Die erfolgreiche Immigration des Paul M. Neurath in die USA

Ein Beitrag zur Wissenschaftsforschung

Projektleitung:
Univ.-Prof. Mag. Dr. Anton Amann

Projektmitarbeit:
Michael Domes, BA
Mag. David Felder
Dr.in Eva Sibitz
Mag.a Anna Spitta

Wien, Oktober 2013

Projektbericht erstellt im Rahmen des Projektes OeNB Nr. 14993,
gefördert vom Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank

1 VORWORT 3

2 KURZFASSUNG 5

3 INHALTLICHER TEIL DES PROJEKTS 7

3.1 Methodische Grundlegungen 7

3.1.1 Ausgangslage 7

3.1.2 Die Forschungsfrage 7

3.1.3 Lebenslage allgemein 8

3.1.4 Opportunitätsstrukturen und Dispositionsspielräume 11

3.1.5 Lebenslagendimensionen und historischer Kontext 13

3.1.6 Überlegungen zur Hermeneutik 14

3.1.7 Handeln und „Praxis“ 19

3.2 Eine Jugend in Österreich nach dem I. Weltkrieg 23

3.2.1 „Wiener Kreis“ 30

3.2.2 Anna Schapire 36

3.2.3 Olga Hahn 39

3.2.4 Rosa Scharpire 42

3.3 Erstes Studium in Wien und Zusatzausbildungen 51

3.3.1 Finanzielle Lage Neuraths während seiner Wiener Studienjahre 60

3.4 Flucht, Verhaftung und Deportation 65

3.5 Exil in Schweden 68

3.6 Angekommen in New York 80

3.6.1 Das Umfeld und die Soziologie 81

3.7 Die nachgeholte Soziologie: der Weg zur Statistik 84

3.7.1 Summer Session 1941 86

3.7.2 Das erste Studienjahr 1941/42 90

3.7.3 Exkurs: William S. Robinson (1913-1996) 93

3.7.4 Das zweite Studienjahr 1942/43 97

3.7.5 Vorläufiger Studienabschluss im Mai 1943 102

3.8 Beginnende wissenschaftliche Karriere 104

3.9 Die Projekte in Indien 118

3.10 Die teilweise Remigration beginnt – Neurath und Köln 122

4 ARCHIVARISCHER TEIL DES PROJEKTS 128

4.1 Archivarische Arbeit 128

4.1.1 Sichtung und Sortierung der Archivalien des Paul Neurath Nachlasses nach den Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen (RNA). 128

4.1.2 Durchführung konservatorischer Maßnahmen 131

4.1.3 Aufnahme der Archivalien in den Österreichischen Verbundkatalog für Nachlässe, Autographen und Handschriften – ÖVK-NAH 131

4.2 Verzeichnete Archivalien des P. Neurath Nachlasses im Österreichischen Verbundkatalog für Nachlässe, Autographen und Handschriften (ÖVK-NAH) 136

5 LITERATUR UND QUELLEN 193

1 Vorwort

In Übereinstimmung mit dem Auftrag: Erforschung der Strategien und Entscheidungen Paul M. Neuraths sowie des institutionellen und sozialen Umfeldes, die seine erfolgreiche Etablierung im amerikanischen sozialwissenschaftlichen Bereich in relativ kurzer Zeit möglich gemacht haben, und archivalische Bearbeitung und Sicherung von Materialien aus seinem Nachlass, die für diese Untersuchung unbedingt nötig sind, ist das Projekt abgewickelt worden. Ehe an die Analyse des ersten Teils der Forschungsfrage gegangen werden konnte, mussten die einschlägigen Materialien gesichtet und archiviert werden. Neben der Durchführung bestandserhaltender Maßnahmen wurden sämtliche aufgefundenen Dokumente autopsiert und den jeweiligen Materialhauptgruppen, bzw. Arbeitsgebieten zugeordnet. Die Archivalien wurden in weiterer Folge katalogisiert und in den Österreichischen Verbundkatalog für Nachlässe, Autographen und Handschriften (ÖVK-NAH) eingearbeitet. Von P.M. Neuraths Korrespondenz aus dem untersuchten Zeitraum konnten an die 400 Briefe bearbeitet werden. Es wurde schließlich eine chronologische Strukturierung des Werdegangs Neuraths bis zu seiner beginnenden (partiellen) Remigration aus den USA entwickelt. Dabei wurden einige eigene Schwerpunktsetzungen vorgenommen, die in der bisherigen Forschung über Neurath eindeutig zu kurz gekommen sind. Dazu zählen eine ausführlichere Beschäftigung mit den Frauen rund um Otto Neurath, denen teilweise eine eminente Bedeutung in der Neurath´schen Familie zukommt, P. M. Neuraths Jugend- und Ausbildungszeit, eine genauere Analyse der Situation in Schweden, von wo aus ihm die Flucht nach den USA gelang, eine Würdigung W. Robinsons, seines Statistiklehrers in New York, von dem bisher sehr wenig bekannt war, die Bedingungen, unter denen Neurath seine Remigration vorbereiten konnte u.a.m. Im Zuge der Projektarbeit wurde immer deutlicher, dass mehr Briefe und andere Materialien aufgefunden werden konnten als vorher auch nur annähernd abzuschätzen war. Es musste daher sehr viel Zeit auf diese Arbeit verwendet werden, deren Früchte allerdings enorm sind: aus den gesicherten Briefen werden Entwicklungen und Zusammenhänge sichtbar, die bisher noch nicht erforscht waren und z. T. neue Perspektiven eröffnen.

Der Bericht über Neuraths Immigration bekam durch diese Materialienlage immer mehr thematische und situative Aspekte, von denen aus Anknüpfungspunkte an weitere Themen

entstanden. So entschied sich das Projektteam, diesen Bericht für alle diese Anknüpfungsmöglichkeiten offen zu halten und ihn als „work in progress“ zu definieren. Zwar ist das Projekt nun vollumfänglich abgewickelt, die Archivierungsarbeit für den vorliegenden Auftrag ist abgeschlossen, doch der Bericht über die Immigration ist so gestaltet, dass die Arbeit an ihm jederzeit fortgesetzt werden kann. In Hinblick auf weitere, zukünftige Projektarbeiten wird eine umfängliche Werk- und Lebensgeschichte Paul M. Neuraths ins Auge gefasst.

Anton Amann

2 Kurzfassung

Das Projekt hat einen wissenschaftssoziologischen und einen archivalischen Schwerpunkt. Einerseits lautete der Auftrag: Erforschung der Strategien und Entscheidungen P. M. Neuraths sowie des institutionellen und sozialen Umfeldes, die seine erfolgreiche Etablierung im amerikanischen sozialwissenschaftlichen Bereich in relativ kurzer Zeit möglich gemacht haben; andererseits ist die archivalische Bearbeitung und Sicherung von Materialien aus seinem Nachlass, die für diese Untersuchung unbedingt nötig sind, eine unerlässliche Voraussetzung, um die Forschungsfrage bearbeiten zu können. Ehe also an die Analyse der Forschungsfrage gegangen werden konnte, mussten die einschlägigen Materialien gesichtet und archiviert werden. Neben der Durchführung bestandserhaltender Maßnahmen wurden sämtliche aufgefundenen Dokumente autopsiert und den jeweiligen Materialhauptgruppen, bzw. Arbeitsgebieten zugeordnet. Die Archivalien wurden in weiterer Folge katalogisiert und in den Österreichischen Verbundkatalog für Nachlässe, Autographen und Handschriften (ÖVK-NAH) eingearbeitet. Von P. M. Neuraths Korrespondenz aus dem untersuchten Zeitraum konnten an die 400 Briefe bearbeitet werden.

Das Konzept, das der Untersuchung zugrunde liegt, zielt auf die im vorliegenden Fall *besondere und außerordentliche Lebenslage* eines Menschen, in der die Genese der Lage durch Zwang, Not und Existenzbedrohung, Kulturwechsel, unübliche äußere Einflussnahme, plötzlich notwendige Entscheidungen und geringe Dispositionsspielräume und Wahlmöglichkeiten gekennzeichnet ist. Als gedankliche Leitorientierung wurde gewählt: *Eine Person in den Netzwerken ihres Lebensganges*, also eine Phänomenologie ihres Lebenslaufs.

Es wurde schließlich eine chronologische Strukturierung des Werdegangs Neuraths bis zu seiner beginnenden (partiellen) Remigration aus den USA entwickelt. Dabei wurden einige eigene Schwerpunktsetzungen vorgenommen, die in der bisherigen Forschung über Neurath eindeutig zu kurz gekommen sind. Dazu zählen eine ausführlichere Beschäftigung mit den Frauen rund um Otto Neurath, denen teilweise eine eminente Bedeutung in der Neurath´schen Familie zukommt, Paul M. Neuraths Jugend- und Ausbildungszeit, eine genauere Analyse der Situation in Schweden, von wo aus ihm die Flucht nach den USA gelang, eine Würdigung William Robinsons, seines Statistiklehrers in New York, von dem bisher sehr wenig bekannt

war, die Bedingungen, unter denen Neurath seine Remigration vorbereiten konnte u.a.m. Im Zuge der Projektarbeit wurde immer deutlicher, dass mehr Briefe und andere Materialien aufgefunden werden konnten als vorher auch nur annähernd abzuschätzen war. Es musste daher sehr viel Zeit auf diese Arbeit verwendet werden, deren Früchte allerdings enorm sind: aus den gesicherten Briefen werden Entwicklungen und Zusammenhänge sichtbar, die bisher noch nicht erforscht waren und z. T. neue Perspektiven eröffnen.

Der Bericht über Neuraths Immigration bekam durch diese Materialienlage immer mehr thematische und situative Aspekte, von denen aus Anknüpfungspunkte an weitere Themen entstanden. So entschied sich das Projektteam, diesen Bericht für alle diese Anknüpfungsmöglichkeiten offen zu halten und ihn als „work in progress“ zu definieren. Zwar ist das Projekt nun vollumfänglich abgewickelt, die Archivierungsarbeit für den vorliegenden Auftrag ist abgeschlossen, doch der Bericht über die Immigration ist so gestaltet, dass die Arbeit an ihm jederzeit fortgesetzt werden kann, was auch in der Absicht des Teams liegt.

3 Inhaltlicher Teil des Projekts

3.1 Methodische Grundlegungen

3.1.1 Ausgangslage

Paul M. Neurath (1911-2001) wurde bereits am 13. März 1938 in Wien von der Gestapo gesucht, konnte vorübergehend bis nahe an die tschechische Grenze fliehen, wurde dort endgültig verhaftet und ging *„mit dem ersten Österreichertransport ab nach Dachau“* (Neurath 1987: 516). Die Geschichte P. Neuraths ist vor seiner Emigration im Wege über seine Familie, in den Anfängen seiner Zeit in New York institutionell und persönlich, und während seiner fluktuierenden Remigration in Wien wissenschaftsgeschichtlich an einen anderen Österreicher in den USA gebunden: Paul F. Lazarsfeld. Diese Verknüpfung zweier Sozialwissenschaftler im Wege über die politischen Ereignisse in Österreich zwischen ca. 1930 und 1945 und teilweise auch noch danach ist einer der Ausgangspunkte dieses Projekts, das ausdrücklich keines zur Emigrationsforschung, sondern zur Wissenschaftsforschung und zur Soziologie der Sozialforschung am Beispiel eines Wissenschaftlers ist, der sich selbst nie als vollen Emigranten verstanden wissen wollte. Weitere Einlässe ergeben sich über P. Neuraths Verbindungen, die er vor seiner Emigration nach den USA in Schweden fand, seine schnelle Einarbeitung in die damals noch nicht selbstverständliche Statistik für Soziologie in New York und seine eigenen erfolgreichen Etablierungsstrategien ebendort. In nicht geringem Maße war an dieser Entwicklung auch die versuchte Einflussnahme Otto Neuraths, seines Vaters, mit verantwortlich, die zeitweise zu einem ambivalenten Verhältnis zwischen den beiden führte.

3.1.2 Die Forschungsfrage

In der einschlägigen Literatur, in der die Frage nach den Strategien gestellt wird, mit denen Immigranten im Ankunftsland versucht haben, die neue Situation zu bewältigen, gibt es sehr unterschiedliche Perspektiven, kaum aber empirisch gründlich verfolgte Konzepte. Zwar stehen z. B. von betroffenen Personen selbst, wie Theodor W. Adorno (1981), P. Lazarsfeld (1982) und P. Neurath (1987) und vielen anderen, oder aus der Sekundärliteratur wie Oliver

Rathkolb (1987), Christian Fleck (1988; 2007) oder Jacques Lautmann und Bernard-P. Lécuyer (1998) Anregungen und Hypothesen zur Verfügung, doch Konzepte zu *Handlungs- und Entscheidungsstrategien* der exilierten Personen fehlen weitgehend.

Aus einer Perspektive, wie sie Wolf Lepenies vorgezeichnet hat, fällt der Werdegang einer wissenschaftlichen Karriere im Sinn ihrer individuellen Ausformung in die umfassendere Logik der Entwicklung der kognitiven, sozialen und historischen Identität einer Disziplin (Lepenies 1981). In diesem Fall ist die Disziplin die Empirische Sozialforschung, wie sie sich zwischen den 30er und den 50er Jahren in den USA darstellt. Dazu gibt es nun allerdings zahlreiche allgemeine Literatur; solche, die im Zusammenhang mit der Situation von Emigrierten steht, wiederum nur spärliche. Dokumentarisch gut belegt sind z. B. institutionelle und finanzielle Förderungen der Soziologie und Sozialforschung in den USA in dieser Zeit bei Ch. Fleck (2007). Für P. Neurath lassen sich die institutionellen und finanziellen Gegebenheiten nur zum Teil erfolgreich heranziehen, da er z. B. nach jetzigem Kenntnisstand ein einziges Stipendium der einschlägigen Fördereinrichtungen in Anspruch genommen hat, ehe er Professor am Queens College wurde (hier ging es dann um Fulbright Professuren im Rahmen von „Sabbaticals“).

Das Konzept, das dieser Arbeit zugrunde gelegt wird, zielt auf die im vorliegenden Fall *besondere und außerordentliche Lebenslage* von Menschen, in der die Genese der Lage durch Zwang, Not und Existenzbedrohung, Kulturwechsel, unübliche äußere Einflussnahme, plötzlich notwendige Entscheidungen und geringe Dispositionsspielräume und Wahlmöglichkeiten gekennzeichnet ist. Als mögliche Strategie tritt *strategisches Handeln* auf den Plan. Das zugehörige Konzept im Hintergrund ist zwar unter anderen Fragestellungen entwickelt worden (Amann 1983; 2000), lässt sich aber im vorliegenden Projekt unter einigen Zuspitzungen sehr gut einsetzen. Als gedankliche Leitorientierung wählen wir: *Eine Person in den Netzwerken ihres Lebensganges*, also eine Phänomenologie ihres Lebenslaufs.

3.1.3 Lebenslage allgemein

Zu Beginn ist die Klärung eines schwierigen Verhältnisses notwendig. Wir haben davon auszugehen, dass sich von Analysen gesellschaftlicher Widersprüche *„nicht ohne weiteres in den Bereich der Struktur und Dynamik der inneren Konflikte übergehen lässt“* (Horn 1980:

578). Mit anderen Worten: Zwischen den Formen gesellschaftlicher Konflikte und aktueller unbewusster Konflikte (und psychischer Schädigungen) besteht kein unmittelbarer Zusammenhang, von den Veränderungen der Sozialstruktur und deren Auswirkungen auf Psychisches lässt sich nicht sogleich eine Brücke schlagen. Lebenslagenanalyse kann sich ihrem Forschungsziel nach daher nicht auf die Beziehung zwischen Gesellschaftsanalyse und Psychoanalyse einlassen, sie muss den Vermittlungszusammenhang zwischen Individuum und Gesellschaft auf anderem Wege suchen. Dabei ist allerdings davon auszugehen, dass in allem Handeln präreflexive Bestände wirksam werden, die zwar unweigerlich auch die Handlungsstrategien mitbestimmen, sie sind aber der Fremdbeobachtung nicht ohne weiteres zugänglich. Was auf der Ebene erfassbaren „Materials" also bleibt, sind einerseits die gesellschaftlichen Strukturen und andererseits das tatsächliche Handeln der Individuen und die von ihnen selbst benannten Handlungsziele und Motivationen, ihre „Deutungen". Die Verknüpfung zwischen diesen ist eine theoretische Aufgabe, doch muss im Auge behalten werden, dass Individuen in ihrem Handeln die äußeren Verhältnisse gar nicht genau kennen (können), fehlerhaft wahrnehmen oder auch abwehren, indem sie diese nicht gebührend zur Kenntnis nehmen. Und selbst unter diesen Bedingungen ist anzuerkennen, dass individuelle Strategien erfolgreich sein können, obwohl sie äußere Bedingungen, die aus der Beobachterperspektive bedeutsam wären, einfach ignorieren. Hier kommt die *Strategie* ins Spiel, die in teilweiser Anlehnung an Pierre Bourdieu gefasst wird. Um sich im Spiel um Kapitalsorten zu positionieren, verfolgen die Akteure Strategien, die dazu dienen, in den sozialen Feldern eine dominante Stellung zu erringen. Diese Strategien sind allerdings nicht im traditionellen Sinn als intentionale und planvolle Reflexions-Handlungs-Modelle zu verstehen; sie sind wesentlich unbewusste, dem Kräftespiel des jeweiligen Feldes angepasste Handlungen.[1] Es ist dies eine wesentliche Differenz zu anderen Machtkonzepten, z. B. zu jenem von Hannah Arendt, in dem Urteilen und Reflexion eine so zentrale Rolle spielen, während in anderen in den dauernden Kämpfen das Spiel der Macht kein bewusster und bedachter Akt ist, sondern präreflexives, automatisches Handeln.

[1] Was nicht ausschließt, dass auch ganz bewusste Planung und Handeln nach Kalkül auftreten. Ihnen kommt wesentliche Bedeutung zu, wenn z.B. bei einem Wechsel eines Akteurs von einem Feld in ein anderes die Angepasstheit des Habitus entweder von der Objekt- oder der Subjektseite her fraglich wird.

In allgemeinster Form ist *Lebenslage* die dialektische Beziehung zwischen äußeren *Verhältnissen* und individuellem *Verhalten*. Diese Beziehung ist als wechselseitige veränderlich bestimmt: als eine *bedingte und strukturierte* und als eine *bedingende und strukturierende*. Lebenslagen sind somit die historisch entstandenen und sich entwickelnden *Strukturbeziehungen*, die sich aus den äußeren Lebensbedingungen ergeben, die Menschen im Ablauf ihres Lebens vorfinden, sowie die mit diesen äußeren Bedingungen in wechselseitiger Abhängigkeit sich entwickelnden *individuellen Wahrnehmungen, Deutungen und Handlungen bzw. Strategien*, die diese Menschen hervorbringen. Strategien sind in diesem Sinn Verhaltensmuster, die dazu dienen, vorhandene Ressourcen zu nützen oder äußere Gegebenheiten für die eigenen Zwecke umzugestalten. Lebenslagen sind dynamisch in der Perspektive ihres dauernden sozialen, ökonomischen und kulturellen Wandels, sie sind beharrend in der Perspektive ihrer nur durch Anstrengung veränderbaren Zustände. Zugleich sind Lebenslagen Ausdruck gesellschaftlich produzierter Ungleichheitssysteme, in ihnen wird die jeweils vollzogene und sich vollziehende Vermittlung zwischen Strukturen und der ihre Realität produktiv verarbeitender Subjekte manifest. Damit wird deutlich, dass Lebenslagen Start- und Entwicklungschancen festlegen, die auf zweierlei Art im historischen und im individuell-biografischen Verlauf formierenden Charakter bekommen: Lebenslage heißt einerseits die für aufeinanderfolgende Kohorten unterschiedliche Höhe und Verteilungsform des gesellschaftlichen Reichtums, der sozialen Chancen und Ligaturen, und der politischen Freiheiten und Zwänge sowie der kulturellen Potenziale, unter denen Menschen leben, und schließlich die auf diesem Hintergrund sich ergebenden tatsächlichen und potenziellen Zugangs-, Verfügungs- und Nutzenchancen im je individuellen Fall (über Einkommen und Vermögen, Arbeit und Bildung, Leistungen und Rechte, Deutungs- und Interpretationsmöglichkeiten hin bis zu Theorien und Ideologien über die eigene Existenz und ihre Voraussetzungen); Lebenslage heißt aber auch der Spielraum, den die einzelnen innerhalb dieser Verhältnisse zur Gestaltung ihrer Existenz vorfinden und tatsächlich verwerten und in denen sich Chancen als strukturierte Wahlmöglichkeiten, als *Dispositionsspielräume* darstellen (Amann 2000: 58).

3.1.4 Opportunitätsstrukturen und Dispositionsspielräume

Die Mittel, mit deren Hilfe die Menschen sich ihr Leben einrichten können, sind immer knapp. Knappheit erfordert Koordination. Die Frage nach der Koordination ist direkt mit jener nach der sozialen Organisation verbunden, also nach den institutionalisierten gesellschaftlichen Bereichen/Feldern, die den Menschen in der Koordination sowohl entlasten als auch zwingen, diese „Arbeit" auf sich zu nehmen, weil er weder über unbegrenzte Wahrnehmungs- und Verarbeitungspotenziale im geistig-psychischen Bereich, noch über unbegrenzte ökonomische Mittel und physische Kräfte verfügt. Pragmatisch sind drei Bereiche zu unterscheiden, die unterschiedlich stark institutionalisiert sind und das Tun der Menschen beeinflussen, steuern oder gar kontrollieren: Der erste ist die Berufs- und Arbeitswelt, der zweite jener von Ehe, Familie und Partnerschaft, der dritte die so genannten „freien" sozialen Beziehungen. Wichtig ist nun, dass der Mensch seine Kräfte und Energien verteilen muss: Er muss *Balance-Arbeit* leisten. Zu den notwendigen Strukturen, die der Aufrechterhaltung einer komplexen Welt dienen, zählen die Trennung von sachlichen, zeitlichen und sozialen Dimensionen des Erlebens im Sinn einer relativen Invarianz der einzelnen Dimensionen gegenüber anderen und die Trennung der entsprechenden Dimensionen in der Sozialorganisation im Sinn einer durch normative Sicherung festgelegten Selbständigkeit der Zielprogramme und Anforderungsmuster gegenüber den jeweils anderen. Mit anderen Worten: Menschen müssen so sozialisiert werden/sein, dass sie Stabilität in ihrer Selbstorganisation erreichen und nicht von Augenblick zu Augenblick alles anders werden könnte;[2] Institutionen müssen die Möglichkeit auf Dauer stellen, ihre sachlichen, zeitlichen und normativen Ordnungen gegenüber jenen anderer in eine geregelte Konkurrenz zu bringen, die von den Individuen anerkannt wird (Amann 2000: 70).

Für die Menschen ergibt sich daraus ein im Lauf des Lebens sich veränderndes, komplexes Feld von sachlich, zeitlich und normativ strukturierten Handlungsmöglichkeiten, angesichts derer geplant und verzichtet, zwischen denen gewählt, entschieden, aber auch „vermittelt" wird. Kurz, es wird Balance-Arbeit geleistet. Anforderungen, Erwartungen und Angebote sind

[2] Wie dieser Prozess vor sich geht, ist hier nicht zu erörtern. Der Begriff der Sozialisation steht nur als Symbol für diesen Vorgang des Erwerbs der entsprechenden Kompetenzen. Für eine ganz grundsätzliche Analyse jenseits der traditionellen Sozialisationskonzepte siehe Dux (2000).

innerhalb der drei genannten Bereiche/Felder jeweils spezifisch strukturiert und in hohem Maße nach Prioritäten geordnet. Wahlen und Entscheidungen erfolgen nie individuell beliebig, sie sind an die gesellschaftlich vorgegebenen Prioritäten und Gelegenheiten, die *Opportunitätsstrukturen,* sie sind aber auch an erlernte Muster erfolgreichen Handelns und an Gewohnheiten im Wahrnehmen und Handeln gebunden. Die Wahrnehmungs- und Handlungsweisen der Individuen sind untrennbar mit jenen Prioritäten und Spielräumen verbunden, die in den genannten drei Bereichen institutionalisiert sind. Die Opportunitätsstrukturen schlagen in der individuellen Perspektive wahrgenommener und aktualisierter Möglichkeiten um in Dispositionsspielräume, die nichts anderes sind, als die zwischen den einzelnen institutionalisierten Bereichen etablierten Muster abgesicherter Selbständigkeiten ihrer sachlichen, zeitlichen und normativen Prioritäten, sie haben den Zwangscharakter „sozialer Tatsachen" gegenüber dem Individuum.

Zwei Argumente sind nun in diesem Zusammenhang von zentraler Bedeutung: Gegenüber einer Struktur ungleich verteilter Prioritäten, die im Allgemeinen von relativer Stabilität ist, sind die subjektiven Dispositionsspielräume hervorzuheben, die es dem Individuum gestatten, seine Bedürfnisse zu befriedigen, sich Wünsche plötzlich zu erfüllen, oder ein Ziel auf einer Mehrzahl von Wegen zu erreichen. Es ist daher, ausgehend von der Balance-Arbeit zwischen den genannten drei Bereichen, mit Sicherheit anzunehmen, dass diese Balance-Arbeit vom Menschen in einer Struktur von Dispositionsspielräumen organisiert wird, die zu nützen er ein Leben lang lernt. Trotz allen „Zwanges" der genannten externen Prioritätsmuster gestalten aber Individuen ihr Handeln nicht in sklavischer Abhängigkeit, sondern mit unterschiedlichen Ausmaßen an Autonomie. Unter Verknüpfung von externen Bedingungen und innerer Autonomie ist so von *erlernten Dispositionsspielräumen* zu sprechen – ein Begriff, der „beide Seiten" erfassen soll. So ist alle Erfahrung, so subjektiv geworden sie auch scheinen mag, Erfahrung von Individuen nur insoweit, als sie eine über die objektiven Verhältnisse vermittelte ist. Erfahrungen/Erlebnisse sind Angelpunkte menschlicher Individualität und Sozialität zugleich. Sie sind Niederschläge vergangener und vergehender Interaktionen ebenso, wie sie Entwürfe künftiger sind (Amann 2000: 71).

3.1.5 Lebenslagendimensionen und historischer Kontext

Die Modellbildungen zu Lebenslagen oder Sozialen Lagen und die dafür in Anspruch genommenen empirischen Indikatoren sind in der empirischen Sozialforschung höchst unterschiedlich. Die Dimensionen werden durch Variablen beschrieben, wobei die Dimensionen häufig Bildung, Einkommen, Wohnraum, Wohnungsausstattung, Umwelt, Soziale Integration, Anomie und manchmal auch Gesundheit sind. In einem nicht immer einheitlichen Sprachgebrauch werden sie auch Lebensbedingungen genannt (vgl. Schwenk 1999). Im vorliegenden Fall kann nun nicht auf Datensätze zurückgegriffen werden, auch geht es nicht darum, die Lagen bestimmter Gruppen in der Bevölkerung zu beschreiben. Das Ziel ist, unter Berücksichtigung einschlägiger Dokumente und historischen Materials die Lebenslage zu rekonstruieren, in der sich P. Neurath zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten befunden hat, und wie seine Handlungsstrategien ausgesehen haben.

So einsichtig dies auf den ersten Blick auch klingen mag, die Anforderungen sind schwierig. Es muss die Logik der Lebenslagenanalyse gewissermaßen umgekehrt bzw. auf den Kopf gestellt werden, indem aus Informationen über eine einzelne Person ihre Lage und ihr Handeln erschlossen und diese in einen bereits interpretierten Kontext historischer Analyse eingepasst werden. Nun sind zwar in herkömmlichen Lebenslagekonzepten die subjektiven Wahrnehmungen und Einschätzungen von Bedeutung, doch sind sie selten theoretisch ausgearbeitet; häufig erschöpfen sie sich nur in Maßen für Zufriedenheit und Ressourcennutzung. Gegenüber den objektiven Bedingungen bleiben sie nachrangig. Hier wird nun genau der umgekehrte Weg beschritten und an den subjektiven Hervorbringungen angesetzt. Um ein Beispiel heranzuziehen, das für sich selbst spricht: P. Neuraths schwierige ökonomische Lage während des Studiums, die ihn zu allerhand schlecht bezahlten Aushilfs- und Gelegenheitsarbeiten zwingt, platziert ihn zwar in Österreich im Bereich angehender Akademiker ohne die leisesten Zukunftsaussichten, erklärt aber noch nicht, weshalb er mit Vehemenz die Beendigung seines Jusstudiums betreibt, anstatt nach ganz anderen Möglichkeiten zu suchen, eines Studiums übrigens, das ihm bei seiner Ankunft in den USA offenbar kaum etwas nützte. Die methodische Linie, die es zu verfolgen gilt, lässt sich daher folgendermaßen skizzieren:

- die Briefe, eigene Äußerungen und rückerinnernde Darstellungen sowie persönliche Dokumente liefern Hinweise auf seine individuelle Lage und seine Strategien,
- historische Analysen und Beschreibungen der jeweiligen politischen, sozialen und ökonomischen Situation (im Sinne von Netzwerken) stellen einen Interpretationsrahmen dar, in den seine individuelle Lage eingefügt werden kann,
- in einer Gesamtinterpretation müssen beide miteinander vereinigt werden, wobei der Primat bei den Handlungsstrategien und den Deutungen liegt, die P. Neurath selbst gibt.

Damit wird die Analyse unvermeidlich zu einem hermeneutischen Prozess, in dem, anknüpfend an Deutungen P. Neuraths und Deutungen aus wissenschaftlicher Analyse eine weitere Deutung wird. An dieser Stelle wird der Einwand auftauchen, dass diese Vorgehensweise mit der traditionellen Lebenslagenanalyse nichts mehr gemein habe. Das ist richtig, trifft aber eben nur in jenem eingeschränkten Maße zu, das bei der Analyse von Massendaten angelegt wird, nicht aber, wenn die Analyse auch die Deutungen und Interpretationen der Person erfasst, wie dies ja schon O. Neurath nahegelegt hat (Amann 1983). Wir halten daher fest, dass die konzeptuelle Idee der Lebenslage beibehalten, ihre methodologische Konstruktion aber anders angesetzt wird, was sich im Laufe der Studie erweisen wird.

3.1.6 Überlegungen zur Hermeneutik

3.1.6.1 Hervorgebrachtes deuten

Im Vordergrund steht hier die Rekonstruktion der methodologischen Innenverhältnisse. Die Pole, von denen aus sich diese Innenverhältnisse konstituieren, sind mit *Verstehen* und *Handeln* gesetzt. Diese Opposition, die gegeneinander vermittelt werden muss, ist festgemacht an dem, was Alfred Schütz das *pragmatische* und das *theoretische Interesse* genannt hat (Schütz 1974). Diese beiden Leitideen sind nur analytisch zu trennen. In der Analyse herrschen meist „hervorgebrachte“, originär produzierte Daten als Interpretationsgrundlage vor (Dokumente, Briefe etc.). Insgesamt ruhen die Interpretationen auf einer komplexen Grundlage empirischer Befunde, deren Deutung nicht voraussetzungslos geschehen konnte und für deren Begründung eine methodische Vorgehensweise allein (z. B.

Inhaltsanalyse) nicht ausreichen hätte können. Es soll daher in den folgenden Überlegungen eher Grundsätzliches angesprochen werden, das den methodologischen Rahmen darstellen kann.

Alle Quellen waren Gegenstand hermeneutischer Bearbeitung. Hermeneutik: Das Wort leitet sich ab von hermeneuein = auslegen (hermeneutiké téchne = hermeneutische Kunst). Diese Auffassung geht bis auf Aristoteles zurück, der folgende Unterscheidung traf (Pollak 1966):

Energeia = Tätigsein

↓

Praxis = (práttein) Handeln	Poiesis = (poieîn) Hervorbringen
↓	↓
Verwirklichung der Polis	Arbeit – Herstellen
↓	↓
Tätigkeit des freien Bürgers	téchne = Kunst/Handwerk

Hier interessiert die Dimension „Hervorbringen“, wie sie bereits in Hinsicht auf die Art des Zustandekommens der Daten angedeutet worden ist. Als Verfahren wird Hermeneutik allgemein Interpretation oder Auslegung einer Hervorbringung, zuweilen auch die Methode des Verstehens genannt. Es besteht im Aufbau eines sinnhaften Zusammenhangs, der einen anderen präsumtiven (vorausgesetzten, vermuteten) Sinnzusammenhang abbilden soll. So erhebt jede Interpretation den Anspruch, die zu interpretierende Sache (Interpretandum) voll und ganz „darzustellen“, zu reproduzieren, zu rekonstruieren. Indem sie das aber tut, geht das Interpretandum gewissermaßen in ihr auf und lässt sich als von der Interpretation Verschiedenes nicht mehr fassen. Es findet eine „Sinnverschmelzung“ statt (Hans G. Gadamer: *„Horizontverschmelzung“,* vgl. Wuchterl 1989).

Hermeneutik im engeren Sinn meint den Regelkanon effektiver Interpretation in einem bestimmten Artefaktbereich. In der Hermeneutik im engeren Verständnis werden unterschieden: a) die Anwendungshermeneutik und b) die Forschungshermeneutik. Erstere bezieht sich auf die Tradition der strengen Schriftenauslegung, sie wird auch als „dogmatische“ Hermeneutik bezeichnet, weil es darum geht, gesicherte (kanonische: die heiligen Schriften sind „höher als alle Vernunft“) Antworten zu erlangen. Letztere wird auch „zetetische“ (skeptische) Hermeneutik genannt, weil sie von dogmatischen Zwängen frei ist; sie kann gelingen oder scheitern. Im Projekt wurde mit der zweiten Art von Hermeneutik gearbeitet. Das gilt für alle Befunde, die in interpretativer Weise zur Sprache kommen.

In einem gewissen Verständnis ist der Gegenstand der Verstehensprozesse (mit Ausnahme aktuellen Fremdverstehens in Handlungssituationen = Alltagshermeneutik) immer geschichtlich. „Geschichtliches“ ist in diesem Zusammenhang aus einer methodischen Perspektive verstanden und meint in einem ersten Hinsehen einmal alle Hervorbringungen von Menschen, die mit Sinn verbunden wurden, und sich auf Situationen beziehen, die unwiederbringlich vergangen sind.

Alle diese Hervorbringungen enthalten Interpretationen jener Menschen, die sie getätigt haben, vom Handwerker über den Künstler bis zum Dichter, oder auch von Interaktionspartnern, deren Gespräche beispielsweise mit Tonband aufgezeichnet werden. Methodisch gesehen besteht daher der erste Schritt der Analyse im wesentlichen darin, die Interpretationsleistungen jener Menschen zu rekonstruieren, die die Hervorbringungen getätigt haben, um zu beschreiben, von welchen Herstellungs- und Darstellungsregeln jene Menschen möglicherweise geleitet waren (Teil 1 der „doppelten Hermeneutik“, die „hermeneutische Differenz“). Das Verständnisproblem ist also im Wesentlichen ein hermeneutisches Problem. Dabei ist hier von wissenschaftlicher Hermeneutik die Rede und nicht von Alltagshermeneutik. Nach dem bisher Gesagten kann Hermeneutik verstanden werden als eine Technik, eine Fertigkeit, oder eine Kunstlehre für die Auslegung und Deutung menschlicher Hervorbringungen, menschlicher Äußerungsformen und menschlicher Handlungsprodukte.

Hinter dieser Vorstellung steckt eine Problematik, die sehr deutlich mit Immanuel Kant zu Tage getreten ist und zwar in der „Kritik der reinen Vernunft“ (Kant 1980). Mit dieser Arbeit

hatte I. Kant seine „Kritik“ gegen das gerichtet, was man spekulative Vernünfteleien nennen könnte. Nämlich die Kritik an Gedanken, die auf ein rein spekulatives, durch keine Beobachtungen kontrolliertes Denken und Argumentieren über die Welt gegründet sind, ein Denken, das sich notwendig, so zeigt I. Kant, immer in Antinomien verstricken und verwickeln muss. Doch daraus ist umgekehrt nicht der Schluss abzuleiten, dass nur rein die empirische Beobachtung uns zur Erkenntnis über die Welt verhelfe. Die Lösung aus dem Dilemma, die er findet, ist glänzend formuliert: *„Der Verstand schöpft seine Gesetze (...) nicht aus der Natur, sondern schreibt sie dieser vor.“* D. h. nichts anderes, als dass wir selbst wenigstens zum Teil jene Ordnung erzeugen, die wir in der Welt vorfinden. Wir sind es, die unser Wissen von der Welt erschaffen, wir sind es zumindest zum Teil, die jene Ordnungen konstruieren, die wir in der Welt als Ordnungen dann vorzufinden meinen.

An diese Überlegung I. Kants anschließend lässt sich nun ein weiteres wichtiges Moment der wissenschaftlichen Hermeneutik kennzeichnen. Während in alltäglichen Handlungssituationen, in denen Menschen sich von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen, die Handlungsauslegung und die Handlungsdeutung unmittelbar stattfinden, die Deutung also Teil der Situation ist und es eine Gleichzeitigkeit von Aktion, Reaktion und Deutung gibt, wird die wissenschaftliche Hermeneutik konstituiert durch ein methodisches Prinzip, das mit „Handlungsdistanzierung“ bezeichnet werden kann (bei A. Schütz die Differenz zwischen „pragmatischer“ und „theoretischer“ Haltung). Diese Handlungsdistanzierung meint ein Vergangenheitsverhältnis in dem Sinn, dass das Geschehen, auf das die Deutung gerichtet ist, als Vergangenes gilt, dass versucht wird, das Vergangene zu sichern, indem es dokumentiert wird, und dass die Arbeit der wissenschaftlichen Hermeneutik auf die Deutung von etwas gerichtet ist, das in seiner Entwicklung stehen blieb (Hans G. Soeffner [1989] sagt im Werden erstarrt) und in dem der unmittelbare ursprüngliche Handlungssinn nicht offen zu Tage liegt, sondern entschlüsselt werden muss. In der Methodenlehre der Hermeneutik gilt dieser Sachverhalt als „hermeneutische Differenz“ (der Unterschied zwischen dem Verstehenden und dem z. B. von einem Autor Gesagten): Verstehen, heißt es, *„müsse sich an dem subjektiven Sinn des Handelnden selber orientieren und dürfe nicht als eine Interpretation fremden Handelns von außen (...) an das zu beschreibende Handeln herangetragen werden.“*

Die wichtigste Erkenntnis, die sich aus den vorigen Überlegungen ableiten lässt, ist, dass es nie eine einzige, endgültige und deshalb für immer wahre Deutung von Sachverhalten in der

Geschichte gibt. Tatsächlich gibt es konkurrierende Deutungen und unterschiedliche Lehren. Unterschiedliche Lehren erzeugen in der Wissenschaftsgeschichte nachgewiesenermaßen Streit. In einem Streit der Schulen und der Lehren gibt es nur eine Möglichkeit, die eigene Interpretation dem Urteil darüber auszusetzen, ob sie angemessen oder nicht angemessen sei: Sie besteht darin, dass die Methode bezeichnet wird, aus der die Deutung ihre Argumente bezieht und dass die Details angegeben werden, an denen eine Deutung überprüft werden kann. Dies ist in der Philologie eine Selbstverständlichkeit und geradezu Kernbereich der Offenlegung jeder Vorgangsweise.

Zugleich birgt diese Anforderung zur Präzision im Detail und die quasi selbsterzeugte Logik des einen Arguments nach dem anderen, der einen Deutung nach der anderen eine Ordnung, die einerseits äußerst präzise und andererseits ungeheuer zerbrechlich ist. Präzise ist sie in ihrer Methode (z. B. der Inhaltsanalyse oder der Konstruktion einer Fallgeschichte), zerbrechlich ist sie in ihrer Ausgesetztheit gegenüber anderen und völlig neuen Einsichten und Sinngebungen durch Dritte. Aus diesem Spannungsverhältnis wird häufig als „Lösung" geboren, was viele wissenschaftliche Arbeiten kennzeichnet: Der Hang zu möglichst einfachen Ordnungen, zu klaren Typen, zu eindeutigen Ursache-Wirkungs-Beziehungen, zur endgültigen Antwort. Am verführerischsten ist besonders für den Nichtspezialisten der Geschichte die Vorstellung, sagen zu können: Als das geschehen war, hat sich das folgende ereignet. Damit wird eine einfache Reihenfolge insinuiert und die unabsehbare Mannigfaltigkeit des menschlichen Lebens und der menschlichen Geschichte in eine einfache, gar eindimensionale Aufreihung all dessen hineingetrieben, was in den Jahren und in den Räumen geschehen ist. Der Faden, an dem all dies aufgereiht wird, wie einfache, klare, rundgeschliffene Steine in einer Kette, ist der Faden der Erzählung (Robert Musil), der uns dann dazu verführt, das geordnete Nacheinander der Tatsachen und Ereignisse zu bevorzugen, weil wir darin zugleich eine Notwendigkeit dieser Abfolge sehen wollen. Daraus entsteht dann die verkürzte Art schlechter wissenschaftlicher Darstellung: Lakonie – der Schock der Kürze.

Die – im Prinzip – nie endende Interpretation von Deutungszusammenhängen wird versinnbildlicht im „doppelten hermeneutischen Zirkel". Jedes Verstehen beginnt mit einem ursprünglichen, wenn auch noch so rudimentären, Vorverständnis (der besagten „Differenz"), das durch die Deutungsarbeit (am Text) erweitert (und korrigiert) wird. Mit dem erweiterten

Vorverständnis lässt sich der Text wiederum besser verstehen, das erweiterte Vorverständnis mündet in ein wieder erweitertes Verständnis u. s. w.: hermeneutischer Zirkel I. Wissenschaftlich kontrollierte Interpretation lässt sich durch ein besonderes Vorgehen, den hermeneutischen Zirkel II, begründen. Der Kern ist eine zirkuläre Gedankenfigur, der zufolge die Einzelelemente nur aus dem Gesamtzusammenhang verständlich sind und sich das Ganze wiederum nur aus den Teilen ergibt. Geht es im 1. hermeneutischen Zirkel um Vorverständnis und Textverständnis, so dreht sich der 2. hermeneutische Zirkel um das Verhältnis von Besonderem und Ganzem.

Nun geht es noch um das Argument der Objektivität des Sinnverstehens. Nachdem die hermeneutische Differenz buchstäblich strukturell bedingt ist, stellt sich die Frage, wie „objektives Sinnverstehen“ überhaupt möglich ist. Wilhelm Diltheys Vorstellung war, dass Verstehen ein Erkennen eines Inneren an dem Äußeren eines Zeichens sei. Das Innere (der vom Autor gemeinte Sinnzusammenhang) verweist dadurch auf ein Äußeres, zu dem der Deutende das „Zeichen“ in Beziehung setzt. Das Äußere ist etwas Gemeinsames, ein verbindendes Drittes, an dem die Menschen mehr oder weniger alle teilhaben (Dilthey 1957). Ohne auf die Überlegungen W. Diltheys weiter einzugehen ist klar, dass es sich im konkreten Forschungszusammenhang hier um die gemeinsam geteilte Lebenswelt (Kultur) handeln muss; die bei W. Dilthey „objektiver Geist“ heißt (und nicht mit dem nämlichen Begriff bei Georg W. F. Hegel in der „Phänomenologie des Geistes“ zu verwechseln ist).

Objektiv bedeutet hier nicht „absolut“ oder unveränderlich oder allgemeingültig wahr, sondern als vom Subjektiven abgegrenzte Gegebenheiten. Subjektives existiert relativ, abhängig von Raum und Zeit, und unterliegt dem Wandel ebenfalls. Objektivität des Subjektiven bedeutet demnach das Einpassen in einen Überlieferungszusammenhang durch den Prozess des Verstehens.

3.1.7 Handeln und „Praxis“

Der Rahmen lautet: Lebensgang – Wissen und Handeln – in den Netzwerken der Zeit. Anstatt von Wissen kann von Theorie und anstatt von Gestalten kann von Handeln gesprochen werden. In diesen beiden Themen leben zwei treibende Fragen. Um handeln zu können, muss man voraussetzen, dass die Welt nicht so ist, wie sie sein soll, und dass man sie ändern kann;

damit man sie aber ändern kann, bedarf es der Einsicht und des Erkennens, also der Theorie. Die zwei treibenden Fragen sind daher, welchen Werten und Zielen nachgestrebt und auf welchen Wegen und unter welchen Bedingungen (Handlungskontexte) das geschehen soll.

Damit werden drei Weisen des Denkens oder, fundamentaler, drei Arten des Verhältnisses zur Welt bemüht: die ontologische, die deontologische und die methodologische. Die erste fragt danach, wie die Welt ist, die zweite, wie sie sein soll, die dritte fragt nach den Regeln, wie die Welt verändert werden kann. Mit anderen Worten, es sind drei Arten von „Theorien" vonnöten: eine, mit deren Hilfe die Welt verstanden und erklärt werden kann, eine, die begründet, was weshalb erstrebenswert ist, und schließlich eine, die die Regeln festlegt, nach denen wir handeln müssen.

Nochmals zu den Zusammenhängen – und Schwierigkeiten: „Verstehen" ist die Erkenntnisweise aller Wissenschaften. In „Der Mann ohne Eigenschaften" spricht R. Musil vom menschlichen Bedürfnis, die Vielfalt einfach darzustellen, und dementsprechend würden wir „das ordentliche Nebeneinander der Tatsachen, weil es einer Notwendigkeit gleichsieht", auch lieben. H.-G. Soeffner stellt dieses Musil-Zitat in den Zusammenhang der Zeitdimension unter Gesichtspunkten einer wissenschaftlichen Hermeneutik, in deren Kern offensichtlich die „ordnende Erklärung des Vergangenen" steht (Soeffner 1989). Der Wortgebrauch von „ordnende Zukunftsvorstellung" und „Planung", „Prophetie" und „Geschichte" legt – gewissermaßen hinter dem Text – die Problematik offen, in die eine wissenschaftliche Hermeneutik gerät, wenn ihr ein Universalitätsanspruch nur im methodischen Sinn zugemutet wird (Habermas 1970), wie dies heute in vielen Diskussionen über die Differenz zwischen „qualitativ" und „quantitativ" unterstellt wird.

Schon René König hat festgehalten, dass *„wahrscheinlich kein Akt der Beobachtung frei ist von solchen Akten der Deutung aus dem, was Dilthey (...) den ‚erworbenen Zusammenhang des Seelenlebens' nennt"* (König 1967). Das kann mit anderen Worten so verstanden werden, dass auch kontrollierte Beobachtung, eine Methode der empirisch-analytischen Erkenntnisweise, auf Deutung angewiesen ist. Damit öffnet sich der Weg zu einer Position, die im gegebenen Diskussionszusammenhang fundamental ist: Jede Art von Sozialforschung ist in einem allgemeinen Sinn interpretativ. Dies gilt insofern, als alle „Erfahrung", die wir machen, sprachgebunden und deshalb in einen Verstehenskontext eingebunden ist, und dass

in einem spezielleren Sinn alle sozialen „Daten“, die wir zum Gegenstand unserer Erkenntnisbemühungen machen, immer schon interpretiert sind. In etwas schärferer Präzisierung heißt das: Die unterschiedlichsten Arten und Qualitäten sozialwissenschaftlicher Daten setzen eine verstehensmäßige Konstitution voraus. Allerdings: Dies ist ein erkenntnistheoretisches Argument, und kein methodisches.

Auch Verstehen muss begründet werden. Mitunter wird argumentiert, dass sich empirisch-analytisches Erklären von hermeneutischem Verstehen durch die methodisch geleitete Erhebung von Daten und die systematische „Kontrolle“ der Ergebnisse unterscheide. Auch dieses Argument ist irreführend, weil es die Differenz zwischen Erkennen und Erkanntem unterschlägt. Alles Erkennen verläuft in Begriffen und Urteilen, es setzt alle zeitlich und räumlich individualisierten Erscheinungen in *Gedachtes* um. Begriffe und Urteile aber sind – etwas populär ausgedrückt – ihrem Gehalt nach ideeller Natur, sie decken sich nicht mit den Erscheinungen in ihrer Vollständigkeit, diese behalten einen Überschuss. Unsere Erkenntnis ist und bleibt, bildlich gesprochen, ein Gitternetz von Gedanken, das wir über die Realität legen. Gedanken aber werden untereinander verbunden durch *Begründung*. Der Grund gibt jenen formalen und faktischen Zusammenhang an, auf den ein Urteil zurückgeführt werden muss, um die in ihm enthaltene synthetische Verbindung als gültig anzusehen. Dies gilt für eine Erklärung, die dem Gesetz-Randbedingungen-Modell folgt, dies gilt für eine Interpretation, die die Bedeutungskontexte ihrer eigenen Entwicklung systematisch expliziert (also die Verstehensleistungen selbst offen legt), dies gilt für die Generierung von Hypothesen aus qualitativem Material. Es muss also davon ausgegangen werden, dass auf der erkenntnistheoretischen Ebene eine Scheidung zwischen der so genannten qualitativen und der so genannten quantitativen Zugangsweise nicht etabliert werden darf. Hinweise für Differenzen finden wir dort, wo versucht wird, Routinen und Überprüfungs-, Güte- und Legitimationskriterien für die Erkenntnis zu entwickeln, also auf der wissenschaftstheoretischen und der methodologischen Ebene.

Der neuralgische Punkt entsteht in der Frage, wie die Verstehensprozesse ablaufen, wie sie strukturiert sind. Dies ist nun offensichtlich eine Frage, der in der hermeneutischen Alltagssoziologie bisher nicht sehr ausführlich nachgegangen wurde – sie hat sich seit ihren Anfängen vielmehr auf die Resultate und Produkte des Verstehens sozialen Handelns konzentriert. Anders liegt der Fall bei der empirisch-analytischen Zugangsweise, in der in der

langen Tradition der empirischen Sozialforschung genau diese Routinen und Gültigkeits- und Zuverlässigkeitskriterien sowie Objektivitätsbedingungen auf der formalen Ebene entwickelt worden sind. In der empirisch-analytischen Zugangsweise ist die Idee der kausalen Verbindung das wichtigste Beispiel. Aber: Ursachen und Wirkungen sind nicht, wie oft gemeint wird, Wirklichkeiten, sie sind schon gedankliche Bestimmungen, unter denen wir das sinnlich Gegebene gedanklich auffassen. Das Sinnliche hat höchstens die Eigenschaft, aus zeitlich aufeinander folgenden Eindruckskomplexen zu bestehen. Indem wir diese in eine *objektive Zeit* setzen und das eine als die Ursache des anderen bestimmen, wird das Sinnliche in ein Ideelles umgeformt. Wenn wir etwas als Ursache bezeichnen, so heißt dies mit anderen Worten: wir betrachten sein Wesen als Erkennungsgrund für einen anderen Vorgang, dessen Wesen ebenfalls gedanklich gefasst wird: die Wirklichkeit.

Abschließend soll aus diesen Überlegungen zumindest festgehalten werden, dass die erkenntnis- und wissenschaftstheoretischen Diskurse in den Sozialwissenschaften selbst den äußersten Rahmen abgeben, innerhalb dessen Forschungsprojekte wie das vorliegende konzipiert werden können. Einschränkungen, verkürzte Argumentationen und Splitterergebnisse sind daher nie nur das Resultat des Projektzuschnitts, sondern immer auch Ergebnis der Erkenntnislimitationen, die im Hintergrund wirken.

3.2 Eine Jugend in Österreich nach dem I. Weltkrieg

Die Kindheit Paul M. Neuraths fiel in die allerletzten Jahre des „Silbernen Zeitalters“ der Monarchie, das vom letzten Drittel des 19. Jahrhunderts bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs (des „Selbstmordes der Monarchie“, wie György Konrad ihn genannt hat) für alle Industriestaaten eine Zeit des ökonomischen und politischen Aufschwungs gebracht (Butschek 2011: 167), aber auch die Zerstörung der Monarchie und der traditionellen Lebensverhältnisse für den größten Teil der Bevölkerung eingeleitet hatte. 1910 zählte die Monarchie mit 3,486.200 Erwerbspersonen den höchsten Beschäftigungsstand seit 1890. Dass es trotzdem Armut und Wohnungsnot gab, die niedrigeren sozialen Schichten in erbärmlichen Verhältnissen lebten, und nur eine Elite von diesem Aufschwung profitieren konnte, war Ausdruck einer kapitalistischen Gesellschaftsordnung, die in der Entwicklung Nordwesteuropa hinterherhinkte, über die nach wie vor der Adel und die Bürokratie herrschten, in der erst in Ansätzen Demokratiebestrebungen wirksam werden konnten (z. B. der Kampf um das Wahlrecht der Frauen), und der heraufkommende Sozialstaat noch keine einschlägige Reichweite entwickeln hatte können. Um 1910 hatte Wien über zwei Millionen Einwohner, von denen nur 46 % in Wien geboren worden waren. Rund zwei Drittel der Stadtbewohner fielen in die Kategorie Arbeiter, Tagelöhner und Hausdienerschaft. Nur etwa 1,5 % der Bevölkerung waren begütert. Ca. 12.000 Personen hatten ein jährliches Einkommen, das höher war als das Jahresgehalt des Wiener Stadtbaudirektors mit 14.000 Kronen (Welan 1986: 41). Zu den politisch wirksamen Entwicklungen zählten u. a. die Etablierung der Arbeiterschaft und das Erstarken der Sozialdemokratie. Der Kampf um eine neue oder zumindest andere Gesellschaft, der dann in die Zeit ab 1918 fällt, scheiterte letztlich an bekannten Umständen. 1918 hatte zwar mit einer Reihe von Palastrevolutionen geendet. Kaiser gingen; aber Generäle blieben und mit ihnen auch die Verwaltung, die Polizei, die Kirche, die Schulen. Die „bekannte Kumpanei“ der alten Ordnung hält aufrecht sich auf rechts. Und mit ihr zieht die neue Zeit (Kehr 1976; Müller 1982: 17). So sah sie denn auch aus. Allgemeine Kriegsmüdigkeit, die Einsicht, dass der klägliche Zusammenbruch und die ihm vorangegangene Katastrophe auf Misswirtschaft, Korruption und Unfähigkeit der herrschenden Kreise zurückgingen, führte zu einer politisch paradoxen Situation. Die beiden großen bürgerlichen Parteien, die Christlichsozialen und die Großdeutschen, entschieden sich, die Verantwortung für die ungewisse Zukunft der kleinsten unter den in der provisorischen

Nationalversammlung vertretenen Parteien, den Sozialdemokraten, zu überlassen. Diese mussten die politische Führung gar nicht übernehmen, sie wurde ihnen aufgedrängt, und sie erlebten den nie wieder erreichten Höhenflug ihrer Geschichte in Österreich. Die wirtschaftliche Lage war verheerend. Im Winter 1919 waren es einzig die Kredite der Entente, die den Import von Lebensmitteln aus Übersee möglich machten und dadurch Wien vor dem endgültigen Kollaps bewahrten. Trotz aller Hilfsaktionen starben in diesem Winter viele Tausende an den Folgen der Unterernährung, viele Tausende, hauptsächlich Jugendliche, wurden von der „Spanischen Grippe“ dahingerafft. Weniger als 4 % der Wiener Schulkinder waren nicht unterernährt. Die Versorgung mit Kohle, Österreich erzeugte nur 1 % seines Normalbedarfs selbst, war katastrophal schlecht. Der Druck der Interalliierten Kommission auf die Tschechoslowakei und auf Polen konnte dann Lieferungen im Ausmaß von 27 % des Normalbedarfs herbeiführen. Die Rationierung der wichtigsten Lebensmittel konnte in Wien erst 1921 beendet werden (Kaufmann 1978: 103/109).

In diesen Zusammenhängen sind die Lebenslage der Familie Neurath und die frühen Kontakte P. M. Neuraths mit der intellektuellen Welt seiner nächsten Umgebung und die Einflüsse auf seine Weltsicht zu sehen.

Sein Vater, Otto Neurath, wurde am 10. Dezember 1882 in Wien geboren, als der ältere von zwei Söhnen des Professors für Nationalökonomie an der Hochschule für Bodenkultur in Wien, Wilhelm Neurath (1840-1901). Seinen Großvater charakterisiert P. M. Neurath als einen für seine Zeit ungewöhnlich aufgeschlossenen und eigenwilligen Liberalen mit ungewöhnlich progressiven Ideen zur Lösung der „sozialen Frage“ (Neurath 1994: 21). Bei W. Neurath lasse sich bereits eine Nähe zur Gesamtauffassung der Marxisten (zumindest im Zusammenhang von Wirtschaftsbetrachtungen) beobachten, O. Neurath ist dann Sozialist, oder kennt zumindest das sozialistisch-marxistische Gedankengut hervorragend, und P. M. Neurath ist Zeit seines Lebens überzeugter Sozialdemokrat gewesen.

Nach dem Tod des Großvaters (1901) lebte die Mutter mit ihren zwei Söhnen in finanziell schwierigen Verhältnissen. Sie hatte nur eine bescheidene Pension, und O. Neurath musste durch Stundengeben zum Haushalt beitragen und sich weitgehend selbst erhalten. Wie knapp die Mittel waren, ist einem Mittellosigkeitszeugnis zu entnehmen, das dieser zur Befreiung von der Inskriptionsgebühr an der Universität beibringen musste. Die Studienwahl O.

Neuraths, Mathematik und Naturwissenschaften, geschah „*weniger aus eigener Neigung für diese Fächer, sondern mehr, weil der eben verstorbene Vater daran interessiert gewesen war und versucht hatte, dieses Interesse auch auf seinen Sohn zu übertragen"* (Neurath 1994: 23). Diese „Interessenübertragung" wird bei O. Neurath auf seinen Sohn wiederkehren. Über Vermittlung und auf den Rat von Ferdinand Tönnies studierte er dann weiter Nationalökonomie und Geschichte. Die Studienzeit war finanziell noch schwieriger. In einem Brief vom 2. August 1939 an Josef Frank schrieb er: „*Wurde effektiv hungerkrank, was Tönnies durch den Arzt feststellte. Freund nahm Geld auf und lieh es mir. Ich konnte mich in der Schweiz mit Eiern und Marmelade erholen (2 Jahre immerhin waren die Folgen zu spüren)"* (Neurath 1994: 24). 1906, also mit 24 Jahren, promovierte er in Wien summa cum laude.

Die Mutter P. M. Neuraths war Anna Schapire(-Neurath) (1877-1911), eine Studienkollegin von O. Neurath, die in Wien, Berlin und Bern Germanistik, Philosophie und Nationalökonomie studiert hatte und über Frauenfragen publizierte. Sie starb 1911, am 12. November, zwei Monate nach der Geburt ihres einzigen Kindes an den Spätfolgen. Auch diese Zeit ist durch einen niedrigen Lebensstandard[3] gekennzeichnet, und vermutlich hat die Übersetzungsarbeit A. Neuraths zum Haushaltsbudget erheblich beitragen müssen. 1912 heiratete O. Neurath dann Olga Hahn (1882-1937), die Schwester des Mathematikers Hans Hahn, die zu dem Zeitpunkt, 30 Jahre alt, schon seit acht Jahren erblindet war. Zu jener Zeit war O. Hahn mitten im Studium der Mathematik gewesen (Neurath 1994: 27). Ob und in welcher Weise O. Neurath Überlegungen angestellt hatte, wie die Betreuung und Erziehung eines wenige Monate alten Kindes (P. M. Neurath war am 12. September 1911 geboren worden) durch die junge, aber blinde Stiefmutter ins Werk gesetzt werden könnte, lässt sich

[3] Anm.: Auf die damalige Mittellosigkeit der Familie Neurath weist auch jene Einrichtung hin, in der P. Neurath am 12.9.1911 zur Welt kam: A. Neurath scheint als Patientin in den Aufzeichnungen der „Lucina" auf, eines am 4. Dezember 1896 konstituierten „Vereins zur Begründung und Erhaltung von Wöchnerinnen-Asylen und zur Heranbildung von Wochen-Pflegerinnen". 1901 eröffnete dieser Verein das Kaiserin Elisabeth-Wöchnerinnenheim im 10. Wiener Gemeindebezirk. Hier wurden mittellose, verheiratete Frauen konfessionsunabhängig und unentgeltlich vor der Entbindung aufgenommen und während des Wochenbetts versorgt. http://www.onb.ac.at/ariadne/vfb/fv_vluc.htm (Zugriff: 20.08.2013); Die Verwaltung des Kaiser Franz Josef Spitals an Hildegard Meißner, 13.4.1960, PFLA, NAX-70.01-EE-001.

nicht mehr eruieren. Da jedoch laut Meldebuch des damaligen „Vereins für Innere Mission“ P. Neurath erst am 2. August 1913[4], also fast zwei Jahre nach seiner Geburt, in der Kinderabteilung der evangelischen Diakonissenanstalt Bethanien in Gallneukirchen bei Linz aufgenommen wurde[5], kann angenommen werden, dass Otto und Olga Neurath zunächst versucht hatten, den kleinen Paul, wenn nicht allein, so mit Unterstützung anderer Personen, zu versorgen. Schließlich wurde doch entschieden, das Kind in die Diakonissenanstalt zu bringen, wo die Mutter von O. Neurath (Gertrud, geb. Kämpffert, 1847-1914), seit 1912 im ebenfalls mit dieser Diakonissenanstalt verbundenen Altersheim lebte.[6]

P. M. Neurath bemerkt dazu: „*Zwar starb die Großmutter dort 1914, aber da das Kind während des Krieges und dann noch während der Münchener Zeit im dortigen Kinderheim gewiß besser aufgehoben war, als es bei der blinden Mutter der Fall sein konnte, blieb es eben dort, bis nach der Rückkehr der Eltern aus München unter den damals ja ungemein schwierigen Wohnungsverhältnissen der Nachkriegszeit in Wien endlich eine Wohnung gefunden werden konnte“* (Neurath 1994: 20). Die Rückkehr aus München erfolgte Ende 1919, die Wohnungssuche zog sich hin. *„So dauerte es noch bis zum Frühjahr 1921, bis das Kind, mittlerweile nahe an die 10 Jahre alt geworden, nach Wien kam, wo ihm Olga in der Tat eine liebende zweite Mutter wurde“* (Neurath 1994: 29).

Seinen Vater hatte P. Neurath erst einmal zuvor gesehen. Noch Jahre später erinnerte er sich an dieses zweite Zusammentreffen in Wien (Neurath 1973: 30f.): „*When I arrived the first impression was this giant of a man: 6 ft 2 in.* (etwa 1m 87cm, Anm.) *tall, an enormous red full beard, an equally enormous bald head, dark piercing eyes, in a white working coat, fairly dirty with dust and saw dust, working away at building shelves for the library. … At first I was rather frightened at this giant*.“ (Neurath 1973: 32f.)

Nicht weniger eindrucksvoll schilderte P. Neurath in seinen Erinnerungen an O. Neurath die eben erst bezogene Wohnung in der Schlossgasse im fünften Wiener Gemeindebezirk. In

---

[4] Anm.: Demgegenüber nennt P. Neurath in seinen Texten stets 1912 als das Jahr, in dem er in die Diakonissenanstalt kam. (Vgl. Neurath 1973: 30; Neurath 1982b: 35)

[5] Archiv des Evangelischen Diakoniewerkes Gallneukirchen, Meldebuch des „Vereins für Innere Mission“, Neurath, Paul

[6] Archiv des Evangelischen Diakoniewerkes Gallneukirchen, Meldebuch des „Vereins für Innere Mission“, Neurath, Gertrude

einem etwa dreihundert Jahre alten, ehemaligen Herrensitz, der mittlerweile jedoch mehr einem „slum“ glich, lag die Wohnung im ersten Stock und war lediglich durch einen dunklen Gang und eine gewundene Treppe zu erreichen. Die Unterkunft verfügte anfänglich über keine moderne Toilette und keine Küche. Der Wasseranschluss befand sich am Gang. Dafür hatte die Wohnung fünf geräumige Zimmer, aus denen später sechs und ein Korridor wurden, nachdem O. Neurath Bücherregale für 20.000 Bände und seinen Arbeitsplatz eigenhändig fertig gebaut hatte. Neben ausgefallenen Erinnerungsstücken, Antiquitäten, chinesischen Figuren und anderen Besonderheiten der Neurath'schen Wohnung blieb P. Neurath auch ein riesiges Schlafsofa im Bewusstsein haften (Neurath1973: 30-32): „*It was wide enough that it served as the bed for my parents, long enough to give ample room for this tall man, and so big that when there were guests, a whole crowd used to sit there. ... I remember Carnap, Felix Kaufmann, Otto Neurath more or less lying on that couch, with a few others sitting in part at the lower end and in part in front of them, and big discussions going on – and when there was something to eat, usually sandwiches, tea, cookies, the whole scene took in the look of a Platonic Symposium*.“ (Neurath 1973: 34f.)

Die Stadt war für den am Land groß gewordenen P. Neurath etwas Fremdartiges, an das er sich erst langsam gewöhnte: „*Als ich im März 1921 nach Wien gebracht wurde, fuhr ich zum ersten Mal mit der Eisenbahn. In Wien lernte ich alle diese für mich neuen Dinge, wie Straßenbahn, Autobus und ich weiß nicht was alles, kennen. Ein ganz neues Leben stürzte auf mich ein. Außerdem wurde ich von meinen Mitschülern verlacht, weil ich noch Bauerndialekt sprach. Ich hatte recht große Eingewöhnungsschwierigkeiten*.“ (Ehalt 2008: 158) Seine Eltern reagierten darauf: Nachdem P. Neurath in Gallneukirchen das erste Volksschuljahr in der nur behelfsmäßig eingerichteten Schule einer vor den Kriegswirren geflüchteten, evangelischen Gemeinde aus Galizien verbracht und anschließend die reguläre Gemeindeschule bis zum Beginn des zweiten Halbjahres der vierten Klasse besucht hatte, wurde er in Wien nicht sofort an einem Gymnasium angemeldet, sondern zur Akklimatisierung noch ein fünftes Jahr in eine Volksschule in Wien-Margareten geschickt. (Ehalt 2008: 158)

Im Jahr 1922 wechselte P. Neurath schließlich an das Humanistische Gymnasium in der Rainergasse im fünften Wiener Gemeindebezirk, an das er „*wenig gute und eine ganze Menge schlechter Erinnerungen*“ hatte. Während die dort vermittelte humanistische Bildung „*wohl einigermaßen brauchbar*“ war, lernte P. Neurath vieles in Bezug auf die historischen sowie

die politisch aktuellen Entwicklungen in der sozialistischen Jugendbewegung. (Ehalt 2008: 158f.) Freilich hatte auch sein Vater, O. Neurath, prägenden Einfluss auf seinen Sohn. Ein für P. Neuraths spätere Arbeitsweise besonders nachhaltiges Ereignis trug sich im Jahr 1932 zu. Als er mit Propagandaarbeit gegen die Nationalsozialisten beschäftigt war, las er „*more Nazi literature than my Nazi colleagues at school and university*" (Neurath 1973: 38), darunter auch Gottfried Feders „Manifest zur Brechung der Zinsknechtschaft des Geldes". In einem anschließenden Gespräch mit seinem Vater erwähnte P. Neurath, dass alles, was Feder predigte, nichts als Inflation sei. „*My father looked at me slightly quizzically, with a mixture of fatherly and teacherly condescension and at the same time irritation, and said: ‚What do you know about inflation to be able to voice that criticism?'*" (Neurath 1973: 38) Die wenig überzeugenden Antworten seines Sohnes veranlassten O. Neurath dazu, mehrere Bücher zu diesem Thema aus der Bibliothek zu holen. Er forderte ihn auf, diese vor einer neuerlichen Diskussion zuerst zu lesen. „*I went back and did some reading. The reading grew: This was an experience that started me on a working habit that never left me*." (Neurath 1973: 38)

P. Neurath wurde im Milieu des „Roten Wien" politisch sozialisiert. Den vermutlich ersten Kontakt zur sozialistischen Jugendbewegung hatte P. Neurath mit dreizehn Jahren, als er gemeinsam mit seinen Eltern 1924 an der ersten Winterkolonie der Sozialistischen Mittelschüler teilnahm. (Fleck et al. 2004: 411; Neurath 1987a: 148)

P. Lazarsfeld und Ludwig Wagner gründeten 1923/1924 die „Vereinigung sozialistischer Mittelschüler", ein bewusster Versuch, die lebensreformerischen Ideale der deutschen Jugendbewegung mit der politischen Tätigkeit für die österreichische Sozialdemokratische Partei zu verbinden (Scheu 1985: 115). Der V. S. M. war die „Freie Vereinigung sozialistischer Mittelschüler" vorausgegangen, die nach dem Ende des Ersten Weltkrieges mit stürmischer Begeisterung und revolutionären Illusionen gewirkt hatte, um an einer neuen Weltordnung zu arbeiten, nach 1919 aber zu einer kleinen Gruppe geschrumpft war. In den zwei Jahren 1923 und 1924, berichtet Friedrich Scheu, ist die V. S. M. von 100 auf 400 Mitglieder angestiegen. „*Am Anfang des Jahres 1931 war die gesamtösterreichische Dachorganisation der sozialistischen Mittelschüler, der ‚Bund Sozialistischer Mittelschüler', mit einer Mitgliederzahl von fast 3500 die größte sozialdemokratische Mittelschülerorganisation, die es jemals in einem demokratischen Land gegeben hat"* (Scheu 1985: 145). Die oben genannte Weihnachtskolonie von 1924 wurde auf Vorschlag von P.

Lazarsfeld in Illmau, in der Nähe von Waidhofen an der Thaya abgehalten und auch von ihm geleitet. In diesen Kolonien hörte man auch Vorträge von Professor Max Adler und dem Soziologen O. Neurath, der anlässlich seiner Einladung zur Winterkolonie gebeten hatte, auch seine Familie mitnehmen zu dürfen (Scheu 1985: 146; Neurath 1987a: 148).

P. Neurath, der zu den jüngsten Kolonieteilnehmern zählte, lernte damals nicht nur P. Lazarsfeld kennen, sondern – „*was für die spätere Entwicklung entscheidend sein sollte*" – auch bereits zahlreiche weitere künftige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wirtschaftspsychologischen Forschungsstelle wie Hans Zeisel oder Marie Jahoda. 1925 trat P. Neurath den Sozialistischen Mittelschülern bei und nach seiner Matura den Sozialistischen Studenten. Im Laufe der Zeit begegnete er in diesen beiden Vereinigungen sowie bei Veranstaltungen fast allen Wiener Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die damals oder später für P. Lazarsfeld tätig waren. Vor allem aber lernte er in diesem Zusammenhang jenen Arbeitsgeist kennen, „*der dort herrschte und der später ein so entscheidendes Element bei der Entwicklung der Teamarbeit in Lazarsfelds Instituten in Amerika werden sollte…*" (Neurath 1987a: 148).

1926 trat P. Neurath, der aufgrund seines starken sozialistischen Engagements auch „Klassenroter" genannt wurde, den Roten Falken bei und begann selbst Gruppen aufzubauen, indem er auf Schulhöfen, in Parks oder auf Spielplätzen Kinder und Jugendliche für die Anliegen der sozialistischen Jugendbewegung gewinnen konnte. P. Neurath nahm auch an zahlreichen Sommerkolonien teil, zumeist als eine der Führungspersonen. Als junger Erwachsener verließ er die Roten Falken und wurde in politischen Jugend- und Erwachsenengruppen aktiv (Ehalt 2008: 166; Neurath 2004: 403f., Fleck et al. 2004: 411).

P. M. Neuraths Familie findet sich zumindest bis in die 1920er-Jahre in einer materiell benachteiligten, manchmal wohl auch prekären Lebenslage. Die Dispositionsspielräume sind eng begrenzt und die intellektuelle Auseinandersetzung findet sich in Gegnerschaft zu klerikalen und gegenaufklärerischen Kräften und in deutlicher Nähe zu sozialistischen und marxistischen, aber auch sozialreformerischen Ideen und Konzepten. Im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit im Rahmen der Münchner Räterepublik läuft O. Neurath sogar Gefahr, standrechtlich erschossen zu werden. Gegenüber dieser chancenarmen Situation zeigt O. Neurath einen ungebrochenen Eifer und die rigoros durchgehaltene Absicht, als

Wissenschaftler zu arbeiten und wenn möglich, Erfolge zu haben. Dieselbe Unbeirrbarkeit wird später an P. M. Neurath sichtbar werden. Im Hintergrund der Selbstwahrnehmung der beiden dürfte aber auch eine Haltung maßgebend gewesen sein, die P. F. Lazarsfeld in seinen Erinnerungen so umreißt: „*In einer bürgerlichen Familie verstand sich von selbst, dass man zur Universität ging, selbst wenn die familiären Finanzen nicht so gut standen"* (Lazarsfeld 2008: 24), und außerdem lag es für Menschen nahe, die politisch interessiert oder tätig waren, Staatswissenschaften zu studieren, in denen politische Theorie und Rechtsmaterien verbunden waren. Tatsächlich hat P. F. Lazarsfeld Staatswissenschaften (neben Mathematik) studiert, und P. M. Neurath wollte es ebenfalls. Seine Studienwahl gestaltete sich dann etwas anders. Die Staatswissenschaften wurden als eigenes Studium mit Doktoratsabschluss 1919 an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien eingerichtet. Sie waren Ausdruck eines durch Wirtschaft und politische Umstrukturierung entstandenen Bedarfs, denn sie sollten der Ausbildung von Geschäftsleuten, Journalisten und Politikern dienen und das zugehörige Doktorat entsprach einer Zulassungsberechtigung zu staatlicher Anstellung (Voltelini 1929: 27). „*Die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Wien stand zu dieser Zeit durchaus (noch) im Weltruf und vermochte auf breitestem Gebiet junge Intellektuelle und Wissensbegierige anzuziehen. Eugen Böhm-Bawerk, Friedrich Wieser, Ludwig Mises und Josef Schumpeter (der zum Zeitpunkt seines Todes der meistzitierte Ökonom der Welt war), Ernst von Schwind, Sigmund Adler, Armin Ehrenzweig, Edmund Bernatzik, Adolf Menzel, um nur einige wenige zu nennen, machten die ´condition of excellence` aus, wie sie Werner Ogris nannte"* (Amann 1987: 221). Bei beiden Neuraths ist überdies bemerkenswert, dass sie sich immer gleichzeitig verschiedenen Angelegenheiten widmeten, unter denen aber über weite Strecken das Lehren und Schreiben den Hauptteil ausmachte. 1907 wird O. Neurath Lehrer für Volkswirtschaftslehre an der Neuen Wiener Handelsakademie, eine Tätigkeit, die er bis zu seiner Einberufung 1914 ausübt.

3.2.1 „Wiener Kreis"

Der Wiener Kreis verdient hier deshalb Beachtung, weil zwei Aspekte seines Wissenschaftsprogramms mit Vorstellungen in Zusammenhang gebracht werden können, die auch bei P. M. Neurath eine wesentliche Bedeutung hatten und zum Kernbestand seiner Auffassung von Soziologie gehörten: Soziologie ist einerseits eine *empirische* Wissenschaft,

in der Aussagen und Spekulationen, die empirisch nicht überprüft worden sind, als fragwürdig angesehen werden müssen, und sie ist andererseits eine Wissenschaft, die für gesellschaftliche Veränderung und Verbesserung *nutzbar* gemacht werden soll und kann.

Im Jahr 1929 erscheint als eine Veröffentlichung aus dem „Verein Ernst Mach“ im Artur Wolf Verlag in Wien ein 59-seitiger Text, der Moritz Schlick gewidmet ist und der als die Programmschrift des Wiener Kreises gilt: „Wissenschaftliche Weltauffassung. Der Wiener Kreis“. Das Werk hat keine offiziell genannten Verfasser. Wieder abgedruckt ist er zu finden in: Haller, R., Rutte, H. (Hrsg.), Otto Neurath: Gesammelte philosophische und methodologische Schriften. Wien 1981, Bd. 1, S. 299-336 (Wissenschaftliche Weltauffassung 1929). Für den Ernst Mach Verein zeichnen bei der Veröffentlichung H. Hahn, O. Neurath und Rudolf Carnap.

Als Wissenschaftsprogramm ist die *wissenschaftliche Weltauffassung* des Wiener Kreises durch zwei Bestimmungen gekennzeichnet: Erstens ist sie *empiristisch und positivistisch*. Mit anderen Worten heißt das, dass nur Erfahrungserkenntnis anerkannt wird, die auf unmittelbar Gegebenem beruht. Zweitens ist sie gekennzeichnet durch die Anwendung einer bestimmten Methode, nämlich der der *logischen Analyse* (Wissenschaftliche Weltauffassung 1929: 307). Weshalb ist es notwendig, dass der Inhalt legitimer Wissenschaft auf diese Weise zugespitzt wird? Vor allem ist die Antwort aus dem Kontext der damaligen Wissenschaftsentwicklung zu verstehen, in der, nach Aussagen des Wiener Kreises, auf der einen Seite metaphysisches und theologisierendes Denken verbreitet, wenn nicht gar im Vormarsch war, auf der anderen Seite eine von seinen Vertretern so genannte *antimetaphysische Tatsachenforschung* im Erstarken war, die der Kreis als seinen eigenen Auffassungen nahestehend erkannte. Diese antimetaphysischen Bestrebungen sahen sie z. B. in England an den Untersuchungen von Bertrand Russel und Alfred N. Whitehead, in den USA bei William James, in Wien und in Berlin (Wissenschaftliche Weltauffassung 1929: 301).

Diesem Wiener Kreis, dessen engerer Kern aus Gustav Bergmann, R. Carnap, Herbert Feigl, Philipp Frank, Kurt Gödel, H. Hahn, O. Hahn-Neurath, Viktor Kraft, Karl Menger, Marcel Natkin, O. Neurath, Theodor Radakovic, M. Schlick und Friedrich Waismann bestand, war eine grundsätzliche Einstellung eigen, die gewissermaßen ihre Forschungs*richtung* umriss. Ihr Bestreben war, die Arbeit und die Leistungen der einzelnen Forscher auf den verschiedenen

Wissenschaftsgebieten in Verbindung und Einklang zu bringen. Das sollte einerseits über empirisch gehaltvolle Aussagen (und nicht über sinnleere metaphysische Begriffe) und andererseits über logische Analyse, also die Entwicklung eines neutralen Formelsystems, einer von den Schlacken der historischen Sprachen befreiten Symbolik geschehen können – in kollektiver Arbeit, die auf die Erreichung der *Einheitswissenschaft* mit einer *Einheitssyntax* zielt. „Diese Methode der *logischen Analyse* ist es, die den neuen Empirismus und Positivismus wesentlich von dem früheren unterscheidet, der mehr biologisch-psychologisch orientiert war". Die grobe Vorstellung lässt sich leicht skizzieren. Würde jemand sagen: „Es gibt keinen Gott", oder „Der Urgrund der Welt ist das Unbewusste", so wäre das Bestreben nicht zu sagen, „das ist falsch", sondern zu fragen: „Was ist mit diesen Aussagen gemeint?" Dann würde sich sehr schnell zeigen, ob diesen Aussagen mit Hilfe logischer Analyse, durch Rückführung auf einfachste Aussagen über empirisch Gegebenes, ein Sinn zukommt, oder ob sie völlig „bedeutungsleer" sind, wenn man sie so nimmt, wie der Metaphysiker sie meint (Wissenschaftliche Weltauffassung 1929: 305/306). Es ist dies eine radikale Auffassung (von Otto Neurath auch gerne als *Physikalismus* bezeichnet), die alle Aussagen über die Welt, die sich nicht als empirisch gehaltvoll nachvollziehen lassen, ins Reich der Kunst, der Dichtung und des Mythos verweist. Sie erzeugt aus dieser Radikalität heraus auch Positionen, die auch heute noch in verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen als nicht einlösbar verstanden würden. Der eine Grundfehler bestehe bei den metaphysischen Aussagen darin, dass sie eine zu enge Bindung an die Form der traditionellen Sprache, also die Alltagssprache aufwiesen, wodurch es zu Irreführungen durch die Sprache selbst komme. Der zweite Grundfehler liege in einem herkömmlicher Weise verbreiteten Irrtum über die Leistungen des Denkens, der in der Fehlannahme bestehe, Denken könne aus sich heraus, ohne Benützung von Erfahrungsmaterial zu Erkenntnissen führen, oder es könne wenigstens von gegebenen Sachverhalten aus durch Schließen zu neuen Inhalten gelangen (Wissenschaftliche Weltauffassung 1929: 306). Damit wendet sich der Wiener Kreis gegen alles, was mit theologisch, scholastisch, idealistisch und aprioristisch bezeichnet wird. „Die Wissenschaftliche Weltauffassung kennt nur Erfahrungssätze aller Art und die analytischen Sätze der Logik und Mathematik" (Wissenschaftliche Weltauffassung 1929: 307).

Folgerichtig werden daher im Abschnitt III des Textes über die „Problemgebiete" die Arithmetik, Physik, Geometrie zuerst und die Biologie und Psychologie und die

Sozialwissenschaften (die primär Geschichte und Nationalökonomie umfassen) zum Schluss abgehandelt. Die stärksten Impulse hat der Wiener Kreis nach eigenem Zeugnis aus den drei ersten Wissenschaftsbereichen bezogen, doch auch die weiter genannten sind von Bedeutung insofern, als in ihnen schon seit längerer Zeit Bestrebungen im Gange sind, metaphysische Beimengungen auszuscheiden. Wie diese Prozesse einer zunehmend aufgeklärteren Wissenschaftlichkeit sich entwickelt haben, lässt sich bei Otto Neurath anhand verschiedenster Publikationen nachlesen (z. B.: Neurath 1931).

Wenden wir uns nun dem Argument der praktischen Bedeutung der Wissenschaft zu. Da es zu diesem Punkt keinen vergleichbaren Text wie jenen über die Wissenschaftliche Weltauffassung gibt, beziehen wir uns auf Aussagen Otto Neuraths. Die weiter oben gewählte Formulierung über Otto Neurath als Wissenschaftsmarxist ist vor allem so zu verstehen, dass seine Überlegungen und Entwürfe zur Veränderung der Gesellschaft immer die politische Gestaltung gesellschaftlicher Verhältnisse auf der Grundlage einer marxistisch verstandenen Wissenschaft zum Kern hatten. In dieser strengen Auffassung übertrifft Otto Neurath jedenfalls die anderen Mitglieder des Wiener Kreises, deren politische Position mit der unvermeidlichen Unschärfe wohl als antibürgerlich, liberal bis sozialistisch zu umschreiben wäre. Am ehesten lässt sich Otto Neuraths Vorstellung der Dienlichkeit der Wissenschaft für die gesellschaftliche Praxis erkennen, wenn die Zentralbegriffe der „Utopie“, der „Gesellschaftstechnik“ und der „Lebenslage“ berücksichtigt werden. Als Otto Neurath sein Lebenslagenkonzept entwickelte, legte er ihm zwei umfassende Ansprüche zugrunde: den einer sozialtheoretischen Erklärung des gesamten Lebenszusammenhangs und den der sozialplanerischen Gestaltung der Gesellschaft nach seinem Verständnis der Utopie, die er als „gesellschaftstechnische Konstruktion“ bezeichnet hat (Amann 1983: 129). Die Lebenslage galt ihm ganz im historischen Sinn als notwendiges Ergebnis der kapitalistisch-bürgerlichen Ordnung (Neurath 1925: 20) und in einem theoretischen Sinn als handlungsanweisendes Erkenntnissystem für den von Gesamtplanung geleiteten Eingriff in gesellschaftliche Verhältnisse. „Soziologie ist nun die Wissenschaft der Staatsmänner und Organisatoren, das ist der *Gesellschaftstechniker*“ (Neurath 1931: 435). Gesellschaftstechnik heißt die auf der Grundlage wissenschaftlich-empirischer Erkenntnis erfolgende zielbewusste Formung der Lebensordnung durch zentrale Planung, die ausformulierte Vorstellung der gewünschten Ordnung ist die Utopie, und das die wissenschaftliche Analyse leitende Konzept ist das der

Lebenslage. Otto Neurath sah die empirische Grundlage für die notwendigen Kenntnisse in einer noch zu entwickelnden „Universalstatistik“ für alle Lebensbedingungen, aus der die Beurteilung einer Lage als höher oder niedriger bzw. als wünschenswert oder nicht wünschenswert möglich sein sollte (Amann 1983: 127-139).

Was findet sich nun aus diesem Wissenschaftsverständnis bei Paul M. Neurath wieder? Jedenfalls ist bei ihm der weitere Bereich der Soziologie einmal auf Empirische Sozialforschung einzugrenzen. Weiter verfolgt er keine ganzheitlichen Planungsvorstellungen mehr, wie dies noch sein Vater getan hat. Er hat keine Arbeiten veröffentlicht, die sich in einem strengen Sinn als methodologische Beiträge zur empirischen Sozialforschung einstufen lassen. Sein Verständnis vom Stellenwert und von der Leistungsfähigkeit methodischer Verfahrenweisen war von einer eminent praktischen Orientierung getragen und durch soziale Fantasie geleitet. Soziale Fantasie äußert sich im Wissen über soziale Verhältnisse und dessen systematischem Einsatz bei Problemlösungen, der ohne Verwendung empirischer Befunde nicht erfolgen kann. Dieses Verständnis ist am ehesten aus Kommentaren zu Methodenfragen, aus seiner Bewertung der Arbeiten Dritter sowie natürlich aus der Methodik seiner eigenen Arbeiten zu erschließen. Vier Überlegungen sind bei ihm von Bedeutung, denn sie geben einen Rahmen ab, innerhalb dessen sein Verständnis von Wissenschaft und Praxis diskutiert werden kann: 1) empirische Analyse hilft, der „Plausibilitätsfalle des Hausverstands“ zu entgehen, 2) sie führt zu Planungs- und Entscheidungsgrundlagen, 3) sie kann Expertenmeinungen korrigieren und sie ist 4) eine eigene „Disziplin“ innerhalb der Wissenschaften vom Menschen. Nähere Ausführungen zu diesen Punkten finden sich bei Anton Amann (2013). Ein längeres Zitat mag den konzeptiven Hintergrund erläutern:

„Der Begriff der empirischen Sozialforschung verbindet sich bei verschiedenen Leuten mit sehr verschiedenen Vorstellungen. Am einen Ende stehen jene, für die erst die empirische Sozialforschung, mit ihren praxis-nahen konkreten Untersuchungen konkreter gesellschaftlicher Zustände, aus der Soziologie (...) eine ernste Wissenschaft gemacht hat (...). Am anderen Ende hingegen stehen jene, für die die empirische Sozialforschung nichts anderes ist, als ein Sammelsurium von je nachdem, entweder sorgfältig oder auch weniger sorgfältig zusammengetragenen und prätentiös in endlosen Tabellen präsentierten Details, (...), die weniger oder gar nichts aussagen über das wirkliche Zusammenleben von Menschen in der Gesellschaft, wobei das Wenige, das sie wirklich aussagen, zumeist gar nicht wert ist,

gesagt zu werden, weil es entweder längst bekannt ist oder, falls nicht, so zumindest bei einiger Überlegung schon mit dem bloßen gesunden Menschenverstand allein festgestellt werden konnte, auch ohne langwierige und womöglich auch noch kostspielige Untersuchungen." (Neurath 1987b: 4)

Es ist keine Frage, dass P. M. Neurath sich selbst zu jenen zählte, die sich auf dem erstgenannten Ende befinden. Sein Bild von der Entwicklung der Soziologie richtete sich an der Vorstellung aus, dass sie sich mit der empirischen Sozialforschung von einer sozialphilosophisch-spekulativen zu einer empirisch fundierten systematischen Erfahrungswissenschaft gewandelt hatte, und damit findet er sich auf einer Linie mit Otto Neurath, wenn auch nicht mehr im Rahmen von dessen Physikalismus. Den wesentlichen Anteil an dieser Entwicklung hatten die empirische Forschung und die ihr zugehörigen methodischen Verfahrensweisen, zu deren Entwicklung und Etablierung vor allem auch Paul F. Lazarsfeld beigetragen hatte (Amann 2013: 84/85).

Aus vielen möglichen Stellen sei nun am Schluss noch ein Verweis herausgegriffen, der Paul M. Neuraths Verständnis vom Zusammenhang zwischen Wissenschaft und Praxis beleuchten kann. Ein einprägsames Beispiel ist jenes, als er als Kommentator zum „6th Global Modeling Symposium", 1978 veranstaltet vom International Institute of Applied Systems Analysis (IIASA) in Laxenburg/Wien, eine kritische Stellungnahme abgab. Nach Tagen interessanter Methodendebatten über Modellierungsprobleme konfrontierte er die Forschenden, deren Beiträge 1982 publiziert wurden (Meadows, Richardson, Bruckmann 1982), mit folgender Beobachtung: *„I am, to some extent, astonished that so many of you skirt the essentially social, economic, and political nature of your work, of your results, and of the impact that it has on the social and political world around you. True, each of you is fully aware of this. Nevertheless, I find it amazing that so eminently political an activity can be discussed in such general unpolitical terms"* (Neurath 1994b: 128).

Diese Haltung, nie den sozialen und politischen Kontext jener Fragen aus dem Auge zu verlieren, denen die Forschungsarbeit gilt, und sich immer der empirischen Evidenzen zu vergewissern, zeichnete seine Wissenschaftsauffassung ebenso aus. Wenige haben dieses Prinzip in unserem Fach mit größerem Ernst befolgt und wenigen ist es dabei gelungen, den

Studierenden jene Verbindung von Exaktheit und Anschaulichkeit zu vermitteln, die eine Wissenschaft und ihre Methoden mit Leben zu füllen vermag (Amann 2013: 102).

Im Sinne der Lebenslagendefinition sind die referierten Hintergründe als kognitive Deutungsmuster zu sehen, die Menschen hervorbringen, im Falle Paul M. Neuraths also die Wissenschaftsauffassungen und politischen Ideologien, die in seiner Kindheit und Jugend in Wien wirksam waren. Dass sie ihn beeinflusst haben und sein Weltbild mitgeprägt haben, müssen wir als gegeben annehmen.

Salons und Zirkel

Für die Herausbildung und Formierung sozialwissenschaftlicher und auch mancher anders gelagerter disziplinärer Interessen waren die bürgerlich-liberalen Salons und Zirkel und die sozialdemokratisch getragenen Vereinigungen und Bildungsvereine sicher mindestens so wichtig wie die Universität (Amann 1987: 221). Diese erzkonservative, klerikal-doktrinäre Bildungseinrichtung konnte aufklärerische junge Geister kaum anziehen und zahlreiche Intellektuelle, Schriftsteller und Gelehrte hatten keinen Zugang, sodass diese anderen Einrichtungen die fast ausschließliche Möglichkeit des fachlichen Austausches bzw. der Schaffung sozialer Netzwerke waren.

3.2.2 Anna Schapire

Anna Schapire(-Neurath) wurde am 13. September 1877 in Brody geboren, einer stark von der rabbinischen Gelehrsamkeit, aber auch von der Haskala, der jüdischen Aufklärung, geprägten, hauptsächlich von jüdischer Bevölkerung bewohnten Stadt in Ostgalizien [heute: Ukraine]. (Kuzmany 2009: 14f.)

Sie und ihre vier Schwestern, darunter die spätere Kunsthistorikerin und Förderin der Brücke-Künstlerinnen und Künstler, Rosa Schapire, entstammten einer wohlhabenden jüdischen Familie. Die Eltern der Schapire-Schwestern erzogen ihre Töchter säkular. Der Unterricht fand zu Hause statt.[7] Shulamith Behr konstatiert im Zusammenhang mit der Erziehung A.

[7] Anm.: Behr bezieht sich im Zusammenhang mit dem Unterricht zu Hause auf einen kurzen biographischen Abschnitt in Rosa Schapires Dissertation und umschreibt die Situation in ihrem Artikel wie folgt: *„due to the lack of appropriate schooling in Brody she was educated at home“*. (Behr 2009) Wie bei O. Hahn dürften die

Schapires und ihrer Schwestern: *„Schapire's parents evidently provided their daughters with an enlightened, cosmopolitan and rich cultural milieu that encouraged their independence"*. (Behr 2009)

A. Schapire verließ Galizien bald und lebte an verschiedenen Orten in Ost- Mittel- und Westeuropa. Die in diesem Kontext erworbenen, umfassenden Sprachkenntnisse nutzte sie – *„a gifted linguist"* (Behr 2009) – später, um russisch-, polnisch-, englisch- und französischsprachige Werke ins Deutsche zu übersetzen. (Meißner 1976: 101f.)

Schapire betrieb philosophische, literarische und volkswirtschaftliche Studien an den Universitäten Wien, Berlin und Bern, wo sie 1906 im Fach Nationalökonomie promovierte und damit den Grad eines Dr. phil. verliehen bekam. (Behr 2009; Meißner 1976: 102)

1907 heiratete sie ihren Studienkollegen, den Nationalökonomen O. Neurath, mit dem sie erfolgreich auf nationalökonomischem Gebiet zusammenarbeitete. (Behr 2009)

Darüber hinaus wirkte A. Schapire im Bereich Literatur, verfasste Lyrik und Prosawerke sowie literaturkritische Texte. Besonders engagiert zeigte sich A. Schapire hinsichtlich sozialpolitischer und feministischer Anliegen, denen sie sich im Rahmen zahlreicher Textskizzen, Essays und Abhandlungen widmete. Sie plädierte für die höhere Bildung von Frauen und deren entsprechende berufliche Mitwirkung im Geistes- und Kulturleben (Meißner 1976: 102; Neues Frauenleben 1912: 18):

„Dr. Schapire trat stets für das Recht auf uneingeschränkte Betätigungsmöglichkeiten aller geistigen Kräfte der Frauen ein, für die Pflicht, diese Kräfte zu wecken, zu höchstem Ausmass zu steigern". (Der Bund 1911: 10)

A. Schapire wurde als *„(...) eine hervorragende geistige Arbeiterin auf nationalökonomischem, sozialem und feministischem Gebiete"* geschätzt, die *„(m)it gründlichem, vielseitigen Wissen, (...) grosse Klarheit und Schärfe des Denkens, einen weiten*

Zugangsbeschränkungen von Mädchen an Gymnasien dafür ausschlaggebend gewesen sein, dass Rosa und vermutlich auch ihre Schwestern zu Hause unterrichtet wurden. In Brody gab es seit 1853 eine Israelitische Knaben- und Mädchenhauptschule sowie seit 1865 das sowohl Unter- als auch Oberstufe umfassende *k. k. Kronprinz Rudolf Gymnasium*. (Vgl. Kuzmany 2009: 15f.)

Blick, lebendiges Interesse für alle Menschheitsfragen und warmes Empfinden für die Enterbten der Gesellschaft“ einte. (Der Bund 1911: 9)

A. Schapire starb am 12. November 1911 im Allgemeinen Krankenhaus in Wien an den Folgen der Geburt ihres Sohnes Paul. Zwei Tage später, am 14. November 1911, wurde sie am Döblinger Friedhof bestattet.

Werk (Auswahl):

- Sterka (Novelle). In: Dokumente der Frauen, Bd. 3, Nr. 5 (1900) 187-190; Bd. 3, Nr. 6 (1900) 215-222; Bd. 3, Nr. 7 (1900) 248-253.
- Singende Bilder (Gedichte). 1903.
- Arbeiterschutz und die politischen Parteien in Deutschland (phil. Diss. Bern 1906).
- Die Frau und die Sozialpolitik. In: Neues Frauenleben Jg. 19, Nr. 5 (Mai 1907) 1-6.
- Die Frau und die Sozialpolitik (Sozialer Fortschritt Nr. 159, Gautzsch bei Leipzig 1908).
- Leo Tolstoj (Gautzsch bei Leipzig 1909).
- Abriß einer Geschichte der Frauenbewegung. I. Die Vorgeschichte der modernen Frauenbewegung im achtzehnten Jahrhundert (Gautzsch b. Leipzig 1909).
- gem. mit Otto Neurath, Lesebuch der Volkswirtschaftslehre 2 Bde. (Leipzig 1910).[8]

[8] Zu dem gemeinsam mit O. Neurath verfassten Lesebuch merkte P. Neurath an: „*‚Lesebücher‘ dieser Art, soll heissen groessere Auswahlstuecke (jeweils etwa 7 bis 15 Seiten) aus Originalwerken waren damals noch selten. Die klassische Sammlung von ‚Lesestuecken zur Politischen Oekonomie‘ von Diehl und Membert (in vielen kleinen Baendchen) faellt* ebenfalls *in diese Zeit. Ich habe zufaellig Bd. 3 (1911), 8 (1913) 11 (1914). Es war das alles eine grosse Neuerung. Das Lesebuch ist den Volkswirtschaftlichen Seminaren der Universitaeten Berlin, Leipzig und Bern gewidmet. Otto Neurath studierte glaube ich an allen drei Universitaeten. Sein Doktorat (in Nationalökonomie) machte er in Berlin. …(I)ch weiss, dass Otto und Anna zusammen Vorlesungen in Bern hoerten. Ob sie sich in Bern kennen lernten, weiss ich nicht.“* Paul M. Neurath an Karola Tauss, 9.4.1978, PFLA, NAK1-Tauss3.

Übersetzungen:

- Natalie Zacharin, Ausgewählte Briefe. Uebers. und mit Einleitung versehen von Anna Schapire-Neurath (Gautzsch bei Leipzig 1908).
- Ludwik Kulczycki, Geschichte der russischen Revolution. Bd. 1 und 2. Einzig autoris. Übers. aus dem Polnischen von Anna Schapire-Neurath (Gotha 1910).[9]
- Francis Galton, Genie und Vererbung. Autor. Übers. von Otto Neurath u. Anna Schapire-Neurath (Band XIX der Philosophisch-Soziologischen Bibliothek, Leipzig 1910).

3.2.3 Olga Hahn

Philosophin und Mathematikerin, Wien, 20. Juli 1882 – Den Haag, Niederlande, 20.Juli 1937.

Olga Hahn wurde am 20. Juli 1882 in Wien geboren und wuchs als Tochter des ehemaligen Direktors des Telegraphenkorrespondenzbureaus, Hofrat Ludwig Benedikt Hahn, und Emma Blümel in einer großbürgerlichen Familie auf.

Sie zählte zur ersten Studentinnengeneration an der Universität Wien. Ihre Bildungsbiografie zeigt dafür typische Züge: Sie erwarb die schulischen Lerninhalte im Rahmen von Privatunterricht und legte anschließend die Matura extern am k.k. akademischen Gymnasium in Wien ab. Nachdem sie die Reifeprüfung im Sommer 1902 erfolgreich bestanden hatte, inskribierte sie im Wintersemester 1902/03 als ordentliche Hörerin[10] an der philosophischen Fakultät der Universität Wien und begann, Philosophie und Mathematik zu studieren. Mit der Wahl des Letzteren folgte sie ihrem Bruder Hans, der später als ordentlicher Professor am Mathematischen Institut Wien mit Erkenntnissen zur Variationsrechnung und Mengenlehre Weltruhm erlangte.

---

[9] Anm.: „*Bd. 1 und 2 übersetzt von Anna Schapire-Neurath, Bd. 3 von ihrer Schwester Rosa Schapire (Kunsthistorikerin in Hamburg). (Wie meine Tante Rosa mir einmal sagte: sie uebersetzte den dritten Band nach Anna's Tod, um das Honorar zu retten. Wie sie mir sagte: ‚Von dem Honorar bis du auf die Welt gekommen'.)*". Paul M. Neurath an Karola Tauss, 9.4.1978, PFLA, NAK1-Tauss3.

[10] Anm.: Im Unterschied dazu wurden Absolventinnen von Lyzeen und Lehrerbildungsanstalten nur als außerordentliche Hörerinnen an der Universität Wien zugelassen. (Heindl 1993: 152)

Nachdem O. Hahn im April 1910 das Absolutorium erhalten hatte, widmete sie sich privaten Studien, aus denen letztendlich auch jene Arbeit hervorging, die sie 1911 als Dissertation einreichte (Korotin 2002: 273 und Korotin 1997: 296).

Der Philosoph Adolf Stöhr, der 1910 auf den Lehrstuhl von Ernst Mach und Ludwig Boltzmann berufen worden war, begutachtete ihre Dissertation: „Über die Koeffizienten einer logischen Gleichung und ihre Beziehungen zur Lehre von den Schlüssen“ und bezeichnete sie als *„(...) den Durchschnitt der Leistungen auf diesem Gebiete weit (...)“* übertreffend. (zitiert nach: Korotin 1997: 296)

Nicht nur aufgrund dieser Beurteilung war ihr Studium bemerkenswert. 1904 erkrankte O. Hahn an einer Sehnervenzündung, die innerhalb weniger Monate zur völligen Erblindung der Zweiundzwanzigjährigen führte. P. Neurath wusste in diesem Zusammenhang zu berichten, dass sich viele aus dem Kreis jener, die sie und ihre Geschwister bis dahin umgeben hatten, zurückzogen und sie ihrem Schicksal überließen. Dass O. Hahn im Jahr 1911 ihr Studium mit dem Doktorat abschließen konnte, geht, so P. Neurath, auch auf die Initiative O. Neuraths zurück (Neurath 1994: 27f.):

„Als nun Otto und Anna 1906 aus Berlin zurückkamen, fanden sie Olga, damals 24 Jahre alt, vereinsamt vor mit keiner anderen Beschäftigung als am Grammophon Musik hören. Otto holte Olgas alte Freunde zusammen, machte ihnen bittere Vorwürfe, daß sie, die früher gern die Gastlichkeit des Hauses Hahn genossen hatten, nun das Mädchen in seinem bedauernswerten Zustand allein ließen, organisierte einen regelmäßigen Vorlesungsturnus und ermöglichte es Olga so, das begonnene Doktorat in Mathematik[11] abzuschließen.“ (Neurath 1994: 28)

Außerdem stärkte O. Neurath ihr Selbstbewusstsein dermaßen, dass Olga ihrer Mutter, die sie mit dem Argument *„Wozu überhaupt ein Doktorat? Schau Dir doch an was für Leute Doktorate machen! Jeder Depp kann einen Doktor machen!*“ vom Studium hatte abhalten wollen, entgegnete, dass sie das dann auch könne. (Neurath 1994: 28)

---

[11] Anm.: Olga Hahn promovierte tatsächlich in Philosophie und war damit nach Gisela Schäfer (1902) und Julie Kassowitz (1907) die dritte Frau, die an der Universität Wien eine philosophische Dissertation vorgelegt hatte (Korotin 2002: 273).

O. Neurath heiratete O. Hahn, die er bereits als Schüler anlässlich eines Besuches in der Hahn'schen Villa am Semmering kennengelernt hatte (Neurath 1973: 29), nach dem Tod seiner ersten Frau A. Schapire-Neurath, die wenige Wochen nach der Geburt ihres Sohnes Paul gestorben war. Bedingt durch die Tatsache, dass Olga blind war und nicht mit einem Kleinkind belastet werden konnte, sowie aufgrund schwieriger Wohnverhältnisse wuchs Paul im Kinderheim auf. Erst 1921, fast zehnjährig, zog er in die elterliche Wohnung. P. Neurath erinnert sich an seine Stiefmutter als *„liebende zweite Mutter"*. Er charakterisiert sie als unglaublich selbstständige Intellektuelle und schreibt weiterhin:

„In den 25 Jahren ihrer Ehe mit Otto, 1912–1937, … führte sie ihren Haushalt fast ohne jede Hilfe. Sie kochte, wusch die Wäsche, ging alleine aus, so z.B. in den zwanziger Jahren, als sie in Margareten wohnte, jede Woche einmal zu ihrer Mutter in Wien Währing, was eine Reise durch halb Wien mit zweimaligen Umsteigen auf der Straßenbahn erforderte." (Neurath 1994: 29f.)

Olga lernte im Selbststudium die Brailleschrift, brachte sich selbst Englisch bei, schrieb „*Briefe auf einer gewöhnlichen Schreibmaschine mit bemerkenswert wenigen Tippfehlern*" und unterstützte junge Arbeiterinnen und ihren Stiefsohn durch Lernnachhilfe bei der Vorbereitung für die Matura in Latein und Mathematik. Freundinnen und Studentinnen hielten sie über den neuesten Stand der mathematischen Forschung auf dem Laufenden. Bereits vor ihrer Heirat hatte sie mit ihrem späteren Gatten gemeinsam die mathematischen Werke „Zum Dualismus in der Logik" (1909) und „Zur Axiomatik des logischen Gebietskalküls" und „Über die Koeffizienten einer logischen Gleichung und ihre Beziehung zur Lehre von den Schlüssen" (1910) publiziert. (Neurath 1994: 29f.)

Regelmäßig nahm sie an den Diskussionsabenden des Wiener Kreises teil, dem sie als Gründungsmitglied gemeinsam mit ihrem Mann und ihrem Bruder angehörte. Wie viele andere Mitglieder war auch sie 1934 aufgrund der politischen Lage zur Emigration gezwungen. Nachdem ihr Mann, vorgewarnt von seiner Mitarbeiterin Marie Reidemeister, 1934 aus Moskau über Polen und Dänemark nach Den Haag ins Exil geflohen war, folgte sie ihm in die Niederlande. (Dahms 1985: 332) Dort starb sie am 20.7.1937.

3.2.4 Rosa Scharpire

Kunsthistorikerin, Übersetzerin, Autorin, Vermittlerin und Sammlerin von Kunst, 9. September 1874 – 1. Februar 1954.

Rosa Schapire wurde am 9. September 1874 in Brody in der heutigen Ukraine geboren und wuchs als vierte von fünf Schwestern in einer angesehenen jüdischen Familie auf. Das damals zum Habsburgerreich gehörende Brody an der Grenze zu Russland war wegen der exponierten Lage und der Freihandelsprivilegien eine pulsierende Stadt und galt als ein bedeutendes Handelszentrum. Rosas Unterricht erfolgte zu Hause: in polnischer, französischer und russischer Sprache. 1893 übersiedelte sie im Alter von 19 Jahren wegen der in Brody fehlenden schulischen Möglichkeiten zur Vorbereitung auf ein Studium nach Hamburg, wo ihr Interesse an moderner Kunst durch die Museumsdirektoren Justus Brinkmann und Alfred Lichtwark geweckt wurde. (Schapire 1904: 49) Rosa studierte 1902 in Bern mit Kunstgeschichte eine Disziplin, die damals selbst noch in den Anfängen steckte, und sie promovierte 1904 in Heidelberg als eine der ersten Kunsthistorikerinnen in Deutschland bei Prof. Henry Thode über den Frankfurter Architektur- und Landschaftsmaler Johann Ludwig Ernst Morgenstern, einen Künstler des 18. Jahrhunderts. 1904 folgte ein Studiensemester bei Heinrich Wölfflin zunächst in Berlin und danach in Leipzig. (Presler 1989: 56). Ihr Studium finanzierte R. Schapire mit literarischen Übersetzungen ins Deutsche, darunter Werke von Honoré de Balzac und Émile Zola, sowie mit kunstgeschichtlichen Publikationen und Vorträgen. Zwischendurch bereiste sie Europa und kehrte 1905 nach Hamburg zurück. Dort lebte sie bis 1939 als freie Kunsthistorikerin, Sammlerin und engagierte Befürworterin zeitgenössischer Kunst. Vor allem der Künstlergruppe Brücke galt ihr Interesse. Die avantgardistischen Künstler, die bei ihrer ersten Ausstellung 1905 in Hamburg von der Kritik als „bleistiftverwüstender Ingrimm“ und „Kinderkunst“ verteufelt wurden, fanden in R. Schapire eine leidenschaftliche Förderin und Vermittlerin. (Presler 1989: 57f.)

Auf Anregung von Landgerichtsdirektor Gustav Schiefler wurde Schapire 1905 eines der ersten passiven Mitglieder der Künstlergemeinschaft Brücke. Sie verschaffte in den folgenden Jahren Erich Heckel, Ernst Ludwig Kirchner, Max Pechstein und Karl Schmidt-Rottluff durch Rezensionen, Ausstellungen und Vorträge bereits zu Lebzeiten internationale Anerkennung

und erwirkte den Ankauf von deren Werken durch Museen. Nach Emil Noldes erster großer Ausstellung in der Commeterschen Kunsthandlung in Hamburg schrieb sie: „*Die deutsche Kunstgeschichte wird sich einen neuen Namen zu merken haben*." Dadurch erfuhr Noldes Werk zum ersten Mal größere Aufmerksamkeit. (Presler 1989: 58)

Besonders intensiv aber war Schapires Kontakt zu K. Schmidt-Rottluff und E. Heckel, mit denen sie erstmals im Sommer 1909 in Dangast zusammentraf. Von nun an standen die Künstler und das Fräulein Dr. Schapire in ständigem Kontakt. Die mehr als 100 gemalten und gezeichneten Postkarten, oft Skizzen zu späteren Gemälden oder Reiseimpressionen, aber auch Nachrichten über das Alltagsleben zählen heute zu den wichtigsten Dokumenten der Frühgeschichte des deutschen Expressionismus. (Presler 1989: 60) Eine kleine Anzahl dieser sehr persönlichen Geburtstags- und Feiertagswunschkarten – es handelt sich dabei um reine Schriftkarten von Schmidt-Rottluff sowie einen Originalbrief von E. Heckel und Originalgrußkarten von anderen expressionistischen Künstlern – befindet sich im Paul Neurath-Nachlass in der Fachbereichsbibliothek Soziologie in Wien. Da R. Schapire nie verheiratet war, wurde ihr Neffe, P. Neurath, nach ihrem Tod ihr Alleinerbe. Während ihre Gemälde und Grafiken von den Nachlassverwaltern Nikolaus Pevsner und Gustav Delbanko auf möglichst viele unterschiedliche Museen – unter anderem in Berlin, Hamburg, London, Tel Aviv, Den Haag und Chicago – verteilt wurden, behielt P. Neurath diese sehr persönlichen Karten für sich. (Beiersdorf 2009: 276 f.)

Für die damalige Zeit ungewöhnlich war auch R. Schapires Beziehung zur Künstlergruppe Brücke. Sie organisierte Ausstellungen, vermittelte Käufer und Mäzene, hielt Vorträge, übersetzte und schrieb Rezensionen – über 300 Veröffentlichungen insgesamt. Ihr Werkverzeichnis der Druckgrafiken von Schmidt-Rottluff gilt bis heute als Standardwerk. Gleichzeitig aber war sie – als junge Frau – auch mit „ihren Künstlern" eng befreundet. Ohne Muse, Geliebte, Modell oder Ehefrau zu sein, allein durch ihre Begeisterungsfähigkeit, ihr Kunstverständnis und ihre intellektuelle Vermittlungsarbeit schaffte sie es, von den Künstlern anerkannt und respektiert zu werden (Schulze 2009: 11f.) – ganz im Sinne ihrer gesellschaftspolitischen Schriften.

In „Worte zur Frauenemanzipation" 1897 forderte Schapire die Abkehr von der bürgerlichen Versorgungsehe, eine gerechte Bezahlung und die freie Berufswahl für Frauen sowie

Selbstständigkeit im Urteil. Nur so könnten die Geschlechter eine neue, nämlich auf gegenseitigem Respekt begründete Beziehung erlangen. Den kapitalistischen Staat lehnte sie ab, weil ihrer Meinung nach eine solche freiheitliche Gesellschaft einzig durch die sozialistische Partei ermöglicht werden könne. (Schapire 1897: 511f.)

Diese Ideen entsprachen durchaus jenen der Künstler der Brücke, die in ihrem Gründungsmanifest „Arm – und Lebensfreiheit gegenüber den wohleingesessenen älteren Kräften“ forderten. (Aus dem Manifest der Brücke 1906)

1916, in einer Zeit knapper Ankaufbudgets von Museen und Galerien, gründete Rosa Schapire gemeinsam mit der Frauenrechtlerin Ida Demel den „Frauenbund zur Förderung deutscher bildender Kunst“ (mit Ortsgruppen in anderen deutschen Städten). Neben der Organisation von Ausstellungen bestand dessen Hauptaufgabe im Ankauf von Gemälden und Plastiken, um diese „*deutschen Museen, die moderne Kunst sammeln, als Geschenk anzubieten, um Kunstwerken der Gegenwart rechtzeitig ihren Platz in jenen Stätten anzuweisen, die die edelsten Werke der Vergangenheit aufbewahren.*“ (Schapire 1918) Finanziert wurde der Verein durch die Jahresbeiträge der Mitglieder, zu denen begüterte Damen wie Martha Rauert, die Gattin des Kunstsammlers Paul Rauert, zählten. Der Frauenbund initiierte mehrere Ausstellungen, darunter 1917 die Ausstellung „Werke neuer deutscher Kunst aus Hamburger Privatbesitz“, die von R. Schapire durch Vorträge und Führungen einem möglichst breiten Publikum vermittelt wurde. Sie hielt Vorträge in Institutionen und privaten Zirkeln und schaffte es auf diese Art und Weise, ein Netzwerk für Kunstinteressierte anderer Vereine, darunter einer Reihe von ähnlich gesinnten Frauenvereinen, aufzubauen.

Besonders in regionalen Zentren wie Berlin und Hamburg kam es ab 1905 vermehrt zur Gründung von Frauenclubs, die sich für die Kunstförderung und gleichzeitig für feministische Anliegen einsetzten. Über den Allgemeinen Deutschen Frauenverein (ADV) war man untereinander bestens vernetzt. (Behr 2009a: 56f.) Unterstützung fand R. Schapire auch bei A. Lichtwark, dem Direktor der Hamburger Kunsthalle, und J. Brinkmann, dem Direktor des Museums für Kunst und Gewerbe.

Hamburg war zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine Stadt der Künste, deren Förderung war jedoch ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts örtlichen Kunstverwaltern und Privatpersonen überlassen. (Behr 2009a: 10f.)

„Der Diskurs entstand in der ‚privaten Sphäre' und wurde in Familiensalons sowie freiwilligen Vereinigungen innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft geführt. In einer Zeit, als Frauen das Wahlrecht noch nicht erlangt hatten – erst das Reichsvereinsgesetz von 1908 erlaubte die Teilnahme von Frauen an politischen Versammlungen – sprach sich Lichtwark offen für deren Mitwirkung in der Gesellschaft Hamburgischer Kunstfreunde aus, deren Mitglieder mehrheitlich Frauen waren." (Behr 2009a: 63)

In den zwanziger Jahren gab Schapire gemeinsam mit Karl Lorenz die expressionistischen Monatsschriften „Kündung" und „Die Rote Erde" heraus und weitete ihre Künstlerkontakte und -förderungen auch auf jüngere Mitglieder der Hamburger Sezession wie Walter Gramatté und Franz Radziwill aus. (Bruhns 2009a: 223f.)

Die Künstler dankten ihr dieses Engagement mit Geschenken wie Grafiken, Zeichnungen und Gemälden – es existieren alleine 19 Porträts von R. Schapire. 1921 übernahm Schmidt-Rottluff die Ausstattung ihrer Wohnung im dritten Stock in der Hamburger Osterbekstrasse 43 und gestaltete diese zu einem expressionistischen Gesamtkunstwerk um. 1939 befanden sich mehr als 600 Werke von Künstlern der Brücke in Schapires Besitz. (Schulze 2009: 10)

Ab 1930 musste sich R. Schapire als Jüdin und Vertreterin der Moderne immer mehr aus der Öffentlichkeit zurückziehen. Juden war der Zugang zur Hamburger Kunsthalle nach den Nürnberger Gesetzen verboten. (Bruhns 2001: 83) Schapire veröffentlichte daher unter Pseudonym und hielt ihre Vorträge nur noch vor privaten Hörerkreisen.

P. Neurath schreibt in einem Brief vom 18.11.1936:

„Die Tante in Hamburg hat nichts zu leben und wird gerade noch als Existenz erhalten von ihren Freunden, die ihr gelegentlich einmal einen Privatvortrag verschaffen. In der

Kunsthalle, in der sie dreißig Jahre für ihre Wahlheimat gewirkt hat, darf sie nicht mehr sprechen. (Dort hielt sie ihre Volkskurse über Kunst und Kunstbetrachtung.)“[12]

Für den Jüdischen Kulturbund Hamburg veranstaltete Schapire für Künstler und Kunstfreunde in ihrer Wohnung wöchentliche Treffen, an die sich der Maler Hill, der im Frühjahr 1937 daran teilnahm, wie folgt erinnert:

„Einige Wochen später bin ich zum ersten Mal im Salon der Rosa Schapire, lerne den Kreis ihrer Hamburger Freunde kennen. Es ‚wogt durch ihre Räume' – eine Grundsee des Geistigen. Eleganz, Ehrbarkeit und Extravaganz.“ (Bruhns 2001: 322)

Obwohl sie selbst immer mehr ausgegrenzt war, half R. Schapire, wo sie nur konnte. Ihrem Neffen P. Neurath, der 1937 in Wien ums Überleben kämpfte und sich mit Nachhilfe und Gelegenheitsjobs am Leben hielt, schickte sie über ihre Schwester in Moskau Lebensmittelpakete:

„Zu Ihrer grossen Verblüffung muss ich Ihnen übrigens mitteilen, dass zur Erleichterung meines Lebens in den letzten zwei Monaten bereits zwei Pakete mit je 8 kg Lebensmittel von meiner Tante aus Moskau eingelangt sind. Tante Rose in Hamburg hat ihre Schwestern in Moskau, die ich nicht kenne, in Bewegung gesetzt. Schöne Dinge: Speck, Selchfleisch, Reis, Gries, Zucker, Graupen ... und immer auch etwas Zuckerln. Und haben schon ein drittes Paket angekündigt.“[13]

R. Schapires Familie lebte in ganz Europa zerstreut. In einem Brief vom 2. Dezember 1934 berichtet P. Neurath von einem Zusammentreffen mit seiner Tante Rosa Schapire im Juli in Venedig: *„... sie kam eben von einer Italienreise, ich aber auf Schusters Rappen, ... Wir waren vier Tage zusammen und Tante freute sich.“*

Die kaum erhaltene Korrespondenz zwischen dem Neffen und der Tante zeigt allerdings auch, dass die andauernde Notsituation und die Hilfeleistungen ihre sonst sehr gute Beziehung vorübergehend belasteten:

---

[12] Paul M. Neurath an Korkisch, 18.11.1936, PFLA, NAK1-Korkisch4
[13] Paul M. Neurath an Korkisch, 21.2.1937, PFLA, NAK1-Korkisch5

„Du brauchst es nicht gar so krumm zu nehmen, dass ich nicht antworte. Ich glaube, Du wirst aus der Schilderung der Situation (und sie ist noch lange nicht komplett geschildert ... einigermassen ersehen, dass ich Sorgen in Massen im Kopf habe ... wäre ich weniger in der Tinte, hätte ich weniger Scheu davor. Aber so besteht immer die Gefahr, dass Misstöne, die gerade einmal auftauchen ... unter der allgemeinen Verbitterung, in der man sich gerade befindet, sich in solchen Briefen weiter auswirken und so ausgebaut und vertieft statt bereinigt und behoben werden. Es ist Dir schliesslich nicht geholfen damit, dass ich auf gereizte Briefe von Dir in noch wesentlich gereizterem Ton antworte, nur weil ich den Antwortbrief in einem ungeheizten Zimmer bei 6 Grad über Null oder 7 mit klammen Fingern schreibe, nachdem ich den ganzen Nachmittag im ungeheizten Magazin Bücher sortiert habe.“[14]

Über Rosas Kontakte zu ihrer übrigen Familie ist wenig bekannt. Aus Briefen an ihre Freundin Agnes Holthusen geht hervor, dass ihre Eltern und zwei ihrer Schwestern eines natürlichen Todes starben, ihre ältere Schwester Gertrud dagegen in Theresienstatt umkam. (Vgl. Shulamith Behr, vgl. Internetverzeichnis)

Rosa selbst rettete ihr Leben durch Emigration. Als sie 1937 in einem Begleitheft zur Münchner Ausstellung „Entartete Kunst“ auf einem Holzschnitt, der sie gemeinsam mit Schmidt-Rottluff zeigt, diffamiert wurde, begann sie, sich aufs Exil vorzubereiten. Ihr Ziel waren die USA.

Am 18. August 1939, zwei Wochen vor Kriegsausbruch, erreichte sie London mit nur zehn Reichsmark in der Tasche. Ihr Kunstbesitz und ihre Bibliothek wurden von den Nazis beschlagnahmt und später versteigert. Ihre von Schmidt-Rottluff gestalteten Möbel verbrannten 1943 nach einem Luftangriff auf den Hamburger Hafen. Nur ihre als entartete Kunst gebrandmarkte Expressionismus-Sammlung – darunter sieben Gemälde und 79 gezeichnete Postkarten von Schmidt-Rottluff sowie Grafiken und Aquarelle von Nolde – konnte Schapire nach England retten. (Bruhns 2001: 254)

[14] Paul M. Neurath an Rosa Schapire, 16.11.1937, PFLA, ohne Signatur

Auch in England widmete sie sich trotz der Sprachbarrieren und finanziellen Härte der Bekanntmachung der deutschen Expressionisten. Ihr Schwager Otto Neurath, der über Holland ins englische Exil geflüchtet war und seit 1941 an der University of Oxford seine „Isotypes“ entwickelte, unterstützte sie anfangs finanziell mit Rechercheaufträgen für sein Werk „From Hieroglyphics to Isotypes“. (Beiersdorfer 2009)

Am 1. Februar 1954 erlag R. Schapire in der Tate Gallery in einem Saal mit Gemälden von K. Schmidt-Rottluff einem Herzanfall. Dass R. Schapire noch zu Lebzeiten, trotz aller Vorbehalte gegen Deutschland, eine Liste erstellt hatte, aus der hervorgeht, wie ihre bedeutenden Grafiken Schmidt-Rottluffs an deutsche Museen und Sammlungen nach ihrem Tod zu verteilen wären, bezeichnet Gerd Presler als Zeichen ihrer Größe (Presler 2007: 105) und ihres zeitlebens unermüdlichen Engagements für die Anerkennung dieses Künstlers.

ÜBERSETZUNGEN (Auswahl)

1905

Henri-Frederic Amiel, *Tagebücher*, München und Leipzig

1910

Casimir von Chledowski, Der Hof von Ferrara, Berlin und München

1912

Casimir von Chledowski, Rom. Die Menschen der Rennaissance, Bd. 1, München

1914

Ludwig Kulczycki, Geschichte der russischen Revolution, Bd. 3, Gotha

Camille Mauclair, Florenz, München

1923

Honore de Balzac, Vater Goriot, Berlin

Emil Zola, Die Rougon-Macquar: Geschichte einer Familie unter dem zweiten Kaiserreich, Seine Excellenz Eugen Rougon, Bd. 6, München

Honore de Balzac, Der Pfarrere von Tours, Berlin

1925

Honore de Balzac, Pierette, Berlin

Emil Zola, Doktor Pascal, Die Rougon-Macquart: Geschichte einer Familie unter dem zweiten Kaiserreich, Bd, 20, München

AUFSÄTZE, AUSSTELLUNGSBESPRECHUNGEN, BERICHTE (Auswahl)

1897

„Ein Wort zur Frauenemanzipation“, in: Sozialistische Monatshefte, 1, S. 510-517

1901

„Ferdinand Hodler“, in: Die Gesellschaft, 4, S. 301 – 304

1903

„Aus Hamburger Privatgalerien“, in: Frankfurter Zeitung, 21.8.

1908

„Emil Nolde“ in: Schleswig-holsteiner Rundschau, 2, 21, S. 625 – 632

1911

„Zu Schmidt-Rottluffs Ausstellung bei Commeter“, in: Der Hamburger, 1, 12, S. 267 ff.

1914

„Die Hamburger Bibliophilen- Ausstellung im Museum für Kunst und Gewerbe“, in: Beiblatt der Zeitschrift für Bücherfreunde, NF, 6, Sp. 322 ff.

1916

„Frauenbund zur Förderung deutscher bildenden Kunst“, in: Beiblatt der Zeitschrift für Bücherfreunde, NF, 8, Sp. 315-316

„Frauenbund zur Förderung deutscher bildenden Kunst“, in: Der Cicero, 8, S. 289 f

1919

„Paula Modersohn-Becker“, in: Kunstchronik und Kunstmarkt, NF 1918-1919, S. 865 ff.

„Zur Eröffnung der Hamburger Kunsthalle“, in: Der Cicero, 11, S. 378

1920

„Walter Gramatté“, in: Der Cicero, 12, S. 553 f.

1921

Kündung. Eine Zeitschrift für Kunst, 1, hrsg. mit Wilhelm Niemeyer

„Franz Radziwill“, in: Das Kunstblatt, 5, S. 17 ff.

1923

Karl Schmidt- Rottluffs graphisches Werk bis 1923, Berlin, Nachdruck: New York 1987

1927

„Die Frau in der bildenden Kunst“, in: Frau und Gegenwart, 4, 40

1929

„Karl Schmidt-Rottluff“, in: Karl Schmidt-Rottluff. Ausstellung in der Kunsthütte zu Chemnitz, Bl. 2-3

1938

„Aus dem Prager Ghetto“, in: Monatsblätter des Jüdischen Kulturbundes Hamburg, 3, 2, 1989, S. 6

3.3 Erstes Studium in Wien und Zusatzausbildungen

1931 begann P. Neurath an der Universität Wien Jus zu studieren. Sein eigentlicher Studienwunsch war jedoch Soziologie:

„(A)ls ich 1931 an die Universität kam, wollte ich Soziologie studieren mit der vagen Vorstellung, daß man so lernen konnte, soziale und politische Vorgänge systematisch zu analysieren." (Neurath 1982a: 224f.)

Da diese Disziplin allerdings noch kein eigenständiges Studienfach war, erwog Neurath das Studium der Staatswissenschaften, das seinen soziologischen Interessen am Nächsten kam (Neurath 1982b: 36):

„Wollte man sich auf diesem Gebiet spezialisieren, dann konnte man bestenfalls an der juridischen Fakultät ‚Gesellschaftslehre', hauptsächlich bei Othmar Spann, hören und allenfalls sein Studium mit dem Doktorat der Staatswissenschaften, dem Dr. rer. pol. Abschließen." (Neurath 1982a: 225)

Dass P. Neurath dennoch Rechtswissenschaften zu studieren begann, zählt zu den *„entscheidensten Einflüssen"*, die O. Neurath auf das Leben seines Sohnes hatte. Jener riet dringend zum Jusstudium, das im Gegensatz zu den Staatswissenschaften ohne zeitaufwendige Dissertation abgeschlossen werden konnte. Zudem standen den Absolventen der Rechtswissenschaften wesentlich mehr Berufsmöglichkeiten offen als jenen der Staatswissenschaften. In den wirtschaftlich und politisch instabilen 30er-Jahren war ebendies ein gewichtiges Argument für O. Neurath, seinem Sohn das Studium der Rechtswissenschaften nahezulegen. (Neurath 1982b: 36)

P. Neurath nahm den Rat seines Vaters an und inskribierte im Wintersemester 1931/32 Jus.

Dass es sich dabei um eine primär rationelle Entscheidung handelte, geht unter anderem auch aus einem Brief an Frau Korkisch[15] hervor. In dem knapp vor Studienabschluss im Jahr 1937

[15] Anm.: P. Neurath spricht die Adressatin der Briefe stets mit „Frau Patin" an und unterzeichnet jene häufig mit den Worten „Ihr Patenjunge". Der Name „Korkisch" wurde von Neurath per Hand und wohl erst nachträglich am Briefkopf einzelner Korrespondenzstücke vermerkt. Aus dem Kontext geht hervor, dass Frau Korkisch aus dem Umfeld der Diakonissenanstalt in Gallneukirchen stammt. Frau Korkisch, vielleicht selbst Diakonissin, erscheint als religiöse Frau, mit der Neurath immer wieder über religiöse Aspekte diskutierte. Dabei vertrat er

verfassten Schriftstück erklärte er seiner Patin, der das nur bedingte Interesse Neuraths am Jusstudium offensichtlich nicht entgangen war, warum er Rechtswissenschaften studierte:

„Nun ist das aber bei uns so: Wenn man ein fertiges juridisches Doktorat hat, (8 inskribierte Semester) bekommt man nach zwei weiteren inskribierten Semestern, einer Dissertation und ein paar Ergänzungsprüfungen das staatswissenschaftliche (rer. pol. / / rerum politicarum / /) dazu. Wenn man aber umgekehrt erst das rer. pol. macht, das auch 8 Semester dauert, bekommt man das juridische erst nach weiteren 5 Semestern und sehr vielen Prüfungen. (...) Das wirklich Entscheidende aber war seinerzeit bei Beginn des Studiums die Tatsache, dass das juridische Doktorat abgesehen von den spezifisch juridischen Berufen (Rechtsanwalt, Notar, Richter), die mich gar nicht locken, mehr Berufsmöglichkeiten gibt, als das staatswissenschaftliche. Staats- und Gemeindedienst. Eine Chance, die mich auch nicht lockt, aber die immerhin damals recht sinnvoll war. Industrie. Aber auch schlechthin jede Anstellung wird durch das juridische Doktorat unterstützt. (...) Es (das Doktorat in Staatswissenschaften, Anm.) taugt eigentlich nur für Sozialversicherungsinstitute, Krankenkassen, wissenschaftlichen Betrieb, Bibliotheken. Und es gibt kaum einen Beruf, den man mit rer. pol. leichter bekommen kann als mit jus, hingegen umgekehrt sehr viele, die man mit jus leichter bekommt. Sodass also vor allem wirtschaftliche Gründe für das schliesslich meiner Soziologie doch einigermassen verwandte Jus sprachen."[16]

Das Interesse für „sein Fach" Soziologie – im Brief an Frau Korkisch bezeichnete Neurath auch Nationalökonomie als sein wirkliches Interesse[17] – blieb nicht nur während des Studiums bestehen, es konkretisierte sich auch:

„Um etwa 1933 oder 1934 las ich zum ersten Mal ‚Die Arbeitslosen von Marienthal' von Lazarsfeld, Jahoda und Zeisel. Da wußte ich dann schon besser, was ich wirklich wollte: Studien wie diese machen können." (Neurath 1982a: 226)

---

einen – manchmal recht vehementen – nicht-religiösen Standpunkt. Der Bestand im Neurath-Nachlass umfasst nur Kopien von Briefen, die P. M. Neurath an seine Patin schrieb. Korrespondenzstücke von Frau Korkisch an P. M. Neurath konnten nicht aufgefunden werden.

[16] Paul M. Neurath an Frau Korkisch, 26.5.1937, PFLA, NAK1-Korkisch8

[17] Ebd.

Zudem wusste er, dass er zwar Soziologie studieren wollte, aber *„(...) gewiss nicht jene von Othmar Spann."* Dieser trat als Protagonist einer metaphysischen Philosophie und Soziologie in Erscheinung, deren Hauptvertreter *„(...) vorwiegend im konservativen, oft im aggressiven antidemokratischen Lager"* standen. Ausnahmen wie der maßgebliche Theoretiker des Austromarxismus, Max Adler[18], änderten das Gesamtbild nicht (Neurath 1982a: 237):

„(N)icht nur trugen beinahe alle Professoren dieses Faches die vorherrschende spekulative und metaphysische ‚Gesellschaftslehre' vor – das war auch, was die bei weitem überwiegende Mehrheit der Studenten hören wollte. Während Othmar Spann vor überfüllten Hörsälen sprach, die jede seiner politischen Äußerungen stürmisch bejubelten, sprach Max Adler nur vor kleinen Grüppchen, die sich zumeist aus den Reihen der sozialistischen Studenten oder solche die ihnen nahestanden, rekrutierten und die ihrerseits nur eine kleine Minderheit innerhalb der Gesamtheit der Studenten darstellten." (Neurath 1982a: 237)

Seinen eigentlichen Interessen entsprechend beschränkte sich Neurath von Anfang an nicht auf das juristische Normalcurriculum, sondern belegte in jedem Studienabschnitt – mit Ausnahme des achten Semesters – zusätzliche *„Lehrveranstaltungen in Soziologie, Psychologie, Ökonomie und Geschichte*." (Fleck et al. 2004: 411) Im Nachhinein bezeichnete Neurath jene fakultativen Vorlesungen, die er neben den Tätigkeiten zum Verdienst seines Lebensunterhalts, dem Jusstudium und den beruflichen Weiterbildungen besuchte, einen *„(...) beinahe unstatthaften Luxus*." (Neurath 1984: 71)

Im ersten Semester hörte Neurath „Politische Probleme des Marxismus" bei M. Adler sowie „Psychologie" bei Karl Bühler. Im zweiten Semester (SS 1932) „Geschichte des Sozialismus seit 1889" ebenfalls bei Adler und „Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika mit besonderer Berücksichtigung der kulturellen Entwicklung" bei Shepherd.

Im dritten und vierten Semester (WS 1932/33, SS 1933) besuchte Neurath neben den vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen auch „Soziologische Übungen" bei M. Adler.

Das fünfte Semester (WS 1933/34) zeigt sich hinsichtlich der von Neurath besuchten, zusätzlichen Lehrveranstaltungen als besonders intensiv: „Einführung in die europäische

[18] Anm.: Die austromarxistische Richtung nahm insgesamt an der Universität Wien eine Randposition ein und wurde ab 1933 gänzlich in den Hintergrund gedrängt. (Fleck et al. 2004: 411)

Kunstgeschichte I., Mittelalter“ bei Karl Ginhart, „Hauptlehren der Philosophie“ bei O. Spann sowie „Allgemeine Wirtschaftsgeographie“ und „Russisch für Anfänger“. Darüber hinaus besuchte Neurath eine weitere Lehrveranstaltung aus dem für alle Jusstudierenden obligatorischen Fach „Allgemeine vergleichende und österreichische Statistik“. Nachdem er bereits im Sommersemester 1933 bei Schiff eine diesbezügliche Lehrveranstaltung belegt hatte, besuchte Neurath im WS 1933/34 eine zusätzliche Vorlesung mit Proseminar bei Wilhelm Winkler, dessen Vortrag er „völlig faszinierend“ fand. Als besonders beeindruckend empfand Neurath Winklers Ansatz, die verschiedenen Methoden in ihrem historischen und sozialen Kontext zu erläutern, sowie seine Überzeugung, hinsichtlich der Datenverarbeitung technisch immer am neuesten Stand sein zu müssen. Beide Ansätze Winklers beeinflussten Neurath derart nachhaltig, dass er sie später auch in seine eigenen Statistik-Vorlesungen aufnahm. (Neurath 1984: 71f.)

Im sechsten Semester (SS 1934) setzte Neurath die Lehrveranstaltung bei K. Ginhart fort und belegte „Einführung in die europäische Kunstgeschichte II.“. Im darauffolgenden Semester besuchte er „Hauptprobleme der theoretischen Nationalökonomie“ bei Richard Strigl und Oskar Morgenstern.[19]

Im achten Semester (SS 1935) schrieb sich Neurath ein letztes Mal ein, absolvierte die noch fehlenden Lehrveranstaltungen und erhielt damit das „Absolutorium“, einen Studienabschluss ohne akademischen Grad. (Fleck et al. 2004: 411f.)

Auch der Briefwechsel zwischen Neurath und seiner Patin, Frau Korkisch, informiert über die Bandbreite seiner eigentlichen Interessen, seiner – wie er sich ausdrückt – *„alten Neigungen“* (Soziologie, Philosophie, Statistik, Kunstgeschichte etc.)[20], denen er so oft als möglich nachging.

In einem mit 2. Dezember 1934 datierten Brief berichtet Neurath über jene Schriftsteller beziehungsweise Werke, die er zu diesem Zeitpunkt neben seinem Studium las: Nikolaus Lenau, William Shakespeare, Buddha, die Apokalypse, Eugen Böhm-Bawerk, Karl Marx, Kazimierz Chledowski (ein Kunst- und Literaturhistoriker, dessen Werke zum Teil von R.

[19] Vgl. Inskriptionsscheine, „Nationale“, Archiv der Universität Wien
[20] Paul M. Neurath an Frau Korkisch, 8.3.1936, PFLA, NAK1-Korkisch3

Schapire übersetzt worden waren[21]), August Strindberg, Arthur de Gobineau sowie O. Neuraths Naturalwirtschaft. P. Neurath nutzte auch die täglich einstündige Straßenbahnfahrt von seiner Wohnung in die Innenstadt, um sich in die Lektüre zu vertiefen: *„5 Shakespearedramen und drei Lenau-Epen hab ich auf diese Weise gelesen.“*[22]

Seine frühe Affinität zur Statistik wird ebenfalls deutlich, wenn Neurath – mit seiner geistigen Produktivität durchaus zufrieden – an Frau Korkisch schreibt:

„Wenn ein Mensch, der sehr viel liest und geistig arbeitet von sich sagen kann: ‚Ich bin produktiv', dann könnte ich von mir sagen, dass ich ganz ungeheuer ‚produktiv' bin. Weil ich doch von der Statistik herkomme, fasse ich alles gern in Zahlen, und die hier zuständige Zahl lautet: In den 7 Wochen, die ich nun wieder in Wien bin, habe ich schon fast 3000 Seiten zusammengelesen.“[23]

Zwei Bereiche interessierten Neurath zu dieser Zeit besonders: Nationalökonomie mit den Schwerpunkten Planwirtschaft sowie wirtschaftlicher Wert. Und Philosophie, besonders Neopositivismus, mit Physik als *„grundlegender Hilfswissenschaft“*. Aus diesem Grund besuchte Neurath auch eine Vorlesung über Experimentalphysik.

„Dass bei solcher Art Beschäftigung mit aufwühlenden, entscheidenden Problemen das Jus etwas in den Hintergrund tritt, ist zwar nicht zu entschuldigen, aber immerhin ein bischen verständlich.“[24]

Angesichtes der wirtschaftlich schwierigen sowie politisch instabilen Zeit wollte sich Neurath nicht auf das Jusstudium beschränken, welches ihn hinsichtlich seiner künftigen beruflichen Laufbahn ohnedies in nur geringem Maße ansprach. Daher eignete er sich schon ab dem ersten Semester manuelle wie nicht manuelle Zusatzqualifikationen an: Im ersten Studienjahr absolvierte er den Abiturientenkurs an der Neuen Wiener Handelsakademie. Während des zweiten und dritten Studienjahres besuchte Neurath den Werkmeisterkurs für Elektrotechnik und Maschinenbau in der Maschinenfachschule Arsenal im zehnten Wiener Gemeindebezirk.

---

[21] http://www.dictionaryofarthistorians.org/chledowskik.htm (Zugriff: 1.8.2013)
[22] Paul M. Neurath an Frau Korkisch, 2.12.1934, PFLA, NAK1-Korkisch1
[23] Ebd.
[24] Ebd.

Im vierten Studienjahr (1934) belegte Neurath an der Schweißtechnischen Lehr- und Versuchsanstalt, Wien XVIII, drei Kurse in autogenem Gasschweißen[25], *„(...) damit ich doch auch etwas mit den Händen konnte."* (Neurath 1991: 57) Auch gegenüber Frau Korkisch äußerte sich Neurath diesbezüglich sehr positiv:

„Und ausserdem freut mich an der Schweisserei das eine, dass ich eine wirklich schöne Arbeit gelernt habe. Ausserdem freut mich das Bewusstsein, ein gelernter manueller Arbeiter zu sein, auch wenn ich nun wieder studiere und Buchhaltung treibe. Ich gehöre nicht zu denen, die um jeden Preis Proleten sein wollen, aber ich freu mich, wenn ich mit ihnen spreche, dass ich als einer der ihren mitreden kann."[26]

Anfang Dezember 1934 spricht Neurath in einem Brief an seine Patin zudem von einem Kurs für Automobilbau, *„(...) um den Zusammenhang mit der Technik nicht ganz zu verlieren."*[27]

Da Neurath nach der Emigration seiner Eltern in die Niederlande 1934 seinen Lebensunterhalt – oftmals mehr schlecht als recht – selbst verdiente (Neurath 1991: 57), kam es zu Verzögerungen im Studienablauf. Immer wieder musste er die abschließenden Rigorosen nach hinten verschieben. Am 30. Juni 1936 bestand Neurath schließlich das Staatswissenschaftliche und am 1. Juli 1937 das Judizielle Rigorosum jeweils mit Genügend. 1937 legte er das letzte für das juristische Doktorat notwendige Rigorosum, das Rechtshistorische, mit Genügend ab. Am 21. Dezember 1937 wurde Neurath zum Doktor der Rechtswissenschaften (Dr. jur.) promoviert.[28]

[25] Lebenslauf Paul M. Neurath, PFLA, NAL-99.99-LD bis LL
[26] Paul M. Neurath an Frau Korkisch, 6.1.1935, PFLA, NAK1-Korkisch2
[27] Paul M. Neurath an Frau Korkisch, 2.12.1934, PFLA, NAK1-Korkisch1
[28] Rigorosenprotokoll 4730, 14. Dezember 1937, Juridische Fakultät, Archiv der Universität Wien

Die folgende Übersicht enthält die von P. Neurath während seines Studiums an der Universität Wien besuchten Lehrveranstaltungen (zusammengestellt anhand seiner Inskriptionsscheine):

Semester	Fach	Wochenstunden	Name
1. WS 31/32	* Einführung in die Rechts- und Staatswissenschaften	2	[Alfred] Verdroß
	* Institutionen des römischen (?) Rechtes	6	Woess
	* Deutsche Rechtsgeschichte	5	[Hans] Voltelini
	* Österreichische Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte	5	[Alfons?] Dopsch
	* Römische Rechtsgeschichte	4	[Ernst] Schönbauer
	* *Psychologie*	4	*[Karl] Bühler*
	* *Politische Probleme des Marxismus*	3	*[Max] Adler*
2. SS 32	* Deutsches Bürgerliches Recht I.	6	Woess
	* B.G.B. [Bürgerliches Gesetzbuch] des Deutschen Reiches II.	4	[E.] Schönbauer
	* Pflichtübungen zum römischen Recht	2	[Stephan] Brassloff
	* Kirchenrecht	5	[Max] Hussarek
	* Deutsche Rechtsgeschichte der Neuzeit	3	[Emil] Goldmann
	* *Geschichte des Sozialismus seit 1889*	2	*[M.] Adler*
	* *Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika mit besonderer Berücksichtigung der kulturellen Entwicklung*	3	*Shepherd*
3. WS 32/33	* Kirchenrecht	5	[Rudolf] Köstler
	* Kirchenrechtliche Übungen	2	[Rudolf] Köstler
	* Deutsches Privatrecht	5	[H.] Voltelini
	* Erbrecht	4	[S.] Brassloff
	* römisches Strafrecht	3	[S.] Brassloff
	* Deutsches Sachenrecht	3	[E.] Goldmann
	* Deutsches Strafrecht	2	[E.] Goldmann
	* *Soziologische Übungen*	2	*[M.] Adler*

Semester	Fach	Wochenstunden	Name
4. SS 33	* Strafprozessrecht * Allg. bgl. Recht I. Teil * Verwaltungslehre- und österreichisches Verswaltungsrecht * Allgemeine vergleichende und österreichische Statistik * *Soziologische Übungen*	5 9 6 4 2	[Wenzel] Gleispach [Oskar] Pisko [Max] Layer Schiff *Adler*
5. WS 33/34	* Allg. Staatslehre und österr. Staatsrecht * Strafrecht * Allg. bürgerl. Recht II. Familienrecht * Allg. bürgerl. Recht II. Obligat.[ionsrecht] u. Privatrecht (?) * *Allgemeine vergleichende und österreichische Statistik verbunden mit Proseminar* * Öst. Zivilrechtl. Verfahren I. od. II. (?) Z.R.P. [Zivilrechtsprozess] * *Einführung in die europäische Kunstgeschichte I. Mittelalter* * Geschichte des österr. Verf[assungs?].rechtes seit 1687 I. * ~~Öster. Ziv. Ges. Verf. I. Z.P.R.~~ * *Allg. Wirtsch. Geographie* * *Hauptlehren der Philosophie* * *Russisch für Anfänger*	5 5 2 7 4 6 2 3 6 2 1 2	[Karl Gottfried] Hugelmann [Ferdinand] Kadecka [Gustav] Walker … *[Wilhelm] Winkler* [Hans] Sperl *[Karl?] Ginhart* ... [G.] ~~Walker~~ … [Othmar] Spann Walter (?)
6. SS 34	* Osterr. Ziv.ger.Verf. II. Z.Pr. u. Gsc. R. [Zivilprozess und Gesellschaftsrecht?] * Geschichte der Rechtsphilosophie * Pflichtübung aus Staatslehre * Pflichtübung aus Strafrecht * *Einführung in die europäische Kunstgeschichte II.*	6 4 2 2 2	[G.] Walker [Alexander] Hold [-Ferneck] [K.] Hugelmann [F.] Kadecka *[K.] Ginhart*

Semester	Fach	Wochenstunden	Name
7. WS 34/35	* Pflichtübungen aus Volkswirtschaftslehre * Pflichtübungen aus Strafrecht * Handels- und Wechselrecht I. * Volkswirtschaftslehre * Völkerrecht * Volkswirtschaftliches Seminar * *Hauptprobleme der theoretischen Nationalökonomie (Seminar)*	2 2 5 5 5 2 2	[Hans] Mayer [Georg] Lelewer [Joseph] Hupka [H.] Mayer [A.] Hold [H.] Mayer *Stigl und [Oskar] Morgenstern*
8. SS 35	* Handels- und Wechselrecht II. * Finanzwissenschaft * Volkswirtschaftspolitik * Sozialpolitik	2 5 5 3	[J.] Hupka [H.] Mayer Vogel [Ferdinand] Degenfeld-Schonburg
30. Juni 1936 1. Juli 1937 15. Dezember 1937	Staatswissenschaftliches Rigorosum mit Genügend bestanden Judizielles Rigorosum mit Genügend bestanden Rechtshistorisches Rigorosum mit Genügend bestanden		

3.3.1 Finanzielle Lage Neuraths während seiner Wiener Studienjahre

In den ersten Studienjahren lebte P. Neurath bei seinem Vater Otto und dessen Frau Olga Hahn. Mit der Emigration seiner Eltern Anfang 1934, brach für P. Neurath allerdings plötzlich die halbwegs gesicherte Existenzgrundlage weg. O. Neurath hatte ihm zwar angeboten, nach Holland nachkommen zu können, allerdings entschied sich P. Neurath in Wien zu bleiben. Finanzielle Unterstützung konnte er von seinen Eltern für dieses Vorhaben keine erwarten. *„Bettelleute sind schlechte Ratgeber",* ließ ihn O. Neurath vor der Entscheidung über einen Verbleib in Wien wissen. (Neurath 1982b: 37) P. Neurath wollte in Wien allerdings nicht nur sein Studium beenden, er sah in der Situation auch eine Gelegenheit, sich *„ohne Loslösungskonflikt selbständig zu machen"*. (Neurath 1982b: 37)

Im Mai 1934 bezog er seine eigene kleine Wohnung in der Penzingerstraße 140.[29] Er hatte zu diesem Zeitpunkt etwas Geld auf der Seite, das auch von einem kleinen Erbe stammte.[30] Seine Planungen sahen vor, dass er bis Weihnachten 1935 das Studium abschließen könne und mit dem Geld halbwegs durchkommen würde.[31] Seiner Patin berichtete er 1934 noch etwas naiv, dass er zwar noch kein Geld verdient habe, sich aber mit Nachhilfe oder dem Verfassen von Reiseberichten vielleicht etwas dazuverdienen könne.[32]

Im Sommer 1934 war P. Neurath auf Besuch bei seinem Vater in Holland. Dieser hatte ihm eindringlich erklärt, dass er mit seinem Geld sorgsam umgehen müsse, denn er habe auf absehbare Zeit von ihm nichts zu erwarten.[33] Im Laufe des Jahres 1934 musste P. Neurath mehrmals auf seine kleinen Rücklagen im Aktiendepot zugreifen, was ihm angesichts der Börsenlage wenig einbrachte. Seinem Onkel Wilhelm Neurath schrieb er nach Graz: *„Beim bisherigen Verkauf hab ich wegen Tiefstand recht saftig draufgezahlt, es macht bisher etwa 150 Schilling an den effektiv verkauften Stücken aus."*[34]

Anfang 1935 begann P. Neurath als kaufmännischer Angestellter in der Firma „Arnold Poppers Nachfolger Dr. Leo Sonnenschein", denn er sei zur Erkenntnis gelangt, dass er sein

---

[29] Paul M. Neurath an Korkisch, 2.12.1934 und 6.1.1935, PFLA, NAK1-Korkisch1 und NAK1-Korkisch2
[30] Paul M. Neurath an Korkisch, 6.1.1935, PFLA, NAK1-Korkisch2
[31] Paul M. Neurath an Korkisch, 2.12.1934, PFLA, NAK1-Korkisch1
[32] Paul M. Neurath an Korkisch, 2.12.1934, PFLA, NAK1-Korkisch1
[33] Paul M. Neurath an Korkisch, 2.12.1934, PFLA, NAK1-Korkisch1
[34] Paul M. Neurath an Wilhelm Neurath, 23.10.1934, PFLA, NAK1-NeurathW1

eigenes Geld verdienen müsse.[35] In dieser Vollzeitanstellung verdiente er 50 Schilling im Monat, wovon er den Lebensunterhalt bezahlte. Die verbliebenen Rücklagen sollten die Kosten des Studiums abdecken. P. Neurath blieb das gesamte Jahr 1935 in dieser Anstellung, die ihm zum Schluss 90 Schilling pro Monat einbrachte. Er arbeitete täglich vier Stunden am Vormittag und vier Stunden am Nachmittag sowie sechs Stunden an Samstagen. Seinen Studienabschluss musste er vorerst aufgrund der geänderten beruflichen Situation um ein Jahr nach hinten verschieben.[36] Anfang 1936 gab P. Neurath diesen Job schließlich auf, obwohl er sein gesamtes Geld aufgebraucht hatte. Mit einer Vollzeitstelle war an eine Promotion nicht zu denken: *„Ich beschloß die Stelle aufzugeben – kein leichtes Unterfangen mitten in der Zeit der schwersten Arbeitslosigkeit, mit absolut keinem Geld auf der Bank, keiner Aussicht auf eine andere Stelle, kurz: mit nichts, absolut nichts, als dem festen Willen, mein Doktorat fertig zu machen und der eigentlich nach außen hin durch nichts zu begründenden Zuversicht, daß ich, wie ich mir selbst und meinen Freunden versicherte, nicht jemand bin, der verhungert.“* (Neurath 1982b: 37)

Die finanzielle Lage von P. Neurath war ab diesem Zeitpunkt bis zu seinem Studienende desaströs. Wenige Wochen nachdem er seine Vollzeitanstellung aufgegeben hatte, beschrieb er seinem Onkel Wilhelm den Ernst der Lage: Er besitze insgesamt 6 Schilling und 50 Groschen und habe rund 400 Schilling Schulden wegen eines Motorradkaufs, den er auch für Gelegenheitsarbeiten getätigt hatte. Für Prüfungstaxen würden bis zum Sommer 300 Schilling anfallen und er leide seit einigen Wochen unter schwerem Hunger. *„Es ist eine scheussliche ekelhafte Hungerei, die ich da spiele, es reicht durchschnittlich im Tag auf 1 ½ Mahlzeiten.“*[37] Nicht nur das Essen reduzierte er auf ein absolutes Minimum, auch alle anderen Ausgaben strich er notgedrungenermaßen: *„Kein Theater, kein Kino, keine Zeitung, kein Buch, nichts. Gut, dass ich nichtraucher (sic!) und Antialkoholiker bin. Sonst wäre ich jetzt schön in der Tinte.“*[38] Der Studienerfolg stellte sich mit dieser Strategie nicht unmittelbar ein. Gegenüber seiner Patin klagte er: *„Obwohl ich schon zwei Monate weg bin (von der Vollzeitanstellung, Anm.), hab ich noch immer nicht zu einer geordneten disziplinierten*

[35] Paul M. Neurath an Korkisch, 6.1.1935, PFLA, NAK1-Korkisch2
[36] Paul M. Neurath an Korkisch, 6.1.1935, PFLA, NAK1-Korkisch2
[37] Paul M. Neurath an Wilhelm Neurath, 21.2.1936, PFLA, NAK1-NeurathW2
[38] Paul M. Neurath an Wilhelm Neurath, 21.2.1936, PFLA, NAK1-NeurathW2

Lernweise zurückgefunden, und das arbeiten (sic!) an meinen juristischen Skripten macht mir noch immer grosse Schwierigkeiten.“[39]

P. Neurath erhielt während des Jahres 1936 Arbeitslosenunterstützung in der Höhe von 4 Schilling und 20 Groschen in der Woche. Seine Großmutter gab ihm 20 Schilling die Woche, lud ihn ein Mal die Woche zu einem Essen ein und gab ihm bei dieser Gelegenheit einige Lebensmittel mit. R. Schapire schoss weitere 20 Schilling im Monat dazu. Auch sein Onkel Wilhelm aus Graz schickte ihm fallweise Geld. Nebenher verrichtete P. Neurath Gelegenheitsarbeiten: Im Frühjahr tippte er unter Diktat eine Dissertation ab, was ihm 100 Schilling einbrachte, die er jedoch umgehend zur Schuldentilgung verwenden musste. Immer wieder hatte er Schüler zur Lateinnachhilfe, was ihm 20 Schilling die Woche einbringen konnte – wenn genügend Schüler vorhanden waren. Einige Monate lang stellte er Bücher für eine Leihbibliothek zu, was ihm für 23 Stunden die Woche 16 Schilling einbrachte. Das dafür angeschaffte Motorrad verbrauchte allerdings zu viel Benzin, das sein Chef wiederum nicht bezahlen wollte, was schließlich zur Kündigung führte.[40, 41]

Gegen Ende des Jahres 1936 wurde die finanzielle Lage P. Neuraths immer dramatischer. *„Es geht mir äußerst dreckig (...)“*[42], schrieb er seiner Patin im November, er habe in drei Monaten sechs Kilogramm abgenommen und wiege viel zu wenig. In späteren Jahren berichtete P. Neurath, dass sein Geld im Winter 1936 gerade für eine Mahlzeit am Tag ausreichte. (Vgl. Neurath 1982b) Nie mehr als 4 Grad Celsius habe es in seinem Zimmer über den gesamten Winter hinweg gehabt, schilderte er im Frühjahr 1937 seiner Patin. Wenn er nun Gelegenheitsjobs hatte, so benötigte er das verdiente Geld zum Schuldenzahlen oder um lange Aufgeschobenes zu erledigen, wie Schuhereparieren oder Wäsche-Waschen-Lassen. Die Finanzsituation sei so katastrophal *„sodass es ihnen die Haare zu Berge stünden, wollte ich sie detaillieren, ich verstehe selbst nicht, wie ichs aushalte. (...) ich halt es aus. Ja, also die laufende Situation ändert sich nicht. Aber ich weiss doch wenigstens, wovon ich meine*

[39] Paul M. Neurath an Korkisch, 8.3.1936, PFLA, NAK1-Korkisch3
[40] Paul M. Neurath an Korkisch, 18.11.1936, PFLA, NAK1-Korkisch4
[41] Paul M. Neurath an Wilhelm Neurath, 21.2.1936, PFLA, NAK1-NeurathW2
[42] Paul M. Neurath an Korkisch, 18.11.1936, PFLA, NAK1-Korkisch4

nächste Prüfung bezahlen werde. Zumindest werde ich von den 80 Sch 60 verdienen. Die restlichen werden sich schon finden.“[43]

Allerdings kam er im Studium voran: *„Ja, auf mein Doktorat Steuer (sic!) ich langsam los. Trotz des Bücherdienstes habe ich im Sommer eine Staatsprüfung und ein Rigorosum abgelegt, die Staatsprüfung sogar mit ‚gut‘. Nun steht noch eine Staatsprüfung samt Rigorosum im Mai bevor und ein Rigorosum im Juli. (...) Geht’s nicht (dieser Zeitplan) bin ich jedenfalls im November 1937 mit meinem Doktorat fertig.“*[44]

Mit Gelegenheitsarbeiten, Schuldenmachen und -zurückzahlen sowie Unterstützungen aus der Familie konnte P. Neurath etappenweise bis zu seiner Promotion im Dezember 1937 durchhalten. Im Laufe seines letzten Studienjahres konnte auch sein Vater wieder etwas Geld schicken, vorwiegend für Prüfungstaxen und dringliche Anschaffungen. P. Neurath war das ganze Jahr 1937 fest entschlossen, alles Notwendige zu tun, um sein Studium abzuschließen. *„Aber mir ist der endliche Abschluss meines Studiums bereits so wichtig, dass es mir auf ein neuerliches halbes Jahr hungern nicht ankommen soll. Etwas Geld ist übrigens in den letzten Monaten von Vater eingelangt, das meiste allerdings auf Prüfungstaxen und Schuhe und Hose draufgegangen. Die Differenz hat gerade gereicht, um die Zahl der sattgegessenen Tage etwas zu vermehren.“*[45]

Inmitten von Gelegenheitsjobs promovierte P. Neurath im Dezember 1937. *„Erst sechs Wochen mit dem Motorrad Schokolade ausgeführt. Von einer kleinen Erzeugerfirma an die Zuckerlgeschäfte. Immer so 30 bis 40 kg. Am Rücken, weils auf dem Gepäckträger von der Erschütterung kaputt gegangen ist. Dann Bücher ordnen in einem Antiquariat. In einem ungeheizten und unbeleuchteten Hofmagazin. Dann Plakate austragen und kleben für ein Preisausschreiben einer Rasierklingenfirma. Das war Spass. Bis ins äusserste Floridsdorf bin ich gekommen. Den ganzen Tag bei Regen und Sturm auf der Maschine. Es war viel anstrengender als ein normaler Tag auf der Schwedenwiese. Der Strassenpflaster ist so holperig. Dann 10 Tage frei für die Prüfung. Dann gleich wieder eine neue Drecksarbeit.*

---

[43] Paul M. Neurath an Korkisch, 21.2.1937, PFLA, NAK1-Korkisch5
[44] Paul M. Neurath an Korkisch, 18.11.1936, PFLA, NAK1-Korkisch4
[45] Paul M. Neurath an Korkisch, 26.5.1937, PFLA, NAK1-Korkisch8

Kalender an Zahnärzte austragen. So geplagt hab ich mich überhaupt noch nie. Und ich bin was gewohnt. Dazwischen Promotion.“[46]

[46] Paul M. Neurath an Korkisch, 1.1.1938, PFLA, NAK1-Korkisch9

3.4 Flucht, Verhaftung und Deportation

Zu Beginn des Jahres 1938 überstürzten sich die politischen Ereignisse. Vorbereitungen zu einem „Anschluss“ Österreichs waren von deutscher Seite bereits getroffen worden. Der Zeitpunkt wurde letztlich durch die von Kurt Schuschnigg kurzfristig für den 13. März angesetzte Volksabstimmung über die Unabhängigkeit Österreichs provoziert. P. Neurath erinnerte sich an die damals gerade stattfindenden Verhandlungen zwischen illegalen Sozialisten und der Regierung *„… ueber die Wiederherstellung gewisser demokratischer Freiheitsrechte als Vorbedingung für die Anteilnahme der Arbeiterschaft an der Verteidigung Oesterreichs gegen die Nazis. Schuschnigg schwang grosse Toene von Widerstand bis zum letzten …, aber gleichzeitig weigerte er sich, der Arbeiterschaft Konzessionen zu machen“*.[47]

Dennoch, und das bezeichnete P. Neurath nachträglich als einen *„politischen Hereinfaller“*, bot er, wie viele andere auch, seine Mithilfe im Kampf gegen den Faschismus an.[48]

„Ich steckte mein altes sozialdemokratisches Parteiabzeichen und meine Drei Pfeile auf die Windjacke und marschierte in die lokale Stelle der Vaterländischen Front und sagte: hier bin ich, ein illegaler Sozialist, ich will euch helfen Österreich zu verteidigen. Unsere ideologischen Differenzen koennen wir nachher austragen, ersteinmal muss Hitler abgewehrt werden.“[49]

Er half dann mit, Plakate für die Volksabstimmung zu kleben, die bekanntermaßen am 11. März, dem Tag des Rücktritts Schuschniggs zugunsten Arthur Seyß-Inquarts, abgesagt wurde. Gleich darauf marschierten die deutschen Truppen in Österreich ein und es kam zu den ersten großen Verhaftungswellen.

„Die reichsdeutschen Polizeikräfte konnten sich in ihrer Tätigkeit von Anfang an auf die österreichischen Nationalsozialisten stützen, die – aus eigenem Antrieb – schon während des ‚Umsturzes‘ in der Nacht vom 11. auf den 12. März 1938 mit der Festnahme von bekannten Nazigegnern begonnen hatten.“ (Neugebauer 2008: 7)

---

[47] Paul M. Neurath an Kurt Lieber, 2.1.1976, PFLA, NAK1-LieberK1

[48] Anm.: *„Politischer Hereinfaller“* deshalb, weil P. Neurath mutmaßte, dass diese Mithilfe bei der Vaterländischen Front unter anderem auch zu seiner späteren Verhaftung beigetragen haben könnte (vgl. Paul M. Neurath an Kurt Lieber, 2.1.1976, PFLA, NAK1-LieberK1)

[49] Paul M. Neurath an Kurt Lieber, 2.1.1976, PFLA, NAK1-LieberK1

Bereits am 13. März 1938 wurde auch P. Neurath von der SS bzw. der Gestapo aufgesucht. Er bewohnte einen kleinen hofseitigen Einzelraum im Parterre eines Gemeindebaues in der Penzinger Straße und war gerade dabei, Bücher und anderes eventuell belastendes Material im Ofen zu verbrennen.

„Plötzlich sah ich zwei Männer in Zivilmänteln, aber mit Gewehren über der Schulter, am Fenster vorbeigehen und hörte, wie der eine sagte: ‚Den ober´n Ausgang aa besetz´n.' Ich dachte, sie kämen, die Gemeindebauten nach Waffen zu durchsuchen und daß es vielleicht keine gute Idee wäre, wenn sie mich hier beim Bücherverbrennen anträfen. Ich sauste darum, gleich wie ich war, nur mit dem schwarzen Trainingsanzug und den Turnschuhen bekleidet, zur Tür hinaus (...)." (Neurath 1987: 514) Er wurde dann vor dem Haus angehalten und erfuhr, dass nach einem *„(...) Propagandaleiter. Neumann oder so ähnlich…"* (Neurath 1987: 515) gesucht wurde. Schließlich gelang P. Neurath nach einer filmreifen Verfolgungsjagd die Flucht. Er schlug sich einige Tage im Freien, es war noch sehr kalt, bis knapp vor die tschechische Grenze durch, wo er jedoch in Großau bei Raabs aufgrund einiger Hinweise von Bauern, die ihn auf den Feldern gesehen hatten, doch noch gefasst wurde. Nach 12 Tagen Einzelhaft in Raabs an der Thaya wurde P. Neurath am 30. März 1938 in Begleitung eines Gendarmen und in Ketten mit dem Zug nach Wien gebracht und im Polizeigefangenenhaus der Gestapo, in der sogenannten „Liesl" an der heutigen Rossauer Lände, inhaftiert (vgl. Neurath 1987: 516; Neurath 1951: 9).[50] P. Neurath kam in eine Massenzelle. Keiner der Inhaftierten wurde je über seine eigentlichen Haftgründe aufgeklärt. *„(...) (N)obody knew anything and nobody was ever told*." (Neurath 1951: 9)

Zwei Tage später, am 1. April 1938, fand dann der allererste Transport von Österreichern in das Konzentrationslager Dachau statt. Unter den 150 Personen, die er zählte, war auch P. Neurath. Dieser Transport, der später als „Prominententransport" bekannt wurde, bestand zu einem großen Teil aus hohen Politikern und Beamten des Ständestaates, Funktionären der Vaterländischen Front, Juden, Sozialisten und Kommunisten. Die Schutzhäftlinge wurden in Überfallautos zum Westbahnhof gebracht. Bereits dort begannen brutalste Übergriffe auf die

[50] Vgl. auch http://www.mediathek.at/atom/14930FA7-318-00095-00000C10-14924AC5 (Zugriff: 11.10.2013). Interview mit Univ.-Prof. DDr. Paul Neurath - 2. Teil. Neurath, Paul Martin (Interviewte/r); Schlögl, Reinhard (Interviewer/in), Österreichische Mediathek (Produzent), 19.3.1999, Sign. vx-04720_01.

Gefangenen durch die berüchtigte SS-Totenkopfstandarte 1 „Oberbayern“. (Vgl. Neugebauer 2008: 40)

„At a back entrance of the station the car stopped. The door was thrown open, somebody yelled at us to get the hell out of the van. Half-blind after the darkness in the car, we jumped out and were immediately chased through narrow gauntlets of SS men. They shouted and cursed us, kicked us with their boots, hit us with the butts of their rifles, tripped us, trampled upon us, kicked us up again, and made us run for the railroad cars. And we ran for dear life. None of us had time to think about hitting back. All we could do was to try to avoid their rifle butts. With all the hell they raised they might have scared the life out of a hero. Panting for breath and trembling with excitement or fear we climbed the stairs up to the cars. In the corridor there were more SS men, more yelling and beating.” (Neurath 1951: 412f.)

Die schweren Misshandlungen setzten sich während der gesamten Zugfahrt fort und kulminierten beim Eintreffen im Konzentrationslager Dachau. (Vgl. Neurath 1951: 413ff; Neugebauer 2008: 39f.)

Die SS kategorisierte P. Neurath als „politischen Juden“. Er blieb bis September 1938 in Dachau inhaftiert und wurde dann nach Buchenwald überstellt.[51]

[51] Anm.: P. Neuraths detaillierte Erfahrungen und Beobachtungen während seiner Aufenthalte in den Konzentrationslagern Dachau und Buchenwald legte er umfänglich und systematisch in seiner an der Columbia University in New York 1943 fertiggestellten Dissertation „Social life in the german concentration camps Dachau and Buchenwald“ (Neurath 1951; Neurath 2004) dar.

3.5 Exil in Schweden

Im November 1938 wurde P. Neurath im Konzentrationslager Buchenwald zur Poststelle beordert und darüber in Kenntnis gesetzt, dass am Schwedischen Konsulat in Wien ein Einreisevisum nach Schweden für ihn bereitläge. Abzuholen *„in Person"*. (Neurath 1988a: 41) *„(...) (U)nd das hier war das erste Zeichen, daß von außen her, in diesem Falle von Schweden her, irgendetwas zu meiner Befreiung in Gang zu sein schien."* (Neurath 1988a: 41)

Das Zustandekommen des Visums war auf die intensiven gemeinsamen Bemühungen von P. Neuraths Freundin Lucie Bloch, seinem Vater O. Neurath und Malte Jacobsson zurückzuführen.[52]

Der Sozialdemokrat Prof. M. Jacobsson, ein Freund von O. Neurath aus gemeinsamer Studienzeit, war seit 1934 Landeshauptmann (Landshövding) von Göteborg. Dessen Kinder Ingrid und Gunne Jacobsson hatte P. Neurath noch im Sommer 1937 in Stockholm besucht. (Vgl. Neurath 1987: 517; Neurath 1988a: 41)

Sicherlich war das Vorliegen des Visums ein wichtiges Erfordernis, das, allerdings erst ein gutes halbes Jahr später, zu seiner Entlassung aus dem Konzentrationslager Buchenwald beitrug. (Vgl. auch Fleck 2004: 416)

P. Neurath beschrieb diesen 27. Mai 1939 in Buchenwald sehr genau – die Häftlinge mussten Aufstellung nehmen; aus dem Lautsprecher am Appellplatz ertönte der Befehl: *„Am Schild 3 treten an ..."* (vgl. Neurath 1988a: 41; Neurath 1987: 517), worauf er sofort damit begann, aufmerksam die zur Freilassung bestimmten Personen zu zählen.

„Ich war sozusagen einer von den Lagerstatistikern. Ich habe immer gezählt, wieviele Leute entlassen worden sind und dann hat man versucht nachzuforschen in den einzelnen Blocks, wo die Leute waren, um herauszukriegen, nach was für einem System wird entlassen und nicht entlassen."[53]

---

[52] Vgl. Ingrid Jacobsson an Paul M. Neurath, 18.6.1987, PFLA, ohne Signatur

[53] http://www.oesterreich-am-wort.at/treffer/atom/14930FFC-3C5-00099-00000C10-14924AC5/ (Zugriff: 13.09.2013). Interview mit Univ.-Prof. DDr. Paul Neurath - 3. Teil. Neurath, Paul Martin (Interviewte/r); Schlögl, Reinhard (Interviewer/in), Österreichische Mediathek (Produzent), 19.3.1999, Sign. vx-04721_01.

Er war mit dieser Tätigkeit so beschäftigt, dass er den Aufruf seines eigenen Namens nicht wahrnahm. Ein Freund musste ihn kräftig anstoßen und darauf aufmerksam machen.[54]

Nach seiner Entlassung hielt sich P. Neurath nur noch 10 Tage in Wien auf, nahm dann einen Nachtzug nach Berlin und flog von dort weiter nach Göteborg, wo er von den Jacobssons wie ein Familienmitglied aufgenommen wurde.

„Ich war 28 Jahre alt und die Zukunft in Schweden konnte beginnen." (Neurath 1988a: 41)

Wie war die wirtschaftliche, politische und soziale Situation in diesem Schweden, in dem P. M. Neurath angekommen war? Wie stellten sich die neuen, äußeren Verhältnisse dar? Was waren hier, in sehr groben Zügen, die wichtigsten jüngsten Entwicklungen? Welche Möglichkeiten fand er mit welchen seiner Fähigkeiten und Erfahrungen in den neuen und fremden Strukturen vor ?

Die Weltwirtschaftskrise 1929 hatte Schweden hart getroffen. Die Arbeitslosigkeit erreichte 1932 einen Höchststand von 187.000 Personen. (Vgl. Müssener 1974: 52) Aufgrund von Preissteigerungen und Lohnsenkungen kam es vermehrt zu Unruhen und Demonstrationen. Dennoch gelang es der seit Herbst 1932 bestehenden Regierung unter sozialdemokratischer Führung die prekäre Lage des Landes durch ein konsequentes Krisenprogramm sukzessive zu verbessern. Mit dem internationalen Konjunkturanstieg und einer *„durch die Theorien von Keynes beeinflußte(n) expansive(n) staatliche(n) Wirtschaftspolitik"* (Müssener 1974: 53; vgl. auch Neurath 1988a: 44) stiegen die Beschäftigungszahlen rasch an, sodass bis 1939 fast Vollbeschäftigung erreicht werden konnte. Die Exportindustrie profitierte zusätzlich von der Aufrüstung in Deutschland und dem daraus folgenden Mehrbedarf an schwedischem Stahl und Eisenerz.

Unter Ministerpräsident Per Albin Hansson, Sozialminister Gustav Möller und Finanzminister Ernst Wigforss wurden wichtige sozialpolitische Vorhaben umgesetzt. *„Arbeitslosenversicherung, Rentengesetze ('Volkspension'), Mütterhilfe, Arbeitszeitregelung für Landarbeiter, Wohnungsbaukredite, Mieterleichterungen für kinderreiche Familien,*

[54] Ebd.

Wohnheime für Rentner, gesetzlicher Zweiwochenurlaub waren Maßnahmen, die das Bild vom ‚Volksheim Schweden' zu prägen begannen." (Kiem 2001: 17)

Mit kurzen Unterbrechungen arbeitete die sozialdemokratische Partei bis 1939 mit dem Bauernbund (Bondeförbundet), einer dem bürgerlichen Lager zuzurechnenden Gruppierung, zusammen. Danach (und bis Kriegsende) waren sämtliche im schwedischen Reichstag vertretenen Parteien, mit Ausnahme der Kommunistischen Partei, an einer Koalitionsregierung beteiligt. (Vgl. Kiem 2001: 17; Müssener 1974: 59) Unmittelbar nach Kriegsausbruch erklärte Schweden seine Neutralität.

Wie stellten sich konkret die Rahmenbedingungen für Exilanten bzw. Emigranten dar?

Ein seit 1927 geltendes Flüchtlingsgesetz, welches die Einwanderung nach Schweden vor allem in Bezug auf den Arbeitsmarkt regulierte sowie vor „Überfremdung" schützen sollte (vgl. Lomfors 2001: 222; Müssener 1974: 61), wurde durch einen neuen Gesetzesentwurf, der 1938 in Kraft trat, abgelöst. Befugnisse, die davor bei lokalen Behörden, der Polizei und dem Außenministerium verteilt lagen, wurden in einer „Ausländerabteilung" der Sozialbehörde zentralisiert, was zu einer gerechteren Behandlung der Flüchtlinge führen sollte. Inhaltlich neu in dem Gesetz war unter anderem die Einführung des Begriffes des „Politischen Flüchtlings" als eigene Kategorie (vgl. Peters 1984: 41), was auch als (späte) Reaktion auf die besondere Situation in Deutschland seit 1933 und der daraus resultierenden Flüchtlingsströme zu sehen ist. Der Sonderstatus des politischen Flüchtlings bestand in seinem nun festgeschriebenen Recht auf Asyl. Dennoch blieb den Behörden ein sehr großer Spielraum in ihren Entscheidungen über Abweisung und Abschiebung bzw. Erteilung von Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigungen. (Vgl. Müssener 1974: 63f)

Weiters *„...sah das Gesetz keinen Schutz für Menschen vor, die aus anderen, etwa religiösen oder ethnischen Gründen verfolgt wurden. Das bedeutete, Juden, die ‚allein aufgrund ihrer Rasse Deutschland verlassen wollten', konnten sich nicht auf ein Recht auf politisches Asyl in Schweden berufen"* (Lomfors 2001: 222; vgl. auch Müssener 1974: 64 und Kiem 2001: 21). Was besonders tragische Auswirkungen hatte, als Deutschland, nicht zuletzt auf Betreiben der Schweiz – auch Schweden hatte hier mitverhandelt (vgl. Müssener 1974: 65), im Oktober 1938 den sogenannten J-Pass (Personen jüdischer Herkunft wurde ein großes „J" in den Pass gestempelt) einführte. *„Sie (die schwedischen Behörden, Anm.) konnten jetzt an den Grenzen*

jüdische Flüchtlinge sofort erkennen und abweisen, wenn sie keine Aufenthaltsgenehmigung hatten (...).“ (Peters 1984: 33)

In Schweden gab es sowohl flüchtlingsfreundliche als auch flüchtlingsfeindliche Bewegungen und Initiativen, was zu teils heftigen Debatten führte. Auch innerhalb der regierenden Sozialdemokraten bestanden in der Flüchtlingspolitik gegensätzliche Positionen. Aufgrund des inneren wie des äußeren Druckes, vor allem nach Kriegsbeginn, wurde eine Politik exekutiert, die Flüchtlingen gegenüber insoweit restriktiv agierte, als sie gerade noch nicht als „inhuman“ bezeichnet werden konnte. Daneben kam es jedoch auch zu außerordentlichen solidarischen Leistungen von vielen verschiedenen Verbänden und Organisationen und zu vielen Hilfeleistungen einzelner Privatpersonen.

P. Neurath erörterte nun mit M. Jacobsson für ihn mögliche zukünftige Tätigkeiten in Schweden. An der Entscheidungsfindung war auch O. Neurath, der zu dieser Zeit noch in Den Haag lebte, beteiligt.[55] Da es *„so gut wie keine Arbeitsbewilligung für andere als manuelle Berufe“* (Neurath 1988a: 42) gab, bot die Metallarbeit, P. Neurath absolvierte in Wien neben seinem Studium einen Werkmeisterkurs und lernte auch autogenes Schweißen (s.o.), die wohl chancenreichste Möglichkeit.

Die „Arbetarrörelsens flyktingshjälp“, die Flüchtlingshilfe der Arbeiterbewegung[56], die damals größte Hilfsorganisation in Schweden – sie war aus gemeinsamer Initiative der Sozialdemokratischen Partei und ihr nahestehender Gewerkschaften hervorgegangen – bot eine einjährige Umschulung zum Metallarbeiter in Stockholm an. Darüber wurde P. Neurath von I. Jacobsson informiert. Er fuhr also von Göteborg nach Stockholm und wurde, nachdem er alle notwendigen Erfordernisse[57] erfüllt hatte, in den Kurs aufgenommen. *„46 Stunden praktische Arbeit, wie in einer Fabrik, mit nur etwas ‚Theorie’“* und *„geleitet von ausgezeichneten Berufsschullehrern“* (Neurath 1987: 518), so beschrieb P. Neurath seine neue Beschäftigung. *„Die Teilnehmer bekamen zusätzlich zum Kurs auch noch ein*

---

[55] Vgl. Otto Neurath an Josef Frank, 31.10.1939, ÖNB-OMNN, Autogr. 1219/3-8

[56] Anm.: Diese Organisation wurde am 15.5.1933 unter dem ursprünglichen Namen „Fackliga och politiska emigranternas hjälpkommitté“ (Hilfskomitee der gewerkschaftlich organisierten und der politischen Flüchtlinge) gegründet. (Vgl. Müssener 1974: 77; Kiem 2001: 27)

[57] Anm.: Grundsätzlich musste man von einem Komitee als politischer Flüchtling anerkannt werden, einer sozialdemokratischen Partei zugehören und hilfsbedürftig sein. (Vgl. Neurath 1988a: 42; Müssener 1974: 77)

wöchentliches Unterstützungsgeld, das knapp für bescheidene Unterkunft und Ernährung reichte." (Neurath 1987: 518)

Die ca. 20 bis 25 vorwiegend österreichischen und deutschen Flüchtlinge, die an der Umschulung teilnahmen, waren vor allem Intellektuelle und Handelsangestellte. Unter ihnen waren Otto Binder, den P. Neurath noch von der Sozialistischen Arbeiterjugend in Wien kannte, und der ebenfalls in den Konzentrationslagern Dachau und Buchenwald interniert war (vgl. Neurath 1988a: 42; Binder 2004: 99), sowie Rudolf A. Pass, ein deutscher Sozialdemokrat. Mit beiden war er in Schweden und danach bis in späte Jahre sehr eng befreundet.

Zusätzlich lernte P. Neurath Schwedisch an der Volkshochschule bei der Mittelschullehrerin Gerda Gustafson. Auch mit ihr verband ihn bald tiefe Freundschaft, *„die gute vierzig Jahre hielt."* (Neurath 1988a: 42) G. Gustafson galt als unglaublich hilfsbereite Person, die sich sehr um die Flüchtlinge kümmerte. Oftmals *„…lud sie … den ganzen Kurs zur Jause zu sich ein, weil sie fand, daß diese aus ihrer Heimat vertriebenen Menschen, außer einer Zuflucht auch etwas menschliche Wärme brauchten."* (Neurath 1988a: 42) Sie wurde als *„progressive Intellektuelle"* beschrieben, die *„…in Kreisen von Psychologen und Humanisten größtes Ansehen genoß."* (Binder 2004: 100)

Ein weiterer für P. Neurath wichtiger Kontakt in Stockholm stellte jener zu dem Architekten Josef Frank dar. J. Frank war ein Freund von P. Neuraths Vater O. Neurath noch aus Wien.[58] Die Korrespondenz zwischen O. Neurath und J. Frank aus dem Jahre 1939 gibt unter anderem einigen Aufschluss über Gedanken und Pläne von P. Neurath, wie auch die Haltung seines Vaters dazu. J. Frank geriet, so könnte man sagen, durch den Briefverkehr mit O. Neurath und seinen gleichzeitigen persönlichen Kontakt mit P. Neurath in Stockholm auch ein wenig in die Rolle eines Vermittlers zwischen Vater und Sohn.

---

[58] Anm.: Josef Frank (1885-1967) stand dem Wiener Kreis nahe. Er und O. Neurath hatten in den 1920er-Jahren im Österreichischen Verband für Siedlungs- und Kleingartenwesen, im Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum und im Werkbundvorstand zusammengearbeitet. (Vgl. Welzig 1998: 83) J. Frank war, das ist in diesem Kontext aufschlussreich, auch seit langem bekannt mit Emma und M. Jacobsson. (Er richtete schon 1912 deren Wohnung in Göteborg ein. (Vgl. Welzig 1998: 46)) Ab 1934 verlegte J. Frank seinen Wohnsitz, gemeinsam mit seiner schwedischen Frau Anna, nach Stockholm. *„Nach dem Anschluss Österreichs an Deutschland nahm Frank die schwedische Staatsbürgerschaft an."* (Welzig 1998: 164f)

Schon in der Anfangszeit in Schweden, noch während des Besuches des Umschulungskurses zum Metallarbeiter, überlegte P. Neurath verschiedene Szenarien seiner Zukunft. Dabei kam sein starker Wille zum Ausdruck, nun endlich auf wissenschaftlich-intellektuellen Gebieten tätig zu werden. Es sind hier vier Bereiche zu nennen, die P. Neurath in seine Überlegungen einbezog: ein Studium (in Richtung Nationalökonomie, Soziologie, Statistik); eine intensive Beschäftigung mit allem, was mit dem Land Schweden in Zusammenhang stand (Wirtschaft, Geschichte, Politik Schwedens); Journalismus; Tätigkeiten mit Bildstatistik. [59]

Sein Vater O. Neurath, der sich große Sorgen um die Zukunft seines Sohnes in dieser schwierigen Zeit machte, vertrat prinzipiell die Ansicht, dass er in jedem Falle zuallererst den Umschulungskurs abschließen sollte.[60] Danach sah er vorerst die besten Möglichkeiten für seinen Sohn, in einem Betrieb in England unterzukommen, dessen Besitzer ein Verwandter war.

„Er muss doch rasch in einen Beruf kommen, der in dieser Zeit halbwegs gesichert ist – England beim Onkel, der ihn ja weiterbilden lassen will, wäre besonders gut. Man kann doch nicht wissen, wie lange die schwedische Lage bleibt, wie sie ist. Die Betriebe, die der Onkel leitet bleiben."[61]

Was ein mögliches Studium betraf, so hob O. Neurath seinem Sohn gegenüber zum einen die ungeklärte Frage der Finanzierung (O. Neurath ließ P. Neurath eine monatliche Unterstützung zukommen[62], die jedoch von seiner eigenen unsicheren finanziellen Situation abhing) hervor, zum anderen sah er wenig Chancen auf eine einigermaßen gesicherte Stellung nach dessen Abschluss.

„Ich frage ohne Ironie und ernstlich, wissen Sie, was sich Paul unter seinem Lebensziel SOZIOLOGIE eigentlich vorstellt? Wie man das ausübt, wie man davon lebt, wie man damit heiratet, vor ständigem Hinauswurf sichert usw.?"[63]

---

[59] Vgl. Korrespondenz Otto Neurath an Josef Frank, 1939, ÖNB-OMNN, Autogr. 1219/3-1 bis 12
[60] Vgl. Otto Neurath an Josef Frank, 29.11.1939, ÖNB-OMNN, Autogr. 1219/3-10
[61] Vgl. Otto Neurath an Josef Frank, 2.7.1939, ÖNB-OMNN, Autogr. 1219/3-2
[62] Vgl. Otto Neurath an Josef Frank, 29.11.1939, ÖNB-OMNN, Autogr. 1219/3-10
[63] Vgl. Otto Neurath an Josef Frank, 8.7.1939, ÖNB-OMNN, Autogr. 1219/3-3

Andere Tätigkeiten, die P. Neurath ins Auge fasste, betrachtete sein Vater mit ähnlicher bzw. noch größerer Skepsis.

Die Idee, mit Bildstatistik zu arbeiten – P. Neurath, so geht aus einem Brief von O. Neurath an J. Frank hervor, hatte sich darin versucht und wollte bereits publizieren[64] –, traf bei O. Neurath auf die entschiedenste Ablehnung. Er betonte wiederholt, welch umfassende und intensive Ausbildung notwendig sei, um in diesem Bereich qualitativ Hochwertiges schaffen zu können, und reagierte empört auf die Idee seines Sohnes. Sicherlich auch aufgrund der zahlreichen negativen Erfahrungen, die er mit den vielen Plagiatoren im Bereich der Bildstatistik (O. Neurath und Marie Reidemeister hatten dazu eine eigene *„Greuelkammer des Archivs, voll mit Mißprodukten"*[65] eingerichtet) bereits machen musste. [66]

„Wenn jemand mit dem Herumbasteln beginnt haben wir ausschließlich ungute Empfindungen. Ich würde es sosehr bedauern mit Paul für immer in gespannter Situation zu leben. Ich sage ähnlich, wie bei der SOZIOLOGIE bei der BILDSTATISTIK. ... Ich fördere doch so gern strebende Menschen. Aber es muss doch der Beginner wissen, dass er beginnt. Ich würde es bei jedem verwerfen mit bildstatistischen Publikationen zu beginnen, ohne Proben gemacht zu haben, die jemand, der was versteht, beurteilt hat. Wenn wir – vielleicht zu Unrecht – meinen, dass man lange Vorbereitung braucht, dann ist jemand wie Paul einfach jemand, der die Arbeit diskreditieren hilft, und zwar umso mehr, je mehr er uns imitiert."[67]

Vor allem diese Haltung O. Neuraths sowie der aus der Korrespondenz lesbare, wiederholt erhobene Vorwurf von P. Neurath, sein Vater würde versuchen, ihn von intellektueller Betätigung abzuhalten[68], führte zwischenzeitlich zu einiger Spannung zwischen ihnen. In dieser Situation versuchte O. Neurath für Vorträge nach Schweden zu kommen, um seinen Sohn endlich persönlich sprechen zu können.

---

[64] Vgl. Otto Neurath an Josef Frank, 8.7.1939, ÖNB-OMNN, Autogr. 1219/3-3
[65] Ebd.
[66] Vgl. ebd.
[67] Ebd.
[68] Vgl. Otto Neurath an Josef Frank, 15.8.1939, ÖNB-OMNN, Autogr. 1219/3-6 sowie Otto Neurath an Josef Frank, 31.10.1939, ÖNB-OMNN, Autogr. 1219/3-8

„Möchte doch mit Paul mal reden. Die Briefe sind ungeeigneter Kontakt. Alles klingt offenbar schief. Sein Pathos klingt mir hohl, mein Gleichmut ihm roh. Seine Ironie lehne ich ab und er wieder fühlt sich in kläglicher finanzieller Abhängigkeit von mir – was ich ja versteh. Wie überhaupt eine triste Lage.“[69]

Zu dem Treffen kam es leider nicht. Schließlich gab O. Neurath seinem Sohn Paul den dringenden Rat, den Kurs weiterzuführen und nebenbei bzw. danach zu versuchen, sich ein stabiles wissenschaftliches Fundament zu erarbeiten. Er appellierte an ihn, dafür mehr Zeit zu veranschlagen und mehr Geduld zu haben.[70]

„Ich habe die Sorge, wenn Du zu früh schreibst, dass Du als ANWALT auftrittst. Und der sucht ja nur Argumente pro zusammen ohne tiefere Analyse.“[71]

Von Vorteil sei jedenfalls, gänzlich neue Frage- und Problemstellungen aufzuwerfen und zu entwickeln. Auch auf kleinen Gebieten. Und:

„Ich habe NUR POSITIVE EINSTELLUNG zu Deinem Lerneifer und möchte ihn nur sozusagen weiter anspannen, damit nicht zu früh eine Produziererei beginnt, welche der Arbeit leicht schädlich ist. SEI NICHT UNGEDULDIG, es wird sich reichlich lohnen. STUDIERE, STUDIERE, STUDIERE – WENN, WENN überhaupt die Chance in Schweden oder sonstwo da ist, dass Du als Intellektueller gefördert wirst, dann scheint mir nur darin das Heil zu liegen.“[72]

Auch von O. Neurath wurde der Metallarbeiterkurs, den sein Sohn Paul absovierte, bzw. eine eventuell daraus resultierende Arbeit, nur als Übergang zu anderen, neuen intellektuellen Betätigungen gesehen.[73]

Im Juni 1940 brachte P. Neurath die Metallschule zu Ende. Er versuchte, allerdings vergeblich, in bzw. in der Nähe Stockholms Arbeit zu finden. [74] Schließlich vermittelte ihm M. Jacobsson eine Beschäftigung in Göteborg, in den Götaverken, *„damals die größte*

---

[69] Otto Neurath an Josef Frank, 31.10.1939, ÖNB-OMNN, Autogr. 1219/3-8
[70] Vgl. Otto Neurath an Paul M. Neurath, 23.1.1940, PFLA, NAK2-NeurathO1
[71] Otto Neurath an Paul M. Neurath, 23.1.1940, PFLA, NAK2-NeurathO1
[72] Ebd.
[73] Vgl. auch Otto Neurath an Josef Frank, 31.10.1939, ÖNB-OMNN, Autogr. 1219/3-8
[74] Vgl. Paul M. Neurath an Otto Neurath, 5.8.1941, PFLA, NAK1-NeurathO1

schwedische Schiffswerft." (Neurath 1988a: 43) P. Neurath arbeitete dort nach zweimonatiger Einschulung als Dreher im Akkord an einer Karusselldrehbank, was *„eine besonders hohe Qualifikation"* (Neurath 1987: 518) erforderte. Er wohnte während dieser Zeit in der Residenz der Familie Jacobsson und schilderte die Situation damals so: *„… und während ich tagsüber im blauen Overall an der Karusselldrehbank stand und mit dem üblichen Gemisch von Metallstaub und Öl voll war, saß ich zum Nachtmahl mit Herrn und Frau Landeshauptmann,… "* (Neurath 1987: 519) In einem Brief berichtete er seinem Freund R. Pass, wie er sich nach dem Arbeitstag, abends, *„in den Dr. Neurath verwandelt, wenigstens äusserlich. Aber es hat seine inneren Nachwirkungen."*[75] Einige Stunden, soweit er nicht doch zu müde war, verwendete er dann auf geistige Arbeit.

P. Neurath las, wie auch schon während seiner Umschulung[76], sehr viele, thematisch zum Teil weit gestreute Bücher. Dazu zählten Werke über Psychologie, Soziologie, Nationalökonomie, Planwirtschaft, Wirtschafts- und Sozialgeografie, Wissenschaftstheorie u.a. *„Ansonsten Literatur verrückt und kunterbunt wie eh und je,…"*[77]. Den Briefen an R. Pass (und G. Gustafson) legte er manchmal seitenlange Exzerpte bei, um sie an der Lektüre Anteil nehmen zu lassen und um verschiedene Fragen tiefer gehend zu diskutieren, was zu einem regen Gedanken- und Zitatenaustausch führte.

Zeitweise besuchte P. Neurath auch noch die Universität in Göteborg, um Abendvorlesungen bei Prof. Ernst Cassirer, meist über Goethe, zu hören.[78]

Den österreichischen Physiker Dr. Koci, der in Göteborg am Ozeanographischen Institut arbeitete, traf er wöchentlich, um mit ihm Fragen und Modelle der Physik zu erörtern (vgl. Neurath 1988a: 44).

„Stundenlang und mit einer Engelsgeduld die sogar meine eigene überdauert erklärt er mir (auf mein Verlangen) Relativitätstheorie und derlei schöne Dinge. Vieles interessante lerne ich da. Vieles, worüber ich mir jahrelang den Kopf zerbrochen bekomme ich erklärt."[79]

---

[75] Paul M. Neurath an Rudolf A. Pass, 31.8.1940, PFLA, NAK1-Pass1
[76] Vgl. Otto Neurath an Paul Martin Neurath, 23.1.1940, PFLA, NAK2-NeurathO1
[77] Paul M. Neurath an Rudolf A. Pass, 09.11.1940, PFLA, NAK1-Pass4
[78] Ebd.
[79] Ebd.

All die beschriebenen intellektuellen Aktivitäten, die Paul Neurath nach der anstrengenden Arbeit als Metallarbeiter noch zusätzlich auf sich nahm, sind als Vorbereitung auf ein eventuelles, späteres Studium zu sehen, aber auch, ganz nach dem Vorbild seiner Mutter Olga und seines Vaters O. Neurath, als Versuch, ein möglichst umfassendes, universelles Wissen zu erwerben.[80] Dass er seine Ziele niemals aus den Augen verlor, zeigt auch der folgende Umstand: Er rechnete penibel aus, dass ihm von seinem Einkommen als Dreher (er verdiente zw. 50 und 60 Kronen pro Woche) nach Abzug der Fixkosten ca. 100 Kronen im Monat bleiben würden.[81] Woraufhin er folgerte:

„D.h. jedem Monat, in dem ich jetzt arbeite, entspricht nachher etwa 1 Monat dadurch erworbene Freizeit. Demzufolge das Zukunftsprogramm (Falls der Himmel nicht einstürzt[82]): Zwei Jahre Götaverken, dann zwei Jahre auf eigene Kosten studieren. Dann werden wir weiter sehen. Perspektive: Wenn dann der Himmel noch immer nicht eingestürzt ist aber noch Krieg, d.h. noch nicht Frau die Geld kostet und mit der man beisammen sein will: ein Jahr Brunnsvick[83]. Von dort (nach 6 Jahren Schweden) komme ich vermutlich als fertiger oder angehender schwedischer Staatsbürger heraus und die seinerzeit angedeutete Existenz als Folkshochschullehrer (sic!) lässt sich begründen. Das ganze ist wie gesagt die Perspektive auf lange Sicht (mit jenem berauschenden Optimismus, der zum Krankheitsbild gehört).“[84]

Bereits zu dieser Zeit war P. Neurath bewusst, dass eine seiner großen Stärken in seinen pädagogischen Fähigkeiten lag.[85] Er sah sich selbst in höchstem Maße geeignet als Lehrer, wobei ihn hauptsächlich der Bereich der Erwachsenenbildung interessierte.[86] Er befasste sich mit Lehrplänen und Organisationsstrukturen im Bildungsbereich mit Schwerpunktsetzung auf Arbeiterhochschulen und Akademien[87], informierte sich aber auch über die betreffenden Vorgaben für Volks- und Mittelschulen. (Vgl. Neurath 1988a: 44) P. Neurath sah es als seine

---

[80] Vgl. Paul M. Neurath an Rudolf A. Pass, 22.9.1940, PFLA, NAK1-Pass2
[81] Vgl. Paul M. Neurath an Rudolf A. Pass, 31.8.1940, PFLA, NAK1-Pass1
[82] Anm.: Mit dieser Wendung, die P. Neurath in seinen Briefen sehr oft gebrauchte, spielte er auf die während des Krieges ständig bestehende Drohung eines deutschen Überfalls auf Schweden an.
[83] Anm.: Sehr wahrscheinlich war damit die Folkhögskola (Volkshochschule) in Brunnsvik gemeint, damaliges Zentrum der Arbeiter- und Erwachsenenbildung in Schweden.
[84] Paul M. Neurath an Rudolf A. Pass, 31.8.1940, PFLA, NAK1-Pass1
[85] Vgl. Paul M. Neurath an Rudolf A. Pass, 22.9.1940, PFLA, NAK1-Pass2
[86] Ebd.
[87] Ebd.

kommende, eminent politische Aufgabe an, zur Verbesserung eines zukünftigen Bildungswesens beizutragen.[88]

Im Februar 1941 hielt P. Neurath auf Einladung eines Gewerkschaftsvertreters[89] vor Arbeitern einen Vortrag über die Situation im Fernen Osten[90] (vgl. auch Neurath 1988a: 43). Kurz davor schreibt er an Rudolf A. Pass:

„Ich stecke bis über die Ohren in Chinesischer Geschichte. Ich sehe nur mehr gelb und dieses durch Schlitzaugen. Meinen Vortrag soll ich in 2 Wochen halten, aber ich bin unversehens aus dem Thema (gegenwärtige Situation in China und ihre geschichtlichen Voraussetzungen) in die wirkliche Geschichte Chinas geraten. Es ist ungeheuer interessant und ich beackere diesen steinigen fremden Boden mit Lust und Liebe."[91, 92]

Zu dem Thema war es unter anderem deshalb gekommen, weil für Exilanten in Schweden ein striktes politisches Betätigungsverbot herrschte[93] (vgl. auch Neurath 1988a: 43).

Die äußerst unsichere Situation in Schweden seit Kriegsbeginn – *„Wie viele andere auch, rechnete ich sehr damit, daß die Deutschen binnen kurzem Schweden besetzen würden"* (Neurath 1987: 519) –, hatte P. Neurath schon bald dazu bewogen, sich am amerikanischen Konsulat in Stockholm für die Einwanderung nach Amerika anzumelden.[94] Im Rückblick merkte er dazu an: *„Das sollte sich später als einer der entscheidendsten Schritte meines Lebens erweisen…"* (Neurath 1987: 519). Die betreffenden Quoten waren allerdings damals hoffnungslos überzeichnet. Die Besetzung Dänemarks und Norwegens durch die deutschen Truppen im Jahr 1940 und die später von amerikanischer Seite erfolgte Zuweisung der dortigen Flüchtlingsquoten nach Schweden veränderte diese Situation. Er wurde vom

---

[88] Ebd.
[89] Anm.: P. M. Neurath war gleich zu Beginn seiner Arbeit als Dreher der Gewerkschaft beigetreten. (Vgl. Neurath 1988a: 43)
[90] Vgl. Paul M. Neurath an Rudolf A. Pass, 26.1.1941, PFLA, NAK1-Pass6
[91] Ebd.
[92] Anm.: P. M. Neurath wird diesen Vortrag später in den USA, im Herbst 1941, etwas umgearbeitet vor Studenten in einem Privatseminar von Prof. Jay Rumney in Newark präsentieren. (Vgl. Paul M. Neurath an Otto Neurath, 30.9.1941, PFLA, NAK1-NeurathO2)
[93] Anm.: Wie Helmut Müssener betont: *„Die politische Tätigkeit war im allgemeinen bereits vor Kriegsbeginn scharf bewacht. Sie wurde danach strengstens verboten und bestraft."* (Müssener 1974: 73)
[94] Anm.: Laut eigenen Angaben registrierte er sich zur Immigration nach Amerika am 11.04.1940 (vgl. Paul M. Neurath an Rudolf A. Pass, 5.3.1941, PFLA, NAK1-Pass7).

Konsulat verständigt und begann Anfang 1941, seine Ausreise nach Amerika voranzutreiben.[95, 96]

Es bestand noch eine Möglichkeit mit schwedischen Lastschiffen, die kleine Kabinenaufbauten für Passagiere hatten, nach Amerika zu gelangen. Dazu war jedoch die Erlaubnis der beiden kriegsführenden Mächte Deutschland und England vonnöten. (Vgl. Neurath 1987: 520; Neurath 1988a: 44). *„Das war nicht einfach: Wen die Deutschen durchließen, der war den Engländern verdächtig, und wen die Engländer durchließen, der war den Deutschen verdächtig."* (Neurath 1987: 520) Anfang Mai 1941 erfuhr P. Neurath von einem solchen Schiffsplatz, der unerwartet frei geworden war. Der Konsul in Göteborg akzeptierte ein affidavitähnliches Dokument, das P. Neurath von J. Frank, der die schwedische Staatsbürgerschaft besaß, bekam (vgl. Neurath 1988a: 45).[97] Mit der finanziellen Unterstützung von verschiedenen Flüchtlingskomitees, aber vor allem durch seine Freundin G. Gustafson brachte er den zur Ausreise notwendigen, hohen Geldbetrag auf.[98] Im letzten Moment bekam P. Neurath schließlich, nach Intervention von M. Jacobsson beim englischen Gesandten in Stockholm, auch noch die Durchfahrtsgenehmigung der Engländer. (Vgl. Neurath 1987: 520; Neurath 1988a: 45).

Am 20. Mai 1941 verließ P. M. Neurath Schweden und fuhr mit dem Schiff durch die doppelte Blockade Richtung Amerika *„in die nächste, wesentlich permanentere Zukunft."* (Neurath 1988a: 45)

---

[95] Vgl. Paul M. Neurath an Rudolf A. Pass, 5.3.1941, PFLA, NAK-Pass7

[96] Anm.: Kurz zuvor erreichte Paul Neurath die für ihn überraschende Nachricht seiner Freundin Lucie Bloch aus England, dass sie heiraten werde. Dass ihn dieser Umstand zutiefst verletzt haben musste, geht aus der Korrespondenz mit R. Pass hervor. (Vgl. u.a. Paul M. Neurath an Rudolf A. Pass, 05.03.1941, PFLA) Etwas später, bereits in Amerika, schrieb er seinem Vater O. Neurath: *„Und erst dann kam die Amerikasache wirklich in Gang, weil ich gefunden habe, dass ich in meinen alten Bahnen, die ohne dies keine waren und nirgends hinführten, nicht mehr weiter leben mag. Ich war in eine Sackgasse geraten in Schweden, und aus der bin ich ausgebrochen. Lucie war nur der äussere Anlass. Ausserdem kam gerade während ich mich für Amerika entschied, die Verschlimmerung der politischen Situation (gemeint ist vermutlich die Nachricht über die Sperre der japanischen Häfen für die Durchreise nach Amerika, Anm. (vgl. auch Neurath 1988a: 44)), die es vernünftig scheinen liess, wirklich alle Hebel in Bewegung zu setzen, weil man sonst nicht mehr aus der Mausefalle raus konnte. Das tat ich."* (Paul M. Neurath an Otto Neurath, 5.8.1941, PFLA, NAK1-NeurathO1)

[97] Vgl. auch Paul M. Neurath an Otto Neurath, 5.8.1941, PFLA, NAK1-NeurathO1

[98] Vgl. ebd.

3.6 Angekommen in New York

Am 3. Juni 1941 kommt P. M. Neurath in New York an. Am 14. Juni werden alle deutschen und italienischen Vermögen in den USA eingefroren, am 16. Juni werden die deutschen und italienischen Konsulate geschlossen und das Personal veranlasst, das Land bis 10. Juli zu verlassen.[99] Im selben Jahr erscheint der 9. und letzte Band der „Zeitschrift für Sozialforschung" unter dem englischen Titel *Studies in Philosophy and Social Science* im Eigenverlag in New York City. In diesem Jahr ist P. F. Lazarsfeld bereits „Associate Professor of Sociology" (seit 1940) und publiziert, zusammen mit Frank Stanton, „Radio Research 1941". Seine Ankunft in New York lässt P. Neurath, nun ist er dreißig Jahre alt, mit einem Signal beginnen: *„Jetzt will ich endlich Soziologie studieren."*[100] Ein guter Ratschlag bringt ihn an die Columbia University und hier trifft er in den USA das erste Mal auf P. F. Lazarsfeld – *„der kennt mich und meinen Vater und ausserdem kann er Deutsch"* – , bei dem er, kaum eine Woche nach der Landung, *„als Kodierer und Stricherlmacher"* stundenweise und jeweils auf Projektdauer zu arbeiten anfängt (im Office of Radio Research, Vorläufereinrichtung des Bureau of Applied Social Research). In den nächsten zwei Jahren arbeitete er bei P. F. Lazarsfeld, ist Assistent bei W. S. Robinson, absolviert ein enormes Pensum an Lehrveranstaltungen, spezialisiert sich in Statistik und schreibt seine Dissertation. Im Mai 1943 erhält P. Neurath sein zweites Doktorat, diesmal in seinem Wunschfach.

Die Dissertation: „Social Life in the German Concentration Camps Dachau and Buchenwald", und die formelle Titelverleihung erfuhren ein eigenes Schicksal. Da P. Neurath nicht das Geld hatte, die damals an der Columbia University vorgeschriebenen 125 Belegexemplare seiner Dissertation anfertigen zu lassen, musste er warten, bis dieses Erfordernis im Jahr 1950

---

[99] http://en.wikipedia.org/wiki/1941_in_the_United_States (Zugriff: 2.7.2013).

[100] Zu Weihnachten 1937 hatte er das rechtswissenschaftliche Studium abgeschlossen, unter Bedingungen, die er als Geschichte gerne immer wieder erzählte: *„... war ich am Tag meiner Promotion damit beschäftigt, auf dem Fahrrad für die Firma Bayer-Aspirin (sic!) Vormerkkalender an Zahnaerzte zuzustellen. Im Laufe des Vormittags bat ich dann den Portier im Stadtschulratgebaeude am Ring, mich Fahrrad und Rucksack für zwei bis drei Stunden einstellen zu lassen, damit ich heimgehen konnte, mich umziehen und zur Promotion gehen. Der Mann hatte Verstaendnis für die Situation und so konnte ich doch hingehen und mir, wie alle anderen auch, feierlich das Doktordiplom abholen. Dann aber gleich wieder zum Portier, Fahrrad und Rucksack abholen und als frischgebackener Dr. jur. den Rest des Tages Zahnaerztekalender zustellen."* (Neurath 1987: 514). Die Erneuerung seines Doktorats wurde am 1.10.1987 vom Institut für Soziologie an die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Wien beantragt und dann auch vollzogen.

abgeschafft wurde – im Sommer 1951 erfolgte die formelle Verleihung des Doktorats. Diese Geschichte, die er selbst wiederholt erzählte und auch niederschrieb, wird von einer zweiten begleitet, die ebenfalls sehr einprägsam ist und die in „Editor´s Note“ zu Paul Neuraths „Why Don´t They Hit Back?“ nachgelesen werden kann.[101] Dieser zufolge wurde die Dissertation einigen Verlegern geschickt, die allerdings kein Interesse zeigten, weil die Horrornachrichten aus den Konzentrationslagern zu dieser Zeit bereits die Titelseiten der Zeitungen füllten und P. Neuraths Arbeit eine soziologische Analyse und kein shocker für ein Revolverblatt war.

Mit der Anerkennung der Columbia University über das Vorliegen aller Doktoratserfordernisse (mit Ausnahme des Drucks der Dissertation) war der Weg frei *„für das, was ich eigentlich wollte, naemlich Soziologie und Statistik an einem College unterrichten“*. Diese Tätigkeit wurde zu Neuraths geliebter und nie völlig unterbrochener Arbeit: die Lehre in Soziologie, Statistik und Methodik und Bevölkerungslehre. Zuerst an der School of Business des City College of New York, dann am Queens College in New York (31 Jahre lang bis zu seiner Emeritierung 1977),[102] und außerdem von 1949 bis 1967 an der Graduate Faculty der New School of Social Research in New York, die in den Dreißigerjahren als „University in Exile“ gegründet worden war. In welchem Wissenschaftskontext spielt sich diese Entwicklung ab?

3.6.1 Das Umfeld und die Soziologie

Im internationalen Rahmen sind die USA zu dieser Zeit die führende Wissenschafts- und Wirtschaftsnation. Ein wesentliches Charakteristikum ist darin zu sehen, dass – entgegen einer immer noch anzutreffenden Meinung – die *„Vorherrschaft des US-amerikanischen*

---

[101] Diesen Titel trägt ein 21 Seiten langer Artikel, der (erst) 1998 erschienen ist und das letzte Kapitel der Columbia University Dissertation darstellt: Neurath, P., Epilogue: Why Don´t They Hit Back?, in: Kamerman, J. (Ed.), Negotiating Responsibility in the Criminal Justice System (with a Foreword by G. Geis). Southern Illinois University Press, Carbondale and Edwardsville 1998, 173-193. Die Dissertation, die nie veröffentlicht wurde, ist verfügbar bei: University Microfilms International. Ann Arbor, Michigan (1951).

[102] *„Es war ein etwas zufaelliges, aber für mich symbolisches Zusammentreffen, dass ich im gleichen Jahr 1946, in dem ich mit meiner Übersiedlung ans Queens College endlich in den erwünschten akademischen Beruf kam, auch, nach dem in den Einwanderungsbestimmungen vorgesehenen 5-jaehrigen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten, die amerikanische Staatsbürgerschaft bekam.“* (Neurath 1987: 528). Von 1944 an war Paul Neurath als Statistik-Konsulent für ein kommerzielles Forschungsinstitut tätig, bis er 1955 für zwei Jahre nach Indien ging. Erst aus der Arbeit in Indien wird seine erste größere Publikation (neben Rezensionen) erscheinen: Neurath, P. mit Mathur, J. C., An Indian Experiment in Farm Radio Forum. UNESCO-Paris 1959 (in französischer Sprache: La Tribune Radiophonique Rurale de l´ Inde. UNESCO-Paris 1960).

Wissenschaftssystems und seiner Institutionen unabhängig vom Einfluss der Emigranten aus Europa zustande kam, ja, diesen sogar jene Etablierungschancen einräumte, die in vielen Fällen ihren Erfolg erst möglich machten" (Fleck 2007: 23). Ein erster Hinweis ist darin zu finden, dass die Nachfrage nach Universitätslehrern in den USA stärker steigt als in Deutschland oder Österreich. Diese Angebotslücken, und das ist für unseren Kontext bedeutsam, wurden durch „Importe" gefüllt. Die nach 1933 aus Europa Vertriebenen stellten jenes Humankapital dar, aus dem sich die amerikanischen Universitäten bedienen konnten. *„Die Gesamtzahl der wegen der Nazis in die USA gekommenen Soziologen deutscher Sprache, die sich mehr oder weniger erfolgreich beruflich etablieren konnten, kann man auf mehr als 200 schätzen; zum Zeitpunkt ihres Berufseinstiegs konkurrierten sie mit nicht mehr als jährlich 50 in Soziologie graduierten Amerikanern"* (Fleck 2007: 32/33). Ein nächster Hinweis betrifft das Organisationsmodell US-amerikanischer Universitäten. Eine folgenreiche Neuerung in diesem Modell war die Gliederung in „Departments", die in sich auf hierarchisch sehr unterschiedlichen Positionen (formale Stellung und Bezahlung) und in ihren fachlichen Qualifikationen breit gestreute Personen vereinigen, die trotzdem alle zu einer Fakultät gehören. Der Wechsel in höhere Positionen mit besserer Bezahlung wird durch Leistung bestimmt, also ein völlig anderes Prinzip als jenes, das auf den europäischen Ordinarienuniversitäten vorherrschte. Dazu zählt auch, dass die für das deutsche Modell typische Koppelung von Lehre und Forschung seit dem Ende des I. Weltkriegs zugunsten des „Teamworks" aufgegeben worden war, bei dem jüngere, eigens für ein Forschungsvorhaben engagierte Mitarbeiter unter einem „Seniorforscher" arbeiten. In diesem Kontext setzt sich das „Forschungsprojekt" als vorherrschende Organisationsform durch. So ist zu verstehen, dass P. M. Neurath bereits innerhalb von zwei Wochen bei P. F. Lazarsfeld in Projektarbeit beschäftigt werden konnte – wenn auch noch in einer subalternen Position. *„In Abwandlung des von Rudolf Hilferding auf den Kapitalismus dieser Zeit gemünzten Begriff könnte man mit Blick auf die USA von einer ‚organisierten' Wissenschaft reden, die sich im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts im Zuge eines umfassenden Sozialexperiments entwickelte"* (Fleck 2007: 39/40/43). Ein dritter Hinweis betrifft den Status der Soziologie als Disziplin. Während in Deutschland Georg Simmel 1909 noch darum rang, die Soziologie gegenüber anderen Disziplinen abzugrenzen und ihr einen eigenen Gegenstand sowie eine spezifische theoretische Perspektive zuzuweisen, hatte die Soziologie um 1910 in den USA bereits einen

beträchtlichen Vorsprung errungen. Und in der Zeit, in der in Europa die Emigration begann, hatte sich in den USA bereits ein neues System der Forschungsfinanzierung herausgebildet, jenes der „Stiftungen“ (Foundations: Rockefeller, Carnegie etc.), innerhalb dessen die Projektförmigkeit der Forschung gesichert wurde, ja, eigene Forschungseinrichtungen gegründet wurden. Somit war das amerikanische Wissenschaftssystem dem europäischen auch institutionell bereits überlegen. *„Die wichtigsten beiden Antriebskräfte waren die rasch steigende Zahl der Studierenden in Einrichtungen der tertiären Bildung und die Bereitschaft privater Geldgeber, ihr Vermögen den Wissenschaften zu spenden“* (Fleck 2007: 63).

3.7 Die nachgeholte Soziologie: der Weg zur Statistik

Am 3. Juni 1941 kam P. M. Neurath im Hafen von New York an. Für einen akademischen Beruf in den USA hatte er zu diesem Zeitpunkt wenig Verwertbares vorzuweisen. Er war jedoch erst 29 Jahre alt und mit der festen Absicht angekommen, in den USA noch einmal ein neues Studium zu beginnen. Mit seiner Lehrerin in Schweden, Gerda Gustafson, hatte er in den Jahren zuvor eine für ihn prägende mütterliche Freundin gehabt, die ihn in diesem Vorhaben aktiv bestärkt hatte. Sie war es auch, die ihm jenes Geld auf die Überfahrt mitgab, das ihm die anfängliche finanzielle Sicherheit bieten konnte, um sich auf dieses Wagnis einzulassen.[103] Auf die an seine Berufserfahrungen in Schweden anknüpfende Option, für drei Dollar die Stunde als Karusselldreher an der Brooklyn Navy Yard zu arbeiten, ließ er sich erst gar nicht ein. (Neurath 1987: 521)

P. M. Neurath hatte seit seiner frühen Jugend von einem Soziologiestudium geträumt, auch wenn er eigenen Berichten zufolge lange Zeit zunächst wenig konkrete diesbezügliche Vorstellungen hatte. Als hochpolitischer Jugendlicher verband er lange Zeit damit die Möglichkeit, politische Maßnahmen fundierter begründen zu können.[104] Sein Vater O. Neurath riet ihm jedoch eindringlich – auch angesichts der ökonomischen Lage jener Zeit – zu einem Studium der Rechtswissenschaften und stellte ihm die Möglichkeit vor, auf dieses Studium aufbauend zu einem späteren Zeitpunkt in zwei Semestern ein weiteres Doktorat in Politikwissenschaften zu erlangen. P. M. Neurath folgte dem Rat seines Vaters und schloss einen inneren Kompromiss: Er erhob das Studium der Rechtswissenschaften zur Pflichtübung und widmete sich in seiner verbleibenden Freizeit – neben den beruflichen Zusatzausbildungen und den notwendigen Gelegenheitsjobs – intensiv seinen eigentlichen Interessengebieten wie der Soziologie, Nationalökonomie, Philosophie, Statistik und Kunstgeschichte.[105] An seine Patin schrieb er 1937, dass ihn das Jus-Studium nicht das Mindeste interessiere, in *„Wirklichkeit bin ich für Soziologie und Nationalökonomie und brenne schon darauf, endlich einmal für mich was zu arbeiten und nicht immer nur dummes*

---

[103] Paul M. Neurath an Otto Neurath, 5.7.1941, PFLA, NAK1-NeurathO1

[104] http://www.oesterreich-am-wort.at (Zugriff: 5.9.2013). Interview mit Univ.-Prof. DDr. Paul Neurath. Neurath, Paul Martin (Interviewte/r); Schlögl, Reinhard (Interviewer/in), Österreichische Mediathek (Produzent), 19.3.1999.

[105] Paul M. Neurath an Korkisch, 8.3.1936, PFLA, NAK1-Korkisch3

Prüfungsgestucke zu treiben. Sollt ich im Sommer in Wien bleiber (sic!), was ein bischen (sic!) in der Luft liegt, so werde ich sehr viel machen. Jedenfalls aber geht's im Herbst nach dem letzten Rigorosum los."[106] Es war allerdings nicht nur die Neugierde P. M. Neuraths auf die Soziologie an sich, die ihn antrieb, es war auch die innere Überzeugung, es seinem Vater und Großvater gleichzutun. Während O. Neurath seinem Sohn eine gesicherte berufliche Karriere als Beamter ans Herz legte, formulierte dieser für sich seine Lebensziele entlang der Familienbiografie: *„Wir Neuraths scheinen aus einem ganz guten Holz zu sein: Mein Grossvater und mein Vater sind aug (sic!) ganz schlechter Finanzlage und schwerer Jugend zum selben Ziel gekommen. Ich fühl in mir das Zeug, es ihnen gleich zu tun."*[107] Wenn er gefragt wurde, was er denn beruflich wolle, so sei er oft ausgewichen, auch wenn er genau gewusst hätte: *„Eine Dozentur für Soziologie. (...) Wobei mir natürlich egal ist ob in Wien, Milwaukee, Madrid oder Shanghai."*[108]

Mit seiner Ankunft in New York eröffnete sich für P. M. Neurath ein wohl einmaliger Möglichkeitsraum, sein Lebensziel doch noch zu erreichen. Schon in den ersten Tagen wandte er sich an den Cousin seines Vaters, den Science Editor der New York Times, Waldemar Kaempffert, woraus sich ein Beratungsgespräch mit dem Sozialanthropologen Bernhard J. Stern an der Columbia University ergab. Dieser schlug ihm vor, im darauf folgenden Wintersemester mit einem Master in Soziologie zu beginnen und die Sommermonate dazu zu verwenden, seine spärlichen Englischkenntnisse aufzubessern und Kontakt mit einigen Professoren am Soziologie-Department aufzunehmen. Unter den von B. J. Stern genannten Namen war jener von P. F. Lazarsfeld, der seit 1939 Fakultätsmitglied der Columbia University war und dort als Direktor das Office of Radio Research betrieb. Mit P. F. Lazarsfeld hatte P. M. Neurath einen idealen Anknüpfungspunkt gefunden: Er kannte diesen persönlich aus den Ferienkolonien der Sozialistischen Mittelschüler, P. F. Lazarsfeld pflegte in Wien Kontakt mit seinem Vater O. Neurath, und er konnte sich mit ihm auf Deutsch unterhalten. Hinzu kam für P. M. Neurath wohl ein weiterer herausragender Umstand: Als junger Student in Wien hatte er unmittelbar nach dem Erscheinen das Buch „Die Arbeitslosen von Marienthal" von M. Jahoda, P. F. Lazarsfeld und H. Zeisel gelesen,

---

[106] Paul M. Neurath an Korkisch, 8.3.1936, PFLA, NAK1-Korkisch3
[107] Paul M. Neurath an Korkisch, 26.5.1937, PFLA, NAK1-Korkisch8
[108] Paul M. Neurath an Korkisch, 26.5.1937, PFLA, NAK1-Korkisch8

wusste von seinem Vater um dessen Bedeutung und hatte sich in seinen eigenen, bis dahin eher vagen Vorstellungen von Soziologie stark von dieser Studie prägen lassen. Es war ihm beim Lesen des Buches sofort *„der Groschen gefallen“,* dass er Studien wie diese machen wollte.[109]

P. F. Lazarsfeld überführte im ersten Gespräch mit P. M. Neurath an der Columbia University die von B. J. Stern entworfene Roadmap für das Soziologiestudium von P. M. Neurath in ein wesentlich ambitionierteres und, in Hinsicht auf dessen finanzielle Möglichkeiten, realistischeres Programm. Mit der Anerkennung des Doktorats der Universität Wien als M. A. konnte P. Neurath mit dem Ph.D.-Studium im Wintersemester 1941 beginnen und dieses dadurch in zwei Jahren abschließen. Selbst die dazwischenliegenden Sommermonate wurden von P. F. Lazarsfeld bis auf das Äußerste verplant. P. M. Neurath sollte die Summer Session dazu nützen, erste Pflichtkurse des Graduiertenstudiums zu absolvieren. Innerhalb kürzester Zeit hatte P. M. Neurath also einen ersten belastbaren Fahrplan für die Absolvierung seines Soziologiestudiums, auch wenn die Richtung des Unternehmens letztlich noch nicht ganz feststand.

3.7.1 Summer Session 1941

Für P. M. Neurath blieben vorderhand jene Fragen zu klären, die das praktische Überleben betrafen: Er war mit der Hoffnung in New York angekommen, dass das Geld, das ihm G. Gustafson aus Schweden mitgegeben hatte, für ein erstes Studienjahr ausreichen würde. Die 3.000 Schwedenkronen – etwa 700 Dollar – sollten sich allerdings rasch als zu gering dafür erweisen. Die Collegekosten ohne Lehrmaterialien und Bücher betrugen an der Columbia University für ein Studienjahr um die 400 Dollar. Für sein Kabinett mit kaltem fließendem Wasser im Vorzimmer wurden wöchentlich vier Dollar und 50 Cent fällig. Insgesamt brauchte er für das Leben 15 Dollar die Woche. Penibel durchrechnend resümierte er nach einigen Monaten: *„Wer alleine lebt und zwölf Dollar verdient, kann zur Not durchkommen, wenn er buchstäblich nur Wohnung und essen (sic!) bezahlt, aber er braucht faktisch 15*

---

[109] http://www.oesterreich-am-wort.at (Zugriff: 5.9.2013). Interview mit Univ.-Prof. DDr. Paul Neurath. Neurath, Paul Martin (Interviewte/r); Schlögl, Reinhard (Interviewer/in), Österreichische Mediathek (Produzent), 19.3.1999.

Dollar wenn er sich Schuh reparieren lässt und Kleidung kauft und eine Zeitung und mal ins Kino geht kurz wenn er beginnt ein Mensch zu sein. Ich mit meiner ziemlich bescheidenen Lebensweise rechne z.B. etwa 15 Dollar die Woche (...).“[110] P. M. Neurath kannte finanziell prekäre Lagen aus seinen Studienjahren in Wien und reagierte in einer von ihm bereits erprobten Weise: Er nahm Gelegenheitsarbeiten an, besorgte sich für anstehende Zahlungen Geld von Verwandten und Freunden der Familie und plante schlicht in Etappen. Bereits eine Woche nach seiner Ankunft begann er im Office of Radio Research von P. F. Lazarsfeld mit Hilfstätigkeiten auf Stundenbasis. Für einfache Berechnungen mit dem Rechenschieber, das Nachkontrollieren von Ergebnissen und andere Büroarbeiten wurden als Entlohnung etwa 56 Cent pro Stunde vereinbart. Auf diese Weise konnte er bereits in den ersten drei Wochen 44 Dollar verdienen. Er schrieb an seinen Vater: *„Es sind fast 15 $ Durchschnitt, auch wenn ich jetzt vermutlich eine Woche nichts zu tun haben werde, bleiben noch immer fast 12 $ Durchschnitt, und das ist der Mindestlohn für den unqualifizierten Arbeiter bei 40 Stunden.“*[111] Auch O. Neurath unterstützte seinen gerade in New York angekommenen Sohn mit der bewährten Strategie, über Freunde und Bekannte Geld zu übermitteln. P. M. Neurath schrieb an seinen Vater im Sommer 1941: *„Sehr unerwarteter Weise hat sich Mrs. Brenner mit zwei Schecks eingestellt. Erst einem für 125 $ ‚von zwei Freunden meines Vaters‘ und zwei Tage drauf mit einem für 75 $ von Babette Goldmann, die ich nicht kenne, Du weißt wer es ist. Das sollte meine Studienkosten und zusammen mit meinem Einkommen bei Lazarsfeld meine Lebenskosten für den Sommer decken. Was es auch tut, die Inskription hat 120 $ ausgemacht (...)“.*[112]

Es gab allerdings noch ein zweites handfestes Problem: P. M. Neuraths Englischkenntnisse. Er konnte zwar einigermaßen gut lesen, allerdings war das Sprechen, insbesondere die Aussprache, stark verbesserungswürdig. In einem Brief an Robert M. MacIver rief er in den 1960er-Jahren sein damaliges Englischproblem mit folgender Anekdote in Erinnerung: *„There was the time when I came to Columbia, 25 years ago, with not enough English to order a sandwich, I always had to point out to what I wanted and say „please, that“ (...).“*[113]

---

[110] Paul M. Neurath an Rudolf A. Pass, 22.10.1941, PFLA, ohne Signatur
[111] Paul M. Neurath an Otto Neurath, 5.7.1941, PFLA, NAK1-NeurathO1
[112] Paul M. Neurath an Otto Neurath, 5.7.1941, PFLA, NAK1-NeurathO1
[113] Paul M. Neurath an Robert M. MacIver, 1.10.1966, PFLA, ohne Signatur

Einen rasch begonnenen, in der Mittagszeit stattfindenden Englischkurs konnte er aufgrund des Jobs bei P. F. Lazarsfeld kaum regelmäßig wahrnehmen.[114] Er hatte zwar gleich bei seinem ersten Gespräch an der Columbia University den dringlichen Rat bekommen, die Sommermonate dazu zu nutzen, seine Sprachkenntnisse zu verbessern, P. F. Lazarsfeld revidierte diese Planung jedoch zugunsten der Summer School an der Columbia University. R. M. MacIver setzte schließlich durch, dass P. M. Neurath sich dafür probehalber einschreiben konnte, allerdings wurde seine weitere Zulassung für das Wintersemester 1941/42 an die Bedingung geknüpft, dass er die Kurse der Summer School positiv abschloss.[115, 116] Diese Lösung änderte zudem nichts daran, dass er später dennoch eine Englischprüfung machen musste, die er nicht einmal annähernd bestand. Es sei *„ein aussichtsloser Fall"* gewesen, schrieb er im Oktober 1941 an seinen Jugendfreund R. Pass – allerdings hatte die Niederlage keine Konsequenzen, denn: *„Sie (die Englischprüfung, Anm.) war nämlich nicht, wie ich gedacht hatte, für Ausländer, sondern für die Amerikaner. Alle B.A. hatten sie zu machen. Etwa ein Drittel ist durchgefallen, die paar Ausländer natürlich auch, aber die Ausländer wurden sofort pardonniert, es war ein Missverständnis gewesen dass man sie überhaupt einteilte."*[117]

Vier Wochen nach seiner Ankunft in New York hatte P. M. Neurath also einen Fahrplan für sein Soziologiestudium, eine finanzielle Basis mit einem Job, und er war für die Summer Session an der Columbia University zugelassen worden. Sechs Wochen lang besuchte er nun täglich drei Kurse, die ihm als Äquivalente für drei einsemestrige Lehrveranstaltungen des Graduiertenstudiums angerechnet wurden. Insgesamt waren zehn solcher Lehrveranstaltungen für sein gesamtes Doktoratsstudium notwendig. Seinen ersten Kurs in der Summer Session absolvierte er in Sozialpsychologie bei Kimball Young. Die beiden anderen Kurse waren Statistik bei Frederick E. Croxton.[118] Zu den Statistiklehrveranstaltungen hatte ihm P. F. Lazarsfeld geraten. Sie stellten das gesamte Pflichtpensum an Statistik für das Graduiertenstudium dar, und P. F. Lazarsfeld argumentierte, er könne auf diese Weise eine für

---

[114] Paul M. Neurath an Otto Neurath, 5.7.1941, PFLA, NAK1-NeurathO1
[115] Paul M. Neurath an Rudolf A. Pass, 22.10.1941, PFLA, ohne Signatur
[116] Paul M. Neurath an Robert M. MacIver, 1.10.1966, PFLA, ohne Signatur
[117] Paul M. Neurath an Rudolf A. Pass, 22.10.1941, PFLA, ohne Signatur
[118] Paul M. Neurath an Otto Neurath, 5.7.1941, PFLA, NAK1-NeurathO1

viele Studierende lästige Pflicht zu Beginn des Studiums erledigen – und sollte er im Gegensatz zu den meisten anderen ein Faible für Statistik entwickeln, so könnte er im Wintersemester einen Fortgeschrittenenkurs besuchen. (Neurath 1987: 523)

Den Kurs in Sozialpsychologie schloss P. M. Neurath mit der Benotung A ab, und er berichtete stolz an seinen Vater, dass er auf alle drei Teilarbeiten des Kurses die Benotung A+ erhalten hatte.[119] Auf die Noten hatte P. M. Neurath von Anfang an besonderen Wert gelegt, denn er war sich dessen bewusst, dass finanzielle Studienförderungen für sein Vorhaben enorme Erleichterungen bedeuten könnten. Nach dem Sommer schrieb er rückblickend seinem Freund R. Pass nach Schweden: *„Ich habe mich mächtig ins Zeug gelegt, merkend, dass es diesmal zum ersten Mal in meinem Leben darauf ankam, gute Noten zu bekommen, sie nehmen hier ihre eigenen Noten ernst und fragen Dich bei Scholarships und Fellowships um Deine Noten (...).“*[120]

Auch die beiden Statistikkurse schloss P. M. Neurath mit der Klassifikation B erfolgreich ab, der eigentliche Studienerfolg stellte sich allerdings für ihn persönlich etwas differenzierter dar: Es erschloss sich ihm weder der Sinn von Statistik, noch konnte er ein grundlegendes Verständnis für statistische Zusammenhänge entwickeln. Er setzte über die Sommerwochen jene Strategie ein, die Studierenden in solchen Situationen bleibt: Er lernte die Formeln auswendig und wandte sie dreimal die Woche in den geforderten Hausübungen mehr oder weniger sinnlos an. An seinen Vater berichtete er, dass ihn jede Hausübung acht bis zwölf Stunden Arbeit bereite.[121] Am Ende des Sommers stellte sich – so hatte es P. M. Neurath später wiederholt berichtet – keines der von P. F. Lazarsfeld vorausgesagten Szenarien ein: Weder war er erleichtert, ein unliebsames Fach los zu sein, noch hatte er die Begeisterung weiterzumachen. Er war frustriert über den mangelnden persönlichen Erfolg – auch das kann eine hervorragende Motivation sein, um eine Sache weiter voranzutreiben. (Neurath 1987: 524)

---

[119] Paul M. Neurath an Otto Neurath, 30.9.1941, PFLA, NAK1-NeurathO2
[120] Paul M. Neurath an Rudolf A. Pass, 22.10.1941, PFLA, ohne Signatur
[121] Paul M. Neurath an Otto Neurath, 30.9.1941, PFLA, NAK1-NeurathO2

3.7.2 Das erste Studienjahr 1941/42

Bis zum Beginn des regulären Wintersemesters hatte P. M. Neurath gehofft, die eine oder andere finanzielle Studienförderung organisieren zu können. Er betrieb dafür auch durchaus gezieltes Networking mit den Professoren am Department, die ihn, den neu angekommenen Sohn O. Neuraths, auch entsprechend beachteten und zu fördern versuchten. Seinem Vater schrieb er Ende September, dass Robert S. Lynd, R. M. MacIver und Theodore Abel *„in Liebe und Hochachtung"*[122] von ihm sprechen würden und er nach Kräften gefördert und als Sohn O. Neuraths auch durchaus herumgereicht würde, wogegen er sich, anders als in seiner Jugend, nicht wehren würde, denn er sei – auf seine Deportation hindeutend – *„auch als dein Sohn in die Patsche hineingereicht worden"*.[123] Der Versuch von R. S. Lynd, beim Dekan eine finanzielle Förderung von P. M. Neurath zu erreichen, scheiterte jedoch. Es waren alle Fristen längst verstrichen. P. M. Neurath blieb während des ersten Studienjahrs letztlich nur sein Job im Office of Radio Research. P. F. Lazarsfeld versorgte ihn kontinuierlich mit Aufgaben, was aber neben dem Studium auch eine permanente Zusatzbelastung bedeutete. Für zehn Dollar die Woche musste P. M. Neurath zunächst 17 Stunden arbeiten.[124] Mit der Zeit konnte er dann höherwertige und fallweise auch besser bezahlte Aufgaben übernehmen. Bis zum Herbst 1942 hatte er im Office of Radio Research insgesamt etwa 600 Dollar verdient, *„was zwanzig wochen (sic!) volle Beschäftigung bedeutet, die ich Zeiten angestrengten Lernens und Universitätens gewöhnlich während des Weekends absolviere"*.[125]

Mit September 1941 begann das erste reguläre Studienjahr, und P. M. Neurath machte sich zunächst daran, alle verbleibenden verpflichtenden Kurse für sein Ph.D.-Studium zu absolvieren. Im Wintersemester 1941/42 belegte er die Allgemeine Einführung in die Soziologie bei R. M. MacIver, einen Kurs über die amerikanische Mittelklasse bei R. S. Lynd und eine Lehrveranstaltung zu Massenkommunikation bei P. F. Lazarsfeld. Ebenfalls im Wintersemester absolvierte er einen Fortgeschrittenenkurs zu Statistik bei William S. Robinson und setzte diesen im Sommersemester 1942 fort. Das von ihm benannte Wahlfach der Ökonomie absolvierte er in Industrieller Organisation bei Robert A. Brady, einem

---

[122] Paul M. Neurath an Otto Neurath, 30.9.1941, PFLA, NAK1-NeurathO2
[123] Paul M. Neurath an Otto Neurath, 30.9.1941, PFLA, NAK1-NeurathO2
[124] Paul M. Neurath an Otto Neurath, 30.9.1941, PFLA, NAK1-NeurathO2
[125] Paul M. Neurath an Rudolf A. Pass, 30.10.1942, PFLA, NAK1-Pass9

Gastprofessor aus Kalifornien, jeweils im Winter- und Sommersemester des ersten Studienjahrs.[126] Neben diesen offiziellen Kursbelegungen nahm P. M. Neurath an einigen Lehrveranstaltungen mit Einwilligung der Vortragenden als Gasthörer teil. Im Wintersemester 1941/42 besuchte er beispielsweise bei Theodore Abel einen Kurs zu zeitgenössischer amerikanischer Soziologie, ein Dissertationsseminar und eine weitere Lehrveranstaltungen von P. F. Lazarsfeld zu Sozialer Motivation. Bis zum Ende der Summer Session 1942 hatte P. M. Neurath insgesamt 17 Kurse auf diese Weise mitbelegt.[127]

In seinen ersten beiden Semestern ergaben sich für P. M. Neurath aus einzelnen Lehrveranstaltungen entscheidende Anknüpfungspunkte, die den weiteren Verlauf seines Studiums wesentlich prägten. Es handelte sich dabei um die Einführung in die Allgemeine Soziologie bei R. M. MacIver, die Lehrveranstaltung bei P. F. Lazarsfeld zu Massenkommunikation und die Statistikkurse bei W. S. Robinson.

Bei R. M. MacIver legte P. M. Neurath eine schriftliche Arbeit über eine seiner Beobachtung nach relativ stabile soziale Gruppe im Konzentrationslager vor. Professor MacIver war von der Arbeit angetan und reichte sie an Th. Abel weiter. Dieser ging kurzerhand aktiv auf P. M. Neurath zu und forderte ihn auf, seine Thesis zum sozialen Leben in deutschen Konzentrationslagern zu verfassen. Er solle sich an dieser Stelle nicht mit Themen aus der Massenkommunikation herumschlagen, von denen er noch nichts verstünde. Auf den Einwand P. M. Neuraths, es gebe zu dem Thema keine Literatur, erwiderte Th. Abel, dann müsste P. M. Neurath diese eben selbst verfassen.[128] Die Betreuung der Arbeit aus der Sicht des „participant observer“ übernahm Professor MacIver. Bis zum August 1942 hatte P. M. Neurath Kapitel für Kapitel an seinen Betreuer weitergegeben, insgesamt bereits über 200 Seiten.[129]

Aus einem „term paper“ für einen Kurs bei P. F. Lazarsfeld entwickelte sich für P. M. Neurath die Chance, zum Thema Wettbewerb unter Zeitungen mit und ohne Radiostationen

---

[126] Paul M. Neurath an Otto Neurath, 30.9.1941, PFLA, NAK1-NeurathO2
[127] Paul M. Neurath an Otto Neurath, 18.8.1942, PFLA, NAK1-NeurathO3
[128] http://www.oesterreich-am-wort.at (Zugriff: 5.9.2013). Interview mit Univ.-Prof. DDr. Paul Neurath. Neurath, Paul Martin (Interviewte/r); Schlögl, Reinhard (Interviewer/in), Österreichische Mediathek (Produzent), 19.3.1999.
[129] Paul M. Neurath an Otto Neurath, 18.8.1942, PFLA, NAK1-NeurathO3

ein eigenes kleines Forschungsprojekt am Office of Radio Research zu bearbeiten. Als Entlohnung wurden 150 Dollar und eine wissenschaftliche Publikation der Ergebnisse vereinbart. Der von P. F. Lazarsfeld geschätzte Arbeitsaufwand von einem Personenmonat wuchs sich allerdings zu drei vollen Arbeitsmonaten aus, und an der eigentlichen Publikation (vgl. Neurath 1944) hatte er noch wesentlich länger zu arbeiten. Er konnte bei dieser Gelegenheit seine erste Erfahrung darin machen, dass wissenschaftliche Arbeit nicht immer pro Stunde abgegolten wird.[130]

Der aber wohl wichtigste Anknüpfungspunkt ergab sich aus seinen Statistikkursen in den ersten beiden Semestern. Nach dem von P. F. Lazarsfeld als *„Kochbuchkurs"* verspotteten Statistiklehrgang der Summer Session entschied sich P. M. Neurath dafür, die von P. F. Lazarsfeld empfohlenen einsemestrigen Kurse in Statistik bei W. S. Robinson zu besuchen. Wie schon in seiner Wiener Zeit hatte P. M. Neurath ein handfestes Motiv: Sein eigentliches Ziel war es, eine Professur an einer Universität oder einem College zu erhalten. Daran hatte sich über die Jahre nichts verändert. Allerdings hatte er gelernt, in Optionen zu denken: *„Da ich sehe, dass hierzulande viel Statistik betrieben wird, verlege ich mich etwas stärker darauf, um irgendeine Art von Spezialausbildung in der Hand zu haben, wenn nichts aus einem Universitätsberuf werden sollte."*[131] Bereits in seinem ersten Kurs bei W. S. Robinson im Wintersemester 1941/42 *„verliebte (er) sich in den Gegenstand"*. (Neurath 1987: 524) Es folgten ein zweiter regulärer Kurs im Sommersemester 1942 und zwei weitere vertiefende Kurse in Statistik in der Summer Session 1942 als Gasthörer. P. M. Neurath hatte die Hälfte seiner verpflichtenden Kurse des Graduiertenstudiums in Statistik absolviert und darüber hinaus enormen Zusatzaufwand betrieben, um sich statistisches Wissen anzueignen. Zu Beginn seines zweiten Studienjahres wurde er schließlich Studienassistent von W. S. Robinson. Zu jener Zeit berichtete er seinem Jugendfreund R. Pass nach Schweden: *„Zu sehr vielen Dingen außerhalb der Statistik samt drum und dran komme ich auf die Art natürlich nicht, schon die Soziologie selber, die doch mein Hauptfach ist, gerät stark ins Hintertreffen. Aber andererseits kann ich mir keinen Vorwurf dafür machen. Es ist schließlich nicht alle Tage, dass einer probiert in zwei Jahren vom neugeborenen (sic!) zum Professor zu*

[130] Paul M. Neurath an Rudolf A. Pass, 30.10.1942, PFLA, NAK1-Pass9
[131] Paul M. Neurath an Rudolf A. Pass, 22.10.1941, PFLA, ohne Signatur

avancieren.“[132] Wenn P. M. Neurath an dieser Stelle seines Lebens von einer Professur sprach, so meinte er eine in Statistik.

3.7.3 Exkurs: William S. Robinson (1913-1996)

W. S. Robinson wurde 1913 in Los Angeles geboren. Er absolvierte sein zweijähriges Grundstudium der Mathematik am California Institute of Technology. Es war W. S. Robinsons Vater, der dieses Studium zur Bedingung dafür gemacht hatte, dass sein Sohn für weitere Studien und Universitätsstandorte freie Wahl hatte. W. S. Robinson schloss sein Mathematikstudium (A.B.) 1936 ab und wechselte an die University of California in Los Angeles (UCLA), um Philosophie zu studieren. Nach dem Abschluss 1937 (A.M.) führte ihn ein Scholarship schließlich an die Columbia University in New York. Zu diesem Zeitpunkt war W. S. Robinson von der Philosophie völlig desillusioniert und begann Statistik und Soziologie zu studieren (Ph.D., 1940), worin er eine größere Kompatibilität mit der Mathematik sah: *„At the time, Columbia Universitys department of sociology was a major center in the move to shape the discipline as a positivistic enterprise. Bills training in mathematics and philosophy served him well in his new and exciting enviroment.”* (Maldonado 1996: 19)

Mit der Ankunft von Harold Hotelling an der Columbia University 1931 etablierte sich diese zur weltweit führenden Einrichtung in mathematischer Statistik. 1938 nahm Abraham Wald an einer Forschungskonferenz in den Vereinigten Staaten teil und verblieb aus Sorge vor der Entwicklung in Europa dort. H. Hotelling holte ihn an die Columbia University. Dort entwickelten die beiden gemeinsam Trainingsprogramme in mathematischer Statistik, die weit über die Angebote anderer amerikanischer Universitäten jener Zeit hinausgingen. Ihre Bemühungen mündeten in ein *„joint committee on instruction“* für Ph.D.-Studierende in Mathematischer Statistik. Andere Hauptvertreter dieses Komitees waren: Fredric Mills (Economics), P. F. Lazarsfeld (Sociology), Helen Walker (Teachers College). Unmittelbar nach dem Eintritt der USA in den II. Weltkrieg wurde zudem an der Columbia University die Statistical Research Group (SRG) gegründet. Diese erhielt enorme Forschungsmittel des

[132] Paul M. Neurath an Rudolf A. Pass, 30.10.1942, PFLA, NAK1-Pass9

National Defense Research Committee, um Grundlagen für die statistischen Bedarfe während des Kriegs bereitzustellen. In dem 39 Monate andauernden Forschungsprogramm entwickelten 18 Statistiker außerordentliche Beiträge zur modernen Statistik (u. a. die Sequenzanalyse). 1946 verließ H. Hotteling die Columbia University, woraufhin diese im Gegenzug ein eigenes Statistikdepartment mit den Mitgliedern A. Wald, Jacob Wolfowitz und Theodore W. Anderson gründete. (Vgl. Agresti et al. 2013)

Neben seinen Lehrtätigkeiten an der Columbia University, arbeitete W. S. Robinson ab 1940 für P. F. Lazarsfeld im Office of Radio Research, nachmals Bureau of Applied Social Research (BASR), das mehr als das formale *„graduate department"* jene intellektuelle und soziale Einheit darstellte, *„which created a setting in which there was a network of working relationships linking staff and students in both practical and the development of methodological thought and writing, and supported theoretically by his cooperation with Merton. (...) Alumni of BASR went out and founded survey research units elsewhere in their turn."* (Platt 1996: 133)

Publikationen von W. S. Robinson, die in seiner Zeit im Office of Radio Research bzw. im Bureau of Applied Social Research entstanden:

- Lazarsfeld, Paul F., and William S. Robinson. "The Quantification of Case Studies." Journal of Applied Psychology, vol. 24, no. 6, December 1940 (pp. 817-825.)
- Lazarsfeld, Paul F., and William S. Robinson. "Some Properties of the Trichotomy 'like, no opinion, dislike' and Their Psychological Interpretation." Sociometry, vol. III, no. 2, 1940 (pp. 151-178.)
- Robinson, W. S. "Preliminary Report on Factors in Radio Listening." Journal of Applied Psychology, vol. 24, no. 6, December 1940 (pp. 831-837.)
- Robinson, W. S. „Radio Comes to the Farmer." Lazarsfeld, Paul F., and Frank N. Stanton, (Ed.), Radio Research, 1941. (pp. 224-294.)
- Robinson, William S., and Ken Green. "The Relation Between the Percentage of 'Most' Listeners to a Radio Station and the Percentage of the Total Listening Time Obtained by It." Journal of Psychology, vol. 23, 1947 (pp. 255-281.)

1947 wechselte W. S. Robinson als Assistant Professor für Soziologie und Statistik an das Department für Soziologie und Anthropologie der University of Califonia in Los Angeles,

lehrte quantitative Forschungsmethoden[133] und verfasste einige Beiträge in wissenschaftlichen Journals. W. S. Robinson wurde später Associate Professor und verblieb an der UCLA auf diesem Karrierelevel. *„I am still a top-level associate professor because I have not published very much—probably on the average less than an article a year—but I will be duly promoted when I do something larger than an article."*[134] Die Anzahl der Publikationen von W. S. Robinson war zwar überschaubar, allerdings hatte sein 1950 in der American Sociological Review publizierter Artikel *„Ecological Correlations and the Behavior of Individuals"* großen methodologischen Einfluss auf die Entwicklung der empirischen Sozialforschung und verankerte ihn nachhaltig in deren Geschichte.

Publikationen von W. S. Robinson in den 1950ern und frühen 1960er Jahren:

- Robinson, William S. "Ecological Correlations and the Behavior of Individuals." American Sociological Review, vol. 15, no. 3, June 1950 (pp. 351-57.)
- Robinson, William S. "Bias, Probability, and Trial by Jury*." American Sociological Review, vol. 15, no. 1, February* 1950 (pp. 73-78*.)*
- Robinson, William S. "The Logical Structure of Analytic Induction*." American Sociological Review, vol. 16, no. 6, December* 1951 *(pp.* 812-818*.)*
- Robinson, William S. "The Motivational Structure of Political Participation*." American Sociological Review, vol. 17, no. 2, April 1952 (pp. 151-156.)*
- Robinson, William S. " The Statistical Measurement of Agreement*." American Sociological Review, vol. 22, no. 1, February 1957 (pp.* 17-25*.)*
- Robinson, William S. "The Geometric Interpretation of Agreement*." American Sociological Review, vol. 24, no 3, June 1959 (pp. 338-345.)*
- Robinson, William S. "Asymmetric Causal Models: Comments on Polk and Blalock*." American Sociological Review, vol. 27, no. 4, August 1962 (pp. 545-548.)*

Auch wenn der Begriff des *„ökologischen Fehlschlusses"* (*„ecological fallacy"*) erst 1958 von Hanan C. Selvin geprägt wurde (vgl. Selvin 1958), so hatte W. S. Robinson in seinem 1950 erschienenen Artikel *„Ecological Correlations and the Behavior of Individuals"*

[133] Introduction to the Logic of Social Inquiry, Intermediate Statistics, Advanced Statistics, Factor Analysis, Sample Survey Methods, William S. Robinson an Paul M. Neurath, 25.5.1960, PFLA, NAK2-RobinsonW2.
[134] William S. Robinson an Paul M. Neurath, 25.5.1960, PFLA, NAK2-RobinsonW2

mathematisch gezeigt, dass die Korrelationen zweier Variablen auf individueller und aggregierter Ebene verschieden sein können. Es gibt Hinweise, dass sich diese Publikation von W. S. Robinson aus seiner Zusammenarbeit mit P. F. Lazarsfeld im Bureau of Applied Social Research ergeben hatte. P. F. Lazarsfeld hätte einige Jahre zuvor Zensusdaten analysiert und Zweifel an der Validität seiner Korrelationen bekommen. W. S. Robinson hätte an diesem Problem zu arbeiten begonnen und schließlich auch die Resultate publiziert.[135] (Vgl. Oakes 2009)

Zwischen 1952 und 1953 hatte W. S. Robinson ein Sabbatical genommen, um an einem Buch mit dem Arbeitstitel „The Logic of Social Inquiry" zu arbeiten. In den darauf folgenden Jahren zog sich W. S. Robinson zunehmend von der Soziologie zurück, beschrieb in Briefen an P. M. Neurath immer wieder Zustände teilweiser Isolation von seinem Fachgebiet und begründete dies damit, dass er der einzige Methodologe am Departement sei.[136] Seine *„intellektuelle Isolation"* kompensierte er u. a. durch Engagement in der American Sociological Association (Chairman of the Publication Committee of the Methodology Section of the ASA).[137] Zudem wurde bedeutend, dass er verstärkt *„non-academic consulting"* betrieb, was mit der Tatsache zu tun hatte, dass er zwei Familien mit Kindern zu unterhalten hatte.[138] W. S. Robinson dachte in diesen Jahren intensiv über ein Ausscheiden aus der akademischen Welt nach und zweifelte die Zukunftsfähigkeit der Soziologie massiv an.

Im Jahr 1961 wechselte W. S. Robinson – zuerst als Gastprofessor, dann als Professor – an das Department für Soziologie an der University of Oregon. Ausgangspunkt war das Angebot, ein vom National Institute of Mental Health (NIMH) finanziertes Trainingsprogramm für höhere Forschungsmethoden zu leiten. Nach Jahren der fachlichen Selbstisolation erfuhr W.

---

[135] Anm.: Vor einigen wenigen Jahren wurden gewisse Berechnungsfehler im Artikel von W. S. Robinson nachgewiesen, die theoretische Bedeutung seiner Arbeit wurde allerdings nicht in Frage gestellt. W. S. Robinson schließt seinen Artikel mit dem Appell: *„The purpose of this paper will have been accomplished, however, if it prevents the future computation of meaningless correlations and stimulates the study of similar problems with the use of meaningful correlations between the properties of individuals."* Dem aufgrund dieser Passage ebenfalls kürzlich vorgetragenen Vorwurf des *"methodologischen Individualismuses"* (vgl. Subramanian et al. 2009) wurde allerdings heftig widersprochen. (Vgl. Oakes 2009)

[136] William S. Robinson an Paul M. Neurath, 25.5.1960, PFLA, NAK2-RobinsonW2

[137] William S. Robinson an Paul M. Neurath, 25.5.1960, PFLA, NAK2-RobinsonW2

[138] William S. Robinson an Paul M. Neurath, 25.5.1960, PFLA, NAK2-RobinsonW2

S. Robinson eine für ihn herausfordernde Aufgabe, sein Zweifel an einer Zukunft für die Soziologie blieb allerdings bestehen. *„After some years of isolation or at least partial isolation from both sociology and statistics, I find myself quite excited at getting involved in them again, though I don't hold much hope for the future of sociology. Do you?"*[139]

Als 1971 das Trainingsprogramm gegen den Willen von W. S. Robinsons umstrukturiert wurde, legte er seine Aufgabe zurück, haderte einige Zeit mit der seit den 1950er-Jahren immer wieder in Briefen mit P. M. Neurath aufgeworfenen Frage, ob er nicht vollständig aus der akademischen Welt aussteigen sollte. 1972 verließ W. S. Robinson schließlich die University of Oregon und am 30.1.1973 schrieb W. S. Robinson schließlich an P. M. Neurath: *„I have cut all ties with sociology, and have been summed out of the Association for non-payment of dues."*[140] Einige Monate später gab er seine Bücher und Zeitschriften weg.[141] In den Jahren darauf verstand sich W. S. Robinson als *„independent businessman"* (Maldonado1996: 19).

W. S. Robinson erlitt 1985 einen Schlaganfall, von dem er sich bis zu seinem Tod 1996 nicht mehr vollständig erholte. P. M. Neurath und W. S. Robinson standen bis in die 1990er-Jahre – nach dem Schlaganfall von W. S. Robinson über dessen Frau Gloria – in Kontakt, teilweise auch in Bezug auf ganz konkrete Manuskripte von P. M. Neurath.

3.7.4 Das zweite Studienjahr 1942/43

Das Kurspensum von P. M. Neurath bis zum Ende seiner zweiten Summer Session im August 1942 war enorm. Insgesamt hatte er 27 einsemestrige Kurse belegt, was bedeutend mehr war, als in seinem Graduiertenstudium vorgeschrieben wurde. Die zehn verpflichtenden Kurse hatte er, bis auf jene in Statistik in der Summer Session 1941, alle mit der Benotung A abgeschlossen. Die verbleibenden 17 Kurse besuchte er mit der Erlaubnis des jeweiligen Vortragenden als Gasthörer. Allein aus dem Fachbereich Statistik besuchte er sechs Lehrveranstaltungen. Auf die Benotungen der Tests in seinen Statistikkursen bei W. S. Robinson war er besonders stolz, waren sie doch *„the best record in the department over a*

---

[139] William S. Robinson an Paul M. Neurath, 5.1.1963, PFLA, NAK2-RobinsonW3
[140] William S. Robinson an Paul M. Neurath, 30.1.1973, PFLA, NAK2-RobinsonW5
[141] William S. Robinson an Paul M. Neurath, 29.12.1973, PFLA, NAK2-RobinsonW6

number of years."[142] Parallel dazu hatte er bis zum Sommer 1942 über 200 Seiten seiner Thesis fertiggeschrieben, kapitelweise an seinen Betreuer R. M. MacIver weitergegeben und durchwegs positives Feedback bekommen.[143] Im Office of Radio Research hatte er sich über die Monate hinweg, auch mit seinen zunehmend praktisch verwertbaren Statistikkenntnissen, in eine gute Position gebracht, auch wenn er kein „scientific assistant" war.[144] Im Oktober 1942 beschrieb er R. Pass recht plastisch seine dortige Stellung (vermutlich auf die anderen studentischen Mitarbeiter bezogen): *„In meinem Office bin ich auch rasch aufgerückt. Vor 16 Monaten habe ich angefangen mit Stricherln machen im buchstäblichsten Sinne des Wortes. (...) Aber ich bin momentan bereits der Mann mit der vorgeschrittensten Statistik. Beispiel für eine Situation: Diese Woche hatte der Chef eines Mittags plötzlich nach Washington zu fahren und irgendwelches statistisches Material zu unterbreiten. In der Früh kam ein Telegram zu mir, schleunigst ins Office kommen. Chef wollte, dass ich irgendwelche statistischen tests (sic!) für ihn mache, die er braucht wenn er nach Washington fährt. Also in eile daran gemacht. Nicht fertig geworden vor Abgang des Zuges. In Windeseile weitergearbeitet. Ganzes resultat (sic!) nach Washington zum Chef telegraphiert. Und so halt, und es macht Spass."*[145]

Seine ursprünglichen Planungen sahen vor, dass er bereits im Herbst 1942 seine Thesis abgeschlossen und seine Abschlussprüfungen abgelegt haben würde.[146] Dies erwies sich bald als zu ambitioniert. Die Abschlussprüfungen und die Verteidigung der Dissertation konnten erst am Ende des Wintersemesters 1942/43 erfolgen. Konsequenterweise setzte er sich für sein zweites Studienjahr andere Ziele: Er strebte ein Fellowship an und wollte erste Schritte unternehmen, um im universitären Betrieb beruflich Fuß zu fassen.

Ein Ansuchen um ein Fellowship beim Social Science Research Council (1.800 Dollar) wäre ihm nur für eine Untersuchung zur Rolle von Zeitungen in einer Kleinstadt im Mittleren Westen genehmigt worden. R. M. MacIver unterstützte ihn schließlich für ein Columbia University Fellowship. Für das Studienjahr 1942/43 erhielt er das mit 1.000 Dollar am

---

[142] Paul M. Neurath an Otto Neurath, 18.8.1942, PFLA, NAK1-NeurathO3
[143] Paul M. Neurath an Rudolf A. Pass, 30.10.1942, PFLA, NAK1-Pass9
[144] Paul M. Neurath an Otto Neurath, 18.8.1942, PFLA, NAK1-NeurathO3
[145] Paul M. Neurath an Rudolf A. Pass, 30.10.1942, PFLA, NAK1-Pass9
[146] Paul M. Neurath an Otto Neurath, 18.8.1942, PFLA, NAK1-NeurathO3

höchsten dotierte Fellowship des Soziologie-Departments.[147] Mit diesem war allerdings auch die Auflage verbunden, keiner weiteren Erwerbstätigkeit mehr nachzugehen. Seine Arbeiten am Office of Radio Research in diesem Studienjahr musste er deshalb ohne Bezahlung durchführen.[148] Mit seinen Job im vergangenen Jahr und dem neuen Fellowship hatte die finanzielle Lage von P. M. Neurath eine relativ stabile Basis erlangt. Bereits ein Dreivierteljahr zuvor war er aus seinem kargen Kabinett in die unmittelbare Nähe der Columbia University gezogen. *„I am living in a furnished room, one block from Columbia university, three windows, two of them looking over the campus. (...) I have the walls full with big geographic maps, most of them brought with me from Sweden, and big book-shelves all around, statistics in it and a great number of books of sociological interest. Especially the statistics section is becoming quite respectable (...)"*[149]

Die Vereinigten Staaten waren im Dezember 1941 in den Krieg eingetreten. Immer wieder wurden in der Umgebung P. M. Neuraths, der selbst aufgrund einer Handverletzung untauglich war, plötzlich „kriegsbedingt" Positionen frei. Sein Statistiklehrer W. S. Robinson hatte auf diese Art seinen Studienassistenten verloren, weil dieser in die Militärverwaltung wechselte. P. M. Neurath fragte nun bei ihm an, ob er die Stelle haben könnte. Dabei tat sich ein ernsthaftes Problem auf: P. M. Neurath hatte zwar inzwischen statistisches Wissen erworben, der studierte Mathematiker W. S. Robinson verlangte von seinem Studienassistenten aber für seinen mathematischen Zugang zur Statistiklehre auch die entsprechenden Grundlagen wie Differential-, Integral- und Matrizenrechnung. P. M. Neurath hatte in seinem humanistischen Gymnasium in Wien kaum Kenntnisse in höherer Mathematik erworben und an der Columbia University war er mit dieser mathematischen Form der Statistik in der geforderten Tiefe bislang nicht in Berührung gekommen. W. S. Robinson fragte einen anderen Studenten, der ihm zuerst zusagte und dann doch bei einem anderen Professor Assistent wurde. Schließlich vereinbarten die beiden, dass P. M. Neurath die Position haben könnte, wenn sich bis zum Beginn des Wintersemesters niemand mit den geforderten mathematischen Kenntnissen finden würde. Es fand sich in der Tat niemand, und P. M. Neurath trat die Stelle an. Für diesen Job bekam er 500 Dollar im Studienjahr und

[147] Paul M. Neurath an Robert M. MacIver, 1.10.1966, PFLA, ohne Signatur
[148] Paul M. Neurath an Rudolf A. Pass, 30.10.1942, PFLA, NAK1-Pass9
[149] Paul M. Neurath an Otto Neurath, 5.12.1942, PFLA, NAK1-NeurathO4

durfte ihn, mit Sondergenehmigung, neben seinem Fellowship ausüben.[150] (Vgl. Neurath 1987: 524)

Für P. M. Neurath galt es nun ein Dilemma zu lösen: Auf der einen Seite war er Studienassistent und musste nach den Lehreinheiten von W. S. Robinson den Studierenden das Vorgetragene erklären, auf der anderen Seite musste er sich selbst jene Grundlagen aneignen, die sein Lehrer von ihm erwartete.

W. S. Robinson hielt im Wintersemester 1942/43 zwei Stunden pro Woche einen Kurs in „Elementary Statistical Methods", dazu kam eine einstündige wöchentliche Übungseinheit. P. M. Neuraths Aufgabe war es, den 25 Studierenden jene Fragen zu beantworten, die sich aus den Vorlesungen ergaben, und sie in der Übungseinheit zu betreuen. Während sich sein Vorgänger auf die Benotung von Hausübungen und das Erklären der Lösungswege für die Aufgaben beschränkte, definierte P. M. Neurath seine erste Position als „Lehrer" sofort umfassend: Er richtete eine wöchentliche Sprechstunde ein, erstellte Listen der häufigsten Fehler der Studierenden, verteilte Handouts mit Ableitungen, suchte eigene Beispiele und ging jede einzelne Hausübung genau durch, was ihm pro Studierenden jedes Mal eine Stunde Zeit abverlangte. Er blühte in seiner neuen Position voll auf: *„I like it like hell, and I make the best out of this job a man possibly can."*[151]

Im Sommersemester 1943 übernahm P. M. Neurath erneut die Studienassistenz von W. S. Robinson. Dieses Mal in den Kursen „Modern Methods of Tabulation and Computation" und „Research Methodology". Er verblieb in dieser Position auch in den folgenden Semestern und hörte erst auf, als Studienassistent von W. S. Robinson zu arbeiten, als dieser die Columbia University 1946 verließ.

Parallel zu seiner Studienassistenz machte sich P. M. Neurath daran, sich höhere Statistik und die dafür notwendigen mathematischen Grundlagen zu erarbeiten. Im Wintersemester 1942/43 belegte er als Gasthörer einen Kurs bei A. Wald in Varianzanalyse, einen bei H. Hotteling in mathematischer Statistik und einen in Wahrscheinlichkeitstheorie. Die mathematischen Grundlagen für die Kurse lernte er mit Unterstützung von W. S. Robinson im

[150] Paul M. Neurath an Rudolf A. Pass, 30.10.1942, PFLA, NAK1-Pass9
[151] Paul M. Neurath an Otto Neurath, 5.12.1942, PFLA, NAK1-NeurathO4

Selbststudium. Die Herausforderung war enorm: *„Nach jeder Vorlesung in diesen Fächern bin ich so deprimiert (...). Dann geh ich zu Mr. Robinson (...) und weine ihm mein Leid. Er aber ermutigt mich immer, nur bei der Stange zu bleiben, erklärt mir stundenlang im Privatissimum die kompliziertesten Integrale und andere verteufelte Gemeinheiten, sagt mir welche Artikel und Kapitel in welchen Büchern ich lesen soll und kriegt mich so immer wieder hin.“*[152]

Bis zum Ende des Wintersemesters 1943/44 hatte P. M. Neurath insgesamt 17 Kurse[153] in Statistik absolviert, vorwiegend als Gasthörer.[154] Seine Leistung ist umso bemerkenswerter, wenn man bedenkt, dass sich die Columbia University in den Jahren nach der Ankunft von H. Hotelling 1931 und jener von A. Wald 1938 zur weltweit führenden Einrichtung für mathematische Statistik entwickelt hatte und die talentiertesten jungen Studierenden in diesem Fachgebiet anzog. (Vgl. Agresti et al. 2013: 27) Erst in späteren Jahren wurde P. M. Neurath bewusst, welche einmalige Chance er damit beim Schopf packen konnte. An W. S. Robinson schrieb er Anfang der 1970er-Jahre in tiefem Respekt: *„One (recollection, Anm.) is that you steered me into courses in mathematical statistics, making me in fact one of the very few sociological students alive who did it in those days – and thus making me one of the few sociologists who had Wald and Hotelling and Wolfowitz among their teachers. I recall days when in sheer desperation I came to you with notes I had taken in these peoples courses, and of which I myself did not understand a word, because I did not know the necessary mathematics with which to even understand the operations that they carried out, and cried: look what they have done to me again today! And you would say to me: never mind the mathematics, just listen to what they say in English, the mathematics you can learn later; but you don’t know when you will have a chance again to listen to teachers like these. Thinking*

---

[152] Paul M. Neurath an Rudolf A. Pass, 30.10.1942, PFLA, NAK1-Pass9

[153] Neben William S. Robinson prägte den späteren Statistiker Paul M. Neurath eine Professorin ganz besonders: Helen M. Walker. Sie unterrichtete als „full professor“ Statistik am Teachers College der Columbia University. Er besuchte bei ihr zwei Lehrveranstaltungen als Gasthörer: einen zweitsemestrigen Kurs in Statistik und einen in Faktorenanalyse (Wintersemester 1943/44); seinen eigenen Erinnerungen zufolge vermutlich auch einen dritten Kurs in multipler und partieller Korrelation. Im Oktober 1966 schrieb er ihr: *„It is not often that one can trace so clearly many years later the decisive influence of one particular teacher – I had so many teachers in those years during my Columbia years (...) the orientation that I got from you in those days was the most decisive part of my education in statistics after what I got from Robinson. (...) That one lecture of you put me straight.“* (Paul M. Neurath an Helen M. Walker, 8.10.1966, PFLA, ohne Signatur)

[154] Paul M. Neurath an Otto Neurath, 1.1.1944, PFLA, NAK1-NeurathO5

back my professional life to that time (...), I wonder where you took the wisdom from to give such sage advice – and where I took the wisdom from to follow it."[155, 156]

3.7.5 Vorläufiger Studienabschluss im Mai 1943

P. M. Neurath legte im Mai 1943 seine „orals" ab und verteidigte am selben Tag seine Thesis. Seine Abschlussprüfungen bestand er zwar, allerdings wurden sie teilweise zu einem *„sad flop"*: Bei W. S. Robinson legte er die Prüfungen in Statistik und Demografie ab. Dieser hatte ihm im Vorfeld die neueste Literatur ans Herz gelegt und wollte ihn in der Prüfung selbst entgegenkommen, indem er eine einfache Konversation begann. P. M. Neurath war davon völlig irritiert. Die Prüfung bei P. F. Lazarsfeld verlief hingegen gut, wogegen wiederum der theoretische Teil bei R. M. MacIver seine Schwächen auf diesem Gebiet offenlegten. Er hatte in den vorangegangenen Wochen schlicht und einfach keine zeitlichen Ressourcen gehabt, um sich die vorgeschriebene Literatur in einer vertiefenden Weise anzueignen, und das von ihm erwartete „gentlemans agreement", bei der Prüfung auf diesen Umstand entsprechend Rücksicht zu nehmen, hielt nicht durchgehend.[157] An R. M. MacIver wird er Mitte der 1960er-Jahre rückblickend schreiben: *„As it turned out, this unspoken gentlemans agreement was not quite easy to keep at the orals – some of those present either did not realize it or did not feel particularly bound by it. But you upheld it and you saved my neck."*[158] Der Studienabschluss ohne Diplom im Mai 1943 war aufgrund der finanziellen Lage von P. M. Neurath nur ein vorläufiger. Er konnte die zur formalen Erlangung des akademischen Grades notwendige Anzahl der gedruckten Exemplare seiner Doktorarbeit nicht vorweisen. Erst im Sommer 1951, nach Abschaffung dieser Regelung, erhielt er sein Diplom. (Neurath 1987: 525)

Im Verlauf des Jahres 1943 trat P. M. Neurath dann seine erste Stelle als Statistiklehrer („lecturer") an der School of Business des College of the City of New York an. Zu diesem

---

[155] Paul M. Neurath an William S. Robinson, early summer 1971, PFLA, NAK2-RobinsonW6
[156] Anm.: Eine Sammlung von Unterlagen zu Lehrveranstaltungen aus Paul M. Neuraths Studienzeit an der Columbia University findet sich im Paul F. Lazarsfeld-Archiv (Signatur: NAX-31.99-AS bis AY); u. a. Mitschriften von Lehrveranstaltungen von Helen M. Walker, William S. Robinson, Abraham Wald und Jacob Wolfowitz.
[157] Paul M. Neurath an Otto Neurath, 1.1.1942, PFLA, NAK1-NeurathO5
[158] Paul M. Neurath an Robert M. MacIver, 1.10.1966, PFLA, ohne Signatur

Zeitpunkt verstand sich P. M. Neurath vorwiegend als Statistiker, was sich dann später über die Jahre am Queens College und speziell auch durch seine Aufenthalte in Indien und die dort von ihm betriebene empirische Sozialforschung nachhaltig ändern sollte. Unmittelbar nach seinem Studium sah er sich jedoch in erster Linie als Statistiker, was die folgende Passage aus einem Brief an W. S. Robinson aus dem Jahr 1960 belegt: *„Many years ago, I believe it was in 1949 or 1950, you told me something that at the time sounded funny to me: you gave me a paper on analysis of variance to criticize and when I said: How can I criticize something that you wrote in statistics – after all I have learned my statistics from you; you said: That is because you are still a statistician, while I am already becoming a sociologist. Well, as years went by, I became more interested in sociology too."*[159]

[159] Paul M. Neurath an William S. Robinson, 20.1.1960, PFLA, NAK1-RobinsonW3.

3.8 Beginnende wissenschaftliche Karriere

Bereits Ende September 1943, vier Monate nach dem vorläufigen Studienabschluss, erhielt P. Neurath die Möglichkeit, an der School of Business des City College of New York eine Lehrverpflichtung für Statistik im Ausmaß von 15 Wochenstunden zu übernehmen. Da alle Lehrer für fortgeschrittene Statistik bereits einberufen worden waren[160], suchte die Leitung der School of Business seit Semesterbeginn händeringend nach einem Vortragenden für die entsprechenden Kurse. Nachdem sich an der Columbia University ein Lehrer P. Neuraths an ihn und seine Tätigkeit bei P. Lazarsfeld erinnert hatte, wurde er zu einem Vorstellungsgespräch an der School of Business eingeladen und nach Klärung der Verfügbarkeit[161] – *„die erste Frage beim Interview war nicht nach meinen Qualifikationen, sondern ‚Are you available?'"* (Neurath 1987: 525) – als *instructor* für Statistik mit einem *„auch nach damaligen Begriffen schrecklich unterbezahltem Gehalt"* (Neurath 1987: 526) von 5,50 Dollar pro Unterrichtsstunde eingestellt. (Neurath 1987: 525f.; Neurath 1991: 58)

Für P. Neurath bedeutete die School of Business *„eine Art von Exil"* (Neurath 1987: 526) – seine Zukunft sah er, seiner Ausbildung und seinen Wünschen entsprechend, in einem Soziologie-Department eines Liberal Arts College. Um daher den Kontakt zur Soziologie, genauer: zum Soziologie-Department der Columbia University, nicht zu verlieren, erbat sich P. Neurath, auch weiterhin als Assistent für W. Robinson arbeiten zu dürfen. Durch die Fortdauer dieser Verbindung hoffte P. Neurath, künftig wieder zur Soziologie zurückkehren zu können.

„Diese Rechnung", so P. Neurath, *„ging schließlich auch auf"* – im Jänner 1946 wandte sich das Queens College mit der Anfrage an die Columbia University, ob es jemanden gäbe, der gleichzeitig Statistik und Soziologie lehren könne. Da zu diesem Zeitpunkt Soziologinnen und Soziologen bis auf den obligatorischen, einjährigen Kurs gewöhnlich keine Statistik studierten, war die erste Antwort verneinend. Robert Lynd jedoch, der P. Neurath als

---

[160] Anm.: Zu Kriegsbeginn im Jahr 1939 noch neutral traten die USA nach dem Angriff der Japaner auf Pearl Harbor am 8. Dezember 1941 in den II. Weltkrieg ein. (Depkat 2008: 324)

[161] Anm.: Obwohl als Immigrant prinzipiell militärpflichtig, wurde P. M. Neurath aufgrund einer im Konzentrationslager zugezogenen Verletzung bei der militärärztlichen Untersuchung für dienstuntauglich befunden. In seinem Fall bestand daher kaum ein Risiko, wie seine Kollegen in naher Zukunft einrücken zu müssen. (Neurath 1987: 526)

Assistent von Robinson kannte, wusste, dass er beide Fächer beherrschte, und sprach eine entsprechende Empfehlung aus. (Neurath 1987: 527; Neurath 1991: 58)

„Damit endete für mich das Exil in der School of Business, und ich kam genau dorthin, wo ich von Anfang an hingehörte und wofür ich diese irrsinnigen zwei Jahre (gemeint ist das Soziologiestudium, Anm.) investiert hatte: In ein gutes Liberal Arts College, wo ich endlich Soziologie und Statistik unterrichten konnte samt den dazugehörenden Spezialfächern wie Methodik der Sozialforschung, Bevölkerungsprobleme usw. ." (Neurath 1987: 527)

In den Vorlesungsverzeichnissen von 1946/47 bis 1966/67[162] finden sich genauer gesagt folgende Lehrveranstaltungen, die von P. Neurath am Soziologie-Department des Queens College abgehalten wurden: Social Statistics I und II, Social Problems, Population Problems, Introduction of Sociology, Foundations of Sociological Theory und Methods of Social Research. (Kronberger 2008: 36)

Aus den Annual Reports of the Departement of Anthropology-Sociology geht hervor, dass P. Neurath mit großem Engagement daran ging, seine Lehrveranstaltungen, allen voran seine Statistikkurse, so zu gestalten, dass die daran teilnehmenden Studierenden möglichst großen Nutzen daraus ziehen konnten. Dazu zählten auch eigens zusammengestellte Materialien, die den Studierenden den Zugang zu den Lehrinhalten, vor allem im Bereich Statistik, erleichtern sollten. Daraus entwickelte sich mit der Zeit der Entwurf zu einem ersten Statistik-Lehrbuch für Studienanfängerinnen und -anfänger (undergraduates) im Fach Soziologie: „An Introduction to Statistical Thinking". Mehrere Semester hindurch stellte P. Neurath einzelne Kapitel des Statistik-Buches seinen Studierenden in mimeographierter Form zur Verfügung. Im Jahr 1953 konnte er schließlich den ersten Entwurf seines Buches komplettieren.[163]

Die Beschreibungen P. Neuraths in den Annual Reports lassen die Entwicklung erkennen, die er als Lehrperson im Laufe der Zeit durchmachte. So heißt es im Annual Report des Jahres

---

[162] Anm.: Da in den Vorlesungsverzeichnissen des Queens College ab dem Wintersemester 1966/67 die Vortragenden nicht mehr namentlich genannt werden, und daher auch keine Zuordnung nach bestimmten Personen möglich ist, werden in der Auflistungen nur die eindeutig P. M. Neurath zuordenbaren Lehrveranstaltungen der Jahre 1946/47 bis 1966 berücksichtigt. (Kronberger 2008: 35)

[163] Annual Report of the Department of Anthropology-Sociology 1946, 3. Annual Report of the Department of Anthropology-Sociology 1947, 3. Annual Report of the Department of Anthropology-Sociology 1948, 2. Annual Report of the Department of Anthropology-Sociology 1951, 4. Annual Report of the Department of Anthropology-Sociology 1953, 5

1946: „*Dr. Neurath, our new instructor, has done well, for a beginner, in his teaching of the introductory sociology and in his specialty in statistics. He was kept busy most of his time with preparing his courses. We may look forwad to substantial scholarly production from him in the future.*“[164] Im nächsten Jahr wurde festgestellt, dass „*Dr. Paul Neurath has shown steady improvement in his teaching, both of introductory sociology and statistics. At first he pitched his work in statistics too high for our students but during this past year he has begun working out his own text materials and I think he is making this one of the strongest courses in our department.*“[165]

Im Annual Report vom 30. Juni 1948 wurde P. Neuraths Leistung wie folgt beschrieben:

„Dr. Neurath has devoted much of his energies to the further development of the statistics work of the department. He has completely reorganized the course to make its more useful to students majoring in anthropology and sociology, as well as for students majoring in other social departments. He has also been helpful in the development of the sociology workshop. During the spring semester he gave an informal seminar on population problems to a select and devoted group of students. We have relied heavily on Dr. Neurath for guidance in connection with the development of quantitative methods in social sciences. We have found him to be a very cooperative ad genial colleague.“[166]

P. Neurath trug demnach wesentlich zur Verbesserung des Statistikunterrichts für SoziologInnen am Queens College sowie zur Weiterentwicklung quantitativer Methoden in den Sozialwissenschaften bei. Zudem zeigt sich, dass P. Neurath als Lehrkraft erfolgreich, als Mitglied des Departments anerkannt und bereits bald nach Beginn seiner Tätigkeit am Queens College integriert war (vgl. dazu auch Kronberger 2008: 36f.).

Im Jahr 1946 nahm P. Neurath nicht nur seine Lehrtätigkeit am Queens College auf, er bekam auch die amerikanische Staatsbürgerschaft verliehen, deren Erhalt gemäß den Einwanderungsbestimmungen an einen fünfjährigen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten

[164] Annual Report of the Department of Anthropology-Sociology 1946, 3
[165] Annual Report of the Department of Anthropology-Sociology 1947, 3
[166] Annual Report of the Department of Anthropology-Sociology 1948, 2

gebunden war – für P. Neurath ein *„…etwas zufälliges, aber (…) symbolisches Zusammentreffen*." (Neurath 1987: 530)

Nach drei Probejahren erhielt P. Neurath 1949 schließlich eine tenure-Stelle[167] am Soziologie-Department des Queens College. Er wurde damit zum permanenten Mitglied der Queens College Faculty und durchlief in der Folgezeit die *„übliche Rangleiter"* (Neurath 1987: 528): Instructor (1946-1953), Assistant Professor of Sociology and Statistics (1953-1959), Associate Professor of Sociology and Statistics (1959-1962) und Full Professor of Sociology and Statistics (1962-1977).[168] Da *„…das Lehren nie nur Beruf, sondern in erster Linie immer Berufung war"* (Neurath 1991: 58), zog sich P. Neurath nach seiner Emeritierung im Jahr 1977 auch nicht zurück, sondern unterrichtete unter anderem als Gastprofessor in Wien weiterhin Soziologie und Statistik. (Neurath 1991: 58)

Mit dem Erhalt der amerikanischen Staatsbürgerschaft sowie der tenure-Stelle kam für P. Neurath „*…die eigentliche Immigrationsphase zum Abschluß*." (Neurath 1987: 530)

Retrospektiv betrachtet, empfand P. Neurath sein anfängliches Emigrantendasein nie als problembehaftet. Gleich zu Beginn beschloss er, weder *„Hyperamerikaner"* noch *„Berufsemigrant"* zu sein. Hilfreich waren ihm dabei seine Arbeit bei P. Lazarsfeld sowie der Besuch der zahlreichen Vorlesungen an der Columbia University. (Neurath 1987: 528-530) Dies sorgte „*…von Anfang an für eine gute Mischung*" (Neurath 1987: 529) und war wohl auch ein Grund dafür, dass P. Neurath weder im akademischen Umfeld auf Ablehnung stieß – „*daß ich ein ehemaliger Österreicher war, galt bei den Kollegen, wie überhaupt in Universitätskreisen, eher als ein Plus, weil in eben diesen Kreisen die europäische allgemeine Bildung und Kulturtradition als etwas Positives geschätzt wird*" (Neurath 1987: 528) – noch bei den durchwegs amerikanischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern jener ökonomischen Research-Firma, für die P. Neurath als statistischer Konsulent tätig war, „*obwohl vor allem am Beginn meiner Tätigkeit, erst drei Jahre nach meiner Ankunft in Amerika, mein Akzent (…) zum Schneiden dick war*." (Neurath 1987: 530).

---

[167] Anm.: Kimball Young, chair des Department of Anthropology-Sociology, bemerkte im Annual Report des Jahres 1947: *„Neurath is most cooperative in departmental affairs and I think he…should be given tenure when (this) term of teaching warrants this."* Annual Report of the Department of Anthropology-Sociology 1947, 3

[168] Curriculum Vitae (Vienna 1971) PFLA, NAL-99.99-LD bis LL

Ein *„richtiges europäisches Emigrantenklima“* fand P. Neurath an der Graduate Faculty der New School of Social Research vor. Diese war in den 30er-Jahren als „University of Exile“ in New York gegründet worden und bot Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern, die Europa aufgrund nationalsozialistischer bzw. faschistischer Verfolgung verlassen mussten, die Möglichkeit, im Exil Arbeit zu finden. (Neurath 1987: 530f.)

Zwischen 1949 und 1967 lehrte P. Neurath parallel zu seiner Tätigkeit am Queens College als Visiting Professor an der Graduate Faculty Statistik und Methoden der Sozialforschung. (Neurath 1987: 530)

P. Neurath wurde eingeladen, Statistik speziell für Soziologen und Methoden der Sozialforschung zu unterrichten, da die europäischen Lehrenden darauf nicht spezialisiert waren, diese beiden Fächer aber einen obligatorischen Bestandteil der Ausbildung ausmachten. In dieser Situation profitierte P. Neurath sowohl von seiner amerikanischen als auch seiner europäischen Ausbildung (Neurath 1987: 531): „*Ich schien besonders gut geeignet für diese Rolle, weil ich einerseits dank meiner amerikanischen Ausbildung diese Fächer beherrschte, andererseits aber dank meiner europäischen Ausbildung gut in das europäische Klima der New School passte*.“ (Neurath 1987: 531)

Soziologie-Studierende der Graduate Faculty hatten den Statistikkurs bis dahin gemeinsam mit Ökonomen, Politologen und Psychologen besucht. Dies konnte ihnen den direkten Zusammenhang zwischen Statistik und Soziologie jedoch kaum vermitteln. In den folgenden Jahren lehrte P. Neurath daher nicht nur Statistik „als einen integralen Bestandteil soziologischen Denkens und empirischer Sozialforschung“ (Neurath 1991: 61), auf seine Anregung hin wurde auch ein zweisemestriger *„workshop in Social Research Methode“* (sic!) eingerichtet, der den Studierenden praktische Erfahrung vermitteln sollte.

In diesem Workshop führten die Studentinnen und Studenten eine Studie von Anfang bis Ende gemeinsam durch, das heißt, sie planten und erstellten den Fragebogen, führten Interviews, analysierten die Daten und verfassten abschließend den Bericht. Der Workshop sollte immer von zwei gleichzeitig anwesenden Lehrenden durchgeführt werden. Der Vorstellung P. Neuraths nach sollte der eine in erster Linie Empiriker sein, der sich jedoch

auch sehr für Theorie interessierte, und der andere hauptsächlich Theoretiker, allerdings mit praktischer Forschungserfahrung. (Neurath 1991: 61f.)

In der Gestaltung des Workshops nahm P. Neurath auf ein eindrucksvolles Erlebnis Bezug, das er selbst im Rahmen des Jusstudiums in Wien etwa fünfzehn Jahre zuvor gehabt hatte, und das nun als Vorbild seiner eigenen Lehrveranstaltung diente. Gemeint ist ein von P. Strigl und O. Morgenstern abgehaltenes Seminar in Nationalökonomie, „*...bei dem wir Studenten am meisten davon lernten, daß die beiden Professoren nicht nur uns bei unseren Vorträgen, sondern auch einander gegenseitig dauernd ins Wort fielen mit Korrekturen, Zusätzen und Erläuterungen.*“ (Neurath 1991: 62)

Zehn Jahre lang leitete P. Neurath seinen Workshop *„genau auf diese Weise“,* zunächst mit Arvid Broderesen und anschließend mit Thomas Luckmann, dem Peter Berger folgte. T. Luckmann und P. Berger waren zuvor P. Neuraths Schüler in Statistik gewesen. (Neurath 1991: 62)

Zusätzlich zu seiner Lehrtätigkeit arbeitete P. Neurath auch an mehreren Forschungsprojekten mit. Diese sollen im Folgenden in chronologischer Reihenfolge vorgestellt und fallweise näher beleuchtet werden.

Im Rahmen einer Kampagne der Professorinnen und Professoren des Queens College für eine Gehaltserhöhung wurde im Jahr 1947 eine Studie durchgeführt, welche die Notwendigkeit dieser Erhöhung dokumentieren sollte. (Neurath 1991: 63) Organisiert und geleitet von Henry David (Department of History) zeichneten des Weiteren K. Young, Simon Marcson und P. Neurath vom Soziologie-Department für die Salary Study verantwortlich (David/Neurath 1947: 4). P. Neurath erstellte einen Fragebogen und unterzog die entsprechenden Daten anschließend einer statistischen Analyse. Der Fragebogen an die Kolleginnen und Kollegen konzentrierte sich auf zwei Themen: Um wie viel diese weniger für die Teilnahme an wissenschaftlichen Veranstaltungen und für wissenschaftliche Bücher und Zeitschriften ausgaben als noch vor fünf Jahren. Dies würde à la longue negative Auswirkungen auf Forschung und Lehre haben. Und: Wie hoch müsste der Aufschlag auf das aktuell ausbezahlte Gehalt mindestens sein, damit ein Lehrender/eine Lehrende bereit wäre, gegebenenfalls (a) die Institution zu wechseln oder (b) den Lehrberuf zur Gänze aufzugeben. Dies deutete

immerhin die Möglichkeit an, dass eine größere Zahl von Lehrenden abwandern könnte (David/Neurath 1947: 4; Neurath 1991: 63).

Tatsächlich wurde einer Gehaltserhöhung zugestimmt. P. Neurath*: „Nun kann ich gewiß nicht behaupten, daß es gerade die Ergebnisse dieser Studie waren, die letztendlich die Herzen der Stadtväter rührten. Es ist aber vom Standpunkt der Forschungstechnik bemerkenswert, daß die Gehaltserhöhung…ziemlich genau mit dem Durchschnitt der Antworten auf die obige Frage (a) zusammenfiel… Was zumindest mir mein Vertrauen bestätigte, daß die Kollegen diese von manchen als vielleicht allzu suggestiv kritisierten Fragen einigermaßen realistisch beantworten würden. Was sie ja offenbar auch getan hatten."* (Neurath 1991: 63f.)

Im Jahr 1949 war P. Neurath als wissenschaftlicher Berater (research consultant) für das Leisure Time Project des Institute of World Affairs tätig und nahm anlässlich des Jahrestreffens der Population Association an Gesprächen in Princeton teil.[169]

Die Mitarbeit an Project Revere im Jahr 1951 nahm ihren Anfang ein Jahr zuvor, als P. Neurath eine Reise durch die Vereinigten Staaten unternahm. In diesem Zusammenhang besuchte er auch Seattle, wo er sich spontan entschloss, Stuart C. Dodd[170] zu kontaktieren, den P. Neurath noch aus seiner Studienzeit an der Columbia University kannte. Die beiden diskutierten mehrere Stunden lang angeregt miteinander und als *„etwas unerwartete Folge"* lud S. Dodd P. Neurath wenige Monate später ein, im Sommer 1951 nach Seattle zu kommen, um dort als Visiting Assistant Professor[171] am Soziologie-Department der University of Washington Statistik und Sozialforschung zu unterrichten.

S. Dodd und sein Kollege George Lundberg zählten zu jener kleinen Gruppe von Soziologen, die sich im Zuge der zunehmenden Quantifizierung und der damit zusammenhängenden Mathematisierung der Soziologie darum bemühten, die Soziologie zu einer Naturwissenschaft

---

[169] Annual Report of the Department of Anthropology-Sociology 1949, 5

[170] Anm.: Stuart Carter Dodd, 1900 als Sohn eines medizinischen Missionars im türkischen Talas geboren, studierte Psychologie in Princeton, wo er 1926 promoviert wurde. 1927 gründete S. Dodd das Institut für Soziologie an der Amerikanischen Universität in Beirut, dem er bis 1947 auch vorsaß. Zurück in den USA übernahm er im selben Jahr die Leitung des Washington Public Opinion Laboratory an der University of Washington in Seattle. Gleichzeitig war S. Dodd an der Fakultät für Soziologie tätig, zuletzt als Professor dieses Faches. 1961 verließ er das Labor, um sich bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1971 vermehrt seinen Forschungen widmen zu können. S. Dodd verstarb im Jahr 1975. (Vgl.: Larsen 1976: 411f.; http://www.stuartcdoddinstitute.org/docs/Stuart%20C%20Dodd.pdf (Zugriff: 1.10.2013)).

[171] Annual Report of the Department of Anthropology-Sociology 1951, 4

zu machen. (Neurath 1991: 62) Besonders S. Dodd versuchte, soziale Phänomene mit Hilfe mathematischer Formeln in reduzierter Form darstellbar und durch diese Formeln kontrollierbar zu machen. Unter anderem erstellte er Arbeitsdefinitionen in Form mathematischer Gleichungen für die Konzepte „Freiheit", „Gleichheit" oder „Demokratie".[172] Um sich ausbreitende Interaktionen, wie beispielsweise die Verbreitung von Nachrichten, darzustellen, griff S. Dodd auf sein diesbezüglich bevorzugtes mathematisches Instrument zurück, die S-förmige „logistische" oder „Pearl-Read-Curve" (S-Theorie). (Neurath 1991: 62)

S. Dodd spezialisierte sich unter anderem auf Massenkommunikationsforschung. Eines der Projekte, denen er als leitender Forscher vorstand, war Project Revere.[173] Unter diesem Namen firmierte eine vom Human Resources Research Institute (HRRI) der US-Air Force in Auftrag gegebene und finanzierte, zivil-militärische Untersuchung, die zwischen 1951 und 1953 – also zur Zeit des Koreakriegs – vom Washington Public Opinion Laboratory durchgeführt wurde. (Robin 2001: 100)

In diesem Projekt sollten die Aufnahme von Flugblättern sowie die Verbreitung der Flugblatt-Informationen durch Mundpropaganda experimentell erforscht und die Ergebnisse mathematisch umgesetzt werden. Von Bedeutung waren dabei die Fragen, wie schnell, auf welche Weise und in welchem Ausmaß eine bestimmte Nachricht nach dem Abwurf der Flugblätter innerhalb der Bevölkerung weitergegeben wurde (Dodd 1958/59: 537): „*Under specified and controllable conditions B, C (as to number of leaflets dropped, locating, timing, type of motivation, etc.), how far will a message spread? How fully or to what percentage of population will it spread? How fast will it spread? How faultlessly?*" (Dodd 1958/59: 538)

Letztendlich sollte durch Project Revere die Wirkung von Propaganda durch Flugblätter in Kriegszeiten im feindlichen wie im eigenen Land geklärt und in weiterer Folge verbessert werden.

S. Dodd und seine Kolleginnen und Kollegen der University of Washington wählten einige Städte u.a. im Washington State aus, um die Untersuchungen durchzuführen. Für die Forscher zeigte sich nach Beendigung der Tests, dass jene Kommunikationstechniken, die in rein

---

[172] http://www.stuartcdoddinstitute.org/docs/Stuart%20C%20Dodd.pdf (Zugriff: 1.10.2013)
[173] http://www.stuartcdoddinstitute.org/docs/Stuart%20C%20Dodd.pdf (Zugriff: 1.10.2013)

amerikanischem Umfeld und zu Friedenszeiten entwickelt wurden, reproduzierbar und somit auch – mit kleinen Korrekturen – in Kriegszeiten anwendbar waren (Robin 2001: 100f.): *„Revere provided rules for the diffusion of messages reduced to mathematical formulas and purged of cultural qualifications. As far as Revere associates were concerned, diffusion could be measured objectively; elements such as ratio of leaflets per person or channels of diffusion were not culturally specific. (...) The use of an American civilian population to devise a strategy for the diffusion of messages among enemies and in war zones has produced no major concern for correctives; these were details to be worked out in the field."* (Robin 2001: 101)

Auch P. Neurath arbeitete während seines zweimonatigen Aufenthalts in Seattle zusätzlich zu seinen Sommerkursen in Statistics und Advanced Research als statistischer Konsulent für Project Revere.[174] In einem Brief an seinen Kollegen am Queens College, Sidney Axelrad, bezeichnete er seine Rolle in Seattle als die eines „statistischen Troubleshooters": „*...who goes through with them the design of their experiments, discusses the meaning of statistical techniques, the logic of the approach...*".[175] In diesem Sinne zählte neben der Vorbereitung der Sommerkurse auch das Korrigieren der Arbeiten von Dodd und dessen Studierenden zu P. Neuraths Tätigkeiten, wobei er sich nicht nur auf die Statistik beschränkte, sondern energisch auch anderen Bereichen zuwandte: „*In addition to the statistical end of the papers I go through and criticise both basic assumptions, conceptions, formulations, interpretations and conclusions and don't let them get away with a damned thing if I can help it.*"[176]

Gegenüber S. Axelrad äußerte sich P. Neurath sehr kritisch zu Project Revere[177], dessen methodischen Ansatz er in seinen Erinnerungen an *„fünfzig Jahre erlebte Sozialforschung"* als naiv bezeichnete. (Neurath 1991: 63)

Was P. Neurath an Seattle gefiel, waren die Arbeitsatmosphäre, die ihm entgegengebrachte Wertschätzung sowie die Lernmöglichkeiten und geistigen Herausforderungen – vieles davon schien ihm am Queens College zu fehlen.[178]

---

[174] Annual Report of the Department of Anthropology-Sociology 1952, 5
[175] Paul M. Neurath an Sidney Axelrad, 2.7.1951, PFLA, NAK1-AxelradSid1
[176] Ebd.
[177] Paul M. Neurath an Sidney Axelrad, 9.7.1951, PFLA, NAK1-AxelradSid2

Neurath schätzte S. Dodd als Person, seine Art, ihn zu motivieren und zu immer neuen Erkenntnissen zu bringen: *„What Dodd…has gotten out of me in that short time, no one has gotten out of me in years – and I enjoy it to the hilt, and never mind that I don't get paid for it is so much fun, I would not know where to go to buy that much fun for all the money I earn."*[179] Auch die intellektuell anregende und wenig hierarchische Arbeitsatmosphäre sowie die Achtung, die Neurath entgegengebracht wurde, begeisterten ihn: *„I bathe in what love I find around here, and what recognition too. …(N)ever mind my rank, I am complete on par with the top group and one of them and as soon as we meet in conference rooms and offices, all ranks are forgotten, the kidgloves are off, everybody jumps into the fracass (sic!) and it is an intellectual free for all that the sparks go flying. And the graduate students on the job are just as lustily in on it as the small fry instructors and as the full professors. They are a gorgeous human community."*[180] S. Axelrad, der von S. Dodd, G. Lundberg und deren Arbeit nicht viel hielt, warnte ihn, „Inhalt und Form" nicht zu verwechseln, vielmehr kritisch zu bleiben.[181] Neurath wusste das, konnte den intellektuellen Herausforderungen in Seattle jedoch derart viel abgewinnen, dass er zu überlegen begann, seinen Aufenthalt zu verlängern: *„ …I will learn a tremendous amount, as I have already acquired an incredible amount of new knowledge and insights during these past three weeks…".*[182] P. Neurath plante daher, nach der Summer Session zunächst ans Queens College zurückzukehren, um dort das Wintersemester über zu lehren. Anschließend beabsichtigte er, im Rahmen einer Berurlaubung das Sommersemester, eventuell sogar das ganze folgende Jahr, an der University of Washington in Seattle zu unterrichten und zu forschen.[183]

Auch S. Dodd zeigte sich von P. Neurath und seinen Fähigkeiten als Statistiklehrer und statistischer Konsulent begeistert und versuchte ihn für die University of Washington zu gewinnen, um dort den statistischen Lehrbereich zu reorganisieren und weiter an Project

---

[178] Paul M. Neurath an Sidney Axelrad, 2.7.1951, PFLA, NAK1-AxelradSid1. Paul M. Neurath an Sidney Axelrad, 9.7.1951, PFLA, NAK1-AxelradSid2
[179] Paul M. Neurath an Sidney Axelrad, 2.7.1951, PFLA, NAK1-AxelradSid1
[180] Paul M. Neurath an Sidney Axelrad, 2.7.1951, PFLA, NAK1-AxelradSid1
[181] Sidney Axelrad an Paul M. Neurath, 6.7.1951, PFLA, NAK2-AxelradSid1
[182] Paul M. Neurath an Sidney Axelrad, 9.7.1951, PFLA, NAK1-AxelradSid2
[183] Paul M. Neurath an Sidney Axelrad, 2.7.1951, PFLA, NAK1-AxelradSid1

Revere zu arbeiten.[184] P. Neurath erhielt von S. Dodd sogar das Angebot, permanent nach Seattle zu kommen mit der – zu diesem Zeitpunkt allerdings noch nicht sicheren – Aussicht auf „*...Appointment as Associate professor at the top salary for the rank, with an assurance of promotion and substantily increase in salary within three years*".[185]

Dass P. Neurath dieses Angebot *„schließlich trotz beträchtlicher Vorrückung in Rang und Gehalt dankend"* ablehnte, lag nicht zuletzt daran, dass ihm gleichwohl bewusst war, *„mit dieser naturwissenschaftlich sein wollenden Soziologie wohl nicht lange würde in Frieden leben (zu) können."* (Neurath 1991: 63)

In einem Brief an S. Dodd vom 21. Dezember 1969 spricht P. Neurath diese Differenzen an, betont aber gleichzeitig, wie wichtig die menschliche Erfahrung war, die er in Seattle gemacht hatte: „*I have often thought back on that summer with you. True enough, we had all too different approaches to be able to work closely together. But he human experience of being with you was something that could not be gotten lost just because the academic contact did not work out. I must admit that I can not regret having stayed in New York at the time – I am still at Queens, I never left…*".[186]

P. Neurath arbeitete nach seinem Sommeraufenthalt in Seattle noch das gesamte Jahr über als statistischer Konsulent für Project Revere. In diesem Zusammenhang nahm er an zwei zweitägigen Konferenzen in New York teil[187], in deren Anschluss er einen Bericht über die Bedeutung mathematischer Modelle in der Sozialforschung verfasste.[188] „The meaning of Mathematical Models in Social Research" richtete sich an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Project Revere und stellte den Versuch dar, „*to clarify certain basic ideas and principle, primarily for those members of the staff whose main training is not in statistics or mathematics*."[189] Mitte Juli 1952 übermittelte P. Neurath einen Entwurf des Berichts an S.

[184] Paul M. Neurath an Sidney Axelrad, 9.7.1951, PFLA, NAK1-AxelradSid2
[185] Paul M. Neurath an Sidney Axelrad, 9.7.1951, PFLA, NAK1-AxelradSid2
[186] Paul M. Neurath an Stuart Dodd, 21.12.1969, PFLA, NAK1-Dodd3
[187] Annual Report of the Department of Anthropology-Sociology 1952, 5
[188] Paul M. Neurath an Stuart C. Dodd, 13.7.1952, PFLA, NAK1-Dodd1
[189] Paul M. Neurath, The meaning of mathematical models in social research. PFLA, NAW-31.99-AA

Dodd mit der Bitte, diesen kritisch zu lesen und zu korrigieren, *„…because I would like the final form to be a really useful thing that can stand up under scrutiny*."[190]

1953 begann P. Neurath unter der Federführung des Institute of World Affairs seine Arbeit an einer Studie der Greenwich Village community.[191]

In den Jahren 1953 und 1954 führte P. Neurath gemeinsam mit Erich Rosenthal, seinem Kollegen am Soziologie-Department des Queens College, eine Untersuchung durch, die sich mit der potenziellen Nachfrage von Afroamerikanerinnen und Afroamerikanern nach Häusern und Wohnungen in vorwiegend von „Weißen" bewohnten Stadtgebieten beschäftigte. Den Auftrag zu dieser Untersuchung gab das National Committee Against Discrimination in Housing[192], eine liberale Organisation, die sich unter anderem für die Verabschiedung eines Gesetzes gegen Diskriminierung bei Vermietung und Verkauf von Wohnungen und Häusern in der New York State Legislature stark machte. Grund dafür lieferte die gängige Praxis vieler GrundstücksmaklerInnen, leerstehende Häuser und Wohnungen in Stadtvierteln, die vorwiegend von „Weißen" bewohnt wurden, nicht an Afroamerikanerinnen und Afroamerikaner zu verkaufen oder zu vermieten, da sie befürchteten, deren künftige „weiße" NachbarInnen würden infolgedessen ihre Häuser verkaufen und damit einen Sturz der Grundstückspreise bewirken. (Neurath 1991: 60f.)

P. Neurath und E. Rosenthal nahmen den Auftrag gerne an, *„hoffend, daß wir so etwas dazu beitragen konnten, dass Schwarze leichter aus ihren Slums herauskommen konnten."* (Neurath 1991: 61) Besonderes Augenmerk wurde in der Studie auf die Politik der Federal Housing Administration[193] gelegt und analysiert, ob auch hier Fälle von Diskriminierung vorlagen.[194]

---

[190] Paul M. Neurath an Stuart C. Dodd, 13.7.1952, PFLA, NAK1-Dodd1
[191] Annual Report of the Department of Anthropology-Sociology 1953, 5
[192] Anm.: Das National Committee Against Discrimination in Housing (kurz: NCDH) wurde 1950 als gemeinnützige, unabhängige Organisation gegründet *„…to sponsor and conduct research in the field of housing for minorities; and to enlist the cooperation of government, real estate interests, and community leaders in eliminating discrimination in housing."*
http://www.amistadresearchcenter.org/archon/?p=creators/creator&id=246 (Zugriff: 15.10.2013).
[193] Anmerkung: Die *Federal Housing Administration* (kurz: FHA) wurde 1934 gegründet und ist seit 1965 Teil des *U.S. Department of Housing and Urban Development* (kurz: HUD). Die FHA stellt Finanzierungsmittel für den Bau oder Erwerb von Wohnungen und Häusern zur Verfügung. Dieses Angebot richtet(e) sich vor allem an

Das Ergebnis der sorgfältigen Untersuchung schien für die Forscher zunächst enttäuschend: Es hatte sich herausgestellt, dass de facto nur eine kleine Gruppe von AfroamerikanerInnen überhaupt Häuser oder Wohnungen in den fraglichen Gegenden kaufen bzw. mieten konnten. Damit sorgte *„auch ohne besondere Diskriminierung seitens der Häusermakler…schon sozusagen die Diskriminierung der Gesellschaft an sich dafür, dass Schwarze sich nur selten solche Häuser oder Wohnungen leisten konnten."* (Neurath 1991: 61)

Die AuftraggeberInnen der Untersuchung zeigten sich hingegen erfreut, da genau dieses Ergebnis unter anderem jene Argumente entkräftete, welche aus Furcht vor einer massiven Zunahme afroamerikanischer BewohnerInnen in „weißen" Wohngegenden gegen das Gesetz hervorgebracht worden waren (Neurath 1991: 61).

In einem Brief vom 9. April 1958 an S. Axelrad, damals chair des Departments für Anthropologie und Soziologie am Queens College, würdigte Hortense W. Gabel, Mitbegründerin und zur Zeit der Untersuchung Leiterin des National Committee Against Discrimination in Housing, die Leistung von P. Neurath und E. Rosenthal als fundierte „Pionierarbeit" sowie als *„…signal contribution…to the furtherance of democratic housing patterns in the city and nation*." [195]

Wie aus dem Brief ebenso hervorgeht, konnten die Untersuchungsergebnisse vom National Committee nicht nur als „…*major research instrument in successful recommendations for the modifications of policies and procedures in FHA*" eingesetzt werden, sie trugen auch wesentlich zur Verabschiedung des angestrebten Antidiskriminierungsgesetzes im Wohnungswesen bei[196], „*(w)as wiederum uns* (P. Neurath und E. Rosenthal, Anm.) *recht freute, nicht nur, weil wir da also offenbar etwas zum Sieg der guten Sache hatten beitragen können, sondern auch als neuerliche Bestätigung dafür, dass objektiv durchgeführte Sozialforschung die richtigen Ergebnisse zu erbringen imstande ist, auch wenn die Forscher*

ältere Menschen, Menschen mit Behinderung oder Personen mit geringem Einkommen. http://portal.hud.gov/hudportal/HUD?src=/program_offices/housing/fhahistory (Zugriff: 15.10.2013).

[194] Vgl. dazu: Paul Neurath/Erich Rosenthal, Preliminary notes (report on progress) on The Role of FHA-housing in the Housing of Negroes. Prepared for the Committee against Discrimination in Housing (New York 1954). PFLA, NAW-71.14-AC

[195] Hortense W. Gabel an Sidney Axelrad, 9.4.1958, PFLA, NAW-71.14-AC

[196] Ebd.

selbst sich aus innerer Parteinahme heraus das Gegenteil gewünscht hätten.“ (Neurath1991: 61)

1954 wurde P. Neurath schließlich eingeladen, einen Beitrag über die Methodik der Kinsey Reports[197] zu verfassen.[198]

Neben seiner Lehr- und Forschungstätigkeit war P. Neurath auch im nichtakademischen Bereich tätig. Durch Vermittlung eines Kollegen von der School of Business begann P. Neurath 1944 als statistischer Konsulent (chief Statistician) bei Industrial Commodities Corp.[199], einer ökonomischen Research-Firma in New York, zu arbeiten. Bis zu seinem ersten Indienaufenthalt im Jahr 1955 betreute er zwei bis drei Nachmittage pro Woche den gesamten statistischen Bereich der Firma und organisierte statistische Analysen. Dabei brachte er nicht nur die üblichen Wirtschaftsdaten in die Überlegungen mit ein, sondern auch die Ergebnisse empirischer Sozialforschung. So riet P. Neurath auf die Frage einer großen Textilfirma, wie groß der Anteil der Haushaltswäsche an der Jahresproduktion sein solle, auch die Ergebnisse von Untersuchungen über die sich anbahnenden Einstellungsänderungen zu Ehe und Familie und zum Eheschließungsalter sowie demografische Daten über den Baby-Boom zu dieser Zeit, in die Planung miteinzubeziehen (Neurath 1987: 530; Neurath 1991: 63).

[197] Vgl.: Paul M. Neurath, The Kinsey Debate (o.O. 1954). PFLA, NAW-71.99-AA
[198] Annual Report of the Department of Anthropology-Sociology 1954, 7
[199] Curriculum Vitae (Vienna 1971) PFLA, NAL-99.99-LD bis LL

3.9 Die Projekte in Indien

Im Jahr 1955/56 nahm P. Neurath sein erstes Sabbatical in Anspruch und ging an das Tata Institute of Social Science in Mumbai, um dort als Fulbright Professor Sozialforschung mit allen damit zusammenhängenden Kursen in Statistik und Forschungsmethodik als neues Hauptfach zu etablieren und zu lehren. Zusätzlich zu den Vorlesungen in Sozialforschung und Statistik ließ P. Neurath seine Studierenden, ähnlich wie an der Graduate Faculty, eine ganze Studie von Anfang bis Ende gemeinsam durchführen. So wurde auf Anregung des damaligen Vorsitzenden der Indischen Staatenreorganisationskommisson, B. G. Kher, untersucht, warum die Bewohnerinnen und Bewohner eines bestimmten Ortes die für sie geschaffenen Kommunaleinrichtungen kaum nützten. (Neurath 1987: 531; Neurath 1991: 64)

Gegen Ende des Jahres 1955 wurde das Tata Institute von UNESCO und All India Radio mit der Auswertungsarbeit für ein großangelegtes Massenkommunikations-Experiment betraut, dessen Planung und Durchführung P. Neurath und sein indischer Kollege A. M. Lorenzo übernahmen. Da dieser das Projekt 1956 verließ, entschied sich P. Neurath, ein weiteres Jahr zu bleiben, um die Studie zu Ende zu führen. P. Neurath organisierte die Tabulierung der Daten von mehreren tausend Fragebögen und verfasste den Endbericht, der von der indischen Regierung und der UNESCO anschließend veröffentlicht wurde[200]. (Neurath 1987: 532; Neurath 1991: 64f.)

Ausgangspunkt der Studie bildeten die intensiven Bemühungen der Regierung des 1947 eben erst zur Unabhängigkeit gelangten Staates Indien, die Lebenssituation der ländlichen, des Lesens und Schreibens zumeist unkundigen Bevölkerung grundlegend zu verbessern. In diesem Zusammenhang regte die UNESCO im Jahr 1955 an, in indischen Dörfern Hörergruppen zu organisieren, die gemeinsam spezielle Radiobildungsprogramme über Agrartechniken, Hygienemaßnahmen etc. hören und deren Inhalte anschließend diskutieren sollten. Diese so genannten „Radio Farm Forums“ hatten in Kanada bereits vielversprechende Erfolge erzielt. Ob die dort angewandten Methoden der Wissensvermittlung jedoch auch unter den Rahmenbedingungen in Indien (hohe Analphabetenquote, fehlende technische

[200] Vgl. Paul Neurath/J.C. Mathur, An Indian Experiment in Radio Farm Forum. Paris 1959. Paul Neurath/J.C. Mathur, La Tribune radiophonique rurale de l’Inde. Paris 1960.

Ausstattung usw.) oder anderen Entwicklungsländen erfolgreich umgesetzt werden konnten, war fraglich und sollte daher in einem Experiment untersucht werden. (Neurath 1956: 3; Neurath 1960: 34f., Neurath 1962: 2)

In diesem Sinne fand im Frühjahr 1956 eine vom Ministerium für Information und Rundfunk geförderte und von der UNESCO finanzierte Untersuchung statt, die die Radiostation Poona der All India Radio durchführte. Im Rahmen des Experiments wurden im Marathi-sprechenden Teil des damaligen Bundesstaates Bombay (heute: Maharashtra) permanente, organisierte Hörergruppen zu je zwanzig Mitgliedern in 150 Dörfern eingerichtet. Diese trafen sich zwei Mal in der Woche, hörten speziell für diesen Zweck produzierte Sendungen und diskutierten hinterher die gehörten Inhalte. Das auf Grundlage von Interviews ermittelte Datenmaterial zeigte, dass es in den Dörfern mit „Farm Forums“ im Gegensatz zu den Kontrolldörfern ohne Forum (teils mit und teils ohne Radio) zu einer eindeutigen Vergrößerung des Wissensstandes kam. Darüber hinaus konnte in zahlreichen Dörfern mit „Radio Farm Forum“ eine erhebliche Aktivitätssteigerung beobachtet werden: Es wurden Bücher zum Erwerb von Lese- und Schreibkenntnissen angeschafft, Brunnen umgestaltet und das Wasser zur Vermeidung des Guinea- oder Medinawurms desinfiziert. Diese Ergebnisse bekräftigten die entscheidende Rolle der organisierten Hörergemeinschaften und der gemeinsamen Diskussionen. Aufgrund des „Riesenerfolgs“ wurden bis 1962 in insgesamt 9.000 Dörfern „Radio Farm Forums“ eingerichtet. In Planung standen zu diesem Zeitpunkt bereits weitere 11.000. (Neurath 1956: 3; Neurath 1960: 36-40; Neurath 1961: 56-58; Neurath 1991: 64-66)

Während P. Neurath an seinem Bericht über die „Radio Farm Forums“ arbeitete – seine erste größere Publikation –, nahm er auch an dem so genannten „Latrinenprojekt“ teil, das gemeinsam von der Ford Foundation und dem Indischen Gesundheitsministerium durchgeführt wurde.

Zu dieser Zeit ging die Hälfte aller Sterbefälle in den Dörfern auf Typhus, Cholera, Dysenterie (Ruhr) usw. zurück, Krankheiten, die durch den direkten oder indirekten Kontakt mit menschlichen Fäkalien übertragen wurden. Dieser Kontakt kam aufgrund der unzureichenden Kanalisation sowie der Angewohnheit zustande, die Notdurft „auf dem Feld“ zu verrichten. Mit Hilfe langer, geduldiger Aufklärungsarbeit (Nutzung von Latrinen etc.)

sowie damit zusammenhängender ärztlicher Betreuung sollte die Todesrate letztendlich gesenkt werden. Zu den Maßnahmen zählte auch, die Sitten, Gebräuche und (religiösen) Vorstellungen der Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner in Bezug auf ansteckende Krankheiten und Tod sowie deren Strategien im Umgang mit diesen Krankheiten zu erkunden. Diese Aufgabe fiel den Anthropologen bzw. Soziologen zu, die entsprechende Interviews durchführten. (Neurath 1958: 224; Neurath 1991: 67)

Die hinter dem „Latrinenprojekt" stehende Methode lautete „Research-cum-Action": „*...the best way to devise successful health education was to study the habits of the people who are to be taught about their own health. At the same time to study the effectiveness of health education already launched, teams of health workers, health educators and social scientists were set up with the task of trying out various methods of health education, studying their effectiveness, reporting their findings and suggesting changes while the work still went on*." (Neurath 1958: 224)

P. Neurath war aufgrund seines zeitlich beschränkten Aufenthalts in Indien nur ein Jahr für das auf insgesamt vier Jahre veranschlagte „Latrinenprojekt" tätig. Er übernahm den Entwurf des Gesamtplans für die anthropologisch-soziologische Studie, inklusive der ersten Fragebögen und Testinterviews, sowie die Einschulung der Mitarbeiter. Wie schon bei den „Radio Farm Forums" arbeitete P. Neurath nicht nur von seinem Schreibtisch aus, sondern machte sich auch an Ort und Stelle ein Bild. Als besonders einprägsames Erlebnis blieb ihm das Gespräch mit einem Dorfältesten im Rahmen des „Latrinenprojekts" in Erinnerung:

„*Als ich langsam, jedes Wort abwägend, meinte, daß es vielleicht doch besser wäre, etwas zu unternehmen, damit nicht so viele Kinder an Dysenterie starben, meinte er ebenso langsam und bedächtig, daß, wenn die Götter wollen, daß die Kinder an Dysenterie sterben, die Kinder eben an Dysenterie sterben müssen – da können wir Menschen nichts dagegen tun*." (Neurath 1991: 67)

Im Jahr 1957 endete P. Neuraths erster Indienaufenthalt, und er kehrte nach New York zurück. Seine Eindrücke subsumierte er mit den Worten: „*My work is a great source of*

satisfaction, and my trip to India fulfilled a life-long ambition to study the life of people in an entirely different culture."[201]

[201] Sunday News, Queens-Long Island Section, October 20, 1951. (Zitiert nach Kronberger 2008: 40)

3.10 Die teilweise Remigration beginnt – Neurath und Köln

Nach P. M. Neuraths eigener Aussage begann sein Kontakt mit René König in Köln im Sommer 1954, jener Umstand, der indirekt auch zu seiner Rückkehr nach Wien führen sollte (Neurath 1987: 533) und auf der Entwicklung eines guten kollegialen Verhältnisses zwischen R. König, P. M. Neurath und Leopold Rosenmayr beruhte. Im Sommer dieses Jahres machte er Urlaub in Paris und wurde bei der Gelegenheit von seinem Freund Max Ralis (der auch als Immigrant bei P. F. Lazarsfeld im Office of Radio Research gearbeitet hatte) aus München aufmerksam gemacht, er möge doch einmal dessen Freund, R. König, in Köln besuchen, was dann auch geschah. *„Am letzten Tag, nur Stunden, bevor ich nach Paris zurückfuhr, hielt ich (...) vor einer mitten im Sommer zusammengetrommelten Gruppe von Assistenten und anderen völlig aus dem Stegreif einen Vortrag über ‚Mathematische Modelle in den Sozialwissenschaften', ein damals noch verhältnismäßig neues Thema, (..) ein paar Monate später, im Jänner 1955, machte ich auf der Rückreise von einem Besuch in Wien noch einmal in Köln halt und hielt einen Vortrag über ‚Statistische Probleme des Kinsey Reports'"* (Neurath 1987: 533/34). Die beiden hatten Gefallen aneinander gefunden. 1956 erreichte ihn, da war er in Indien, eine Einladung des Enke-Verlags in Stuttgart, vermittelt über R. König, ein Lehrbuch der Statistik für Soziologen zu schreiben. Das Buch erschien zehn Jahre später (Neurath 1966). Diesem Statistikbuch war allerdings eine andere Verpflichtung bereits vorausgegangen.

1958 beginnen über Briefverkehr die ziemlich schwierigen Vorbereitungen für eine Fulbright-Professur P. Neuraths in Köln. Vorher, im Januar 1958, die Familie Neurath hatte eben (15. November 1957) ihr künftiges Haus in New York bezogen, berichtet er an R. König über die neue Situation und den Statistikartikel, den er für das von König herausgegebene Handbuch zu schreiben übernommen hatte (Neurath 1967).

„*Was die Statistik Arbeit fuer sie anbelangt so habe ich endlich mit dem Kapitel fuer das Handbuch begonnen. Ich musste immer noch warten damit bis unser Zwischensemester begann, vor ein paar Tagen, weil die Weihnachtsferien einfach mit auspacken drauf gingen.*

Am Tage des heiligen Abend war das Hauptgeschoss noch berghoch mit ausgepackten Kisten angefuellt."[202]

P. Neurath bittet R. König um einige wichtige Statistikbücher aus Deutschland, um sich „*ueber Sprachgebrauch und Aufbau zu orientieren*." Außerdem teilt er über schon vorhandene Publikationen aus dem Indien-Projekt einiges mit, offenbar aus Interesse, davon etwas in der „Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie" veröffentlichen zu können (wozu ihn R. König in einem späteren Brief ermuntern wird). Diese Korrespondenz zieht sich über Monate mit Bitten um Terminverlängerungen für den Handbuchartikel, mit immer erneuten Ersuchen um Statistikbücher und Königs vertröstenden Hinweisen, dass er diese wohl in New Yorker Bibliotheken finden werde. Am 5. April 1958 schickt P. M. Neurath den Artikel im Original mit Luftpost und zwei Kopien mit dem Schiff (es wird noch lange dauern, bis die Endfassung von Herausgeber und Verlag akzeptiert werden wird). Wie sehr sich P. M. Neurath zu dieser Zeit einer gewissen Entfernung zu den deutschsprachigen begrifflichen Gepflogenheiten und statistischen Fachtermini bewusst war, zeigt sich am besten daran, dass er R. König wiederholt bittet, ihm eine deutsche Übersetzung der von ihm verwendeten englischen Fachausdrücke zukommen zu lassen. Erwin K. Scheuch sollte das dann im Wesentlichen die nötige Unterstützung leisten. Im September 1958 berichtet P. Neurath, dass er von Dekan Gutenberg (Köln) am 7. August die Einladung erhalten hätte, dort im Winter 1958/59 zu lesen, das aber ablehnen musste.

„*Nach wilden Konferenzen und Telephonaten am selben und naechsten Tag mit New School und Queens habe ich schweren Herzens am naechsten Tag einen Brief an Dekan Gutenberg geschrieben in dem ich ablehnte und die detaillierten Gruende aufzählte die die Annahme der Einladung unmöglich machen. Und wissen liess ich dass ich gerne käme wenn sich vielleicht naechstes Jahr noch einmal eine Gelegenheit boete*."[203]

Diese Möglichkeit wird von R. König bestätigt, weil in Köln es nicht möglich sein werde, so schnell einen Statistiker zu finden, der gleich mit den Lehrveranstaltungen beginnen könne. Doch P. M. Neurath ist in einer schwierigen Situation. Zwar hat ihn die Fulbright

[202] Paul M. Neurath an René König, 18.1.1958, PFLA, ohne Signatur
[203] Paul M. Neurath an René König, 20.9.1958, PFLA, ohne Signatur

Kommission auf die Kandidatenliste für „foreign sholarships“ gesetzt, doch er liest im Queens College und in der New School und soll entscheiden, was er im Falle seiner Abwesenheit absagen muss, kann das aber nicht, solange er aus Köln keine definitive Antwort hat. Er schreibt Brief um Brief an R. König, der ihm keine befriedigende Antwort schickt oder schicken kann, am 4.3.1959 teilt er mit, dass es *„recht brenzlich“* werde[204], woraufhin ihn dieser dann endlich am 9.3.1959 mit dem Hinweis zu beruhigen versucht, dass die Chancen *„außerordentlich günstig“* stünden.[205] Die Hintergründe für die missliche Entscheidungslage sind auf beiden Seiten ähnlich. Einmal ist der zuständige Dekan nicht erreichbar, weil er auf Reisen oder im Urlaub ist, dann ist wieder nicht sicher, wann die mit der Sache befasste Kommission das nächste Mal zusammentreten wird etc.

Im Juni 1959 teilt P. M. Neurath R. König sein (offenbar mit E. K. Scheuch abgesprochenes) Veranstaltungsprogramm mit:

Wintersemester 1959/60:

- Vorlesung Methodik der Sozialforschung
- Seminar Ausgewählte Probleme empirischer Sozialforschung

Sommersemester 1960:

- Vorlesung Einführung in die Statistik unter Berücksichtigung der empirischen Sozialforschung
- Seminar Ausgewählte statistische Probleme in der Sozialforschung.

Die Vorlesungen sind 4-stündig, die Seminare 2-stündig anzukündigen, außerdem wird P. M. Neurath im Wintersemester zwei Vorlesungen und ein Seminar von R. König übernehmen, weil dieser für dieses Semester einen USA-Aufenthalt (Kalifornien) fixiert hat.

„*Dass ich mich auf Soziologen beschraenken kann ist mir eine große Freude und Erleichterung zu hoeren. Natuerlich habe ich nichts dagegen, wenn andere dazu kommen, es handelt sich mir nicht um die Leute sondern um Lehrstoff. Wenn ich im Wesentlichen fuer*

[204] Paul M. Neurath an René König, 4.3.1959, PFLA
[205] René König an Paul M. Neurath, 9.3.1959, PFLA

Soziologen vortrage, sind die wichtigsten Sachen Korrelation, Vierfelder und Kontingenztabellen, Chi-quadrat, Varianzanalyse, etwas Haltungs-sklaen etc.“[206]

In diesem Brief macht P. M. Neurath Vorschläge, in welchen Hotels R. König während eines vorübergehenden Aufenthalts in New York wohnen könne, teilt mit, dass für seinen eigenen Europaaufenthalt der Kauf eines Volkswagens (mit Sonnendach) gesichert werden konnte, zeigt sich sehr verunsichert über die von R. König vorgeschlagenen Wohnmöglichkeiten während des Kölnaufenthaltes (er könnte auch in dessen während seiner Abwesenheit freien Wohnung logieren), gibt seiner Freude Ausdruck, dass seine „ganze Familie“ mitkommen wird, und hält schließlich noch fest, dass er vom 28. August bis 4. September am „Internationalen Demographen Kongress“ in Wien und dann vom 7. bis 15. September am Kongress in Stresa (IV. Weltkongress der International Sociological Association) teilnehmen werde und vorher wahrscheinlich nicht nach Köln kommen könne. Eine weitere Unsicherheit betrifft die Frage, welches Gymnasium Neurath jun. (Peter) in Köln besuchen solle, weil es darüber zwischen Familie König und Familie Scheuch unterschiedliche Auffassungen gibt.

Am 23.6.1959 schlägt R. König vor, dass die Neuraths eine möblierte Wohnung in einem schönen großen Haus mit Garten und Terrasse für 450 bis 500 DM beziehen könnten, in der vorher schon ein „Herr von Fulbright“ gewohnt habe, dass die Vorlesungen ins Vorlesungsverzeichnis aufgenommen seien und – „*Wann kommt Ihr Manuskript für das Handbuch?*“.[207] Ende September ist P. M. Neurath in Köln, er benützt das Büro von R. König, ein Frl. Dahl hat ihm die Schreibmaschine von Frl. Birkenhau („*oder wie sie eben heißt*“) auf den Schreibtisch gestellt, und einen Etagenschlüssel hat er auch. Dieses Büro steht ihm nur vorübergehend zur Verfügung, dann zieht er in „das Office von Prof. Beutin“ (wahrscheinlich Ludwig Beutin, Professor für Wirtschaftsgeschichte an der Universität Köln), über das er völlig verfügen kann. Dort fehlen allerdings vorerst wieder Schreibmaschine und Telefon. R. König hat P. M. Neurath sein Sizilienbuch im Büro hinterlassen (König 1950), das bei diesem alte Erinnerungen herauf ruft:

---

[206] Paul M. Neurath an René König, 3.6.1959, PFLA, ohne Signatur
[207] René König an Paul M. Neurath, 26.6.1959, PFLA, ohne Signatur

„*Uebrigens bin ich als Student im Jahre 1933 quer durch Sizilien gewandert von Palermo nach Catania, ueber Caltagirone und Caltanisetta, und von da ueber Taormina nach Messina – wenn ich mich recht erinnere, kam ich erst bei Syracus an die Kueste und erst von da nach Catania. Auf den Aetna konnte ich nicht weil seine Majestaet das Haupt in Wolken gehuellt hatte und grollte, weiss der Teufel wer ihm das angetan hatte. Auf dem Vesuv aber habe ich zweimal geschlafen in dem Jahr, einmal beim hinunter wandern, einmal auf dem Rueckweg, das erste Mal oben am aeusseren Kraterrand, das zweite mal innen im aeusseren Krater, das war richtig warm aber auch recht eindrucksvoll. Aber die Nacht am aeusseren Kraterrand war noch viel unvergesslicher.*“[208]

Am 31.3.1960 ist P. M. Neurath in Wien, er hat einen Vortrag „bei den Soziologen“ gehalten (offenbar auf Veranlassung von August M. Knoll) sowie ein Seminar auf Einladung von L. Rosenmayr, und plant einen Vortrag in der Urania, für den er, wenn der Saal ausverkauft sein sollte, „50 Mark“ erhalten soll, wenn er nur halb ausverkauft sein sollte, „es nur 25 werden.“ Außerdem dürfte er Radiovorträge gehalten haben.

„*Wir freuen uns unserer Unabhaengigkeit und Unbekuemmertheit von drueckenden Amtsgeschäften und fabrizieren Gedrucktes und haben unseren Spass. Da sie mit der Einladung nach Koeln an selbigem Spass grossen Anteil haben, saeien Sie an dieser Stelle wieder einmal bedankt dafuer – momentan freut mich das Leben schon ganz ausserordentlich.*“[209]

Am 4.4.1960 antwortet R. König, dass er mit Familie am übernächsten Tag in Urlaub fahren würde und falls es etwas Dringendes gäbe, er in der Casa Camuzzi in Montagnola erreichbar sei (also in jenem schlossähnlichen Palazzo in der Nähe von Lugano, in dem auch Hermann Hesse von 1919 bis 1931 wohnte). Außerdem solle er L. Rosenmayr herzlich grüßen, dessen Artikel über Heidegger er in der Zeitschrift für Rechts- und Sozialphilosophie mit Freude gelesen habe. Was also am Anfang als Möglichkeit ins Auge gefasst worden war, trat ein: Es hat sich eine gute Verbindung zwischen New York, Köln und Wien im Wege über kollegiale Naheverhältnisse hergestellt, die für P. M. Neurath das Tor für seine künftigen Europa-

[208] Paul M. Neurath an René König, 29.9.1959, PFLA, ohne Signatur
[209] Paul M. Neurath an René König, 31.3.1960, PFLA, ohne Signatur

/Wienaufenthalte endgültig aufgestoßen hat. Es wird bereits ein zweisemestriger Wienaufenthalt geplant.

Die Fulbright Professur geht im Sommer 1960 zu Ende, das Kapitel Statistik für das Handbuch ist noch immer nicht ausgestanden. Am 13.9.1960, die Familie Neurath ist eben in New York zurück, teilt R. König mit, dass der Setzer bei Enke es ablehne, nach dem vorliegenden Manuskript zu setzen, da die Formeln zu unklar geschrieben seien. Am 13. November geht das neuerlich korrigierte Manuskript an Enke ab, am 19.1.1961 kommt ein Probedruck zurück nach New York, am 2.7.1961 arbeitet P. M. Neurath an der Bibliografie zum Handbuchartikel, inzwischen war er wieder in Europa – und er hat die „Studentenstudie“ am Queens College mit einem Volumen von $ 100.000,- für fünf Jahre bewilligt erhalten.

4 Archivarischer Teil des Projekts

Im Rahmen der archivarischen Arbeit konnten sämtliche aufgefundene Materialien aus dem Paul Neurath Archiv, die sich auf den untersuchten Zeitraum bezogen, den Arbeitsgebieten P. Neuraths zugeordnet, fein sortiert und konservatorisch versorgt werden. In weiterer Folge wurde der größte Teil dieser Dokumente katalogisiert und in den Österreichischen Verbundkatalog für Nachlässe, Autographen und Handschriften (ÖVK-NAH) eingearbeitet. Einen Schwerpunkt in dem Projekt bildete, neben den Werken, Lebensdokumenten und Sammlungen aus jener Zeit, die Sicherung und Bearbeitung der Korrespondenz P. Neuraths bis 1959/60. Einige Briefkonvolute (z.B. die Briefwechsel mit Korkisch, Otto Neurath, Wilhelm Neurath, Rudolf A. Pass), die entweder einen besonderen Stellenwert für die Forschung darstellen, oder altersbedingt in einem besorgniserregenden Zustand vorgefunden wurden, sind in eine digitale Form transformiert und so für die weitere Zukunft gesichert worden.

In den folgenden Abschnitten sollen die einzelnen Arbeitsschritte, nach denen in der archivarischen Arbeit vorgegangen wurde, näher dargelegt werden.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass durch die getätigte Arbeit die Dokumente aus dem Nachlass von P. Neurath in umfassender Weise für Forscherinnen und Forscher zugänglich gemacht werden konnten.

4.1 Archivarische Arbeit

4.1.1 Sichtung und Sortierung der Archivalien des Paul Neurath Nachlasses nach den Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen (RNA).

Im Zuge des Projekts wurden die Materialien des Nachlasses, an die 110 Laufmeter, durchgesehen, die im Sinne der Aufgabenstellung relevanten Bestände aussortiert und den jeweiligen Schaffensperioden und Themata P. Neuraths zugeordnet. Voraussetzung dazu bildete eine gründliche Autopsie der aufgefundenen Dokumente. Die eigentliche Gliederung des Nachlassmaterials ging auf ein bereits von P. Neurath angelegtes Ordnungssystem zurück, das soweit erhalten wurde, als es mit den Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen, kurz: RNA, bzw. der dort formulierten Richtlinie vereinbar war.

Dieses Regelwerk erschien erstmals 1997 und wurde von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Staatsbibliothek zu Berlin und der Österreichischen Nationalbibliothek bis hin zur letzten gültigen Fassung von 2010 gemeinsam umgearbeitet und verbessert. Dabei wurden Erfahrungen mit Nachlassbearbeitungen konkret in Definitionen und Regeln eingearbeitet. Ziele der RNA sind letztlich die Vereinheitlichung der nationalen und die Einrichtung einer international kompatiblen Erschließungspraxis.

Die RNA, nach denen sich sowohl die inhaltliche als auch die Formalerschließung des Neurath Nachlasses richten, geben vor, diesen nach dem Provenienzprinzip als geschlossene Einheit zu betrachten. Dabei sollen alle Teile eines Bestandes erhalten werden, *„(...) die von bleibendem Wert sind und die z.B. Aufschluss über Werk, Tätigkeit und Biographie des Bestandsbildners bzw. der Bestandsbildnerin bieten“.*[210]

Nach den RNA, und somit auch in der Nachlassbearbeitung im Zuge dieses Projekts, werden vier Materialhauptgruppen unterschieden: Werk(e), Korrespondenzen, (Lebens-)Dokumente sowie Sammlungen und Objekte einer Nachlasserin oder eines Nachlassers. Innerhalb dieser Gruppen sollte die Ordnung jeweils einheitlich erfolgen, beispielsweise sachlich, alphabetisch und/oder chronologisch. Im Fall des Neurath Nachlasses wurden zum Beispiel Typoskripte von Vorträgen als Werk behandelt, während das dazugehörige, nicht von Neurath selbst stammende, Arbeitsmaterial zu den Sammlungen zu zählen war. Die von Neurath vorgegebenen Sachgebiete seines Ordnungssystems wurden weitestgehend übernommen, die Archivalien wurden gemäß den RNA gegebenenfalls in eine neue Gliederung übergeführt (Werk, Sammlung, Korrespondenz usw.). Der ursprüngliche Zusammenhang wurde dokumentiert und in den betreffenden Katalogisaten vermerkt.

Im Rahmen von Vorläuferprojekten war eine grobe Vorordnung des Bestandes vorgenommen worden. Auch wurde eine Systematik entwickelt, die sich bereits an den RNA orientierte. Die im Nachlass vorhandene Korrespondenz war zum Teil ausgegliedert und in einer Access-Datenbank erfasst worden. Darauf konnte in diesem Projekt erfolgreich aufgebaut werden.

---

[210] http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/verbund/rna_berlin_wien_mastercopy_08_02_2010.pdf (Zugriff: 24.10.2013)

Die vierstellige Signatur, die denn auch die Aufstellung im Archiv-Raum bestimmt, besteht aus vier Teilen mit der Struktur AAA-BB.BB-CC-DD. Sie wurde bei der Aufnahme der Archivalien beibehalten. Der erste Teil bezeichnet den Nachlass und die Kategorie nach der RNA, die dem jeweiligen Dokument zugeordnet wurde. Zum Beispiel: NAW=Neurath Archiv Werke, NAL=Neurath Archiv Lebensdokumente oder NAX= Neurath Archiv Sammlung. Der zweite Teil ist die inhaltliche Zuteilung des Dokumentes anhand der Basisklassifikation. Der dritte Teil besteht aus einer Buchstabenkombination zur Unterscheidung der verschiedenen Sammelmappen und der vierte Teil bildet eine fortlaufende Nummer zur Identifikation der Einzeldokumente.

Zur weiteren Erläuterung noch ein konkretes Beispiel für eine Signatur: NAW-79.63-AL-03. Diese Signatur bezeichnet ein Dokument aus dem Neurath Archiv in der Kategorie „Werke“. Die inhaltliche Zuordnung zur Basisklassifikation 79.63 beschreibt das Dokument als dem Thema „Erwachsenenbildung“ zugehörig und findet sich in der Mappe AL als Archivalie Nr. 03. Für den Bereich der Korrespondenzen wurden in diesem Projekt spezifische neue Signaturen festgelegt. Anhand dieser kann bereits im ersten Teil unterschieden werden, ob P. Neurath der Verfasser oder der Adressat des Briefes ist. NAK1=Neurath Archiv Korrespondenz; P. Neurath ist der Verfasser. NAK2=Neurath Archiv Korrespondenz; P. Neurath ist der Adressat. Daran schließt der Nachname des Empfängers, bzw. des Verfassers an. So kann schon anhand der Signaturen der Korrespondenzen mit einem Blick festgestellt werden, ob der Brief von P. Neurath verfasst wurde, oder an ihn gerichtet ist. Des Weiteren lässt sich ablesen, an wen der Brief ergangen ist oder von wem er an P. Neurath geschrieben wurde. Die Signatur NAK2-Leavell3, um ein weiteres Beispiel zu nennen, beschreibt den dritten aufgefundenen Brief von Leavell (Hugh R.) an P. Neurath.

4.1.2 Durchführung konservatorischer Maßnahmen

Die Durchführung bestandserhaltender und bestandssichernder Maßnahmen war ebenfalls eine wichtige Aufgabe des aktuellen Projekts. Dabei wurden alle Heft- und Büroklammern sowie einfach zu lösendes Klebeband aus dem gesamten bearbeiteten Archivmaterial entfernt und dieses in säurefreien Papierbögen, säurefreien Juris-Mappen und alterungsbeständigen Archivboxen untergebracht. Die Archivboxen und Mappen sind Produkte aus 100% Zellulose, frei von Recyclingfasern oder verholzten Fasern und entsprechen damit den technologischen Grundlagen aller einschlägigen Normen und Bestimmungen, wie DIN ISO 9706 und DIN 6738 LDK 12-80 (höchste Alterungsbeständigkeitsklasse). Sämtliche Bögen, Mappen und Boxen waren zu beschriften und mit der entsprechenden Signatur zu versehen. Dabei ist hervorzuheben, dass die Archivalien, vor allem der Kategorien „Korrespondenz“, „Werke“ und teilweise auch „Lebensdokumente“, jeweils einzeln in Bögen verwahrt wurden. Die ProjektmitarbeiterInnen schlugen, nach Entfernung aller metallischer Teile, also hunderte Dokumente händisch in säurefreies Papier ein und ordneten sie in Mappen, die ihrerseits in den Archivboxen verstaut wurden.

4.1.3 Aufnahme der Archivalien in den Österreichischen Verbundkatalog für Nachlässe, Autographen und Handschriften – ÖVK-NAH

Eine weitere Zielsetzung des bibliothekarischen Teils des Projekts war, nach Sichtung, Sortierung und Signierung, die Einarbeitung der Archivalien in den „Österreichischen Verbundkatalog für Nachlässe, Autographen und Handschriften“ (ÖVK-NAH). Es mussten die gefundenen Dokumente nach den Verzeichniskategorien der RNA aufbereitet werden und konnten dann in weiterer Folge in die MAB2-Formate, die für die Eintragung in das Bibliothekssystem Aleph vonnöten sind, umgesetzt werden.

Es soll hier beispielhaft ein solcher „Crosswalk“, nach dem vorgegangen wurde, für die obligatorischen Kategorien der „Werke“, „(Lebens-)Dokumente“ und „Sammelstücke“ angeführt werden:

	RNA	Obligatorisch	Fakultativ	MAB 2
PERSON	§9	X		100
KÖRPERSCHAFT	§17	X		200
MATERIALHAUPTGRUPPE	§22	X		053
TITEL, Vorlage	§24,1 §28	X		331
GESAMTTITEL	§29,2	X		451
SIGNATUR	§30	X		544a
ART, UMFANG, ANZAHL	§36	X		433
BENUTZUNGS-BESCHRÄNKUNGEN	§49	X		669a
SPERRVERMERK	§49	X		669b

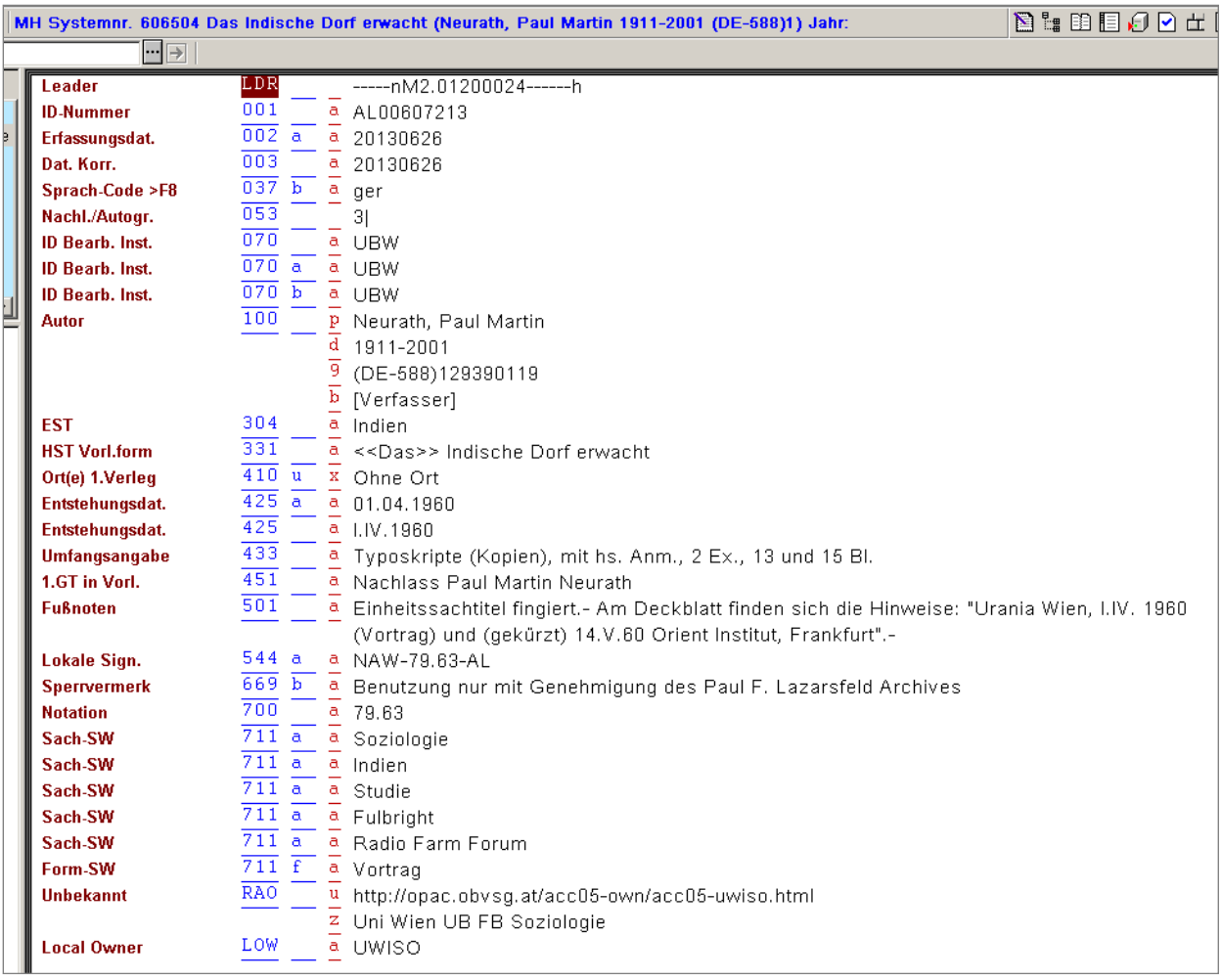
In der Spalte der RNA werden die jeweils anzuwendenden Paragraphen zur Aufnahme der Archivalien genannt. In der rechten Spalte finden sich die Feldnummern für das Bibliothekssystem Aleph, in denen die Angaben im elektronischen Katalog umgesetzt werden.

Es folgt ein Beispiel für eine solche Umsetzung:

Aufnahme nach der RNA:

Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Das Indische Dorf erwacht . - Ohne Ort , 01.04.1960 . - Typoskripte (Kopien), mit hs. Anm., 2 Ex., 13 und 15 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Indien . - Einheitssachtitel fingiert.- Am Deckblatt finden sich die Hinweise: "Urania Wien, I.IV. 1960 (Vortrag) und (gekürzt) 14.V.60 Orient Institut, Frankfurt".- . -

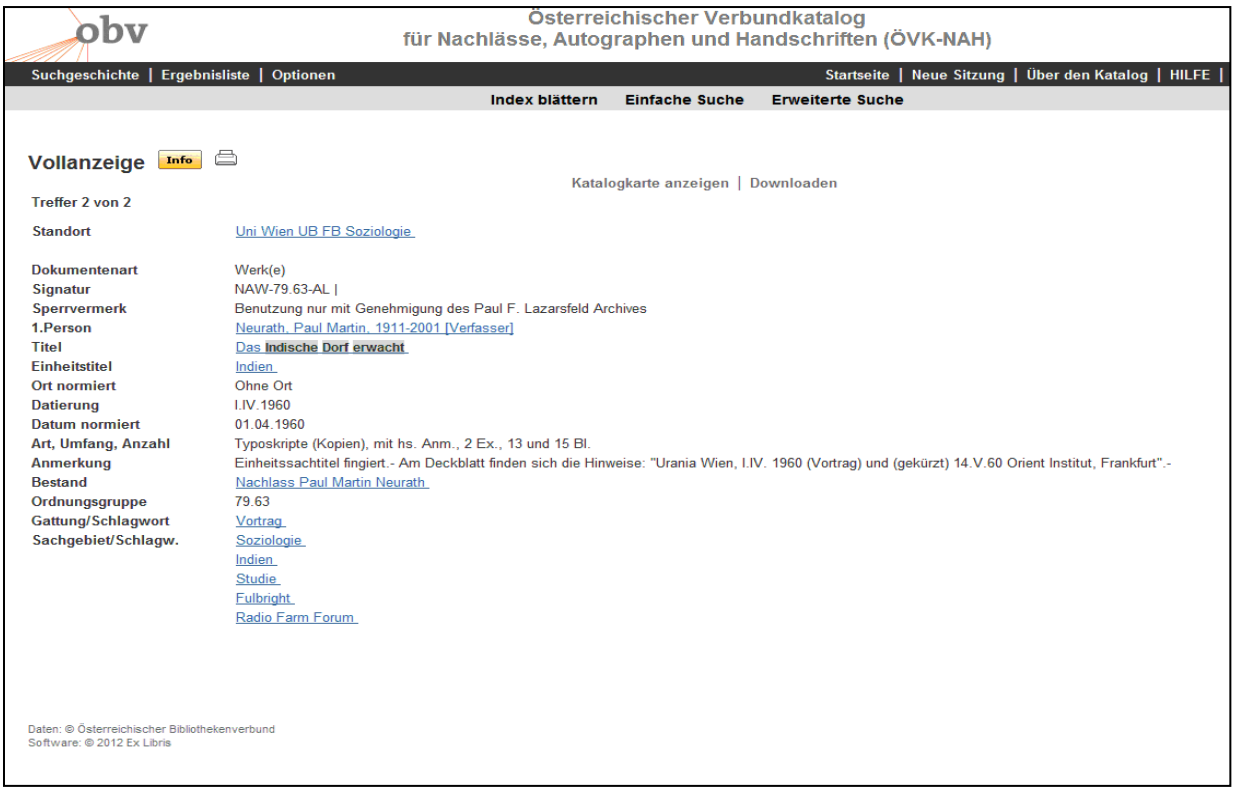
Die Umsetzung in Aleph / ACC05 - Produktionssystem:



MH Systemnr. 606504 Das Indische Dorf erwacht (Neurath, Paul Martin 1911-2001 (DE-588)1) Jahr:

Leader	LDR			-----nM2.01200024------h
ID-Nummer	001		a	AL00607213
Erfassungsdat.	002	a	a	20130626
Dat. Korr.	003		a	20130626
Sprach-Code >F8	037	b	a	ger
Nachl./Autogr.	053			3|
ID Bearb. Inst.	070		a	UBW
ID Bearb. Inst.	070	a	a	UBW
ID Bearb. Inst.	070	b	a	UBW
Autor	100		p	Neurath, Paul Martin
			d	1911-2001
			9	(DE-588)129390119
			b	[Verfasser]
EST	304		a	Indien
HST Vorl.form	331		a	<<Das>> Indische Dorf erwacht
Ort(e) 1.Verleg	410	u	x	Ohne Ort
Entstehungsdat.	425	a	a	01.04.1960
Entstehungsdat.	425		a	I.IV.1960
Umfangsangabe	433		a	Typoskripte (Kopien), mit hs. Anm., 2 Ex., 13 und 15 Bl.
1.GT in Vorl.	451		a	Nachlass Paul Martin Neurath
Fußnoten	501		a	Einheitssachtitel fingiert.- Am Deckblatt finden sich die Hinweise: "Urania Wien, I.IV. 1960 (Vortrag) und (gekürzt) 14.V.60 Orient Institut, Frankfurt".-
Lokale Sign.	544	a	a	NAW-79.63-AL
Sperrvermerk	669	b	a	Benutzung nur mit Genehmigung des Paul F. Lazarsfeld Archives
Notation	700		a	79.63
Sach-SW	711	a	a	Soziologie
Sach-SW	711	a	a	Indien
Sach-SW	711	a	a	Studie
Sach-SW	711	a	a	Fulbright
Sach-SW	711	a	a	Radio Farm Forum
Form-SW	711	f	a	Vortrag
Unbekannt	RAO		u	http://opac.obvsg.at/acc05-own/acc05-uwiso.html
			z	Uni Wien UB FB Soziologie
Local Owner	LOW		a	UWISO

Für die NutzerIn ergibt sich bei der Recherche im Katalog dann folgendes Bild:



In den Katalogisaten wurden die Archivalien zusätzlich zu den obligatorisch vorgeschriebenen Angaben in den Feldern für Fußnoten, Sachgebiete/Schlagworte und Einheitstitel auch noch näher inhaltlich beschrieben. Die (fingierten) Einheitstitel wurden in diesem Projekt, und das ist durchaus als eine äußerst benutzerfreundliche Neuerung anzusehen, mit dem Ziel vergeben, die von Neurath er- und bearbeiteten Sachgebiete, wie etwa „Statistik“, „Indien“, etc. suchbar zu machen. Darauf wird im Bestandskatalogisat verwiesen. So ist es nun möglich, alle bearbeiteten Dokumente zu einem bestimmten Thema, trotz verschiedener Titel, mit einem Suchbegriff (Einheitstitel) im Katalog zu finden.

Der Österreichische Verbundkatalog für Nachlässe, Autographen und Handschriften (ÖVK-NAH) kann über die Kataloge des Österreichischen Bibliothekenverbundes erreicht werden: http://aleph20-prod-acc.obvsg.at/F?CON_LNG=ger&func=find-b-0&local_base=acc05

Im folgenden Abschnitt werden sämtliche bisher in diesen Katalog eingearbeiteten Dokumente aus dem P. Neurath Nachlass aufgelistet.

4.2 Verzeichnete Archivalien des P. Neurath Nachlasses im Österreichischen Verbundkatalog für Nachlässe, Autographen und Handschriften (ÖVK-NAH)[211]

Titelnummer: 1
Alpert, Harry [Verfasser]:
. - Eugene, Oregon <Or.> , October 6, 1958 . - Brief, ms., 1 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Harry Alpert, Dekan an der Universität Oregon, schreibt an Paul Neurath, dass er wegen dessen Ansuchen um ein Fulbright-Stipendium (durch die Universität Köln), die notwendigen Papiere (Empfehlungsschreiben) an das zuständige Büro weitergeleitet hat. . -

Titelnummer: 2
Anderson, Gilbert [Verfasser]:
. - Washington , June 16, 1959 . - Brief, ms., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 3
Anderson, Gilbert [Verfasser]:
. - Washington , October 14, 1959 . - Brief, ms.,1 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 4
Axelrad, Sidney [Verfasser]:
. - New York <NY> , January 24, 1955 . - Brief, ms., 1 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 5
Axelrad, Sidney [Verfasser]:
. - New York <NY> , 24 January 1961 . - Brief, ms., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 6
Axelrad, Sidney [Verfasser]:
. - New York <NY> , 28 June 1951 . - Brief, ms., 1 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 7
Axelrad, Sidney [Verfasser]:
. - New York <NY> , 6 July 1951 . - Brief, ms., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

[211] Diese Liste konnte direkt aus dem ÖVK-NAH generiert werden. In der Gesamtdarstellung sind alle Katalogisate, die im Zuge dieses Projekts eingearbeitet wurden, enthalten.

Titelnummer: 8
Esperdy, P.A. [Verfasser]:
. - New York <NY> , October 20, 1959 . - Brief, ms., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 9
Espinosa, Manuel J. [Verfasser]:
. - Washington <DC> , April 29, 1959 . - Brief, ms., 2 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 10
Gustafson, Gerda [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 15 sept.-64 . - Brief, hs., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 11
Gustafson, Gerda [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 1.6.63 . - Brief, hs., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 12
Gustafson, Gerda [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 16.6.59 . - Brief, hs., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 13
Gustafson, Gerda [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 25 sept. 64 . - Brief, hs., 1 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 14
Gustafson, Gerda [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 10.10.-51 . - Brief, hs., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 15
Leavell, Hugh R. [Verfasser]:
. - New Delhi , October 26, 1956 . - Brief, ms., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 16
Leavell, Hugh R. [Verfasser]:
. - New Delhi , November 6, 1956 . - Brief, ms., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 17
Leavell, Hugh R. [Verfasser]:
. - New Delhi , November 12, 1956 . - Brief, ms., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 18
Leavell, Hugh R. [Verfasser]:
. - New Delhi , August 24, 1956 . - Brief, ms., 2 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 19
Leavell, Hugh R. [Verfasser]:
. - New Delhi , September 4, 1956 . - Brief, ms., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 20
Leavell, Hugh R. [Verfasser]:
. - New Delhi , October 10, 1956 . - Brief, ms., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 21
Neurath, Gertrude [Verfasserin]:
. - Ohne Ort , 21.11.48 . - Brief, masch., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 22
Neurath, Gertrude [Verfasserin]:
. - Arzberg bei Passail , 6.8.48 . - Brief, masch., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 23
Neurath, Gertrude [Verfasserin]:
. - Arzberg bei Passail , 7.1.1951 . - Brief, masch., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 24
Neurath, Gertrude [Verfasserin]:
. - Arzberg bei Passail , 19. Okt. 47 . - Brief, masch., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 25
Neurath, Gertrude [Verfasserin]:
. - Arzberg bei Passail , 3. Juli 1947 . - Brief, masch., tw. hs., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 26
Neurath, Gertrude [Verfasserin]:
. - Arzberg bei Passail , 8. Juni 47 . - Brief, masch., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 27
Neurath, Gertrude [Verfasserin]:
. - Arzberg bei Passail , 17.Febr. 1947 . - Brief, masch., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 28
Neurath, Gertrude [Verfasserin]:
. - Arzberg bei Passail , 2. Feber 1947 . - Brief, masch., tw. hs. ,4 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 29
Neurath, Gertrude [Verfasserin]:
. - Arzberg bei Passail , 21.11.46 . - Brief, masch., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 30
Neurath, Gertrude [Verfasserin]:
. - Arzberg bei Passail , 9.1.48 . - Brief, hs., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
In diesem Brief finden sich 2 Fotografien von Paul Neurath´s Eltern aus dem Jahre 1910.- . -

Titelnummer: 31
Neurath, Gertrude [Verfasserin]:
. - Graz , 27.4. 1946 . - Brief, eh., 1 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 32
Neurath, Gertrude [Verfasserin]:
. - Arzberg bei Passail , 9.2.52 . - Brief, masch., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 33
Neurath, Gertrude [Verfasserin]:
. - Arzberg bei Passail , 8.5.53 . - Brief, hs., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 34
Neurath, Gertrude [Verfasserin]:
. - Arzberg bei Passail , 12.10.1953 . - Brief, hs., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 35
Neurath, Gertrude [Verfasserin]:
. - Ohne Ort , 29.11.53 . - Brief, hs., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 36
Neurath, Gertrude [Verfasserin]:
. - Arzberg bei Passail , 14.1.1954 . - Brief, hs., 1 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 37
Neurath, Gertrude [Verfasserin]:
. - Arzberg bei Passail , 13 Oktober 1946 . - Brief, eh., 4 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 38
Neurath, Gertrude [Verfasserin]:
. - Ohne Ort , 28. Mai 54 . - Brief, hs., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 39
Neurath, Gertrude [Verfasserin]:
. - Ohne Ort , 12.8.1954 . - Brief, hs., 1 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 40
Neurath, Gertrude [Verfasserin]:
. - Ohne Ort , 8-1-58 . - Brief, hs., 7 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Beigelegt ist ein handschriftlicher Bericht zu Leben und Werken von Otto Neurat (6 Bl.).- . -

Titelnummer: 41
Neurath, Gertrude [Verfasserin]:
. - Ohne Ort , Ohne Datum . - Karte, hs. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 42
Neurath, Gertrude [Verfasserin]:
. - Arzberg bei Passail , 19.6.1951 . - Brief, masch., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 43
Neurath, Gertrude [Verfasserin]:
. - Arzberg bei Passail , 12.11.50 . - Brief, masch., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 44
Neurath, Gertrude [Verfasserin]:
. - Ohne Ort , 27.8.1949 . - Brief, masch., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 45
Neurath, Gertrude [Verfasserin]:
. - Arzberg bei Passail , 23.6.1949 . - Brief, hs., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 46
Neurath, Gertrude [Verfasserin]:
. - Ohne Ort , 16.3.49 . - Brief, hs., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 47
Neurath, Gertrude [Verfasserin]:
. - Arzberg bei Passail , [14.V.54] . - Brief, hs., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Datum laut Poststempel.- . -

Titelnummer: 48
Neurath, Otto, 1882-1945 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 10th August, 1941 . - Brief, masch., 3 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 49
Neurath, Otto, 1882-1945 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 23. Januar 1940 . - Brief, masch., 8 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 50
Neurath, Otto, 1882-1945 [Verfasser]:
. - Oxford , 7th June, 1941 . - Brief, masch., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 51
Neurath, Otto, 1882-1945 [Verfasser]:
. - Oxford , 28th July, 1942 . - Brief, masch., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 52
Neurath, Otto, 1882-1945 [Verfasser]:
. - Oxford , 7th January, 1942 . - Brief, masch., 4 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 53
Neurath, Otto, 1882-1945 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 6th June, 1943 . - Brief, masch., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 54
Neurath, Otto, 1882-1945 [Verfasser]:
. - Oxford , Ohne Datum . - Brief, masch., 7 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Mit handschriftlichem Vermerk - wahrscheinlich von Paul Neurath - "Answer to Dec.5 1942 - Jan. 43".- . -

Titelnummer: 55
Neurath, Otto, 1882-1945 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 27th february, 44 . - Brief, masch., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 56
Neurath, Otto, 1882-1945 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 7th October, 1943 . - Brief, masch., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 57
Neurath, Otto, 1882-1945 [Verfasser]:
. - Oxford , 2nd July, 44 . - Brief, masch., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 58
Neurath, Otto, 1882-1945 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 27th february, 44 . - Brief, masch., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 59
Neurath, Otto, 1882-1945 [Verfasser]:
. - Oxford , 14.09.1944 . - Telegr., masch., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 60
Neurath, Otto, 1882-1945 [Verfasser]:
. - Oxford , 18th Aug. 44 . - Brief, masch., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 61
Neurath, Otto, 1882-1945 [Verfasser]:
. - Oxford , 15th March, 45 . - Brief, masch., 4 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 62
Neurath, Otto, 1882-1945 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 12th October, 44 . - Brief, masch., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 63
Neurath, Otto, 1882-1945 [Verfasser]:
. - Oxford , 18th April, 45 . - Brief, masch., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Kopie von NAK2-NeurathO15 . -

Titelnummer: 64
Neurath, Otto, 1882-1945 [Verfasser]:
. - Oxford , 18th April, 45 . - Brief, masch., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 65
Neurath, Otto, 1882-1945 [Verfasser]:
. - Oxford , 15th Oct. 45 . - Brief, masch., 6 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 66
Neurath, Otto, 1882-1945 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 5th Dec. 45 . - Brief, masch., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 67
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Die "Bevoelkerungsexplosion" und die Zukunft der Weltbevoelkerung . - Wien , 1997 . - 4 Typoskripte (Kopien) und 2 Korrekturfahnen mit hs. Anm., 185 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Einheitssachtitel fingiert.- Konvolut.- Hinweis auf den Titelblättern: "Festschrift für Horst Reimann zum 65sten Geburtstag".- . -
74.80 -

Titelnummer: 68
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
The "Limits to Growth" debate : Lecture presented to the Social Science Division of Queens College, New York, on May 10, 1976 . - New York <NY> , May 10, 1976 . - Typoskripte (Kopien) mit hs. Anm., I, 21 Bl.,6 Ex. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Einheitssachtitel fingiert.- Hinweis am Titelblatt: "On the occasion of the author´s completion of his 30th year on the Faculty of Queens College" . -
43.47 -

Titelnummer: 69
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
The "Limits to Growth" debate : Lecture presented to the Social Science Division of Queens College, New York, on May 10, 1976 . - New York <NY> , May 10, 1976 . - Typoskript, I, 21 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Einheitssachtitel fingiert.- Hinweis am Titelblatt: "On the occasion of the author´s completion of his 30th year on the Faculty of Queens College". . -
43.47 -

Titelnummer: 70
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
The "Limits to Growth" debate : From Malthus to the "Club of Rome" and back . - New York <NY> , 1975 . - Typuskript (Hektographie) mit eh. Anm., II, 50 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath
EST: Grenzen des Wachstums . - Einheitssachtitel fingiert.- Hinweis am Titelblatt: "A somewhat enlarged version of a paper prepared for the meeting of the Columbia University Seminar on Content and Methods of the Social Sciences, Nov. 12, 1975" . -
43.47 -

Titelnummer: 71
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
The "Limits to Growth" debate : From Malthus to the "Club of Rome" and back . - New York <NY> , 1975 . - Typuskripte (Hektographien) mit eh. Anm., II, 50 Bl., 5 Ex. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Einheitssachtitel fingiert.- Hinweis am Titelblatt: "A somewhat enlarged version of a paper prepared for the meeting of the Columbia University Seminar on Content and Methods of the Social Sciences, Nov. 12, 1975" . -
43.47 -

Titelnummer: 72
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
25 Jahre Club of Rome : Beitrag zur Festschrift für Joseph Maier zu seinem achtzigstem Geburtstag . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typoskript, Kopie, 2 Ex. mit hs. Anm., 50 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Einheitssachtitel fingiert. . -
43.00 -

Titelnummer: 73
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
25 Jahre Club of Rome . - Wien , 1996 . - Typoskripte, Kopien, 5 Ex. mit hs. Anm., 49 Bl., 84 S., 1 Notizzettel . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Einheitssachtitel fingiert.- Hinweis am Titelblatt: " Vortrag bei der gleichnamigen Veranstaltung des Club Alpbach - Wien am 15. Jaenner 1996. (Wien, Hotel Regina)." . -
43.00 -

Titelnummer: 74
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
25 years Club of Rome . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typoskript, mit hs. Anm., 19 Bl., 3 Notizzettel . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Einheitssachtitel fingiert.- Am ersten Blatt findet sich der Hinweis: " For Joseph Maier 1996/97." . -
43.00 -

Titelnummer: 75
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
The 6th global modeling conference : an outsider´s view . - Ohne Ort , Oct. 78 . - Typoskripte (Kopien) mit hs. Anm., 8 Ex., 36 Bl., III, 15 S . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Einheitssachtitel fingiert.- Hinweis am Titelblatt: "Nunni, Oct. 78" . -
43.00 -

Titelnummer: 76
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Abstract: Social Research in social action : an indian example . - Ohne Ort , 14.05.1959 . - Typoskripte (Mimeographien), mit hs. Anm., 2 Ex., jeweils 2 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Indien . - Einheitssachtitel fingiert.- Am ersten Blatt findet sich der Hinweis: "Paper presented at the Fourteenth Annual Conference of AAPOR (American Association for Public Opinion Research) at Lake George, May 14-17, 1959".- . -
79.63 -

Titelnummer: 77
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Aus der Anfangszeit der Weltmodelle : Erinnerungen eines Außenseiters . - Wien , 1994 . - Typoskripte, Kopien mit hs. Anm., 34 Bl., 42 S.,1 Notizzettel . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Einheitssachtitel fingiert.- Typoskripte und Kopien eines Beitrages von Paul M. Neurath, in: "Grundlagen der Statistik und ihre Anwendungen: Festschrift für Kurt Weichselberger. Horst Rinne, u.a. (Hrsg.). Heidelberg: Physica-Verl., 1995. S 295-306." . -
43.00 -

Titelnummer: 78
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Aus der Rundfunkarbeit in Indien . - Ohne Ort , ??.07.1960 . - Typoskripte (Kopien), mit hs. Anm., 1 Ex., 28 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Indien . - Einheitssachtitel fingiert.- Am ersten Blatt findet sich folgender handschriftlicher Hinweis: "Bergneustadt II, Rundfunk, Juli 1960, publ. 1960".- . -
79.63 -

Titelnummer: 79
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Behördliche Dokumente und Urkunden, Lebensläufe : Konvolut . - Ohne Ort , Ohne Datum . - 9 Mappen . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Titel und Zusatz zum Titel fingiert.- Konvolut.- . -
99.99 -

Titelnummer: 80
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Bevölkerungsexplosion und einige ihrer weltweiten Folgen . - Krems , 28.III.95 . - Typuskript (Kopien) mit hs. Anm.,20 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Einheitssachtitel fingiert. . -
74.80 -

Titelnummer: 81
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Bevölkerungspolitik in China . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typoskript, mit hs. Anm., 16 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Chinesische Bevölkerungspolitik . - Einheitssachtitel fingiert . -
74.95 -

Titelnummer: 82
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Bevölkerungsprobleme der Dritten Welt und die Weltmodelle . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typuskripte (Kopien) mit eh. Anm.,6 Ex., je 45 Bl., 2 Bl. Bibliographie . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Konvolut.- Einheitssachtitel fingiert.- Auf den jeweiligen Titelblättern findet sich der Hinweis: "Die vorliegende Arbeit ist eine erweiterte Niederschrift von Vortraegen gehalten an der Freien Universitaet Berlin und an der Universitaet Hamburg im Jaenner 1983".- . -
43.48 -

Titelnummer: 83
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Bevölkerungsprobleme der Dritten Welt und die Weltmodelle : nach einem Vortrag an der Universität München . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typuskripte (Kopien) mit eh. Anm., 4 Ex., 267 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Konvolut.- Einheitssachtitel fingiert.- . -
43.48 -

Titelnummer: 84
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Bevölkerungsprobleme und Weltmodelle . - Wien , 29.01.1986 . - Typuskript (Kopien) mit eh. Anm., 42 Bl., 1 Notizzettel, 2 Ex. verkleinerte Kopien, je 21 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Konvolut.- Einheitssachtitel fingiert.- Vortrag am Institut für Wissenschaft und Kunst.- . -
43.47 -

Titelnummer: 85
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Bevölkerungsprobleme und Weltmodelle . - Wien , 26.03.1979 . - Typuskripte (Kopien) mit eh. Anm., 5 Ex. je 25 S . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Konvolut.- Einheitssachtitel fingiert.- Vortrag gehalten am 26. März 1979 am Institut für Empirische Sozialforschung (IFES) in Wien. . -
43.47 -

Titelnummer: 86
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Bevölkerungsvermehrung . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typuskripte (Kopien) mit eh. Anm., 142 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Konvolut.- Titel und Einheitssachtitel fingiert.- Handschriftliche Bezeichnungen der Typoskripte: "Gehmacher Part 1" und "Gehmacher Part 2". . -
74.80 -

Titelnummer: 87
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Bevölkerungsvermehrung, Ressourcenverknappung und Weltmodelle . - Wien , 26.10.1978 . - Typuskripte (Kopien) mit eh. Anm., 127 S, 1 Umschlag . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Konvolut.- Einheitssachtitel fingiert.- Vortrag gehalten am 25.(26.?) Oktober 1978 beim Symposium "Wissenschaftliche Forschung und gesellschaftliche Zukunft" des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung zum Österreichischen Nationalfeiertag. Am Umschlag findet sich die Notiz: "Firnberg 1978. Complettes MS." . -
43.47 -

Titelnummer: 88
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Bevölkerungsvermehrung, Ressourcenverknappung und Weltmodelle . - Wien , 26.10.1978 . - Typuskripte (Kopien) mit eh. Anm.,3 Ex., 289 Bl., 2 Notizzettel . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Konvolut.- Einheitssachtitel fingiert.- Vortrag gehalten am 26. Oktober 1978 beim Symposium "Wissenschaftliche Forschung und gesellschaftliche Zukunft" des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung zum österreichischen Nationalfeiertag.- Mit Anhängen und Fussnoten.- . -
43.47 -

Titelnummer: 89
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Bildstatistik und Volksaufklaerung . - Wien , 1991 . - Typoskripte (Kopien) mit hs. Anm.,3 Ex., 1 Notizzettel, 80 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Otto Neurath . - Einheitssachtitel fingiert.- Am jeweils ersten Blatt findet sich der Hinweis: "Vortrag beim Interdisziplinaeren Symposium "Worte trennen - Bilder verbinden" der oesterreichischen Gesellschaft fuer Semiotik, 22. - 24. November 1991, im Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in Wien.- . -
70.01 -

Titelnummer: 90
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Zur Buchpraesentation von Paul Neurath und Elisabeth Nemeth, Hg.: Otto Neurath und die Einheit von Wissenschaft und Gesellschaft. Boehlau, Wien, 1994 . - Wien , 18.Mai 1994 . - Typoskripte (Kopien) mit hs. Anm.,3 Ex.,34 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Otto Neurath . - Einheitssachtitel fingiert.- . -
70.01 -

Titelnummer: 91
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Chinese Population Policy : Konvolut . - Ohne Ort , 1984 . - Manuskript, Typoskripte (Kopien), mit hs. Anm., ca. 110 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Chinesische Bevölkerungspolitik . - Einheitssachtitel und Zusatz zum Titel fingiert.- Hinweis am Titelblatt: "Lecture before the Columbia University Seminar on Contents and Methods of the Social Sciences, April 11, 1984". . -
74.95 -

Titelnummer: 92
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Chinese population policy 1 [Materialiensammlung] : Kopien von Analysen von John S. Aird. Konvolut. . - Ohne Ort , 1980-1982 . - Kopien, ca. 190 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Chinesische Bevölkerungspolitik . - Einheitssachtitel, Titel und Zusatz zum Titel fingiert.- Kopien von 4 Analysen von John S. Aird zur demographischen Forschung in China. . -
74.95 -

Titelnummer: 93
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Chinese population policy 2 [Materialiensammlung] : Kopien aus diversen Werken. Konvolut. . - Kopien, ca. 294 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Chinesische Bevölkerungspolitik . - Einheitssachtitel, Titel und Zusatz zum Titel fingiert.- Kopien aus Werken von Judith Banister, Ping-ti Ho, John S. Aird, Ansley J. Coale, Samuel Preston, u.a. . -
74.95 -

Titelnummer: 94
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Chinese population policy 3 [Materialiensammlung] : Xerokopien aus diversen Werken. Konvolut. . - Kopien, teilw. mit hs. Anm., 2 Mappen . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Chinesische Bevölkerungspolitik . - Einheitstitel, Titel und Zusatz zum Titel fingiert. Kopien von Berichten über das Bevölkerungswachstum Chinas, sowie Kopien aus Werken von A. Doak Barnett, Pi-chao Chen, Xu Dixin, R.T. Ravenholt, Chi-Hsien Tuan, u.a.
74.95 -

Titelnummer: 95
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Chinese population policy 4-8 [Materialiensammlung] : Zeitschriftenhefte, Zeitschriftenartikel, Berichte und Kopien aus diversen Werken. Konvolut. . - Zeitschriftenhefte, Zeitschriftenartikel, Kopien, tw. mit hs. Anm., 5 Mappen . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Chinesische Bevölkerungspolitik . - Einheitssachtitel, Titel und Zusatz zum Titel fingiert.- Werke und Kopien aus Werken von Population Index China 1976, Chi-Ming Chiao, Judith Banister, Benjamin Viel, Lawrence Krader, John Aird, Ping-ti Ho, Heidrun Hemmer, Liste "China Population Specialists in North America 1987, demograph. Karte "China-Sex ratio", u.a..- Das Konvolut war eingeordnet unter der Bezeichnung "Major Articles". . -
74.95 -

Titelnummer: 96
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Chinese population policy 9-12 [Materialiensammlung] : Div. Zeitschriftenartikel, Kopien. Konvolut. . - Zeitschriftenartikel, Kopien, tw. mit hs. Anmerkungen, 5 Mappen . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Chinesische Bevölkerungspolitik . - Einheitssachtitel, Titel und Zusatz zum Titel fingiert.- Das Konvolut war eingeordnet unter der Bezeichnung "China Mix". . -
74.95 -

Titelnummer: 97
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Chinesische Bevölkerungspolitik . - Ohne Ort , 1983 . - Typoskripte (Kopien), mit hs. Anm., je 34 Bl., 2 Ex. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Vortrag, Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung, Wien, Albertgasse, 24. März 1983. . -
74.95 -

Titelnummer: 98
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]: Institut für Soziologie, Wien, Universität, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät:
Chinesische Bevölkerungspolitik . - Wien , 1983 . - Veröffentlichung, mit hs. Anmerkungen, I, 26 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Vortrag, gehalten am 24. März 1983.- Verweis auf "references 1-36" in NAX-74.95-AC. . -
74.95 -

Titelnummer: 99
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Chinesische Bevölkerungspolitik . - Ohne Ort , 1983 . - Typoskripte (Kopien), mit hs. Anm., je 50 Bl., 5 Ex. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
74.95 -

Titelnummer: 100
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Chinesische und andere Methadon Patienten : eine sozio-kulturelle Studie . - Ohne Ort , 1990 . - Typoskripte (Kopien), mit hs. Anm.,6 Ex.,153 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Drogen . - Einheitssachtitel fingiert.- Hinweis am Titelblatt: "Vortrag im Lorenz Boehler Krankenhaus, Wien 2. April 1990". . -
71.66 -

Titelnummer: 101
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Chinesische und andere Methadon Patienten in der Chinatown von New York : eine sozio-kulturelle Analyse . - Ohne Ort , 1979 . - Typoskripte (Kopien), mit hs. Anm.,5 Ex., 29 Bl., 30 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Drogen . - Einheitssachtitel fingiert.- Hinweis am Titelblatt: "Vortrag gehalten bei der Arbeitstagung über theoretische und therapeutische fragestellungen in der Suchtgiftforschung". Und weiter unten: "Wien-Kalksburg, 12.-15. Juni 1979". . -
71.66 -

Titelnummer: 102
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Comments . - Ohne Ort , 1982 . - Kopien mit hs. Anm., 21 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Einheitssachtitel fingiert.- Mehrfache Kopien eines Beitrages von Paul M. Neurath, in: "Meadows, Donella; Richardson, John; Bruckmann, Gerhart: Groping in the dark: the first decade of global modelling. Chichester: Wiley, 1982. S266-268." . -
43.00 -

Titelnummer: 103
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Dartmouth Summer Institute in Mathematics for Social Scentist 1 [Materialiensammlung] : Reports, Unterlagen, Working Papers, diverse Materialien . - Manuskripte, Kopien, Mimeographien, 1 Schachtel . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Titel und Zusatz zum Titel fingiert.- Konvolut.- Das SSRC-Social Science Research Council veranstaltete das "Summer Institute in Mathematics for Social Scientists". Die Seminare fanden jeweils im Sommer statt. Zu den leitenden, bzw. vortragenden Personen gehörten William G Madow, Robert M. Thrall, Robert R. Bush, Howard Raiffa, James Coleman, Paul F. Lazarsfeld, Lee M. Wiggins, Hans Zeisel, u.v.a. (s.a. NAX-31.99-BD-004).- . -
31.99 -

Titelnummer: 104
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Dartmouth Summer Institute in Mathematics for Social Scentists 2 [Materialiensammlung] . - Manuskripte, Mimeographien, Mitschriften, 1 Schachtel . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Titel fingiert.- Konvolut.- In dieser Schachtel finden sich u.a. Skripten von William G. Madow, Howard Raiffa, Frederick Mosteller, Robert R. Bush, George E. Miller, Philip Nogee, Milton Friedman und Mitschriften dazu von Paul Neurath.- Das SSRC-Social Science Research Council veranstaltete das "Summer Institute in Mathematics for Social Scientists". Die Seminare fanden jeweils im Sommer statt. Zu den leitenden, bzw. vortragenden Personen gehörten William G
Madow, Robert M. Thrall, Robert R. Bush, Howard Raiffa, James Coleman, Paul F. Lazarsfeld, Lee M. Wiggins, Hans Zeisel, u.v.a. (s.a. NAX-31.99-BD-004).- . -
31.99 -

Titelnummer: 105
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Dartmouth Summer Institute in Mathematics for Social Scentists 3 [Materialiensammlung] . - Manuskripte, Mimeographien, Mitschriften, 1 Schachtel . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Titel fingiert.- Konvolut.- In dieser Schachtel finden sich Skripten von Robert M. Thrall und Mitschriften dazu von Paul Neurath.- Das SSRC-Social Science Research Council veranstaltete das "Summer Institute in Mathematics for Social Scientists". Die Seminare fanden jeweils im Sommer statt. Zu den leitenden, bzw. vortragenden Personen gehörten William G Madow, Robert M. Thrall, Robert R. Bush, Howard Raiffa, James Coleman, Paul F. Lazarsfeld, Lee M. Wiggins,
Hans Zeisel, u.v.a. (s.a. NAX-31.99-BD-004).- . -
31.99 -

Titelnummer: 106
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Dartmouth Summer Institute in Mathematics for Social Scentists 4 [Materialiensammlung] . - Manuskripte, Mimeographien, Mitschriften, 1 Schachtel . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Titel fingiert.- Konvolut.- In dieser Schachtel finden sich Skripten von Robert R. Bush und Mitschriften dazu von Paul Neurath.- Das SSRC-Social Science Research Council veranstaltete das "Summer Institute in Mathematics for Social Scientists". Die Seminare fanden jeweils im Sommer statt. Zu den leitenden, bzw. vortragenden Personen gehörten William G Madow, Robert M. Thrall, Robert R. Bush, Howard Raiffa, James Coleman, Paul F. Lazarsfeld, Lee M. Wiggins, Hans
Zeisel, u.v.a. (s.a. NAX-31.99-BD-004).- . -
31.99 -

Titelnummer: 107
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Zur Debatte über die "Grenzen des Wachstums" . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typoskript (Kopie), I, 42 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Einheitssachtitel fingiert.- Hinweis am Titelblatt: "Erweiterte Version eines Vortrages, gehalten am 10. Mai 1976 vor der Sozialwissenschaftlichen Fakultät des Queens College anläßlich des 30-jährigen Jubiläums des Verfassers als Mitglied dieser Fakultät". . -
43.47 -

Titelnummer: 108
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Zur Debatte über die "Grenzen des Wachstums" . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typoskripte (Kopien), I, 42 Bl., 5 Ex. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Einheitssachtitel fingiert.- Hinweis am Titelblatt: "Erweiterte Version eines Vortrages, gehalten am 10. Mai 1976 vor der Sozialwissenschaftlichen Fakultät des Queens College anläßlich des 30-jährigen Jubiläums des Verfassers als Mitglied dieser Fakultät". . -
43.47 -

Titelnummer: 109
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Zur Debatte über die "Grenzen des Wachstums" . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Kopie eines Zeitschriftenartikels, 21 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Einheitssachtitel fingiert . -
43.47 -

Titelnummer: 110
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Differences in long-term survival chances between chinese and black drug addicts : a socio-cultural analysis . - Ohne Ort , 1976 . - Typoskripte (Kopien), mit hs. Anm., 3 Ex., 84 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Drogen . - Einheitssachtitel fingiert.- Hinweis am Titelblatt: "Paper prepared for presentation at the Eastern Sociological Society meetings in Boston, March 26-28, 1976".
71.66 -

Titelnummer: 111
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Dr. Paul Neurath describes Conditions in India : letter to Dean Staudinger, Graduate Faculty, New School . - Ohne Ort , ??.10.1956 . - Typoskripte (Kopien), mit hs. Anm., 3 Ex., jeweils 7 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Indien . - Einheitssachtitel fingiert.- . -
79.63 -

Titelnummer: 112
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
The early history of demography before the time of Malthus . - Ohne Ort , 3/13/85 . - Typoskripte (Kopien) mit eh. Anm.,7 Ex., ca. 200 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Geschichte der Demographie . - Einheitssachtitel fingiert.- Titel ermittelt.- Hinweis im Text: "Paper given at Columbia University Seminar on Content and Methods in the Social Sciences. 3/13/85." . -
02.01 -

Titelnummer: 113
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Eindruecke eines auslaendischen Spezialisten in Indien . - Ohne Ort , ??.??.1960 . - Typoskripte (Kopien), mit hs. Anm., 1 Einzelblatt, 2 Ex., je 20 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Indien . - Einheitssachtitel fingiert.- Am jeweils ersten Blatt finden sich folgende handschriftlichen Hinweise: "RIAS I, Radio Vortrag, 1960".- . -
79.63 -

Titelnummer: 114
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Einige sozio-kulturelle Unterschiede zwischen chinesischen und anderen Methadon-Patienten in New York . - Ohne Ort , 1979 . - Typoskript (Kopie), mit hs. Anm., 39 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Drogen . - Einheitssachtitel fingiert.- Hinweis am Titelblatt: "Vortrag gehalten am 21. Mai 1979 vor der medizin.-soziologischen Abteilung der Universität Hamburg". Weiters von Paul Neurath handschriftlich angemerkt: "München Version - some cuts in the Hamburg Original". . -
71.66 -

Titelnummer: 115
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Einige sozio-kulturelle Unterschiede zwischen chinesischen und anderen Methadon-Patienten in New York . - Ohne Ort , 1979 . - Typoskripte (Kopien), mit hs. Anm., 4 Ex.,148 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Drogen . - Einheitssachtitel fingiert.- Hinweis am Titelblatt: "Vortrag gehalten am 21. Mai 1979 vor der medizin.-soziologischen Abteilung der Universität Hamburg". . -
71.66 -

Titelnummer: 116
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Entwürfe, Kopien, Typoskripte, Sonderdruck : zum Buch von Paul Neurath und Elisabeth Nemeth, Hg.: Otto Neurath und die Einheit von Wissenschaft und Gesellschaft. Boehlau: Wien, 1994 . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typoskripte (Kopien) mit hs. Anm., 6 Teile . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Otto Neurath . - Titel, Zusatz zum Titel und Einheitssachtitel fingiert.- Konvolut.-
70.01 -

Titelnummer: 117
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Das Ernährungs- bzw. das Nahrungsmitteltransport-Problem für Asien bzw. Südasien bei Herrera et al. (Bariloche Modell) und bei Mesarovic und Pestel (Menschheit am Wendepunkt) . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typuskripte (Kopien) mit eh. Anm., 7 Ex. je 19 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Konvolut.- Einheitssachtitel fingiert.- Auf der ersten Seite des ersten Exemplares findet sich die Notiz "ca. 1979".- . -
43.48 -

Titelnummer: 118
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Exams : Advanced Statistics . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Mimeographien, Typoskripte mit eh. Anm., Manuskripte, 1 Mappe . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Statistik . - Hauptsachtitel und Zusatz zum Hauptsachtitel fingiert, Einheitssachtitel fingiert.- . -
31.99 -

Titelnummer: 119
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Exams : Elementare Statistik . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Mimeographien, Typoskripte mit eh. Anm., Manuskripte, 3 Mappen . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Statistik . - Hauptsachtitel und Zusatz zum Hauptsachtitel fingiert, Einheitssachtitel fingiert.- . -
31.99 -

Titelnummer: 120
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Factor Analysis . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Mimeographien mit eh. Anm., 2 Mappen, 2 Umschläge . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Statistik . - Einheitssachtitel fingiert.- . -
31.73 -

Titelnummer: 121
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Factor Analysis : Notes . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typoskripte (Kopien) mit eh. Anm., Manuskripte, 1 Mappe . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Statistik . - Hauptsachtitel und Zusatz zum Hauptsachtitel fingiert, Einheitssachtitel fingiert.- Berechnungen, Notizen, Typoskripte . -
31.73 -

Titelnummer: 122
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Factor Analysis : Computerprints . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Computerausdrucke mit eh. Anm., 1 Mappe, 1 Umschlag . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Statistik . - Hauptsachtitel und Zusatz zum Hauptsachtitel fingiert, Einheitssachtitel fingiert.- Berechnungen, Notizen.- Auf dem Umschlag vermerkt: "Vienna, 1972".- . -
31.73 -

Titelnummer: 123
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Factor Analysis : Beispiele, Berechnungen, Computerausdrucke, Materialien . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typoskripte mit eh. Anm., Manuskripte, Computerausdrucke, 1 Mappe, 1 Umschlag . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Statistik . - Hauptsachtitel und Zusatz zum Hauptsachtitel fingiert, Einheitssachtitel fingiert.- . -
31.73 -

Titelnummer: 124
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Factor Analysis 1 [Materialiensammlung] . - Kopien, tw. mit hs. Anm., 30 Teile, 1 Schachtel . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Titel fingiert.- Konvolut.- Kopien von Werken und Artikel zur Faktorenanalyse.- . -
31.73 -

Titelnummer: 125
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Faktorenanalyse : Notizen, Berechnungen . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typoskripte (Kopien) mit eh. Anm., Manuskripte, 2 Mappen, 1 Umschlag . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Statistik . - Hauptsachtitel und Zusatz zum Hauptsachtitel fingiert, Einheitssachtitel fingiert.- Berechnungen, Notizen.- . -
31.73 -

Titelnummer: 126
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Faktorenanalyse : Notizen, Berechnungen . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typoskripte (Kopien) mit eh. Anm., Manuskripte, 1 Mappe, 1 Umschlag . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Statistik . - Hauptsachtitel und Zusatz zum Hauptsachtitel fingiert, Einheitssachtitel fingiert.- Berechnungen, Notizen.- Auf dem Umschlag vermerkt: "Factor Analysis, Eder, 1972". . -
31.73 -

Titelnummer: 127
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Faktorenanalyse . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typoskripte (Kopien) mit eh. Anm., Manuskripte, 1 Mappe . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Statistik . - Hauptsachtitel und Zusatz zum Hauptsachtitel fingiert, Einheitssachtitel fingiert.- Notizen, Berechnungen, Computerausdrucke . -
31.73 -

Titelnummer: 128
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Faktorenanalyse : Sommersemester 1992 . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typoskripte (Kopien) mit eh. Anm., 2 Mappen . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Statistik . - Einheitssachtitel fingiert.- Bei NAW-31.73-FD findet sich die Notiz "PN Skripten on Factor Analysis, scratch pages but saved".- . -
31.73 -

Titelnummer: 129
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
From Malthus to the Club of Rome and back : The great Migrations of the 19th and 20th Century . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typuskript (Kopie) mit eh. Anm., 31 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Hauptsachtitel und Einheitssachtitel fingiert.- Korrekturen an den Verlag betreffend Kapitel X. des 1994 publizierten gleichnamigen Buches.- . -
43.47 -

Titelnummer: 130
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
From Malthus to the Club of Rome and back : Problems of Limits to Growth, Population Control and Migrations . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typuskript (Kopien) mit eh. Anm., 270 Bl., 5 Bl. Notizen . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Einheitssachtitel fingiert.- Typuskript für das 1994 publizierte gleichnamige Buch.- . -
43.47 -

Titelnummer: 131
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
From Malthus to the Club of Rome and back : Problems of Limits to Growth, Population Control and Migrations . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typuskript (Kopien) mit eh. Anm., 276 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Einheitssachtitel fingiert.- Typuskript für das 1994 publizierte gleichnamige Buch. Mit Eingangsstempel (vom Verlag?) "Received Feb 25 1993".- . -
43.47 -

Titelnummer: 132
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
From Malthus to the Club of Rome and back . - Ohne Ort , 11.04.2012 . - Typuskripte (Kopien) mit eh. Anm., 5+65 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Hauptsachtitel und Einheitssachtitel fingiert.- Korrekturen an den Verlag betreffend das 1994 publizierte gleichnamige Buch.- . -
43.47 -

Titelnummer: 133
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Die Frühgeschichte der Demographie vor Malthus . - Ohne Ort , 9. Juni 1986 . - 1 Typoskript und 2 Kopien mit eh. Korrekturen und Anm., 36 Bl., mit 3 Notizzettel . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Geschichte der Demographie . - Einheitssachtitel fingiert.- Vortrag, Bamberg 9.Juni 1986, 3 Fassungen . -
02.01 -

Titelnummer: 134
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Die Frühgeschichte der Demographie vor Malthus . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typoskripte (Kopien) mit eh. Anm., 3 Ex., 90 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Geschichte der Demographie . - Einheitssachtitel fingiert.- Es wurde ermittelt, dass der Text zu einem Vortrag in Göttingen verwendet wurde. . -
02.01 -

Titelnummer: 135
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Die Frühgeschichte der Demographie vor Malthus : Erweiterte Fassung eines Vortrags an der Universität München im Jänner 1989 . - Ohne Ort , Jaenner 1989 . - Typoskripte (Kopien) mit eh. Anm., 6 Ex., mit 6 Notizzettel, ca. 280 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Geschichte der Demographie . - Einheitssachtitel fingiert . -
02.01 -

Titelnummer: 136
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Die Frühgeschichte der Demographie vor Malthus . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typoskript (Kopie) mit eh. Anm., 2 Ex., ca. 65 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Geschichte der Demographie . - Einheitssachtitel und Titel fingiert. Es wurde ermittelt, dass der Text als Vortrag in München im Jänner 1989 verwendet wurde. . -
02.01 -

Titelnummer: 137
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Die Frühgeschichte der Demographie vor Malthus . - Ohne Ort , 8. Feb. 89 . - Typoskript, mit eh. Korrekturen und Anm., 45 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Geschichte der Demographie . - Einheitssachtitel und Titel fingiert.- Auf einigen Blättern findet sich handschriftlich der Hinweis: "Strecker, 8. Feb. 89". . -
02.01 -

Titelnummer: 138
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Gehmacher Book : Notes . - Ohne Ort , Ohne Datum . - 4 Typoskripte (Kopien) mit hs. Anm., 17 Bl., 1 Bl. Notizen, 1 Umschlag . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Titel und Einheitssachtitel fingiert.- Konvolut.- Hinweis auf dem Umschlag: "Gehmacher Book. Notes".- . -
74.80 -

Titelnummer: 139
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Gehmacher Europa Book : Notes . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typoskripte (Kopien) mit hs. Anm.,128 Bl., 8 Bl. Notizen, 4 Notizzettel, 1 Umschlag . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Titel und Einheitssachtitel fingiert.- Konvolut.- Hinweis auf dem Umschlag: "Gehmacher Book".- . -
74.80 -

Titelnummer: 140
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Gehmacher Manuskript I und II . - Ohne Ort , Ohne Datum . - 13 Typoskripte (Kopien) mit hs. Anm., 127 Bl., 1 Bl. Notizen, 1 Notizzettel, 2 Umschläge . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Titel und Einheitssachtitel fingiert.- Konvolut.- Hinweis auf den Umschlägen: "Gehmacher MS".- . -
74.80 -

Titelnummer: 141
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Geschichte und Theorie der Demographie 1 [Materialiensammlung] : Spätes 19. und frühes 20. Jahrhundert. Kopien aus diversen Werken. Konvolut Teil 1. . - Kopien mit eh. Anmerkungen und Unterstreichungen, ca. 250 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Geschichte der Demographie . - Einheitssachtitel, Titel und Zusatz zum Titel fingiert. Kopien aus Werken von Fritz Burgdörfer, Lazar B. Hellenbach, Maria Monheim, Julius Wolf, Edgar de Radetzky, G.F. Knapp, Georges Deherme, Friedrich Schmidt, Carl Ballad, Ferdinand Lentner, u.a. . -
02.01 -

Titelnummer: 142
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Geschichte und Theorie der Demographie 2 [Materialiensammlung] : Spätes 19. und frühes 20. Jahrhundert. Kopien aus diversen Werken. Konvolut Teil 2. . - Kopien mit eh. Anmerkungen und Unterstreichungen; Mappenumschläge; ca. 120 Bl., 2 Stück . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Geschichte der Demographie . - Einheitssachtitel, Titel und Zusatz zum Titel fingiert. Kopien aus Werken von Ilse Schwidetzky, Friedrich Ratzel, Joseph Gerstner, Annie Besaut, Friedrich Burgdörfer, Oscar Wingen. . -
02.01 -

Titelnummer: 143
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Geschichte und Theorie der Demographie 3 [Materialiensammlung] : Kopien aus diversen Werken. Konvolut. . - Kopien mit eh. Anmerkungen und Unterstreichungen, 647 Bl., 26 S, 10 Notizen . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Geschichte der Demographie . - Einheitssachtitel, Titel und Zusatz zum Titel fingiert. Kopien aus Werken von Charles Emil Strangeland, E.P. Hutchinson, u.a. . -
02.01 -

Titelnummer: 144
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Geschichte und Theorie der Demographie 4 [Materialiensammlung] : Kopien aus diversen Werken. Konvolut. . - Kopien mit eh. Anmerkungen und Unterstreichungen, 407 Bl., 65 S, 5 Notizen . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Geschichte der Demographie . - Einheitssachtitel, Titel und Zusatz zum Titel fingiert. Kopien aus Werken von Macaulay, Thomas Robert Malthus, Ladislaus von Bortkiewiecz, Gerhard Mackenroth, u.a. . -
74.80 -

Titelnummer: 145
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Zur gesellschaftspolitischen Funktion des Wiener Kreis . - Wien , 1991 . - Typoskripte (Kopien) mit hs. Anm., 8 Ex., 101 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Otto Neurath . - Einheitssachtitel fingiert.- Auf den Titelblättern findet sich der Hinweis: "Vortrag beim Internationalen Symposium aus Anlass der Centenarien von Rudolf Carnap, Hans Reichenbach und Edgar Zilsel. Wien, 1.-4. Okt. 1991.- . -
70.01 -

Titelnummer: 146
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
The great migrations of the 19th and 20th century . - New York <NY> , May 8, 1991 . - Typuskript (Kopie) mit hs. Anm., 59 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Migration . - Einheitssachtitel fingiert.- Hinweis am Titelblatt: "Paper given at the Columbia University Seminar on content and methods of the social sciences on May 8, 1991". . -
74.80 -

Titelnummer: 147
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Grenzen des Wachstums 1 [Materialiensammlung] : Modelle, Diskussionen . - Zeitschriftenartikel, Kopien, tw. mit hs. Anm., 4 Mappen, ca. 161 Bl., ca. 85 S. plus 1 Notizzettel . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Titel und Zusatz zum Titel fingiert. Div. Zeitschriftenartikel und Kopien tw. englisch, tw. deutsch. . -
43.47 -

Titelnummer: 148
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Grenzen des Wachstums 10-14 [Materialiensammlung] : Div. Artikel, Kopien, Tagungsunterlagen, Working Papers . - Kopien, Typoskripte, Tagungsunterlagen, 5 Mappen, 234 Bl., 219 S., 16 Notizzettel . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Titel und Zusatz zum Titel fingiert.- Kopien von Artikeln und Beiträgen von Gordon Whiting, Hans Magnus Enzensberger, Steve Weissman, Johan Galtung, Wolf-Dieter Narr, Karl Pallinger, Aurelio Peccei, Donella Hager, Dennis L. Meadows, Jorgen Randers, Dennis A. Ahlburg, Julian Simon, Club of Rome, u.a. . -
43.47 -

Titelnummer: 149
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Grenzen des Wachstums 2 [Materialiensammlung] : Diverse Artikel, Literatur, Exzerpte und Notizen . - Zeitschriftenartikel, Kopien, tw. mit hs. Anm., Notizen, 5 Mappen, ca.100 Bl., ca. 92 S., plus ca. 28 Bl. Notizzettel . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Titel und Zusatz zum Titel fingiert.- Div. Zeitschriftenartikel und Kopien, Literatur, Exzerpte und Notizen, tw. englisch, tw. deutsch. . -
43.47 -

Titelnummer: 150
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Grenzen des Wachstums 3 [Materialiensammlung] : Diverse Materialien zur "6th IIASA global modelling conference" . - Typoskripte, Kopien, 1 Mappe, ca. 92 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Titel und Zusatz zum Titel fingiert.- Div. Tagungsunterlagen zur "6th IIASA global modelling conference" (International Institute for Applied Systems Analysis) 17. - 20. Oktober 1978 . -
43.47 -

Titelnummer: 151
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Grenzen des Wachstums 4 [Materialiensammlung] : Diverse Artikel, Notizen . - Typoskripte, Kopien, 4 Bl. Notizen,1 Mappe, ca. 20 Bl., 4 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Titel und Zusatz zum Titel fingiert. . -
43.47 -

Titelnummer: 152
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Grenzen des Wachstums 5 [Materialiensammlung] : Wichtige Artikel . - Kopien, Zeitungsausschnitte, mit hs. Anm., 5 Notizzettel, 3 Mappen, 147 Bl., 189 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Titel und Zusatz zum Titel fingiert.- Die Sammelstücke befanden sich in Mappen mit der Aufschrift "Major Articles. Pro + Con[tra]. (mostly quoted in my papers)." . -
43.47 -

Titelnummer: 153
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Grenzen des Wachstums 6 [Materialiensammlung] . - Kopien 116 Bl., 28 Notizzettel . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Titel fingiert.- Kopien von ausgewählten Kapitel aus dem Werk von Baade, Fritz: Dynamische Weltwirtschaft. München, 1969. . -
43.47 -

Titelnummer: 154
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Grenzen des Wachstums 7 [Materialiensammlung] : Diverse Artikel und Berichte . - Kopien, Zeitungsausschnitte, Typoskripte, 2 Mappen, 84 Bl., 273 S., 15 Notizzettel . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Titel und Zusatz zum Titel fingiert . -
43.47 -

Titelnummer: 155
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Grenzen des Wachstums 8 [Materialiensammlung] : Diverse Artikel und Berichte . - Kopien, Berichte, Zeitungsausschnitte, 1 Mappe, 100 Bl., 107 S., 18 Notizzettel . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Titel und Zusatz zum Titel fingiert . -
43.47 -

Titelnummer: 156
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Grenzen des Wachstums 9 [Materialiensammlung] : Kopien, Zeitungsausschnitte, Tagungsunterlagen . - Kopien, Zeitungsausschnitte, Tagungsunterlagen, 3 Mappen, 116 Bl., 34 S., 31 Notizzettel, 2 Folder . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Titel und Zusatz zum Titel fingiert.- Materialien hauptsächlich mit Bezug zu "Club of Rome" . -
43.47 -

Titelnummer: 157
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Die grossen Migrationsbewegungen des 19. und 20. Jahrhunderts . - Ohne Ort , Ohne Datum . - 37 Bl. Typoskript (Kopien) mit hs. Anm., 1 Notizzettel . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Migration . - Konvolut.- Titel und Einheitssachtitel fingiert.- Typoskripte zum gleichnamigen Vortrag im Wiener Rathaus im Rahmen der "Wiener Vorlesungen" am 14. Juni 1995.- . -
74.80 -

Titelnummer: 158
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Die grossen Migrationsbewegungen des 19. und 20. Jahrhunderts . - Wien , 14. Juni 1995 . - 76 Bl., 54 S. Typoskripte (Kopien) mit hs. Anm., 2 Notizzettel . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Migration . - Konvolut.- Einheitssachtitel fingiert.- Mehrere Exemplare Abschriften (erstellt von Anselm Eder) des gleichnamigen Vortrages im Wiener Rathaus im Rahmen der "Wiener Vorlesungen" am 14. Juni 1995.- . -
74.80 -

Titelnummer: 159
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Die grossen Wanderungen des 19. und 20. Jahrhunderts . - Ohne Ort , Ohne Datum . - 1 Bl. Typoskript (Kopien) mit hs. Anm., 32 Bl. und 16 S. kopierte Zeitschriftenartikel . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Migration . - Konvolut.- Einheitssachtitel fingiert.- Kopien des 3-teiligen Zeitschriftenartikels von Paul Neurath "Die großen Wanderungen des 19. und 20. Jahrhunderts" in: Österreichische Militärische Zeitschrift, 1994, 32. Jg., 347ff., 461ff., 589ff.- . -
74.80 -

Titelnummer: 160
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Die grossen Wanderungen des 19. und 20. Jahrhunderts : Korkisch Manuskript . - Ohne Ort , Ohne Datum . - 42 Bl. Typoskript (Kopien) mit hs. Anm., 22 Bl. Notizen, 2 Notizzettel, 2 Umschläge . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Migration . - Konvolut.- Titel, Untertitel und Einheitssachtitel fingiert.- Hinweis auf dem Umschlag: " Korkisch Migrations".- . -
74.80 -

Titelnummer: 161
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Die grossen Wanderungen des 19. und 20. Jahrhunderts : Korkisch Manuskript . - Ohne Ort , Ohne Datum . - 42 Bl. Kopien ZS-Artikel, 23 Bl. Notizen, 2 Notizzettel, 1 Umschlag . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Migration . - Konvolut.- Titel, Untertitel und Einheitssachtitel fingiert.- Hinweis auf dem Umschlag: " Final Korkisch, has beginnings bibliography".- . -
74.80 -

Titelnummer: 162
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Die grossen Wanderungen des 19. und 20. Jahrhunderts : Korkisch Manuskript . - Ohne Ort , Ohne Datum . - 137 Bl. Typuskripte (Kopien) mit hs. Anm., 13 Notizzettel, 1 Umschlag . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Migration . - Konvolut.- Titel, Untertitel und Einheitssachtitel fingiert.- Hinweis auf dem Umschlag u.a.: "Korkisch MS" und "This is the first (the longest) version. Keep as basis for book".- . -
74.80 -

Titelnummer: 163
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Die grossen Wanderungen des 19ten und 20sten Jahrhunderts : Working Sets für die Vorträge/Papers in München und Columbia . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typuskripte (Kopien) mit hs. Anm., 42 Bl., 42 Notizzettel . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Migration . - Konvolut.- Titel, Zusatz zum Titel und Einheitssachtitel fingiert. . -
74.80 -

Titelnummer: 164
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Die grossen Wanderungen des 19ten und 20sten Jahrhunderts . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typuskripte (Kopien) mit hs. Anm., 6 Ex., 220 Bl., 30 S . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Migration . - Konvolut.- Einheitssachtitel fingiert.- Hinweis auf den Titelblättern: "Nach einem Vortrag an der Universität München am 23. Mai 1990". . -
74.80 -

Titelnummer: 165
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
History of Statistics 1 [Materialiensammlung] . - Kopien, tw. mit hs. Anm., 4 Mappen, 1 Schachtel . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Titel fingiert.- Konvolut.- Kopien von Werken und Artikel zur Geschichte der Statistik von Carl Gustav Adolph Knies, August Meitzen, Harald Westergaard, Helen Walker, Ian Hacking, Sigmund Schott, Maurice Kendall, Wilhelm Butte, u.v.a.- . -
31.73 -

Titelnummer: 166
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
History of Statistics 2 [Materialiensammlung] . - Kopien, tw. mit hs. Anm., Notizzettel, 5 Mappen, 1 Schachtel . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Titel fingiert.- Konvolut.- Kopien von Werken und Artikel zur Geschichte der Statistik.-
31.73 -

Titelnummer: 167
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Das Indische Dorf erwacht . - Wien , 04.04.1960 . - Typoskripte (Kopien), mit hs. Anm., 2 Ex., je 9 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Indien . - Einheitssachtitel fingiert.- Am jeweils ersten Blatt finden sich folgende handschriftlichen Hinweise: "Radio Wien, 4.IV.1960" und "für WDR".- . -
79.63 -

Titelnummer: 168
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Das Indische Dorf erwacht . - Ohne Ort , 01.04.1960 . - Typoskripte (Kopien), mit hs. Anm., 2 Ex., 13 und 15 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Indien . - Einheitssachtitel fingiert.- Am Deckblatt finden sich die Hinweise: "Urania Wien, I.IV. 1960 (Vortrag) und (gekürzt) 14.V.60 Orient Institut, Frankfurt".-
79.63 -

Titelnummer: 169
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Das Indische Dorf im Umbau . - Ohne Ort , 08.07.1960 . - Typoskripte (Kopien), mit hs. Anm., 2 Ex., je 12 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Indien . - Einheitssachtitel fingiert.- Am jeweils ersten Blatt finden sich folgende handschriftlichen Hinweise: "WDR, 8. Juli 1960, 18-20 Minuten".- . -
79.63 -

Titelnummer: 170
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Internationale Arbeitsmigration . - Augsburg , 2.XII. 94 . - Typuskripte (Kopien) mit hs. Anm., 87 Bl., 1 Notiz . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Migration . - Konvolut.- Einheitssachtitel fingiert.- Hinweis auf den Titelblättern: "Nach einem Vortrag an der Universität München am 23. Mai 1990". . -
74.80 -

Titelnummer: 171
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
The Kinsey Debate . - Ohne Ort , 1954 . - Typoskripte (Kopien) mit hs. Anm., 2 Ex., je 20 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Einheitssachtitel fingiert.- . -
71.99 -

Titelnummer: 172
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Kinsey´s sample . - Köln , 1955 . - Typoskripte (Kopien) mit hs. Anm., 2 Ex., je 12 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Einheitssachtitel fingiert.- Auf der ersten Seite findet sich die Notiz: "Lecture, Cologne.- . -
71.99 -

Titelnummer: 173
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Leben und Werk von Otto Neurath . - Wien , 20.11.1998 . - Typoskripte (Kopien) mit hs. Anm., 5 Ex., je ca. 24 Bl., bzw. 13 S., bzw. 14 S., 3 Teile mit kürzeren Entwürfen . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Otto Neurath . - Einheitssachtitel fingiert.- Am jeweils ersten Blatt findet sich der Hinweis: "Vortrag am 20. Nov. 1998 am Institut fuer Wissenschafts- und Technikdokumentation (Universitaet Wien)". . -
70.01 -

Titelnummer: 174
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Limits to Growth . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typoskript mit hs. Anm., 20 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Einheitssachtitel fingiert.- Hinweis am 1. Blatt: "Actually read in Philadelphia, March 1976." . -
43.00 -

Titelnummer: 175
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
The meaning of mathematical models in social research . - Seattle , 1951 . - Typoskript mit hs. Anm., 2 Ex., je 47 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
31.99 -

Titelnummer: 176
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Models of the world´s problems and problems with the world models . - Philadelphia <Pa.> , March 1977 . - Typoskripte (Kopien) mit hs. Anm.,4 Ex.,203 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Einheitssachtitel fingiert.- Hinweis am Titelblatt: "Paper presented to the conference on "Problems on growth in a finite world" at Franklin Institute, Philadelphia, March 1977." . -
43.00 -

Titelnummer: 177
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Models of the world´s problems and problems with the world models . - Philadelphia , 1979 . - Kopien eines Artikels mit hs. Anm., 9 Ex., 21 Bl.,120 S . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Einheitssachtitel fingiert.- Kopien eines Artikels von Paul Martin Neurath, erschienen in dem Buch: Growth in a finite world. Edited by Joseph Grunfeld. Philadelphia: Franklin Institute Press, 1979. S 107-135 . -
43.00 -

Titelnummer: 178
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Nachlasser]:
Nachlass Paul Martin Neurath . - ca. 110 Laufmeter und ca. 10000 Bände . - (Nachlass Paul Martin Neurath +)
in Bearbeitung; - Laufzeit provisorisch unter Angabe der Lebensdaten des Nachlassers . - teilweise in englischer Sprache . -

Titelnummer: 179
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Non-parametric Statistics 1 [Materialiensammlung] . - Kopien, Reprints, 1 Schachtel . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Titel fingiert.- Konvolut.- In dieser Schachtel finden sich Kopien bzw. Reprints u.a. aus Zeitschriften von Artikeln von Leo A. Goodman und William A. Kruskal.- . -
31.73 -

Titelnummer: 180
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
On a Survey of Rural Radio Listening in India . - Ohne Ort , ??.??.1965 . - Typoskripte (Kopien), mit hs. Anm., 3 Ex., je 33 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Indien . - Einheitssachtitel fingiert.- Am Deckblatt finden sich folgende handschriftlichen Hinweise: "Paper for Chanda Comission 1965".- . -
79.63 -

Titelnummer: 181
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Organized Group Listening as a means of rural adult education . - Ohne Ort , 11.09.1961 . - Typoskripte (Kopien), mit hs. Anm., 2 Ex., 20 Bl. und 1 Bl., 18 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Indien . - Einheitssachtitel fingiert.- Am Deckblatt finden sich folgende Hinweise: "UNESCO. Meeting on Educational Broadcasting in Tropical Africa (Moshi, Tanganyika, 11-16 September 1961".- . -
79.63 -

Titelnummer: 182
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Otto Neurath (1882-1945) - Life and Work . - Paris , 14.10.1995 . - Typoskripte (Kopien) mit hs. Anm., 3 Ex., je 21 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Otto Neurath . - Einheitssachtitel fingiert.- Am jeweils ersten Blatt findet sich der Hinweis: "Paris, 14. Oct. 1995".- . -
70.01 -

Titelnummer: 183
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Otto Neurath (1882-1945) - Life and Work . - Wien , 1995 . - Typoskripte (Kopien) mit hs. Anm., 3 Ex., je 22 bzw. 18 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Otto Neurath . - Einheitssachtitel fingiert.- Am ersten Blatt findet sich der Hinweis: "Paper read at the International Otto Neurath Symposium ENCYKLOPAEDIE UND UTOPIE, 30.Nov.-2.Dec.1995, Institut Wiener Kreis and Oesterreichisches Museum fuer Angewandte Kunst".- . -
70.01 -

Titelnummer: 184
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Otto Neurath (1882-1945) and the development of modern pictorial statistics. . - Miskolc , 13.06.1996 . - Typoskripte (Kopien) mit hs. Anm., Manuskript,1 Umschlag, 2 Mappen, 7 Teile . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Otto Neurath . - Einheitssachtitel fingiert.- Am ersten Blatt findet sich der Hinweis: "Paper presented at the conference "IMAGE AND REALITY2, Hungarian Academy of Sciences; Miscolc, June 13-15, 1996".- . -
70.01 -

Titelnummer: 185
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Otto Neurath - Leben und Werk . - Wien , 30.11.1995 . - Typoskripte (Kopien) mit hs. Anm., 11 Ex., je ca. 20 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Otto Neurath . - Einheitssachtitel fingiert.- Am jeweils ersten Blatt findet sich der Hinweis: "Vortrag beim Internationalen Otto Neurath Sympsium ENZYKLOPAEDIE UND UTOPIE, 30.11.-2.12.1995, Institut Wiener Kreis und Oesterreichisches Museum fuer Angewandte Kunst".- . -
70.01 -

Titelnummer: 186
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Otto Neurath und das Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in Wien : von den Anfängen bis zur Auflösung 1934 . - Wien , Ohne Datum . - Typoskripte (Kopien) mit hs. Anm., 5 Ex., je 33 Bl., bzw. 17 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Otto Neurath . - Einheitssachtitel fingiert.- Am Deckblatt findet sich der Hinweis: "Erweiterte Fassung eines Vortrages beim 9. Rundgespraech des Paedagogischen Dienstes der Bundesmuseen, im Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in Wien, am 27. April 1987".-
70.01 -

Titelnummer: 187
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Otto Neurath und das Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in Wien : von den Anfängen bis zur Auflösung 1934 . - Wien , 27.4.1987 . - Typoskripte (Kopien) mit hs. Anm., 6 Ex., je 18 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Otto Neurath . - Einheitssachtitel fingiert.- Vortrag beim 9. Rundgespraech des Paedagogischen Dienstes der Bundesmuseen, im Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in Wien, am 27. April 1987.- . -
70.01 -

Titelnummer: 188
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Otto Neurath und die Soziologie . - Wien , 19. Juni 1982 . - Typoskripte (Kopien) mit hs. Anm., 5 Ex., je 24 Bl., bzw. S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Otto Neurath . - Einheitssachtitel fingiert.- Am Deckblatt findet sich der Hinweis: "Votrag gehalten am 19. Juni 1982. Internationales Philosophisches Symposion aus Anlass der 100. Wiederkehr der Geburtstage von Moritz Schlick und Otto Neurath. Wien, 16. bis 20. Juni 1982 (Haus Wittgenstein). Forschungsstelle und Dokumentationszentrum fuer Oesterreichische Philosophie".- . -
70.01 -

Titelnummer: 189
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Otto Neurath: Life and Work . - Oslo , 26.09.1996 . - Typoskripte (Kopien) mit hs. Anm., 3 Ex., je ca. 19 Bl., 1 Summary, 1 Umschlag . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Otto Neurath . - Einheitssachtitel fingiert.- Am jeweils ersten Blatt findet sich der Hinweis: "Paper at the Symposium "1000 Years of Austria", University of Oslo and Norwegian Academy of Science, Oslo, 26. Sept. 1996".- . -
70.01 -

Titelnummer: 190
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Photographien aus dem Leben Paul Martin Neuraths 1 : Konvolut "Large Photos" . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Photographien, 29 Stück . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Titel und Zusatz zum Titel fingiert.- Die Photographien befanden sich in einer Mappe mit der Aufschrift "Large Photos".- Teilw. mehrere Abzüge des selben Photos. . -
99.99 -

Titelnummer: 191
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Photographien aus dem Leben Paul Martin Neuraths 2 : Konvolut "Large Photos" . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Photographien, 8 Stück . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Titel und Zusatz zum Titel fingiert.- Die Photographien befanden sich in einer Mappe mit der Aufschrift "Large Photos". . -
99.99 -

Titelnummer: 192
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Photographien aus dem Leben Paul Martin Neuraths 3 : Konvolut "Large Photos" . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Photographien, 9 Stück . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Titel und Zusatz zum Titel fingiert.- Die Photographien in Passepartouts befanden sich in einer Mappe mit der Aufschrift "Large Photos". . -
99.99 -

Titelnummer: 193
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Photographien von Paul F. Lazarsfeld 1 : Konvolut "PFL-Photos" . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Photographien, 2 Stück, Xerokopien von Photographien, 2 Stück . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Titel und Zusatz zum Titel fingiert.- Die Photographien und Xerokopien befanden sich in einer Mappe mit der Aufschrift "PFL-Photos". . -
99.99 -

Titelnummer: 194
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Photographien von Paul F. Lazarsfeld 2 : Konvolut "PFL-Photos" . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Diapositiv,1 Stück, Xerokopien einer Photographie, 2 Stück, 1 Notizzettel . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Titel und Zusatz zum Titel fingiert.- Das Diapositiv, die Xerokopien und die Notiz befanden sich in einer Mappe mit der Aufschrift "PFL-Photos". . -
99.99 -

Titelnummer: 195
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Photographien von Paul F. Lazarsfeld 3 : Konvolut "PFL-Photos" . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Photographien, 2 Stück . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Titel und Zusatz zum Titel fingiert.- Die Photos befanden sich in einer Mappe mit der Aufschrift "PFL-Photos". . -
99.99 -

Titelnummer: 196
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Photographien von Paul F. Lazarsfeld 4 : Konvolut "PFL-Photos" . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Xerokopien von Photographien, Xerokopie eines Zeitungsartikels, 13 Bl., 2 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Titel und Zusatz zum Titel fingiert.- Die Xerokopien befanden sich in einer Mappe mit der Aufschrift "PFL-Photos". . -
ISMN Nachlass Paul Martin Neurath
99.99 -

Titelnummer: 197
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Population Policies in Japan, China and India : A comparism of problems and of measures taken . - Ohne Ort , 1984 . - Typoskripte (Kopien), mit hs. Anm., ca. 60 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Chinesische Bevölkerungspolitik . - Konvolut.- Einheitssachtitel fingiert.- Hinweis am Titelblatt: "Dialogkongress Westeuropa - USA - Japan, 7. - 13. July 1984; Alpbach, Tirol, Austria". . -
74.95 -

Titelnummer: 198
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Probleme des Indischen Rundfunks . - Ohne Ort , ??.??.1960 . - Typoskripte (Kopien), mit hs. Anm., 2 Ex., je 16 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Indien . - Einheitssachtitel fingiert.- Am jeweils ersten Blatt finden sich folgende handschriftlichen Hinweise: "RIAS II, Radiovortrag, 1960".- . -
79.63 -

Titelnummer: 199
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Radio Farm Forum : Radio Talk for All India Radio . - New Delhi , 19.06.1957 . - Typoskripte (Kopien), mit hs. Anm., 4 Ex., jeweils 5 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Indien . - Einheitssachtitel fingiert.- Am ersten Blatt findet sich der Hinweis: "Recorded June 19, 1957, at Broadcasting house New Delhi".- Handschriftliche Ergänzung: "Broadcast Aug. 27, 1957".- . -
79.63 -

Titelnummer: 200
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Radio Farm Forum : a new force in Indian village life . - Ohne Ort , ??.??.1959 . - Typoskripte (Mimeographien), mit hs. Anm., 2 Ex., jeweils 5 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Indien . - Einheitssachtitel fingiert.- Am ersten Blatt findet sich der Hinweis: "Paper prepared for the Eastern Sociological Society meetings, Easter 1959, by Paul Neurath, Queens College".- . -
79.63 -

Titelnummer: 201
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Radio in the Village . - Ohne Ort , ??.09.1962 . - Typoskripte (Kopien), mit hs. Anm., 5 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Indien . - Einheitssachtitel fingiert.- Am Deckblatt finden sich folgende handschriftlichen Hinweise: "For Cultural Forum, Sept. (Oct.?) 1962".- . -
79.63 -

Titelnummer: 202
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Recollections of the beginnings of pictorioal statistics and ISOTYPE : in connection with Robin Kinross´ presentation of "Graphic communication and the work of O. Neurath" . - Paris , 29. September 1983 . - Typoskripte (Kopien) mit hs. Anm., 5 Ex., je 7 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Otto Neurath . - Einheitssachtitel fingiert.- Am jeweils ersten Blatt findet sich der Hinweis: "Jornees Internationales sur le Circle de Vienne: Doctrines et Controverses. Université de Paris et Creteil, les 29/30 Sept. et le 1er Oct. 1983".- . -
70.01 -

Titelnummer: 203
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Remarks at the end of the discussions : Journées International sur le Circle de Vienne: Doctrines et Controverses . - Paris , 29. September 1983 . - Typoskripte (Kopien) mit hs. Anm., 7 Ex., je 3 Bl. (bzw. 2 S.) . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Otto Neurath . - Einheitssachtitel fingiert.- Am jeweils ersten Blatt findet sich der Hinweis: "Jornees Internationales sur le Circle de Vienne: Doctrines et Controverses. Université de Paris XII, les 29/30 Sept. et le 1er Oct. 1983".- . -
70.01 -

Titelnummer: 204
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Remarks concerning the Organizers for Radio Farm Forum . - Ohne Ort , ??.08.1957 . - Typoskripte (Kopien), mit hs. Anm., 4 Ex., jeweils 7 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Indien . - Einheitssachtitel fingiert.- Am ersten Blatt findet sich der Hinweis: "August 1957, written at request of J.C. Mathur, Dir. gen. All India Radio".- . -
79.63 -

Titelnummer: 205
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Report on the Greenwich Village Study . - Ohne Ort , 1958 [?] . - Typoskripte (Kopien) mit hs. Anm., 13 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Report an "President Hans Simons".- . -
71.14 -

Titelnummer: 206
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
The role of FHA-housing in the housing of negroes : preliminary notes . - Ohne Ort , 1953-1954 . - Typoskripte (Kopien) mit hs. Anm., 4 Ex.,je 12 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Am ersten Blatt nach dem Titel findet sich auch derVermerk: "Prepared for the Committee against Discrimination in Housing...".- . -
71.14 -

Titelnummer: 207
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Social life in the german concentration camps Dachau and Buchenwald : Part 1 and 2 . - New York <NY> , 1951 . - Typoskripte, mit hs. Anm., V, 219 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Thesis . - Untertitel und Einheitssachtitel fingiert.- Dissertation an der Columbia University über die Konzentrationslager Dachau und Buchenwald.- 1. und 2. Teil.- . -
71.19 -

Titelnummer: 208
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Social life in the german concentration camps Dachau and Buchenwald : Part 1 and 2 . - New York <NY> , 1951 . - Typoskripte, eigene Bindung, 2 Bände, mit hs. Anm. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Thesis . - Untertitel und Einheitssachtitel fingiert.- Dissertation an der Columbia University über die Konzentrationslager Dachau und Buchenwald.- Am Titelblatt findet sich die Notiz: "actually this is the 1943 version as orally defended".- . -
71.19 -

Titelnummer: 209
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Social life in the german concentration camps Dachau and Buchenwald : Arbeitsunterlagen und Aufzeichnungen . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typoskripte (Kopien) mit hs. Anm., Notizen, 2 Mappen . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Thesis . - Titel, Untertitel und Einheitssachtitel fingiert.- Konvolut.- Arbeitsunterlagen von Paul M. Neurath zu seiner Dissertation über die Konzentrationslager Dachau und Buchenwald . -
71.19 -

Titelnummer: 210
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Social life in the german concentration camps Dachau and Buchenwald : Kopien, Entwürfe und Materialien . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typoskripte (Kopien), mit hs. Anm., 8 Mappen . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Thesis . - Titel, Untertitel und Einheitssachtitel fingiert.- Konvolut.- Div. Kopien, Entwürfe von Kapitel, Vorwort, Addendum zur Dissertation an der Columbia University über die Konzentrationslager Dachau und Buchenwald.- . -
71.19 -

Titelnummer: 211
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Social Research in social action : an indian example . - Ohne Ort , ??.05.1959 . - Typoskripte (Mimeographien), mit hs. Anm., 3 Ex., jeweils 12 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Indien . - Einheitssachtitel fingiert.- Am ersten Blatt findet sich der Hinweis: "Paper prepared for the Conference of the American Association of Public Opinion Research, May 1959, by Paul Neurath, Queens College".- . -
79.63 -

Titelnummer: 212
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Sociological Thought with Otto Neurath . - New York <NY> , 06.04.1988 . - Typoskripte (Kopien) mit hs. Anm., 4 Ex., je 28 Bl., 1 Notizzettel . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Otto Neurath . - Einheitssachtitel fingiert.- Auf den Titelblättern findet sich der Hinweis: "Columbia University Seminar on Content and Methods of the Social Sciences, April 6, 88.- . -
70.01 -

Titelnummer: 213
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Sociological Thought with Otto Neurath . - Boston , 01.03.1988 . - Typoskripte (Kopien) mit hs. Anm., 4 Ex., je 26 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Otto Neurath . - Einheitssachtitel fingiert.- Auf der jeweils ersten Seite findet sich der Hinweis: "Philosophical Colloquium; Boston University, March 1, 1988".- . -
70.01 -

Titelnummer: 214
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Some socio-cultural differences in long-term survival chances of chinese and black drug addicts . - Ohne Ort , 1978 . - Typoskripte (Kopien), mit hs. Anm., 3 Ex.,63 Bl., 32 S . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Drogen . - Einheitssachtitel fingiert.- Hinweis am Titelblatt: "Paper prepared (with the collaboration of John A. Reed) for the March 8, 1978 meeting of the Columbia University Seminar on Content and Methods of the Social Sciences". Dazugehörig das Dokument NAW-71.66-AC! . -
71.66 -

Titelnummer: 215
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Soziologie bei Otto Neurath . - Konstanz , 4. Feb. 1992 . - Typoskripte (Kopien) mit hs. Anm., 4 Ex., je 22 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Otto Neurath . - Einheitssachtitel fingiert.- Am jeweils ersten Blatt findet sich der Hinweis: "Vortrag an der Universitaet Konstanz, 4. Feb. 1992.- . -
70.01 -

Titelnummer: 216
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Soziologie bei Otto Neurath . - Wien , 25. Nov. 1985 . - Typoskripte (Kopien) mit hs. Anm., 7 Ex., je 27 Bl., bzw. 14 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Otto Neurath . - Einheitssachtitel fingiert.- Am Deckblatt findet sich der Hinweis: "Vortrag an der Volkshochschule Wien-Margareten am 25. Nov. 1985".- . -
70.01 -

Titelnummer: 217
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Statistics, Div. 1 [Materialiensammlung] . - Kopien, tw. mit hs. Anm., 57 Teile, 1 Schachtel . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Titel fingiert.- Konvolut.- Kopien von Werken und Artikel zu diversen Bereichen der Statistik.- . -
31.73 -

Titelnummer: 218
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Statistics, Div. 2 [Materialiensammlung] . - Kopien, tw. mit hs. Anm., 35 Teile, 1 Schachtel . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Titel fingiert.- Konvolut.- Kopien von Werken und Artikel zu diversen Bereichen der Statistik.- . -
31.73 -

Titelnummer: 219
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Statistikbuch Englisch . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typuskripte (Kopien) mit eh. Anm.,170 Bl., 2 Bl. Notizen,1 Umschlag . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Statistik . - Titel und Einheitssachtitel fingiert.- Am ersten Blatt findet sich folgende Angabe: "Jan. 18, 1971".- . -
31.73 -

Titelnummer: 220
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Statistikbuch Englisch . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typuskripte (Kopien) mit eh. Anm., 5 Bl.,18 Bl. Notizen,1 Umschlag . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Statistik . - Titel und Einheitssachtitel fingiert.- Am Umschlag findet sich folgende Angabe: "Reed Example".- . -
31.73 -

Titelnummer: 221
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Statistikbuch Englisch . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typuskripte (Kopien) mit eh. Anm., 81 Bl., 1 Notizzettel, 1 Zeitungsausschnitt, 1 Umschlag . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Statistik . - Titel und Einheitssachtitel fingiert.- In den Entwürfen finden sich unter anderem ein frühes Inhaltsverzeichnis und die Jahresangaben 1974 und 1976.- . -
31.73 -

Titelnummer: 222
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Statistikbuch Englisch . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typuskripte (Kopien) mit eh. Anm., 95 Bl., 7 Bl. Notizen, 1 Notizzettel, 1 Umschlag . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Statistik . - Titel und Einheitssachtitel fingiert.- In dem Konvolut findet sich auch ein Paper von Helen M. Walker (Nr. 003).- . -
31.73 -

Titelnummer: 223
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Statistikbuch Englisch . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typuskripte (Kopien) mit eh. Anm., 138 Bl., 4 Notizzettel, 1 Umschlag . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Statistik . - Titel und Einheitssachtitel fingiert.- . -
31.73 -

Titelnummer: 224
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Statistikbuch Englisch . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typuskripte (Kopien) mit eh. Anm., 26 Bl., 50 Bl. Notizen, 1 Computerausdruck, 1 Notizzettel, 1 Umschlag . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Statistik . - Titel und Einheitssachtitel fingiert.- Am Umschlag findet sich der Hinweis: "Has computer printout for 100, 200, 300, 400, 500 samples of Elmtown" und "mostly mass experiments with Elmtown".- . -
31.73 -

Titelnummer: 225
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Statistikbuch Englisch . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typuskripte (Kopien) mit eh. Anm., 113 Bl., 8 Bl. Notizen, 1 Notizzettel, 1 Begleitbrief, 1 Umschlag . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Statistik . - Titel und Einheitssachtitel fingiert.- Unter anderem finden sich hier frühe Notizen zur Introduction.- . -
31.73 -

Titelnummer: 226
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Statistikbuch Englisch . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typuskripte (Kopien) mit eh. Anm., 82 Bl., 8 Seiten, 44 Bl. Notizen, 3 Notizzettel, 1 Zeitungsausschnitt, 1 Umschlag . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Statistik . - Titel und Einheitssachtitel fingiert.- Unter anderem findet sich hier ein Brief von Neurath an "Laura"/"Lauren" - eine Antwort zu Kommentaren (siehe NAW-31.73-BL).- . -
31.73 -

Titelnummer: 227
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Statistikbuch Englisch . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typuskripte (Kopien) mit eh. Anm., 55 Bl., 14 Bl. Notizen, 1 Umschlag . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Statistik . - Titel und Einheitssachtitel fingiert.- . -
31.73 -

Titelnummer: 228
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Statistikbuch Englisch . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typuskripte (Kopien) mit eh. und fremden Anm. (Laura), 116 Bl.,1 Bl. Nachricht mit Notizen, 1 Umschlag . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Statistik . - Titel und Einheitssachtitel fingiert.- Unter anderem findet sich hier eine Nachricht von "Laura", die hier Neuraths Typoskripte korrigiert und kommentiert hat.- . -
31.73 -

Titelnummer: 229
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Statistikbuch Englisch . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typuskripte (Kopien) mit eh. Anm., 133 Bl., 29 Bl. Notizen, 1 Notizzettel . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Statistik . - Titel und Einheitssachtitel fingiert.- Unter anderem finden sich hier verschiedene Kapitelentwürfe und Entwürfe zu Korrelation und Regression, sowie Beispiele.- . -
31.73 -

Titelnummer: 230
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Statistikbuch Englisch . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typuskripte (Kopien) mit eh. Anm., 1 Mappe, Notizzettel, 1 Umschlag . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Statistik . - Titel und Einheitssachtitel fingiert.- Chapter 2.- . -
31.73 -

Titelnummer: 231
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Statistikbuch Englisch . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typuskripte (Kopien) mit eh. Anm., 7 Teile, Notizzettel, Notizen, 1 Umschlag . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Statistik . - Titel und Einheitssachtitel fingiert.-Konvolut, 7 Abschnitte.- Notiz am Umschlag: "Topics of proofs".- Tw. deutsch.- . -
31.73 -

Titelnummer: 232
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Statistikbuch Englisch . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typuskripte (Kopien) mit eh. Anm., 5 Teile, Notizzettel, Notizen, 1 Umschlag . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Statistik . - Titel und Einheitssachtitel fingiert.- Chapter 1-3.- Konvolut, 5 Abschnitte.- Am Umschlag ist die Kapiteleinteilung abgebildet.- . -
31.73 -

Titelnummer: 233
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Statistikbuch Englisch . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typuskripte (Kopien) mit eh. Anm., 5 Teile, Notizzettel, Notizen, 1 Umschlag . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Statistik . - Titel und Einheitssachtitel fingiert.- Konvolut, 5 Abschnitte.- Am Umschlag Stichwörter.- In Teil 2 findet sich die Anmerkung "April 76".- . -
31.73 -

Titelnummer: 234
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Statistikbuch Englisch . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typuskripte (Kopien) mit eh. Anm., 5 Teile, Notizzettel, Notizen, 1 Umschlag . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Statistik . - Titel und Einheitssachtitel fingiert.- Konvolut, 5 Abschnitte.- Multivariate Kapitel.- . -
31.73 -

Titelnummer: 235
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Statistikbuch Englisch . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typuskripte (Kopien) mit eh. Anm., 3 Teile, Notizzettel, Notizen, 1 Umschlag . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Statistik . - Titel und Einheitssachtitel fingiert.- Konvolut, 3 Abschnitte.- Materialien und Beispiele.- . -
31.73 -

Titelnummer: 236
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Statistikbuch Englisch . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typuskripte (Kopien) mit eh. Anm., 6 Teile, Notizzettel, Notizen, 1 Umschlag . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Statistik . - Titel und Einheitssachtitel fingiert.- Konvolut, 6 Abschnitte.- Div. Kapitelentwürfe und Beispiele.- . -
31.73 -

Titelnummer: 237
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Statistikbuch Englisch . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typuskripte (Kopien) mit eh. Anm., 11 Teile, Notizzettel, Notizen, 1 Umschlag . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Statistik . - Titel und Einheitssachtitel fingiert.- Konvolut, 11 Abschnitte.- Verschiedene Entwürfe, handschriftliche Berechnungen und Beispiele.- . -
31.73 -

Titelnummer: 238
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Statistikbuch Englisch . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typuskripte (Kopien) mit eh. Anm., 10 Teile, Notizzettel, Notizen, 1 Umschlag . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Statistik . - Titel und Einheitssachtitel fingiert.- Konvolut,10 Abschnitte.- Entwurffragmente und Notizen, handschriftliche Berechnungen.- . -
31.73 -

Titelnummer: 239
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Statistikbuch Englisch . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typoskripte (Kopien) mit eh. Anm., 123 Bl., 25 Bl. Notizen, 2 Umschläge . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Statistik . - Konvolut.- Titel und Einheitssachtitel fingiert.- Entwürfe zu einem Vorwort und zu den Beispielen "Reed" und "Eisenhower" . -
31.73 -

Titelnummer: 240
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
Studienunterlagen Statistik 1 [Materialiensammlung] . - Manuskripte, Mitschriften, 1 Schachtel . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Titel fingiert.- Konvolut.- In dieser Schachtel finden sich Notizen, Berechnungen und Aufgaben von Statistikkursen, die Paul Neurath besuchte.- Unter anderem zu Lehrveranstaltungen von Abraham Wald, Jacob Wolfowitz, R.A. Fisher, 1946, sowie einige frühere Aufzeichnungen zu William Robinson.- . -
31.99 -

Titelnummer: 241
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
The use of radio farm forum in village adult education in india . - Ohne Ort , ??.09.1959 . - Typoskripte (Mimeographien), mit hs. Anm., 7 Ex., jeweils 21-25 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Indien . - Einheitssachtitel fingiert.- Am Deckblatt findet sich der Hinweis: "Paper prepared for the Forth World Congress of Sociology in Stresa and Milan, Italy, Sept.1959. Section II (1) on Masscommunication".- . -
79.63 -

Titelnummer: 242
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
The Use of Radio Farm Forum in Village Adult Education in India : Abstract . - Ohne Ort , ??.09.1959 . - Typoskripte (Mimeographien), mit hs. Anm., 1 Ex., 2 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Indien . - Einheitssachtitel fingiert.- Am Deckblatt findet sich der Hinweis: "Paper prepared for the Forth World Congress of Sociology. Section II (1) on Masscommunication".- Der Text ist das Abstract zu NAW-79.63-AG (Vortrag).- . -
79.63 -

Titelnummer: 243
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Vortrag vor der Soziologischen Gesellschaft an der Universität Wien . - Ohne Ort , ??.04.1960 . - Typoskripte (Mimeographien), mit hs. Anm., 1 Ex., 6 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Indien . - Einheitssachtitel fingiert.- . -
79.63 -

Titelnummer: 244
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Wachstumskrisen und Weltmodelle . - Linz , 12.03.1980 . - Typuskripte (Kopien) mit eh. Anm., 6 Ex. je 24 Bl.,14 S . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Konvolut.- Einheitssachtitel fingiert.- Vortrag gehalten vor dem Club Alpbach in Linz am 12. März 1980 . -
43.47 -

Titelnummer: 245
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Wachstumskrisen und Weltmodelle . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typuskripte (Kopien) mit eh. Anm., 5 Ex., 146 Bl., 26 S, 8 Notizen . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Konvolut.- Einheitssachtitel fingiert.- Auf den Titelblättern findet sich der handschriftliche Hinweis "Herberstein" . -
43.47 -

Titelnummer: 246
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Weltmodelle : Countdown zur Katastrophe . - Wien , 1979 . - Kopien mit hs. Anm., 8 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Einheitssachtitel fingiert.- Kopien eines Artikels von Paul M. Neurath, erschienen in: "Thema: Das Wirtschaftsunimagazin. Österr. Hochschülerschaft an der WU Wien. 1979, Heft 8+9, S28-34." . -
43.00 -

Titelnummer: 247
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Die Weltmodelle und ihre Zukunft . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typoskripte (Kopien) mit hs. Anm.,4 Ex.,44 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Einheitssachtitel fingiert.- Hinweis am Titelblatt: "Nach einem Vortrag gehalten am 26. März 1979 im Institut für Empirische Sozialforschung (IFES) in Wien." . -
43.00 -

Titelnummer: 248
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Wieviele Menschen könnten auf der Erde leben? . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typoskript, 3 Ex. Kopien, mit hs. Anm., je I, 23 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Geschichte der Demographie . - Einheitssachtitel fingiert. . -
02.01 -

Titelnummer: 249
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Sammler]:
William S. Robinson [Materialiensammlung] : Div. Artikel, Kopien, Unterlagen, Working Papers . - Kopien, Typoskripte, 3 Schachteln . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Titel und Zusatz zum Titel fingiert.- Konvolut.- Kopien und Sonderdrucke von Zeitschriftenartikeln und Beiträgen, Exzerpte, Lehrunterlagen von William S. Robinson.- Paul Neurath selbst ordnete das Konvolut nach "Robinson Papers", "Robinson Notes", "Robinson Miscellaneous", "Old Statistics", u.a.- . -
31.99 -

Titelnummer: 250
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
The Work of All India Radio . - Ohne Ort , ??.07.1959 . - Typoskripte (Mimeographien), mit hs. Anm., 2 Ex., jeweils 34 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Indien . - Einheitssachtitel fingiert.- Am Deckblatt finden sich die Hinweise: "Lecture held in German in July 1959 at a conference about "The contribution of the massmedia to adult education in underdeveloped countries" sponsored by the Friedrich Ebert Foundation; sowie: "published under the Titel "Aus der Rundfunkarbeit in Indien" in "Der Beitrag der Massenmedien zur Erziehungsarbeit in den Entwicklungslaendern", Verlag fuer Literatur und
Zeitgeschehen, Hannover, Westgermany, 1960".- . -
79.63 -

Titelnummer: 251
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
Die Zukunft der Weltbevölkerung . - Wien , 19. April 1993 . - 9 Typoskripte (Kopien) mit hs. Anm., IV, 171 Bl., 28 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Grenzen des Wachstums . - Einheitssachtitel fingiert.- Konvolut.- Hinweis auf den Titelblättern: "Vortrag, gehalten im Club Alpbach fuer Europaeische Kultur, Wien I, am 19. April 1993". . -
74.80 -

Titelnummer: 252
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York [N.Y.] , 25e Maj 1952 . - Brief, masch., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 253
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 19.V.1941 . - Brief, hs., 4 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 254
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 17.V.1941 . - Brief, hs., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 255
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 15.V.1941 . - Brief, hs., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 256
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 13 maj 1941 . - Brief, masch., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 257
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 10 maj 1941 . - Brief, masch., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 258
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 3 maj 1941 . - Brief, masch., 3 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 259
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 2 maj 1941 . - Brief, masch., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 260
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 20.IV.1941 . - Brief, masch., 3 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 261
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 6.IV.1941 . - Brief, masch., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 262
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 3.IV.1941 . - Brief, masch., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 263
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 31.III.1941 . - Brief, masch., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 264
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 14.III.1941 . - Brief, masch., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 265
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 17.II.1941 . - Brief, masch., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 266
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 26.III.1941 . - Brief, masch., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 267
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 6.II.1941 . - Brief, masch., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 268
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 19.III.1941 . - Brief, masch., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 269
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 4.II.1941 . - Brief, masch., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 270
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 2.II.1941 . - Brief, masch., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 271
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 13. Januari 1941 . - Brief, masch., 4 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 272
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 2 december 1940 . - Brief, masch., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 273
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 17.Nov. 1940 . - Brief, masch., 4 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 274
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 16.X. 1940 . - Brief, masch., 8 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 275
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 22.IX. 1940 . - Brief, masch., 2 Bl. + 1 Beilage.- Exzerpte aus einem Werk von John Watson, 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 276
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 1.IX. 1940 . - Brief, masch.,4 S. + 1 Beilage.- Exzerpte aus einem Werk von Pär Lagerquist, 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 277
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 18.VIII. 1940 . - Brief, masch., 5 S. + 6 Beilagen.- Exzerpte und kurze Zusammenfassungen zu diversen Büchern.- . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 278
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , Ohne Datum . - Brief, masch., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
S.5 und S.6 eines Briefes - nicht exakt zuzuordnen.- . -

Titelnummer: 279
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , December 21, 1945 . - Brief, masch., 3 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 280
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , August 25, 1945 . - Brief, masch., 10 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 281
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York [NY] , [08.12.1944] . - Brief, masch., 8 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 282
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York [NY] , December 8, 1944 . - Brief, masch., 8 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 283
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York [NY] , January 1, 1944 . - Brief, masch., 6 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 284
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York [NY] , December 5, 1942 . - Brief, masch., 6 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 285
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York [NY] , August 18, 1942 . - Brief, masch., 4 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 286
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York [NY] , 30.IX. 1941 . - Brief, masch., 5 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 287
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York [NY] , 5.VIII. 1941 . - Brief, masch., 4 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 288
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Wien , 2. Dez. 1934 . - Brief, ms., Kopie, 4 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 289
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Wien , 6. Jänner 1935 . - Brief, ms., Kopie, 2 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 290
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Wien , 8. März 1936 . - Brief, ms., Kopie, 2 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 291
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Wien , 18.Nov. 1936 . - Brief, ms., Kopie, 3 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 292
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Wien , 21. Feber 1937 . - Brief, ms., Kopie ,2 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 293
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Wien , 24.II.1937 . - Brief, hs., Kopie , 2 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 294
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Wien , 19. März 1937 . - Brief, ms., Kopie , 2 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 295
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Wien , 26. Mai 1937 . - Brief, ms., Kopie , 2 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 296
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Wien , Sept. 4, 1983 . - Brief, ms., 8 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 297
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Bombay , August 31, 1956 . - Brief, ms., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 298
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Bombay , Sept. 6, 1956 . - Brief, ms., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 299
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Bombay , Sept. 26, 1956 . - Brief, ms., 4 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 300
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Bombay , October 22, 1956 . - Brief, ms., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 301
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Bombay , Ohne Datum . - Brief, ms., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Im Brief findet sich handschriftlich die Notiz "Late Oct. 56". . -

Titelnummer: 302
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Bombay , Nov. 8, 1956 . - Brief, ms., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 303
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Bombay , Ohne Datum . - Brief, ms., 4 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 304
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York <NY> , September 23, 1958 . - Brief, ms., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 305
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York <NY> , May 15, 1956 . - Brief, ms., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 306
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 5. Nov. 1961 . - Brief, Typoskript,1 Bl., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 307
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 20.I.1948 . - Brief, masch., 2 Bl., 5 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 308
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 23. Juni 1947 . - Brief, Typoskript,4 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 309
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York [N.Y.] , 23. Oktober 1946 . - Brief, Typoskript, 4 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 310
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York [N.Y.] , 21 September 1946 . - Brief, Typoskript, 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 311
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 30.VIII.1940 . - Brief, ms., 8 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 312
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 22.IX.1940 . - Brief, ms., 7 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 313
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York <NY> , 18. February 1955 . - Brief, ms., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 314
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 25.9.1940 . - Brief, ms., 5 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 315
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 22.1.41 . - Brief, ms., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 316
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 26.I.1941 . - Brief, ms., 4 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 317
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Köln , 20. January 1960 . - Brief, ms., 2 S., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 318
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , September 7, 1945 . - Brief, ms., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 319
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , July 23, 1945 . - Brief, ms., 4 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 320
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York <NY> , Dec. 21, 1969 . - Brief, Typoskript,1 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 321
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York <NY> , July 15, 1952 . - Brief, Typoskript,1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 322
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York <NY> , July 13, 1952 . - Brief, Typoskript, 3 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 323
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York [N.Y] , June 19, 1959 . - Brief, Typoskript, 2 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Paul Neurath sucht für Margarete Neurath und seinen Adoptivsohn Hans-Peter Neurath um die amerikanische Staatsbürgerschaft an. . -

Titelnummer: 324
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , April 12, 1956 . - Brief, Typoskript, 1 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Paul Neurath ersucht (aus Indien?) um Verlängerung der re-entrance permits für Amerika für Margarete Neurath und seinen Adoptivsohn Hans-Peter Schwimann (Neurath). . -

Titelnummer: 325
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Vienna , Febr. 2, 1955 . - Brief, Manuskript, 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Nach der Heirat mit Margarete Schwiman (geb. Pospischil) sucht Paul Neurath um amerikanische Visa für seine Frau und seinen Stiefsohn an. . -

Titelnummer: 326
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York [N.Y.] , January 21, 1944 . - Brief, Typoskript, 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Paul Neurath fragt wegen dem Status seiner Aufenthaltserlaubnis beim Justizministerium an. Er spricht er das Problem seines deutschen Passes an, aufgrund dessen er in Amerika als "enemy alien" gilt und versucht als österreichischer Flüchtling anerkannt zu werden.

Titelnummer: 327
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York [N.Y.] , January 7th, 1944 . - Brief, Typoskript, 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Paul Neurath fragt wegen dem Status seiner Aufenthaltserlaubnis beim Justizministerium an. Er spricht er das Problem seines deutschen Passes an, aufgrund dessen er in Amerika als "enemy alien" gilt und versucht als österreichischer Flüchtling anerkannt zu werden.

Titelnummer: 328
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York [N.Y.] , September 3, 1943 . - Brief, Typoskript, 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Paul Neurath fragt wegen dem Status seiner Aufenthaltserlaubnis beim Justizministerium an. Er spricht er das Problem seines deutschen Passes an, aufgrund dessen er in Amerika als "enemy alien" gilt und versucht als österreichischer Flüchtling anerkannt zu werden.

Titelnummer: 329
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York [N.Y.] , July 10, 1943 . - Brief, Typoskript, 4 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Paul Neurath fragt wegen dem Status seiner Aufenthaltserlaubnis beim Justizministerium an. Er spricht er das Problem seines deutschen Passes an, aufgrund dessen er in Amerika als "enemy alien" gilt und versucht als österreichischer Flüchtling anerkannt zu werden.

Titelnummer: 330
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York [N.Y.] , October 20th, 1942 . - Brief, Typoskript,1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Paul Neurath fragt wegen dem Status seiner Aufenthaltserlaubnis beim Justizministerium an. Er spricht er das Problem seines deutschen Passes an, aufgrund dessen er in Amerika als "enemy alien" gilt und versucht als österreichischer Flüchtling anerkannt zu werden.

Titelnummer: 331
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York [N.Y.] , April 27th, 1942 . - Brief, Typoskript, 2 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Paul Neurath fragt wegen dem Status seiner Aufenthaltserlaubnis beim Justizministerium an. Er spricht er das Problem seines deutschen Passes an, aufgrund dessen er in Amerika als "enemy alien" gilt und versucht als österreichischer Flüchtling anerkannt zu werden.

Titelnummer: 332
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York [N.Y.] , February 9th, 1942 . - Brief, Typoskript, 2 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Paul Neurath fragt wegen dem Status seiner Aufenthaltserlaubnis beim Justizministerium an. Er spricht er das Problem seines deutschen Passes an, aufgrund dessen er in Amerika als "enemy alien" gilt und versucht als österreichischer Flüchtling anerkannt zu werden.

Titelnummer: 333
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York [N.Y.] , February 16th, 1942 . - Brief, Typoskript, 2 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Paul Neurath fragt wegen dem Status seiner Aufenthaltserlaubnis beim Justizministerium an. Er spricht er das Problem seines deutschen Passes an, aufgrund dessen er in Amerika als "enemy alien" gilt und versucht als österreichischer Flüchtling anerkannt zu werden.

Titelnummer: 334
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New Delhi, India , May 10, 1957 . - Brief, Typoskript, 3 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 335
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York <NY> , Sept. 24th, 1953 . - Brief, Typoskript, 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 336
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 16. April 1939 . - Brief, Typoskript, 1 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 337
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York <NY> , Sept. 22, 1954 . - Brief, Typoskript, 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 338
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York <NY> , x-mas 1948 . - Brief, Typoskript, 1 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 339
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York <NY> , Sept. 16, 1948 . - Brief, Typoskript, 1 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 340
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York <NY> , January 3, 1948 . - Brief, Typoskript, 1 S., Beilage 1 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Beigelegt ist die Bekanntgabe der Verlobung von Elizabeth Bartholomew mit Robert Francis Rodricks. . -

Titelnummer: 341
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York <NY> , July 30, 1947 . - Brief, Typoskript mit hs. Anm., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 342
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , August 11, 1951 . - Brief, ms., 2 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 343
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , July 9, 1951 . - Brief, ms., 3 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 344
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , July 2, 1951 . - Brief, ms., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 345
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 5.III.1941 . - Brief, ms., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 346
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 23.III.1941 . - Brief, ms., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 347
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 30.Okt.42 . - Brief, ms., 8 Bl.. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 348
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York <NY> , October 30th, 1942 . - Brief, ms., 14 Bl.. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 349
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 5.V.1974 . - Brief, ms., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 350
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , Dec.77 . - Brief, ms., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 351
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 9. November 1940 . - Brief, ms.,10 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 352
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York <NY> , June 15, 1959 . - Brief, ms., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 353
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York <NY> , June 6, 1959 . - Brief, ms., 2 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 354
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York <NY> , April 9, 1959 . - Brief, ms., mit hs. Anm., 1Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 355
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Wien , 1. Juni 1982 . - Brief, ms., 3 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 356
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York <NY> , Sept. 29, 1958 . - Brief, ms. mit hs. Anm., 1 Bl., 1 Notizzettel, 1 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Unter anderem berichtet Paul Neurath an Harry Alpert, Dekan an der Universität von Oregon, von den Versuchen René Königs ihn für die Universität Köln zu gewinnen. René König hat dafür um ein Fulbright-Stipendium für Paul Neurath angesucht. Paul Neurath ersucht Harry Alpert in diesem Zusammenhang um ein Empfehlungsschreiben für ihn.- Weiters erwähnt Paul Neurath seine Arbeit am Text für René Königs Handbuch der empirischen Sozialforschung.- . -

Titelnummer: 357
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Wien , 7. November 1982 . - Brief, ms., 4 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 358
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , x-mas 1984 . - Brief, ms., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 359
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York <NY> , 5. Mai 1985 . - Brief, ms., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 360
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Wien , 20. Dezember 1985 . - Brief, ms., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 361
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Wien , 16. Feber 1986 . - Brief, ms., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 362
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Wien , 20. April 1986 . - Brief, ms., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 363
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Wien , 5. Juli 1986 . - Brief, ms., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 364
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - Wien , 29. Maerz 1987 . - Brief, ms., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 365
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York <NY> , 11. Juni 88 . - Brief, ms., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 366
Neurath, Paul Martin, 1911-2001 [Verfasser]:
. - New York <NY> , Sept. 30, 1959 . - Brief, ms., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 367
Pass, Rudolf A., 1905-1988 [Verfasser]:
. - Hagalund , February 12th, 1943 . - Brief, ms., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 368
Pass, Rudolf A., 1905-1988 [Verfasser]:
. - Hagalund , 22.X.1941 . - Brief, ms., Kopie, 4 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 369
Pass, Rudolf A., 1905-1988 [Verfasser]:
. - Hagalund , February 12th, 1943 . - Brief, ms., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 370
Pass, Rudolf A., 1905-1988 [Verfasser]:
. - Hagalund , 23. Dezember 1946 . - Brief, ms., 7 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 371
Pass, Rudolf A., 1905-1988 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 31. Juli 1947 . - Brief, ms., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 372
Pass, Rudolf A., 1905-1988 [Verfasser]:
. - Hagalund , 2. Mai 1948 . - Brief, ms., 9 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 373
Pass, Rudolf A., 1905-1988 [Verfasser]:
. - Hagalund , 2. Mai 1948 . - Brief, hs., 3 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 374
Pass, Rudolf A., 1905-1988 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 26.IV.1941 . - Brief, ms., 1 Bl., 8 S. Beilagen . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Beilage: Brief von Walter und Anni Stein aus Mexiko . -

Titelnummer: 375
Pass, Rudolf A., 1905-1988 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 9. April 1941 . - Brief, ms., 2 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 376
Pass, Rudolf A., 1905-1988 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 5. April 1941 . - Brief, ms., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 377
Pass, Rudolf A., 1905-1988 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 29. Aug. 1940 . - Brief, ms., 5 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 378
Pass, Rudolf A., 1905-1988 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 13.8.40 . - Postkarte, hs., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 379
Pass, Rudolf A., 1905-1988 [Verfasser]:
. - Bonn , Ohne Datum . - Brief, ms., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 380
Pass, Rudolf A., 1905-1988 [Verfasser]:
. - Königswinter , Ohne Datum . - Brief, ms., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 381
Pass, Rudolf A., 1905-1988 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 29. März 1941 . - Brief, ms., 2 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 382
Pass, Rudolf A., 1905-1988 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 22. März 1941 . - Brief, ms., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 383
Pass, Rudolf A., 1905-1988 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 11. März 1941 . - Brief, ms., 7 S., 9 Beil. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Beilagen: 9 Zettel mit div. Zitaten . -

Titelnummer: 384
Pass, Rudolf A., 1905-1988 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 18.2.1941 . - Brief, ms., 3 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 385
Pass, Rudolf A., 1905-1988 [Verfasser]:
. - Hagalund , 5. Dezember 1940 . - Brief, ms., 1 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 386
Pass, Rudolf A., 1905-1988 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 25. November 1940 . - Brief, ms., 5 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 387
Pass, Rudolf A., 1905-1988 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 18. November 1940 . - Brief, ms., 6 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
Titelnummer: 388
Pass, Rudolf A., 1905-1988 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 2. Oktober 1940 . - Brief, ms., 6 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 389
Pass, Rudolf A., 1905-1988 [Verfasser]:
. - Ohne Ort , 13. September 1940 . - Brief, ms., 5 S. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 390
Reed, John A.:
A socio-cultural comparison of lifestyles and survival differences between chinese and black addicts on methadone in New York City . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typoskript (Kopie), mit hs. Anm.,16 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Drogen . - Einheitssachtitel fingiert.- Wurde hier aufgenommen, da von Paul Neurath zum Dokument NAW-71.66-AB zugeordnet . -
71.66 -

Titelnummer: 391
Reed, John A.:
A socio-cultural comparison of lifestyles and survival differences between chinese and black addicts on methadone in New York City . - Ohne Ort , Ohne Datum . - Typoskript (Kopie), mit hs. Anm., 16 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)
EST: Drogen . - Einheitssachtitel fingiert.- Wurde hier aufgenommen, da von Paul Neurath zum Dokument NAW-71.66-AB zugeordnet . -
71.66 -

Titelnummer: 392
Robinson, William S. [Verfasser]:
. - Los Angeles <CA> , 27 July, 1945 . - Brief, ms., 3 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

Titelnummer: 393
Robinson, William S. [Verfasser]:
. - Pacific Palisades <CA> , 25 May 1960 . - Brief, ms., 3 Bl. . - (Nachlass Paul Martin Neurath)

5 Literatur und Quellen

Adorno, Th. W., Wissenschaftliche Erfahrungen in Amerika, in: Lepenies, W. (Hrsg.), Geschichte der Soziologie. Studien zur kognitiven, sozialen und historischen Identität einer Disziplin. Frankfurt a/M 1981, Bd. 1, 299-336.

Agresti, A., Meng, X.-L. (Hrsg.), Strength in Numbers: The Rising of Academic Statistics Departments in the U.S. New York-Heidelberg-Dordrecht-London 2013.

Amann, A., Felder, D., Hayer, L., Reiterer, B., Leben und Werk von Paul M. Neurath. Bericht zum Forschungsprojekt P19610-G14 des FWF. Wien 2010 (Manuskript).

Amann, A., Lebenslage und Sozialarbeit. Elemente zu einer Soziologie von Hilfe und Kontrolle. Berlin 1983.

Amann, A., Sozialpolitik und Lebenslagen älterer Menschen, in: Backes, M. G., Clemens, W. (Hrsg.), Lebenslagen im Alter. Opladen 2000, 53-74.

Amann, A., Soziologie in Wien: Entstehung und Emigration bis 1938, in: Stadler, F. (Hrsg.), Vertriebene Vernunft I. Emigration und Exil österreichischer Wissenschaft 1930-1940. Wien-München 1987, 214-237.

Amann, A., Paul M. Neurath als Methodiker: Der praktische Sinn, in: e-WISDOM: Perspektiven für sozialwissenschaftliche Archive in Österreich 5 (2013), Wien, 83-113.

Behr, S., Die Künstlergruppe Brücke und die Öffentlichkeit, in: Schulze, S. (Hrsg.), Rosa. Eigenartig grün. Rosa Schapire und die Expressionisten. Ostfildern 2009, 54-87. (zitiert als: Behr 2009a).

Beiersdorfer, L., Wieder Boden unter den Füssen. Rosa Schapire in England (1939–1954), in: Schulze, S. (Hrsg.), Rosa. Eigenartig grün: Rosa Schapire und die Expressionisten. Ostfildern 2009, 250-281.

Binder, O., Wien – retour. Bericht an die Nachkommen. Wien 2004.

Börries, K., Brody. Eine galizische Grenzstadt im langen 19. Jahrhundert. Wien 2011.

Börries, K., Juden in Brody. Das soziale, wirtschaftliche und geistige Umfeld der Vorfahren Kelsens, in: Walter, R., Ogris, W., Olechowski, Th. (Hrsg.), Hans Kelsen: Leben – Werk –

Wirksamkeit. Ergebnisse einer Internationalen Tagung veranstaltet von der Kommission für Rechtsgeschichte Österreichs und dem Hans Kelsen-Institut (19.-21. April 2009), Schriftenreihe des Hans Kelsen-Instituts 32 (2009), 9-20.

Bruhns, M., Freie Kunsthistorikerin in Hamburg, in: Schulze, S., (Hrsg.), Rosa. Eigenartig grün. Rosa Schapire und die Expressionisten. Ostfildern 2009, 216-249.

Bruhns, M., Kunsthistorikerin mit einer Passion für den Expressionismus. Die Sammlerin Rosa Schapire, in: Wimmer, D. (Hrsg.): Kunstsammlerinnen. Peggy Guggenheim bis Ingvild Goetz. Berlin 2009, 117-128.

Bruhns, M., Rosa Schapire, in: Das jüdische Hamburg – ein historisches Nachschlagewerk. Göttingen 2006.

Butschek, F., Österreichische Wirtschaftsgeschichte. Von der Antike bis zur Gegenwart. Wien-Köln-Weimar 2011.

Dahms, H. J. (Hrsg.), Philosophie, Wissenschaft, Aufklärung: Beiträge zur Geschichte und Wirkung des Wiener Kreises. Berlin-New York 1985, 332-333.

David, H., Neurath, P., The Queens College Emergency Committee and the Economic Problem of Queens College Teachers, in: The Newsletter 1, 4 und 6 (1947), New York.

Depkat, V., Geschichte Nordamerikas. Eine Einführung. Köln-Weimar-Wien 2008.

Dilthey, W., Gesammelte Schriften, Stuttgart 1957, Bd. 5.

Dodd, S. C., Formulas for Spreading Opinions, in: The Public Opinion Quarterly 22, 4 (1958/59), 537-554.

Dux, G., Historisch-genetische Theorie der Kultur. Weilerswist 2000.

Ehalt, Ch. (Hrsg.), Ich stamme aus Wien. Kindheit und Jugend von der Wiener Moderne bis 1938. Weitra 2008.

Fleck, Ch., Müller, A., Stehr, N., Nachwort, in: Neurath, P., Die Gesellschaft des Terrors. Frankfurt a/M 2004, 409-461.

Fleck, Ch., Vertrieben und vergessen. Ein Überblick über die aus Österreich emigrierten Soziologen, in: Langer, J. (Hrsg.), Geschichte der Österreichischen Soziologie. Konstituierung, Entwicklung und europäische Bezüge. Wien 1988, 257-278.

Habermas, J., Der Universalitätsanspruch der Hermeneutik, in: Ders., Arbeit, Erkenntnis, Fortschritt. Aufsätze 1954-1970. Amsterdam 1970, 439-467.

Heindl, W., Tichy, M., Durch Erkenntnis zu Freiheit und Glück ...: Frauen an der Universität Wien, in: Schriftenreihe des Universitätsarchivs, Universität Wien, Wien 1993, 5.

Horn, K., Psychoanalyse und gesellschaftliche Widersprüche, in: Dahmer, H. (Hrsg.), Analytische Sozialpsychologie. Frankfurt a/M 1980, Bd. 2, 576-600.

Kant, I., Kritik der reinen Vernunft. Frankfurt a/M 1980, 2 Bde.

Kaufmann, F., Sozialdemokratie in Österreich. Idee und Geschichte einer Partei. Von 1989 bis zur Gegenwart. Wien-München 1978.

Kehr, E., Die Diktatur der Bürokratie, in: Ders., Der Primat der Innenpolitik. Gesammelte Aufsätze zur preußisch-deutschen Sozialgeschichte (hrsg. und eingeleitet von H.-U. Wehler). Frankfurt a/M 1976, 125-187.

Kiem, Th., Das österreichische Exil in Schweden 1938-1945. Innsbruck-Wien-München-Bozen 2001.

König, R., Die Beobachtung, in: Ders. (Hrsg.), Handbuch der empirischen Sozialforschung. Stuttgart 1967 (2. Aufl.).

König, R., Sizilien. Ein Buch von Städten und Höhlen, von Fels und Lava und von der großen Freiheit des Vulkans. München 1950.

Korotin, I., Auf eisigen Firnen – Zur intellektuellen Tradition von Frauen, in: Stadler, F. (Hrsg.), Wissenschaft als Kultur. Österreichs Beitrag zur Moderne. Veröffentlichungen des Instituts Wiener Kreis 6, Wien-New York 1997, 291-306.

Korotin, I., Hahn-Neurath, Olga. in: Keintzel, B., Korotin, I. (Hrsg.), Wissenschafterinnen in und aus Österreich. Leben – Werk – Wirken. Wien-Köln-Weimar 2002, 273-274.

Kronberger, M., Paul Martin Neurath zwischen New York und Wien. Dipl.Arb. Wien 2008.

Kronberger, M., Paul Martin Neurath zwischen New York und Wien. Materialband zur Dipl.Arb. Wien 2008.

Larsen, O. N., In Memoriam: Stuart Carter Dodd, 1900-1975, in: The Public Opinion Quarterly 40, No. 3 (1976), 411-412.

Lautmann, J., Lécuyer, B.-P. (eds), Paul Lazarsfeld 1901-1976. La sociologie de Vienne à New York. Paris 1998.

Lazarsfeld, P. F., An Episode in the History of Social Research: A Memoir, in: Kendall, P. (ed.), The Varied Sociology of Paul F. Lazarsfeld. New York 1982, 11-73.

Lazarsfeld, P. F., Eine Episode in der Geschichte der empirischen Sozialforschung: Erinnerungen, in: Langenbucher W. R. (Hrsg.), Paul Felix Lazarsfeld. Leben und Werk. Anstatt einer Biografie. Wien 2008, 21-92 (erstmals 1968).

Lepenies, W., Einleitung. Studien zur kognitiven, sozialen und historischen Identität der Soziologie, in: Ders., Geschichte der Soziologie. Studien zur kognitiven, sozialen und historischen Identität einer Disziplin. Frankfurt a/M 1981, Bd. 1, i-xxxv.

Lomfors, I., Veränderliche oder unveränderliche schwedische Flüchtlingspolitik während des Zweiten Weltkrieges, in: Lindgren, I. und Walder, R. (Hrsg.). Schweden, die Schweiz und der Zweite Weltkrieg. Beiträge zum interdisziplinären Symosium des Zentrums für Schweizerstudien an der Universität Örebro, 30.09.-02.10.1999. Frankfurt a/M 2001, 221-232.

Mauss, M., Soziologie und Anthropologie. Frankfurt a/M-Berlin-Wien 1978, Bd. II.

Meadows, D., Richardson, J., Bruckmann, G., Groping in the dark. The first decade of global modelling. New York 1982.

Meißner, H., Neurath, Anna, in: Österreichisches Biographisches Lexikon.Wien 1976, Bd. 7, 101-102.

Müller, K., Vermischte Gedanken über Wissenschaft und Krise, in: Stadler, F. (Hrsg.), Arbeiterbildung in der Zwischenkriegszeit. Otto Neurath-Gerd Arntz. Wien-München 1982, 16-22.

Müssener, H., Exil in Schweden. Politische und kulturelle Emigration nach 1933. München 1974.

Neugebauer, W.; Schwarz, P., Stacheldraht, mit Tod geladen … Der erste Österreichertransport in das KZ Dachau 1938. Wien 2008.

Neurath, O., Wirtschaftsplan und Naturalrechnung. Von der sozialistischen Lebensordnung und vom kommenden Menschen. Berlin 1925.

Neurath, O., Empirische Soziologie. Der wissenschaftliche Gehalt der Geschichte und Nationalökonomie, in: Haller, R., Rutte, H. (Hrsg.), Otto Neurath: Gesammelte philosophische und methodologische Schriften. Wien 1981, Bd. 1, 423-527.

Neurath, P., 50 Jahre erlebte Sozialforschung. In: Österreichische Zeitschrift für Soziologie 16, H. 3 (1991) 57-70.

Neurath, P., 3,500 Radio Farm Forums, in: Yojana. Fortnightly Journal Published on Behalf of the Planning Commission 6, Nr. 19 (30. September 1962) 2, 3, 18.

Neurath, P., Comments at the 6th Global Modeling Conference, Vienna-Laxenburg, 1978, in: Ders., From Malthus to the Club of Rome and Back. Problems of Limits to Growth, Population Control, and Migrations. New York-London 1994, 126-129. (zitiert als: Neurath 1994b)

Neurath, P., Das Paul F. Lazarsfeld Achiv an der Universität Wien. Vorgeschichte, Gründung, Bestände und Pläne, in: Österreichisches Jahrbuch für Kommunikationswissenschaft 4 (1986/87), 131-177. (zitiert als: Neurath 1987a)

Neurath, P., Die Gesellschaft des Terrors. Frankfurt a/M 2004.

Neurath, P., Die veröffentlichten und nicht veröffentlichten Schriften von Paul F. Lazarsfeld (1901-1976). Eine nach Hauptthemen geordnete Gesamtbibliographie, in: WISDOM II/1 (1988), 6-64.

Neurath, P., Die Verwendung des Rundfunks bei der Erwachsenenbildung in indischen Dörfern, in: Rundfunk und Fernsehen 7, H. 1 (1960) 33-40.

Neurath, P., Erinnerungen an meinen Vater, in: Stadler, F. (Hrsg.), Arbeiterbildung in der Zwischenkriegszeit. Otto Neurath-Gerd Arntz. Wien-München 1982, 35-39. (zitiert als: Neurath 1982b)

Neurath, P., Impressions on Rural Broadcasting in India, in: Akashvani 26, Nr. 46 (11. November 1961) 56-58.

Neurath, P., Grundbegriffe und Rechenmethoden der Statistik für Sozialwissenschaftler, in: König, R. (Hrsg.), Handbuch der Empirischen Sozialforschung. Stuttgart 1972, 241-308 (1. Aufl. 1962).

Neurath, P., Memories of Otto Neurath. in: Marie Neurath und Robert S. Cohen (eds), Otto Neurath. Empiricism and Sociology. Dortrecht 1973, 29-41.

Neurath, P., One-Publisher Communities: Factors Influencing Trend. in: Journalism Quartely XXI, 3 (1944).

Neurath, P., Otto Neurath (1882-1945). Leben und Werk (Sonderdruck aus: Paul Neurath und Elisabeth Nemeth (Hrsg.), Otto Neurath oder die Einheit von Wissenschaft und Gesellschaft, Wien-Köln-Weimar 1994, 13-96.

Neurath, P., Otto Neurath und die Soziologie, in: Grazer Philosophische Studien. Internationale Zeitschrift für analytische Philosophie 16/17 (1982) 223-240. (zitiert als: Neurath 1982a)

Neurath, P., Professor Wilhelm Winkler zum hundertsten Geburtstag, in: Adolf Adam (Hrsg.), Festschrift für Wilhelm Winkler anlässlich des 100. Geburtstages am 29. Juni 1984. Wien 1984, 71-72.

Neurath, P., Radio in Village Adult Education, in: The Fulbright Newsletter 3, Nr. 5 (September 1956) 3.

Neurath, P., Research-cum-Action as a Method in Public Health Work, in: Swasth Hind 2, Nr. 9 (September 1958) 224-225.

Neurath, P., Social life in the german concentration camps Dachau and Buchenwald. New York 1951.

Neurath, P., Statistik für Sozialwissenschaftler. Eine Einführung in das statistische Denken. Stuttgart 1966.

Neurath, P., Vom Sinn der empirischen Sozialforschung. Ihre Entstehung im 18. und 19. Jahrhundert (Arbeitsunterlage zur ausschließlichen Verwendung an der Akademie für Sozialarbeit der Stadt Wien). 1987. (Manuskript im Paul F. Lazarsfeld Archiv, zitiert als 1987b).

Neurath, P., Wissenschaftliche Emigration und Remigration, in: Stadler, F. (Hrsg.), Vertriebene Vernunft I. Emigration und Exil österreichischer Wissenschaft 1930-1940. Wien-München 1987, 513-537.

Neurath, P., Zwei Jahre Asyl und Arbeit in Schweden. 1939-1941, in: Schweden Österreich 11 (2), 1988, 41-45. (zitiert als Neurath 1988a)

Oakes, M. J. Commentary, Individual, ecological and multilevel fallacies, in: International Journal of Epidemiology 38, 2009, 361-368.

Peters, J., Exilland Schweden. Deutsche und schwedische Antifaschisten 1933-1945. Berlin 1984.

Platt, J., A history of sociological research methods in America. 1920-1960. Cambridge University Press, 1996.

Pollak, I., Die Hermeneutik des Aristoteles in der arabischen Übersetzung des Ishak ibn Honain. Nendeln 1966.

Presler, G., Die Brücke, Reinbek bei Hamburg 2007.

Presler, G., Schöne Grüße an die liebe Ro, in: art Nr. 8, 1989, 54-65.

Rathkolb, O., Überlegungen zum Exodus der „Jurisprudenz“, in: Stadler, F. (Hrsg.), Vertriebene Vernunft I Emigration und Exil österreichischer Wissenschaft 1930-1940. Wien 1987, 276-303.

Robin, R. Th., The Making of the Cold War Enemy. Culture and Politics in the Military-Intellectual Complex. Princeton 2001.

Schapire, R., Johann Ludwig Ernst Morgenstern, Diss., Univ. Heidelberg 1904.

Schapire, R., Ein Wort zur Frauenemanzipation, in: Sozialistische Monatshefte, 1, 1897, 510-517.

Schapire, R., Frauenbund zur Förderung deutscher bildenden Kunst, o.O. 1918 .

Scheu, F., Ein Band der Freundschaft. Schwarzwald-Kreis und Entstehung der Vereinigung Sozialistischer Mittelschüler. Wien-Köln-Graz 1985.

Schulze, S., Rosa. Eigenartig grün ..., in: Schulze, S. (Hrsg.), Rosa. Eigenartig grün. Rosa Schapire und die Expressionisten. Ostfildern 2009, 8-19

Schütz, A., Der sinnhafte Aufbau der sozialen Welt. Frankfurt a/M 1974.

Schwenk, O. G., Soziale Lagen in der Bundesrepublik Deutschland. Opladen 1999.

Selvin, H. C., Durkheim´s Suicide and Problems of Empirical Research, in: American Journal of Sociology 63 (2), 1958, 607-619.

Soeffner, H. G., Auslegung des Alltags – Alltag der Auslegung. Frankfurt a/M 1989.

Stadler, F., Studien zum Wiener Kreis. Ursprung, Entwicklung und Wirkung des Logischen Empirismus im Kontext. Frankfurt a/M 1997.

Subramanian, S. V., Jones, K., Kaddour, A, Krieger, N., Revisiting Robinson: The perils of individualistic and ecological fallacy, in: International Journal of Epidemiology 38, 2009, 342-360.

Voltelini, H., Die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät, in: Die Universität Wien. Ihre Geschichte, ihre Institute und Einrichtungen. Hrsg. vom Akademischen Senat der Universität Wien. Düsseldorf 1929.

Welan, M., Wien – „Eine Welthauptstadt des Geistes“. Realbedingungen als Idealbedingungen? in: Berner, P., Brix, E., Mantl, W. (Hrsg.), Wien um 1900. Aufbruch in die Moderne. Wien 1986, 39-44.

Welzig, M., Josef Frank (1885-1967). Das architektonische Werk. Wien-Köln-Weimar 1998.

Wuchterl, K., Lehrbuch der Philosophie. Bern 1989 (3. Aufl.).

Internetquellen:

http://jwa.org/encyclopedia/article/schapire-rosa (Zugriff: 24.10.2013, zitiert als Behr 2009)

http://www-history.mcs.st-andrews.ac.uk/Biographies/Hahn.html (Zugriff: 24.10.2013)

http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Biographien/Hahn,-Hans (Zugriff: 24.10.2013)

http://www.stuartcdoddinstitute.org/docs/Stuart%20C%20Dodd.pdf (Zugriff: 24.10.2013)

http://www.onb.ac.at/ariadne/vfb/bio_schapire.htm (Zugriff: 24.10.2013)

http://www.asanet.org/journals/fn_1996.cfm (Zugriff: 10.9.2013, zitiert als Maldonado 1996)

http://www.dictionaryofarthistorians.org/chledowskik.htm (Zugriff: 1.8.2013)

http://www.mediathek.at/atom/14930FA7-318-00095-00000C10-14924AC5 (Zugriff: 24.10.2013)

http://en.wikipedia.org/wiki/1941_in_the_United_States (Zugriff: 2.7.2013).

http://www.stuartcdoddinstitute.org/docs/Stuart%20C%20Dodd.pdf (Zugriff: 1.10.2013).

http://www.amistadresearchcenter.org/archon/?p=creators/creator&id=246 (Zugriff: 15.10.2013).

http://portal.hud.gov/hudportal/HUD?src=/program_offices/housing/fhahistory (Zugriff: 15.10.2013).

http://aleph20-prod-acc.obvsg.at/F?CON_LNG=ger&func=find-b-0&local_base=acc05 (Zugriff: 24.10.2013)

http://www.onb.ac.at/ariadne/vfb/fv_vluc.htm (Zugriff: 20.08.2013)

http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/verbund/rna_berlin_wien_mastercopy_08_02_2010.pdf (Zugriff: 24.10.2013)

Andere Quellen:

Annual Report of the Department of Anthropology-Sociology (Queens College). New York 1946.

Annual Report of the Department of Anthropology-Sociology (Queens College). New York 1947.

Annual Report of the Department of Anthropology-Sociology (Queens College). New York 1948.

Annual Report of the Department of Anthropology-Sociology (Queens College). New York 1949.

Annual Report of the Department of Anthropology-Sociology (Queens College). New York 1951.

Annual Report of the Department of Anthropology-Sociology (Queens College). New York 1952.

Annual Report of the Department of Anthropology-Sociology (Queens College). New York 1953.

Nachruf Anna Schapire-Neurath. In: Neues Frauenleben Jg. 24, H. 1 (1912) 18.

Nachruf Anna Schapire-Neurath. In: Der Bund Jg. 6, H. 10 (1911) 9-10.

Archive:

Archiv des Evangelischen Diakoniewerkes Gallneukirchen

Österreichische Nationalbibliothek, Sammlung von Handschriften und alten Drucken (ÖNB-OMNN)

Paul F. Lazarsfeld-Archiv im Haus der Soziologie an der Universität Wien (PFLA)